

Chrlg.

66

bc



Chrlg. 66 bc











Handwritten: H. G. Walter.

Die  
**aegyptische Chronologie**

gegenüber

der historischen Kritik des Herrn Alfred von Gutschmid

von

**Prof. Dr. Frz. Jos. Lauth.**

---

Motto: Cotifaber, naso qui me suspendis adunco  
Tamquam hominem Ni[hi]li: pauca haec nunc accipe contra!

---

**MÜNCHEN**

Akademische Buchdruckerei von F. Straub  
1882.

Handwritten: W/6/70/300



Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



## Einleitung.

Im Vorworte zu seinem Werke „Aus Aegyptens Vorzeit“<sup>1)</sup> hatte der Verfasser eine Schrift mit dem Titel „Die aegyptische Chronologie gegenüber der historischen Kritik des Herrn A(lfred) v(on) G(utschmid)“ in Aussicht gestellt, nachdem er durch einige Artikel desselben im „Litterarischen Centralblatte“ pp. 707, 739, 742 und 1347 des Jahrganges 1880 schon im Contexte seines Buches öfter zur Entgegnung herausgefordert worden war.

Wenn die versprochene Schrift etwas später erscheint, als mancher Leser vielleicht erwartet hat, so kommen ihr dafür die neuentdeckten „Pyramidentexte“ zu Gute, welche erst im Laufe des gegenwärtigen Jahres 1881, wenigstens zum Theile, veröffentlicht worden sind. Leider! ergeben sie, wie die hier aus der akademischen Abhandlung wiederholte Uebersetzung nebst Commentar (p. 269 sqq.) ausweist, keinerlei historische Ausbeute; höchstens kann man mittels neuer Namen z. B. des Merenra: Mehti-m<sup>2)</sup>-saf = *Μεθουσοῦφις* und seines jüngeren Bruders Neferkera: Pupui II = *Φίωψ* die Reconstruction der VI. Dynastie Manetho's wieder aufnehmen.

---

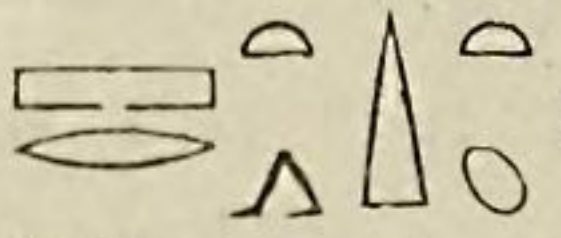
1) Bei Theodor Hofmann in Berlin 1880 erschienen.

2) Ich bemerke, dass die Partikel *m* facultativ ist, wie z. B. auch in dem analogen Namen Mehti-*m*-necht, welcher einfacher Mehti-necht gesprochen wurde (cf. Mariette: Abydos III p. 342, 351).



## II

Aber in astronomisch-chronologischer Beziehung liefern uns die Pyramidentexte etwas höchst Wichtiges; die drei Gestirne: *Sahu*-Orion, *Sothis*-Sirius und *Doat*-Venus (Bennu) drängen durch ihre emphatisch wiederholte Gruppierung und ausschliessliche Erwähnung die von mir längst ausgesprochene Vermuthung auf, dass sie die drei aegyptischen Jahresformen: annus vagus, a. fixus, a. tropicus repräsentiren, was für die Grundansicht über die alten Aegypter der Pyramidenzeit nicht unwesentlich erscheinen dürfte. Dieser neuen Thatsache gegenüber wird hoffentlich die vornehmthuende, selbstsüffisante, nergelnde und bloss negirende Art der Beurtheilung meines chronologischen Systems, wie sie in der Kritik des H. A. v. G. und seiner Nachbeter zu Tage getreten ist, bald einem bescheideneren Tone weichen müssen.

Allein — so könnte man gleich hier an der Schwelle einwerfen — selbst zugestanden, dass in der VI. Dynastie die astronomischen Elemente der Chronologie bekannt waren, wie lässt sich beweisen, dass man auch die Perioden selbst bereits gebildet hatte? In dieser Hinsicht verweise ich den prüfenden Leser auf die Legende, welche an einem aegyptischen Altare des Turiner Museums angebracht und längst publicirt ist. Sie lautet:  \* = *per t Supd* „Erscheinung der Sothis“ und fällt unter Phiops I. Dies ist aber der terminus technicus für den heliakalischen Frühaufgang des Sirius, wie wir aus der Tanitica authentisch belehrt sind; damit ist die Sothisperiode und zugleich die Hauptepoche: 2785 v. Chr. gewährleistet. Der Abstand zwischen Phiops I — Moeris und Ramesse III — *Νεῖλος* (*Παμψίνιτος*), dem Vertreter der Hauptepoche 1325 v. Chr., wird ferner von Diodor zu *δώδεκα γενεαί* d. h. zwölf *hanti* zu je 120 Jahren oder zu einer vollen Sothisperiode angegeben. Nun fragt es sich: ist



### III

diese Zwölftelperiode oder *hanti* von 120 Jahren auch monumental nachweisbar? Darauf antwortet der Abschnitt „Haupt- und Specialepochen der letzten Sothisperiode“ pag. XXXIII sqq., worin die zwei Hauptepochen: Hadrian-Antonin und Ramesses III, nebst den zwischen inneliegenden Special-epochen 5, 125, 245, 365, 485, 605, 725, 845, 965, 1085 und 1205 v. Chr. behandelt und durch neues Material erhärtet sind. Ob sich H. A. v. G. diesen neuen Thatsachen gegenüber eben so ablehnend verhalten wird, wie er es meiner „Aegyptischen Chronologie“ gegenüber in so absprechender Weise gethan hat? Man hätte billigerweise erwarten sollen, dass dieser Kritiker, nachdem er von Eberhard Schrader<sup>3)</sup> durch 544 Octavseiten hindurch so gründlich ad absurdum geführt und als historischer Kritiker total vernichtet worden ist, sich fortan eines weniger aggressiven Tones, z. B. gegen meine „Aegyptische Chronologie“ befleißigen würde, mit welchem Fache er gerade so wenig vertraut ist, als mit den Principien der Keilschriftentzifferung und des Eponymenkanons. Allein, wie verfährt er? „Alle die Fälle, wo Lauth's Theorie durch die Thatsachen bestätigt wird, werden sorgfältig verschwiegen; von der Bezeichnung als „Wiedergekrönte“ für Epochenkönige, von dem Horoscope im Ramesseum, dem Festkalender zu Medinet-Abu, dem Pap. Harris und dergl. Einzelbeweisen kein Wort. Wo sich aber der Verfasser in Ermangelung von Quellen — Nachrichten etwa allzukühner Combinationen und Conjecturen bedienen musste, oder wo er sich im Eifer für seine Sache bei Erklärung oder Anwendung classischer Nachrichten zu Fehlsamkeiten hatte hinreissen lassen — das wird mit Liebhaberei zusammengesucht und in die kritische Lauge geworfen, um darnach das ganze Buch zu verurteilen. Wie ist ein solches Verfahren zu bezeichnen?“<sup>4)</sup> Wir gehen nun

---

3) „Keilschrift und Geschichtsforschung“.

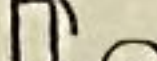
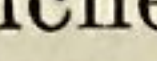
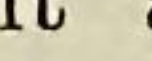
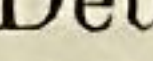
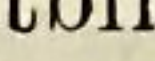
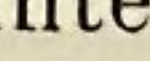
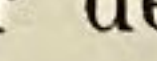
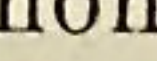
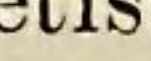
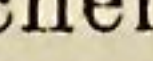
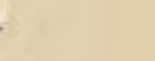
4) Victor von Strauss-Torney im „Beweis des Glaubens“ 1881 p. 580.



darán, dieses Urteil eines der ausgezeichnetsten Sinologen Deutschlands, welcher zugleich in Bezug auf Aegyptisches jedenfalls kompetenter ist, als H. A. v. G., im Einzelnen als richtig zu erweisen und die schnöden Angriffe dieses letzteren gegen meine „Aeg. Chronologie“ zurückzuweisen.

## Widerlegung und Abfertigung.

1) „Der Verfasser geht von der 120 jährigen Periode *hanti* aus, von der man Spuren in hieratischen Papyri entdeckt zu haben meint. Der für ihre Existenz S. 9 f. aus Plutarch de Iside 75 erbrachte Beweis wird freilich Schulkinder, die sich erinnern, dass man Aepfel und Birnen nicht addieren soll, befremdend anmuthen etc.“ Schon in diesem ersten wider meine „Aeg. Chron.“ gerichteten Satze des H. A. v. G. zeigt sich seine ganze Oberflächlichkeit und Nebelhaftigkeit. Nicht mehrere „Papyri“, sondern ein einziger (noch dazu fragmentarischer) Papyrus (der von Turin); nicht „Spuren“, sondern „eine Spur“; nicht „man“, sondern „Prof. Dr. Lauth“ war zu setzen. Der Kritiker merkt auch gar nicht, welch collossaler Widerspruch in dem Ausdrucke „Papyri“ — „meint“ beschlossen liegt. Der von ihm gräulich entstellte Thatbestand ist nämlich folgender. Hincks bemerkte zuerst auf Fragm. 1 die Zahl „ $19 \times = 2280$  Jahre“ und schloss daraus auf den Werth 120 Jahre für  $x$ . Als ich nun (1865) im „Manetho“ auf dieses nämliche  $x$  zu sprechen kam, erkannte ich das betreffende hieratische Zeichen als

=  <sup>1</sup>, welches oft als Deutbild hinter der phonetischen Gruppe *hanti*:                                                                                                        



Hinter derselben phonetischen Gruppe *hanti* wird nun aber auch das Krokodil  als Deutbild ebenso häufig angetroffen. Da mir nun durch Clemens Alex. Stromm. V 7 die Bedeutung des Krokodils als χρόνος (Zeit und Jahr) garantirt war, so zögerte ich nicht, darauf die Stelle Plutarch's Osir. Is. c. 75 anzuwenden, welche lautet: ἐξήκοντα δὲ τίκτουσιν (ὥὰ κροκόδειλοι) καὶ τοσαύταις ἡμέραις ἐκλέπουσι, καὶ τοσούτους ζῶσιν ἐνιαυτοὺς οἱ μακρότατον ζῶντες — mit dem vom Kritiker wohl nicht unabsichtlich weggelassenen Schlusse: ὁ τῶν μέτρων πρῶτόν ἐστι τοῖς περὶ τὰ οὐράνια πραγματευομένοις. Also, das erste Maass für die mit den Himmelserscheinungen sich Beschäftigenden soll die fragliche Zahl sein. Das ist aber gerade die 120-jährige Theilperiode, wie man schon aus Salmasius (de ann. climact. p. 473) entnehmen kann. Ich lasse einen der ausgezeichnetsten Aegyptologen: Goodwin<sup>5)</sup> darüber sprechen: „Saumaise enfin parle de l'âge de 120 ans, comme une limite résultant de certains calculs mystérieux de l'école astrologique gréco-égyptienne“. Also scheinen doch die Astrologen und vielleicht gar die Astronomen die in Plutarch's Angabe enthaltenen Aepfel und Birnen addirt zu haben, in der wohlbegründeten Annahme, dass er nicht vom Krokodile als solchem im naturgeschichtlichen Sinne, sondern davon als einem Zeitkreissymbole spricht. Beginnt er ja doch das Capitel mit den Worten: οὐ μὴν οὐδὲ ὁ κροκόδειλος αἰτίας πιθανῆς ἀμοιροῦσαν ἔσχηκε τιμὴν, ἀλλὰ μίμημα θεοῦ λέγεται εἶναι. Die Gottnachahmung des Krokodils soll darin begründet sein, dass es gleich Gott nicht spreche; dass es sehe, ohne gesehen zu werden; dass das Weibchen praescia futuri sei, weil es die Eier an einem von der Ueberschwemmung nicht erreichbaren Orte niederlege. Von diesen Eiern heisst es dann, es seien ihrer 60, in ebensoviel Tagen aus-

---

5) Bei Chabas: Mélanges égyptol. II. 231.



## VI

gebrütet und eben so viele Jahre lebten die am längsten lebenden, was für die mit den Himmelserscheinungen sich Beschäftigenden das erste Zeitmaass sei. Ich denke, hiemit wird ein weiterer Grund für die göttliche Bedeutung des Krokodils als *θεοῦ μίμημα* angeführt, nämlich der astronomische, und es ist völlig irrelevant, ob man hinter *ζῶντες* das Wort *ἄνθρωποι* oder *κροκόδειλοι* supplirt, da letztere doch nur wieder im symbolischen Sinne zu verstehen wären.

Wenn H. A. v. G. an dieser meiner Deutung des *hanti*-Krokodils noch länger zweifeln und sie in's Lächerliche ziehen will, so möge er doch einmal die Titel der Imperatoren Hadrian und Antonin: *chu-chanti* (bis) und *neb-hanti* sich von einem Aegyptologen wörtlich übersetzen lassen: „Schützer des Krokodils“ (bis), „Herr des Krokodils“ und sich meinethalb damit begnügen, darin die beiden Kaiser als Inhaber einer Menagerie zu erblicken. Ich meinerseits werde, unbeirrt durch seine Spötteleien, wie bisher fortfahren, darin eine hochwichtige chronologische Andeutung und zwar der Epochaltetraëteris 136—139 n. Chr. zu sehen, wo eine neue (die IV.) Sothisperiode begann und damit für Hadrian zwei *hanti*, für Antonin eine *hanti* als Schluss und Anfang zu erkennen. Darin bestärkt mich hauptsächlich die parallele Erscheinung, dass Augustus wegen der Phoenix-epoche: 25 v. Chr. einmal<sup>6)</sup> als    *neb Bennui* „Herr der beiden Phoenix“ betitelt wird. Ueber diesen Titel und den wegen Fixirung des Wandeljahres habe ich anderwärts gehandelt; selbst ohne Kenntniss der Hieroglyphen kann man schon aus dem Titel des Augustus im koptischen Lexicon: *παπαμαρτε ὁ τῆς ἀναπληρώσεως* sich ein Urtheil bilden; es entspricht derselbe dem *pa-pa-mahtu*, welches in den Rhindpapyri zweimal dem *Kaisaros* d. i. Au-

---

6) Lepsius: Königsbuch No 729c.

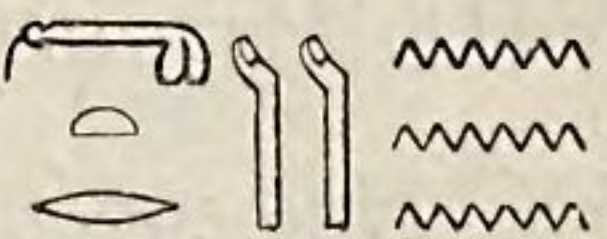
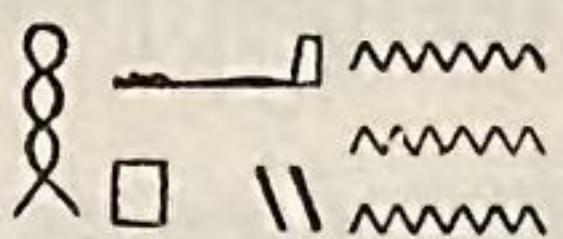


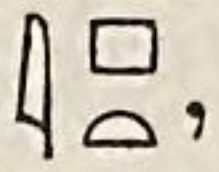
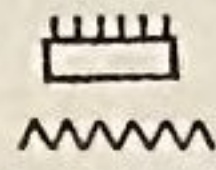
## VII

gustus als chronologisches Indicium eignet. Endlich in Betreff des Beinamens *Harmais*, den der nämliche Augustus aus Anlass der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Messori 5. v. Chr. erhielt, werde ich weiterhin ausführlicher handeln.

2) H. A. v. G. verschweigt bei dieser Gelegenheit, wie überhaupt in seiner ganzen seinsollenden Kritik die Hauptsache, nämlich dass die 19 hanti des Turiner Königspapyrus, der anerkanntermassen von Menes bis Amosis exclus. reicht, in meinem chronologischen Systeme vorkommen. Ich lasse sie hier mit den neuerwachsenen Zuthaten folgen.

### Die XIX Epochalkönige des Turiner Papyrus.

- I. *Μήνης Φανῶφης* = Mizraim, letzteres von  Meter k. *Μτο(ρ)* gurges Nili; conf. Mudraya, *Μύδρα* (*MYAPA*), Synonym von  Hāpi = *Neïλος*.  
Der Sothisfrühaufgang coïncidirte mit dem ersten Pha-  
(h)ophi im J. v. Chr. . . . . 4125.
- II. *Οὐεννέφης-Σενάθωφης* — Coïnc. mit 1. Athyr 4005.
- III. *Βοηθὸς-Βούβαστος* — „ „ 1. Choiahk 3885.
- IV. *Ve]Τλᾶς-Ρήσων* (Hre-son) „ „ 1. Tybi 3765.
- V. *Σέσωχης-Μομχειρί(Πααμ(ch)ύλης)* „ 1. Mechir 3645.
- VI. *Τόσορθος-Σεμίνης (Γόσορ-μίνης)* „ 1. Phamenot 3525.

Hier bemerke ich, dass in der Sothisliste No 7 der vor-  
schnell in *ὁ Σέραπις* corrigirte *᾽Ωσιροπίς* des besseren Codex  
*B* sich mit *Τοσορ-* und *Γοσορ* als *Θοσιρ-* gruppirt und dass  
der letzte Theil *-οπίς* aus , dem Namen des weiblichen  
Nilpferdes, Var. für  Menat, woher Pha-menot  
und *Σε-μίνης* — sich befriedigendst erklärt. Es sind eben  
die Nummern (dieser auf Manetho zurückgehenden, wenn  
auch willkürlich umgesetzten Liste): 1—10, 13—14 zwölf  
Epochalnamen für alle Monate des Jahres. Erscheint



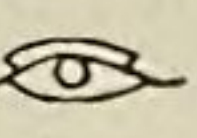
## VIII

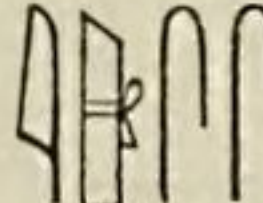
der Pachons doppelt vertreten: in *Σένχωνσις* und *Πετισσώνιος*, so fehlen die Namen der zwei *ἀνεπίγραφοι*: No 5 und 6 bedeutsamer Weise. Sie eignen nämlich dem Monate Tybi, dessen Patronin Taf-net wegen der Fluthkatastrophe eine funeste Bedeutung hatte, und dem Mechir, der oft durch ein Schwein determinirt ist. Vergl. weiterhin „Phonetik“.

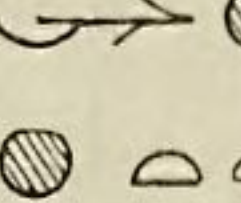
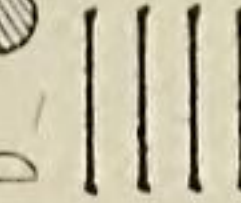
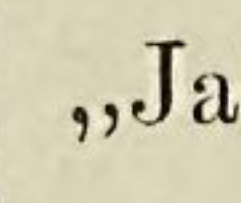
VII. *Σῶσις-Σιμοῦτις* = *νὸς Κόρης* — Coïnc. m. 1. Pharmuti 3405.

Jetzt erhält auch der mir bisher räthselhaft gebliebene Name der Sothisliste: No 2 *Κουρώδης* als Metronymikon von *Κούρη* seine endgültige Deutung. Die aeg. Göttin *Rennuti*, öfter *Remuti* geschrieben, entspricht als Erntegöttin der Flora oder *Κόρη*.

VIII. *Ρατοίσης-Σένχωνσις* (*Σεσόγχωσις*) C. m. 1. Pachons 3285.

IX. *Νεφερχέρης-Σπάνιος* (cf.  u. ) C. m. 1. Paoni 3165.

X. *Τατχέρης-Asas* (cf.  nach An!) . „ 1. Epiphi 3045.

Die Epochalität dieses Königs kann jetzt durch ein Denkmal und Datum der Sinaïhalbinsel dargethan werden. H. Oberst oder Major Macdonald fand in Wadi Maghara eine Felseninschrift<sup>7)</sup>, welche mit dem exceptionellen Datum beginnt:     „Jahr danach IV“. Es folgt das Namenprotokoll des Königs *Tatkerä* vollständig, mit Ausnahme seines sonst erscheinenden Beinamens *Asas*, so dass man auf die Vermuthung geräth, derselbe sei durch *ronpet-em-chet* „Jahr danach“ d. h. nach der notorischen Epoche: Coïnc. mit 1. Epiphi: 3045, gewissermassen mitrepräsentirt. Dieselbe Bezeichnungsweise wird uns unter No XII Phiops I

---

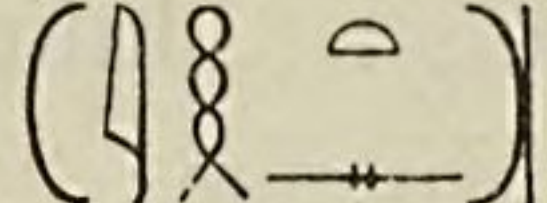
7) Cf. Birch in Zts. f. aeg. Spr. 1869, 26/27. Das Ausführliche hierüber sowie über Aehnliches soll mein nächstes Werk: „Chronologische Haltpuncte“ bringen. Um vorliegendes Werk nicht allzusehr anwachsen zu lassen, musste auf die Anbringung von Quellentafeln verzichtet werden, so ungern man diese auch vermisst.

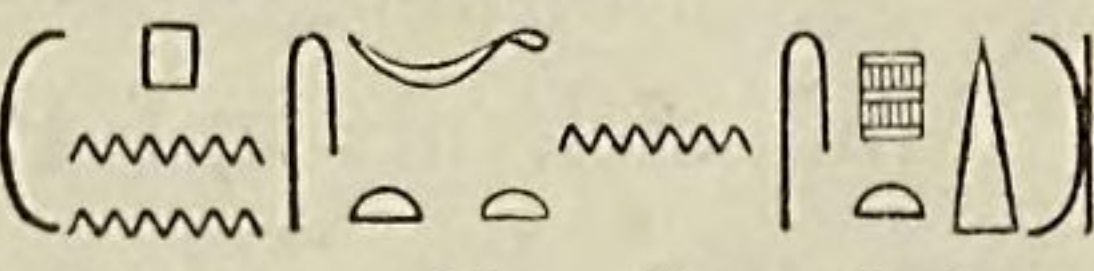






der Sothis“ constatirt ist, in Denderah <sup>8)</sup> „Sohn der Isis-Hathor-Sothis“, und seine Gattin Merira-anchnes „Moeris ist Leben ihr“ oder Pupui-anchnes <sup>9)</sup> „Phiops ist Leben ihr“ den mit Ἀθώτης-Ἐμμογένης analogen chronolog. Beinamen  Set-(n)-Thuti „Tochter des Thot“ führte.

XIII. Ἀχθός (= Ἡρῶτος):  Ahetus - Semunos  
(aus Se-munsch, der assibilirten Form von Se-munch)  
Coïncidenz mit . . . . . 1. Phaophi 2665.

Die Dreitheilung des Reiches während der Dynn. VIII bis XI unter Memphiten (VIII. Dyn.), Herakleopoliten (IX. bis X. Dyn.) und Diospoliten (XI. Dyn.), schon wegen des auffallenden Mangels an Denkmälern in meinem „Manetho“ vermuthet, erhält durch die Chronologie meines Systems insofern ihre Bestätigung, als zwischen den Epochalkönigen Φίωψ I Ἀθώτης und Ἀμενέμης Πτεαθυρῆς nur eine Coïncidenz stattfand. An derselben participiren demnach drei Herrscher: Ἀχθός Σεμοῦνος der Herakleopolite in Mittel-aegypten (Heptanomis), der memphitische König des Frag. 152, 3:  Hanti-(s)chesu, dessen Sohn und Nachfolger:  Penensemten-Supt möglicherweise einen an die Sothis erinnernden Namen führte — endlich der Diospolite Antef-a.o. Dieser führt auf dem Grabdenkmale in Drah-abu 'l-Neggah, worauf Mariette seine mitdargestellten Hunde entdeckte — darunter auch das im Pap. Abbott erwähnte Windspiel Bahuka — den bedeutsamen Titel nem-mesu:  „der Wiedergekrönte“ und den nämlichen Titel führt er in der aller-

8) Lepsius: Königsbuch No 25 e und g.

9) Mariette: Abydos III; de Rougé: Les VI prem. dynn.



letzten (11.) Columne des wichtigen hieratischen Papyrus <sup>10)</sup>, welcher die romantische Geschichte seiner Vermählung mit dem früheren Aschenbrödel oder Dienstmägdlein erzählt.

Hier wo uns dieser wichtige Titel zum ersten Male begegnet — er wird uns unter XIV beim *Ἀμενέμης Ι Πετεαθυρῆς*, ferner bei *Τούθμωσις ΙΙΙ Μεσφρῆς*, dann bei *Σέσωσις Ι Ἐπαφος*, endlich bei *Ῥαμέσσης ΙΧ Νειλεύς*, lauter Epochalkönigen, wieder aufstossen — darf ich wohl mit H. Victor von Strauss-Torney an H. Alfred von Gutschmid die Frage richten: Wie kommt es, dass der Leser Ihrer Kritik von alle Dem nichts erfährt?

Zum Schlusse dieser Digression bemerke ich, dass dieser König A n t e f - a o wahrscheinlich mit des Eratosthenes No 25 identisch ist: *Θινίλλος = Εινι Α Δ-ο-ς = ἀνξήσας τὸ πάτριον κράτος*. Wenigstens dürfte sich keiner unter allen im Laterculus nach Form und Bedeutung mit der Monumentallegende gleich gut decken.

XIV. *Ἀμενέμης ἔτη ις' — Πετεαθυρῆς ἔτη ις'*: 2545 v. Chr.

H. A. v. G. bestreitet diese Gleichung mit den Worten: „Bei Eratosthenes ist Peteathyres Nachfolger des Amenemha I“. Wie unbegründet dieser Einwurf ist, lehrt die Vergleichung: Laterculus No 31 *Πετεαθυρῆς ἔτη ις' — No 32/33 Σταμμενέμης — No 34 Σίστοσι ... Manetho XII. Dyn.* 1) *Ἀμενέμης ἔτη ις' — 2) Σεσόγχωσις — 3) Ἀμενέμης — 4) Σέσωστρις*. Man sieht deutlich, dass in der Doppelnummer 32/33 zwei consecutive Könige: Vesurtesen I und Amenemha II vereinigt sind; dafür spricht auch die Numerirung und das häufige Wegbleiben des anlautenden Σέ]Στ(ωσις) wegen des vorangehenden ἐβασίλευσε. Oben ist bereits bemerkt, dass dieser Amenemha I, das Haupt der XII. Dyn., sehr häufig den Titel *nem-mesu* „der Wiedergekrönte“ führt. Dass unter seiner Regierung die Coïncidenz des Sothisfrüh-

10) Mariette: Papp. égypt. du musée de Boulaq No. 8.

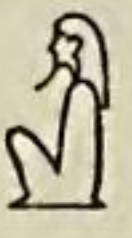
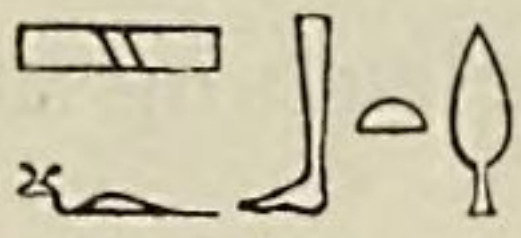


aufgangs mit dem 1. Athyr sich ereignete, dürfte hieraus und aus seinem Epochelnamen *Πετε-αθυρής* „die Gabe der Hathor“ auch einem blöden Auge evident sein.

XV. *Ἀμεμέμης III Μάρης-Πετесоῦχis* (Σασύχης,

*Ἄσυχis*) — Coïnc. mit . . . 1. Choiahk 2425 v. Ch.

XVI. *Sechomkare-Σε]Κογχαρίς* — Coïnc. m. 1. Tybi 2305 v. Ch.

Der Tur. Pap. zeichnet das 6. Jahr dieses Königs durch *roth* gerade so aus, wie Syncellus, der mit dem 5. J. desselben einen längeren Cyclus abschliesst. Das Deutbild  seines chronolog. Beinamens ist noch erhalten; wie dieser gelautet hat? Ich vermuthe *Πετσήφ* = *Petischafbet*, der Patron des Tybi statt der Göttin Tafnet. Die volle Form *Πετσεέφης* ist in dem Namen *Ἡσενέφης* erhalten, welcher in einem Leydener Papyrus durch *Ἑαρ* „Frühling“ erläutert wird. In der That ist der Patron  *Schafvet* „der Zweig-erschaffer“ stets mit einem Zweige in der Hand dargestellt, wie er hier steht als Deutbild hinter  *βάϊς* (*βάϊδος*) *ἄι*, *ramus palmae* = *ἄιἄι* = *θάλλος*. Die Epoche 2305 v. Ch. darf als gesichert erscheinen.

XVII. *Ἀμυνταῖος* od. *Ἀμυντίμαφος* = *Ἀμμωνόδοτος-*

*Σαμεχείρης* — Coïnc. mit . . . 1. Mechir 2185 v. Ch.

Der Beiname ist aus *Ψαμεχερίτης* der XXVI. Dynastie erschlossen, wo er dem Psametis III eignet, aber nicht passt. Die Verwechselung wurde dadurch herbeigeführt, dass dieser Saite gerade so vor der durch Kambyzes über Aegypten hereinbrechenden Katastrophe liegt, wie *Ἀμυντίμαφος-Ἡμυντίμαιος* vor dem Einfalle der Hyksos. Erst später (*πέραν*) wählten sie sich einen König.

XVIII. *Ἀποφis I Βνών* „Sohn der Wende“ —

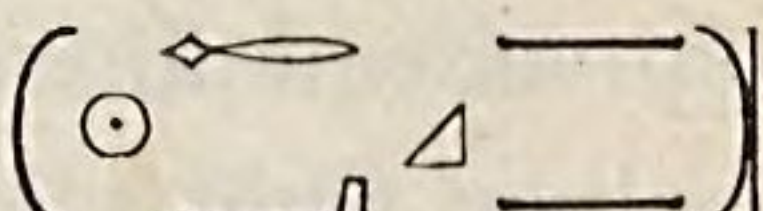
Coïnc. mit . . . 1. Phamenot 2065 v. Ch.

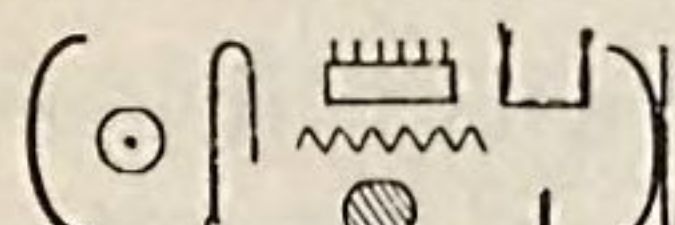
Die Schreiberpalette des Berliner Museums, von der mir



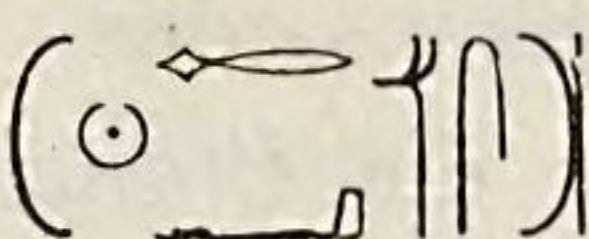
### XIII

der stets gefällige H. Dr. Ludwig Stern eine Abschrift mitgetheilt hat, nachdem H. Coll. Dr. Aug. Eisenlohr vorher in den Proceedings of Soc. Bibl. Arch. die erste Notiz darüber gebracht hatte, nöthigt uns, zwei Hyqschôs des Namens A p u p i zu unterscheiden. Der erste, den ich vorläufig mit *Bnōv* (Benān) identificire, wodurch die Epoche 2065 v. Ch.

bezeichnet wird, hatte den Thronringnamen  *Ra-ao-qenen* „Sol magnus virtute“. Er schrieb seinen Namen auf das Denkmal des der XIII. Dynastie angehörigen Königs

 Semenckera mit dem Hauptnamen  *Mel-menfediu*. Der Apophis II dagegen, dessen 33.

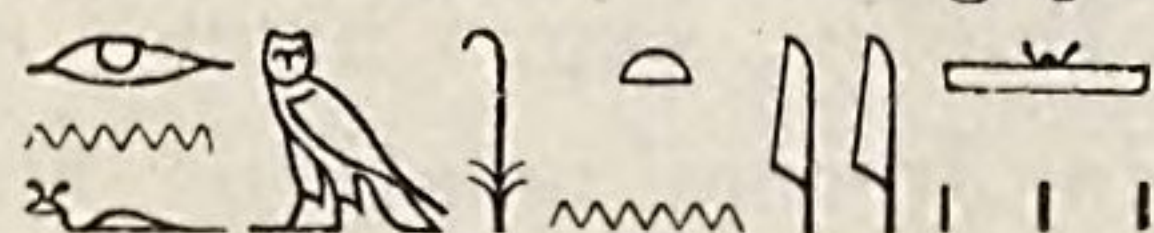
Regierungsjahr in dem von Dr. Aug. Eisenlohr vortrefflich behandelten mathematischen Papyrus erwähnt ist — einer Copie des unter Amenemha III Mara verfassten Originals —

hat den Thronringnamen  *Ra-ao-vesu(r)* „Sol magnus potentia“. Von ihm handelt ausser der Schreiberpalette wohl auch der Papyrus Sallier I als Zeitgenossen des Raseqenen *Σοίκουνις* (Laterculus No XXX).

XIX. *Ἀρχλῆς* (*Ἀρχῆλς* =  ?) — *Ἀσήθ-Ἀρμούθ* —

Coïnc. mit . . . . . 1. Pharmuti 1945.

Ich bemerke hier nur kurz, dass auch die chronologischen Collegien der letztgenannten zwei Hirtenkönige im Turiner Königspapyrus noch ziemlich deutlich

durch  = *ἐβασίλευσεν* gekennzeichnet

sind; sie gehörten, je zwei, der XIII. Dynastie von Diospolis (Theben) und der XIV. Dyn. von Xoïs an. So wie mein chronologisches System die Kluft zwischen Dynn. VIII bis XI überbrückt hat, so wird dadurch auch die Gleichzeitigkeit der Dynn. XIII, XIV und XV (*Υκουσσῶς*) er-



härtet, die man längst aus dem äusseren Grunde des Denkmälermangels geahnt hatte.

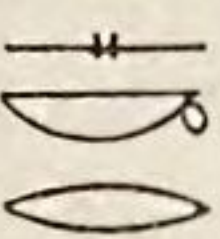
Freilich für historische Kritiker vom Schlage des H. A. v. G. existiren alle diese Thatsachen nicht; so wie er nicht im Stande ist, einen ägyptischen Text in hieroglyphischer oder hieratischer Schriftart zu controliren, ebenso absprechend äussert er sich über mein ganzes System. Trotz seiner Spötteleien und Lästereien fahre ich fort.

3) Nachdem ich im Vorstehenden die Angabe des Turiner Königspapyrus, dass zwischen Menes dem Protomonarchen und dem *Ἀμωσις* exclus. neunzehn hanti liegen, in Kürze bewahrheitet und dadurch mein System in den Augen eines jeden Urtheilsfähigen gerechtfertigt habe, schreite ich zum Beweise, dass wirklich Aahmesu, das Haupt der XVI. Dyn., welcher die Hyqschôs endgültig vertrieb, nachdem er ihre Veste Havaris zerstört hatte — κατέσκαψε τὴν Ἀῤαριν sagt Ptolemaeus der Mendesier von ihm — als Epochalkönig für die Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem ersten Pachons, also 1825 vor Chr. anzusehen sei. Gestützt auf die Angaben, wonach die mit den Hyqschôs hauptsächlich von jüdischen Schriftstellern, wie Artapanos und Josephus, amalgamirten Ebraeer (Apriu) bald unter *Ἀμωσις*, bald unter Πετισσώνιος Aegypten geräumt haben sollten, hatte ich die Zusammengehörigkeit der beiden Namen behauptet und zwar so, dass Πετισσώνιος eine assibilirte Aussprache von Peti(s)chons „die Gabe des Chons“, somit die Epochalbezeichnung darstelle.

Kurze Zeit nach meinem Buche „Aeg. Chron.“ erschien ein Artikel des H. Zotenberg im Journal asiatique über eine „Chronique byzantine“, worin der Passus aufstösst: „Le pharaon Pétissonios qui est Amosis“. Kann sich H. A. v. G. rühmen, dass jemals eine seiner vielen Conjecturen so glänzend bestätigt worden sei? Weder seine „Disso-graphie“: Νεχέψως für Νεχαώ noch Μοῦθις für Φάμμονθις



hält Stand, nachdem ich Nechthebsu und Revillout aus der Chronique démotique den Muth hinter Psamuth aufgezeigt. Soll seine Vermuthung, die 990 Jahre beim Bocchoris sei in *ὀκτάνους* (aus Aelian) zu corrigiren, für baare Münze genommen werden? Er billigt ja meine Erklärung dieser Zahl als einer fragmentarischen Olympiadenrechnung des Africanus! Ja seine famose Annahme einer 250jährigen Dauer der Perserherrschaft auf Grund der Angabe des Strabo XV 736 zerstiebt Angesichts des Textes in eine 250jährige Dauer der macedonischen und der Diadochen-Herrschaft über Asien. Zur Widerlegung der irrigen Ansicht des H. A. v. G. hätte es nicht einmal eines so gewiegten Philologen und Chronologen, wie Unger<sup>11)</sup> bedurft — ein einfacher Gymnasiast hätte das Zeug gehabt, sie zu widerlegen! Und dieser selbe H. A. v. G. wagt zu behaupten, „dass von meiner chronologischen Entdeckung auch nicht ein Schatten von Rauch übrig bleibt“? Hören wir weitere Bestätigungen meines Systems!

4) Während meines Aufenthaltes zu Paris (1864) copirte ich im Louvre die Stele C 55, zunächst wegen des Namens  Sokar, mit der Prunkbarke determinirt. Vergleiche jetzt „Historisches“ hinter den „Pyramidentexten“, wo ich auf diese und ähnliche Varr. gestützt, des Eratosthenes *Ἐφε-σχο-σοκάρης* als Uebersetzung von  Meh ti(em) sa-f = *Μεθουσοῦρις* erkläre. Diese Stele, dem Ehepaare Tataa und Aui angehörig, zeigt symmetrisch einander gegenüber die Thronringe:



Ranebpehu (Amosis) und Ramenchepu (Thutmosis III). Daran ist auffällig, dass gerade meine zwei Repräsentanten der Epochen

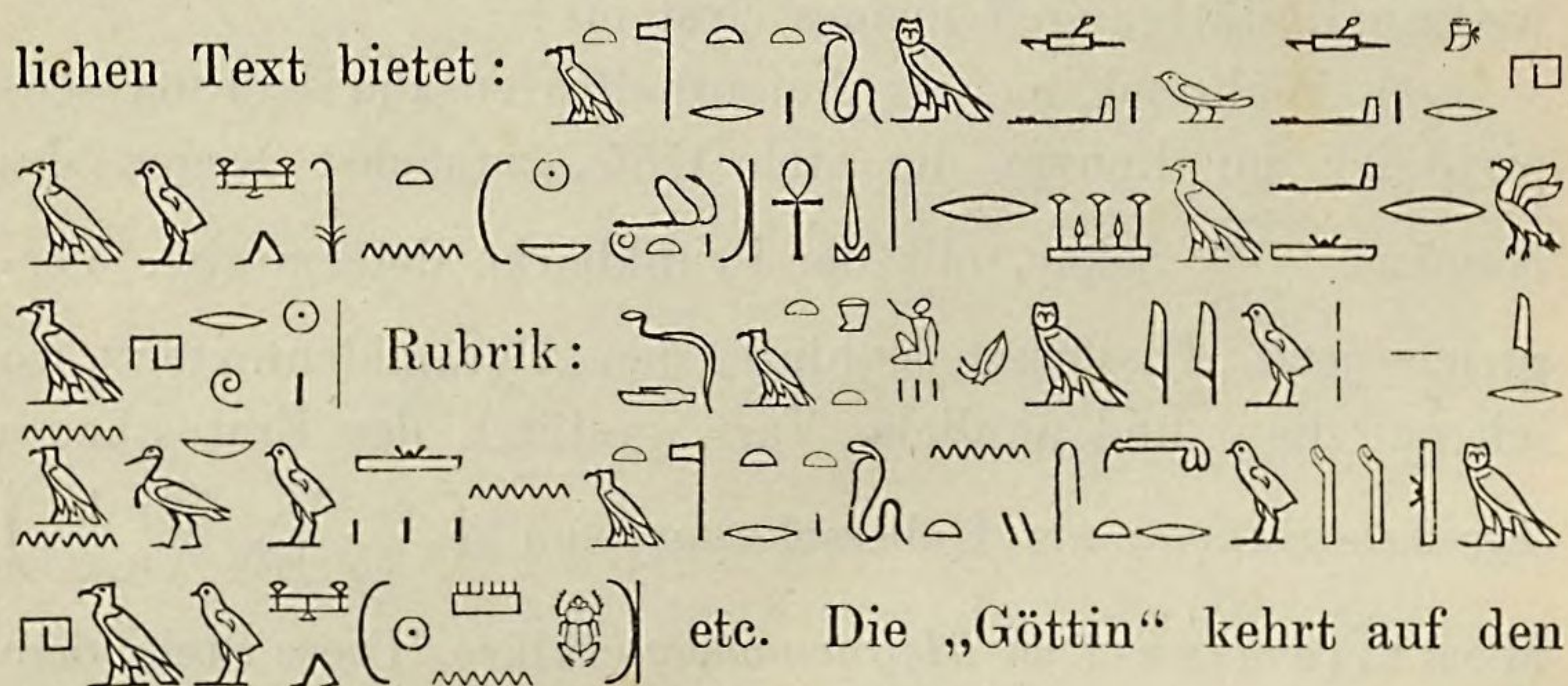


11) „Chronologie des Manetho“ p. 351.



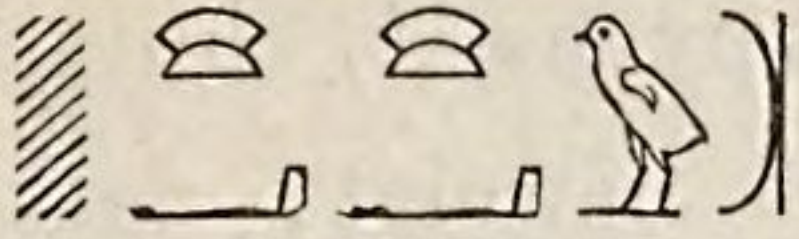
1825 und 1705 v. Chr. hier auftreten. Allein ich erinnerte mich rechtzeitig, dass schon der Syncellus p. 130 den Passus bietet: ἀπὸ ἀρχῆς Ἀμὸς ἕως τέλους Μισφραγμου θώ-σεως ἔτη ρά, ὅσα καὶ τῆς ζωῆς Μωϋσεως πεπίστευται εἶναι. Wir haben hier eine 120j. hanti zwischen Amosis und Thutmosis III Mesphres, die sich aus den Posten  $25 + 13 + 21 + 22 + 13 + 26 = 120$  zusammengesetzt; sie reicht bis zum 47. Regierungsjahre des Thutmosis III, wo er dem Berliner Papyrus VI Verso zufolge den Titel *Har-nem-mesu* „der wiedergekrönte Horus“ erhielt, der wohl in dem vielfach ventilirten *Μεσφρῆς* (Mes-p-Har?) verborgen steckt. Thutmosis III, der ja auch einmal „Sohn der Isis-Sothis“ genannt wird, ist nach der Stele des Amenemheb (Ebers) in seinem 54. Regierungsjahre und zwar am letzten Phamenot, gestorben.

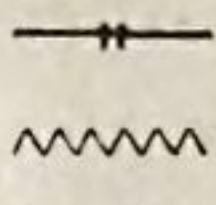
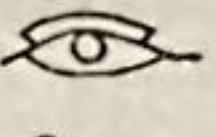
Aus dem Nachlasse des Dr. Fr. Mook habe ich ferner Papyrusfragmente erworben, deren grösstes folgenden deutlichen Text bietet:



etc. Die „Göttin“ kehrt auf den kleineren dazu gehörigen Resten noch zweimal wieder. Wen man darunter zu verstehen habe, überlasse ich bis auf Weiteres dem Leser zu errathen: (es ist die Sothis). Der Gott *ua scherau uā* „Einzige, Sohn des Einzigen“ ist der lunare Gott *Chonsu* (vergl. Excurs am Ende) und somit die Zusammengehörigkeit des Patronen *Chonsu* mit Amosis als Symptom der Epoche 1825 v. Chr. schlagend erwiesen. Ich



füge nur noch hinzu, dass nach einem kleineren Bruchstücke mit  zu urtheilen, die Abfassungszeit die des Thutmosis IV ist. Also auch hierin sind die beiden Epochalkönige Amosis und Thutmosis III gruppiert.

5) Σεθώς Ι Μαεφθά(ς)-Βούσις-Επαφος — Coincidenz mit 1. Epiphi 1585 v. Chr. Der bei diesem Könige so häufig getroffene Titel *nem-mesu* „der Wiedergekrönte“ fehlt in einer hieratischen Legende „Jahr II, Messori Tag 23 des Königs Ramemat-Sutechi-Merenptah. An diesem Tage war Man! d. h. Pharao zu Memphis im Hause ( )“<sup>12)</sup>. Fällt diese Urkunde vor die Epoche 1585? Zu bemerken ist der Zusatz *nefer* im Ringe seines Vorfahren, der doch kein anderer sein kann als Cheperkera-Vesurtesen I von der XII. Dynastie. Der Zusammenhang ist aber kein genealogischer, sondern zu beurteilen wie das Vorkommen desselben Königs Vesurtesen I, sonderbarer Weise im letzten Bestandtheile  statt  zeigend, unter den Königen Thutmosis II, I, Amenophis I, Amosis in einem Turiner Papyrus<sup>13)</sup>. Andererseits erinnert man sich an Bunsen's Sitzbild, worauf derselbe Vesurtesen I dem Vorfahren () An d. h. Σπάνιος = *Neferkera*  An huldigt. Jetzt erklärt sich die Aufnahme des *nefer* in den Namenring des Vesurtesen I: es ist eine Reminiscenz. Die Combination der Namen Amosis-Πετισσώνιος, Neferkera-An-Σπάνιος und (des Hauses) Cheperkera-nefer unter Σεθώς Ι' Επαφος würde, wenn geordnet, die regelmässige Reihenfolge der Epochalkönige für die Monate Pachons, Payni, Epiphi ergeben. — Bei dieser Gelegenheit will ich nicht versäumen,

12) Pleyte: Papyrus Rollin No 1885 pl. XII.

13) Lepsius: Königsbuch Taf. XXII No 344, 339, 326, 315, 177.



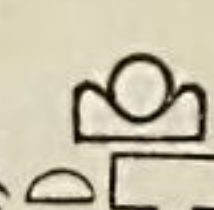
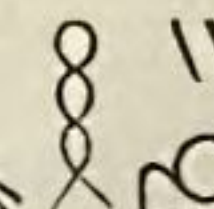
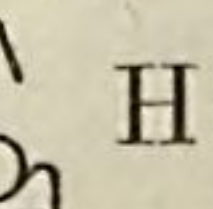


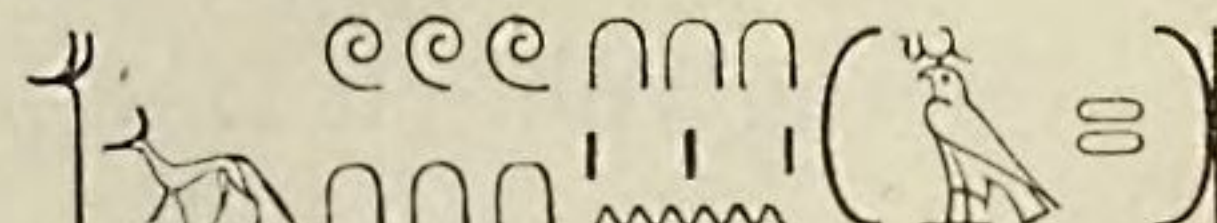


sent, vermuthlich H. Ed. Meyer, tritt hiebei ganz und gar in die Fussstapfen des H. A. v. Gutschmid d. h. er verwirft sie. Nur an einer Stelle nimmt er einen Anlauf zu wirklicher Kritik mit den Worten: „Für die Art, wie der Verfasser (Lauth) combinirt, wählt Referent nur ein Beispiel, die letzte Angabe des Buches, da sie vielleicht Nichtägyptologen zu der Meinung verführen könnte, dass die Grundlage von Lauth's chronologischem System doch nicht ganz werthlos sei. S. 501 heisst es: „In meinem Werke „Aeg. Chron.“ hatte ich auf Grund meines Systems für Augustus einen vom Monat Mesori hergenommenen Beinamen vermuthet und provisorisch Har (Horus), d. h. Sperber mit Geissel, dafür eingesetzt. Kaum war mein Werk erschienen, so zeigte sich auch das postulirte Cognomen“. Dümichen entdeckte nämlich in Dendera die mit dem sonstigen Namen des Kaisaros-Augustus symmetrische Legende Harmaïs: „das ist aber gerade der zu erwartende Name!“ Nämlich Harmaïs sei = Harmachis d. i. Horus. Nun ist es 1) sehr fraglich, ob der betreffende Kaiser wirklich Augustus ist — Dümichen hält ihn für Caligula; 2) der Gottesname Harmachis schreibt sich hieroglyphisch *Har-m-chuti* „Horus an den beiden Horizonten“, in griechischen Inschriften *Ἀquaxis*, stimmt also mit dem betreffenden Kaisertitel Harmis gerade in zwei Buchstaben überein! Letzterer ist mit den Determinativen eines Pfahles, dem Kennzeichen des Fremdländischen, und eines Mannes, nicht eines Gottes, versehen; und Dümichen hat in ihm sofort eine genaue Transscription von *Ἐquῆς* erkannt. Lauth hilft sich mit der Annahme, man habe hier eine graecisirende Form gewählt, weil Griechisch die Lingua franca des Augustus gewesen! Es ist wohl unnöthig, etwas Weiteres hinzuzufügen.“

Ja wohl, Herr Ed. Meyer! schon das in dieser sensiblen Kritik Gebotene wimmelt von Widersprüchen und



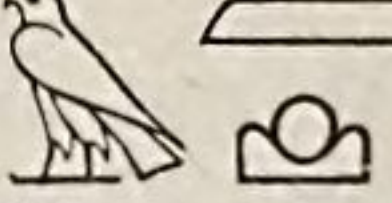
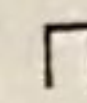
groben Fehlern. Der Herr Kritiker merkt gar nicht, dass er bei meiner Auffassung des Harmaïs das Deutbild  auffallend, bei seinem *Ἐρμῆς*, der doch auch, wie Harmachis, ursprünglich ein Gottesname ist, ganz in der Ordnung findet, also einen colossalen Widerspruch begeht! Sodann führt er Dümichens durch gar Nichts bewiesene Angabe, Harmis sei hier = Caligula, gegen mich in's Feld, ohne nur zu erwähnen, dass Dümichen — und dies in richtigem Gefühle — den fraglichen Harmis mit der sonstigen Legende des Augustus auf einer und derselben Tafel symmetrisch gruppirt hat, nicht ich! Ferner übersieht H. Ed. M. die vielen bilinguen Beispiele, wo einem demot.    regelmässig die Transcription APMAIC gegenübersteht. Auch hat er keine Notiz genommen von Revillouts <sup>15)</sup> Gegenkönig Harmachi(s), der zu des Epiphanes Zeiten sich in der Thebaïs längere Zeit behauptete; die regelmässige Umschrift des demotischen Namens ergäbe     Harmahi d. i. die thebanische Dialectform des memphitischen *Ἀρμαχίς*, welches wir an der Tatze des grossen Sphinx antreffen.

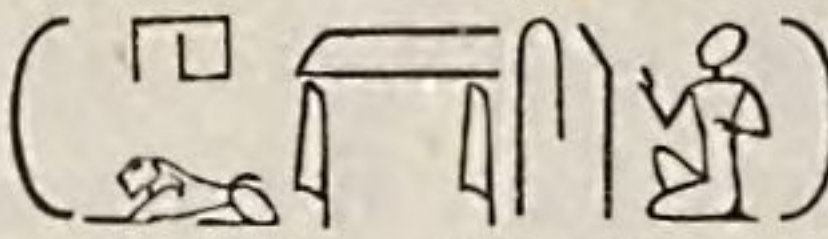
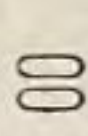
Ich habe zuerst <sup>16)</sup> die Legende:  in meiner „Aeg. Chron.“ p. 29 und in meiner Abhandlung „die aeg. Tetraëteris“ auf die Sothisperiode gedeutet: *ha-sop 363 des Har-achuti* = Anfangs- oder Leitjahr 363 des Harachuti“ d. h. der in Edfu geschilderte Kampf zwischen diesem Solargotte und dem Set-Typhon ist passend auf den Uebergang vom 2. auf den 3. Epagomen verlegt, welche als Geburtstage des Horus und des Set im Kalender

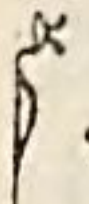
15) Zts. f. aeg. Spr. 1879, 131 Taf. le roi Harmachis No 10.

16) Jak. Krall: „Die Composition und Schicksale des Maneth. Werkes“ p. 22 erkennt dies an; Revillout im Recueil II<sup>me</sup> année No 1 p. 14 citirt nur die Legende und reproducirt meine Uebersetzung.



figuriren, mit andern Worten: die 363. Tetraëteris ist gemeint. Hier ist also entschieden *Har-achuti* zu lautiren und zu übersetzen: „Horus der beiden Horizonte“, des östlichen und des westlichen. Hingegen ist der bloss nach Osten blickende Androsphinx  Har-m-achu, das Prototyp von *Ἀquaxys*, *Ἀquaxys*, *Har-mahi*, bis zuletzt im Munde der Griechen die beiden starken h-Laute (spiritus asper) in den weichen Hauch  gemildert werden, der dem spiritus lenis entspricht und auch nur im Anlaut gesetzt wurde.

So entstand die Epochalbenennung  Har-mais = *Ἀquais* und ich bin vollständig im Rechte gewesen, diesen Beinamen auf Augustus als Epochalbezeichnung für das Jahr 5 v. Chr. zu beziehen, wo der Sothisfrühaufgang am 1. Messori erfolgte. Der Patron dieses letzten Monats ist ja überall  , der manchmal wie ein Janus biceps

dargestellt wird, entweder das Scepter  oder eine Schlange , oder auch diese nebst dem flagellum  (dies in der Linken)

trägt.<sup>17)</sup> Hätte H. Ed. Meyer, bevor er daran ging, mich in so brüsker Weise zu corrigiren, sich die Mühe genommen z. B. den Hymnus des Pap. Bulaq No 17 (pl. 13 g) etwas sorgfältiger zu studiren, so hätte er lin. 3/4 die Legende getroffen:

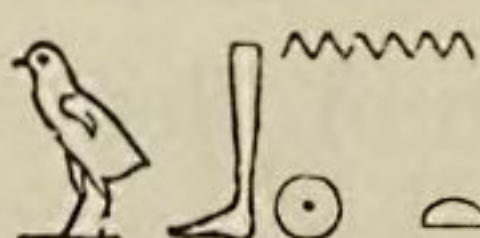
getroffen:  mit der roth darunter

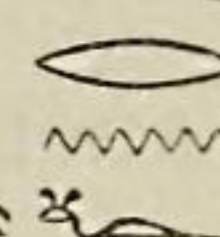
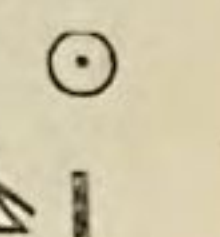
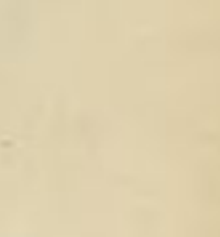
geschriebenen Glosse:  d. h.

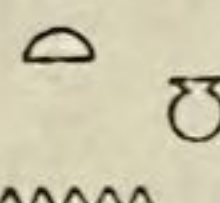
der solare Gott, „aufleuchtend am Horizonte des Ostens“ wird erläutert durch „den Morgen des letzten Mesurē“ = *Μεσορῆ*. Je seltener die Monatsnamen phonetisch erscheinen, desto sorgfältiger sind solche Ausnahmen zu constatiren. Wir

17) Vergl. meine Zodiaques de Denderah pl. IV. 12.



erfahren oben in ähnlicher Weise die Lautirung des Monatsnamens *E p e p* = *Epiphi*. Es ist hiemit also bewiesen, dass der Name *Har-m-ach u* seine nächste Beziehung zur ersten Tagesstunde (die ja selbst mitunter  heisst) des letzten Tages im Monat *Mesori* hatte.

Machen wir die Nutzenanwendung davon. Vom ersten menschlichen Dynasten, wo die fragliche Epochalbenennung practisch wurde, heisst es bei Censorinus: „*Arminon novissime* (zu allerletzt) *ad tredecim menses et dies quinque perduxisse* (annum). Die Kopten nennen die fünf Epagomenen *ⲡⲁⲕⲟⲩ ⲛⲓ ⲕⲟⲩⲁⲓ* „der kleine Monat“ und auf dem Gebiet des Hieroglyphischen sind sie ein Auhängsel des Monats *Mesori*, dessen *hanti* dadurch auf  $35 \times 4 = 140$  Jahre steigt. Schon Lindenbrog vermuthete, dass der *Arminon* mit dem „*Aquaïs*“ zusammenhänge und conjicirte deshalb *Armaïn*. Dass ich meinerseits richtig vermuthete, in dem *on* stecke ein unterscheidendes Beiwort: *hon* = *hunu* (*Ὀνέους* der *Bilinguis*), dürfte jetzt auch einem nichtgeübten Auge klar werden, wenn es die Legende   = und      <sup>18)</sup> vor sich hat, wo der *Har-achuti* als *Ra-hun* „der junge Sol“ erläutert ist. Epoche: 2925 v. Chr.

Das zweite Mal begegnete uns „*Aquaïs*“, *Ἐϋαῖος* = *Ἐϋαῖος*, mit dem diakritischen Zusatze *Θών* (*Ἀναός*) beim *Σιφθαός*, eine volle Sothisperiode nach *Ὀθόης* „*Aquaïs-ón*“, auf der Epoche 1465 v. Chr.; — die Originalschreibung war vermuthlich    *tennu* *ΘΩΝ*, *ΤΩΝΔ*, valde, *ΤΗΝΗ* validus oder *ΘΗΝΗ* germen oder etwas Aehnliches.

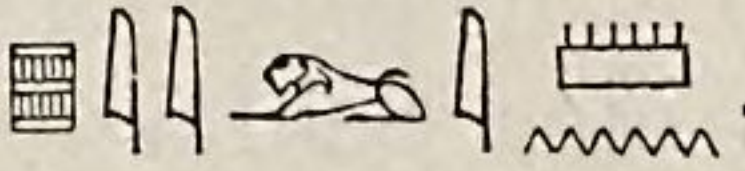
Zum dritten Male erschien der „*Aquaïs*“, wieder eine volle Sothisperiode später: 5 v. Chr., als Epochalname des

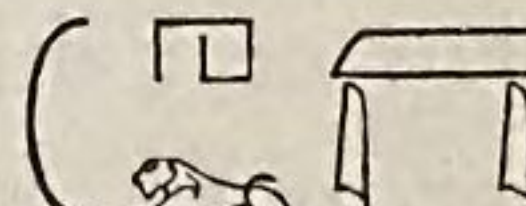
18) Brugsch: Recueil II pl. LVIIc, i.



### XXIII

Augustus, ohne weiteren Zusatz, nicht nur weil Augustus das Griechische liebte, sondern weil *Ἀρμαῖς* verbreitet war und in seiner abgeschliffenen Form selbst als Diakritikon von den zwei vorhergehenden Epochalherrschernamen gelten mochte. Man vergleiche gefälligst, wie in der Tanitica der hybride Name *Φιλάμμων* transscribirt wird: 

 Pilaman, nicht , wie man er-

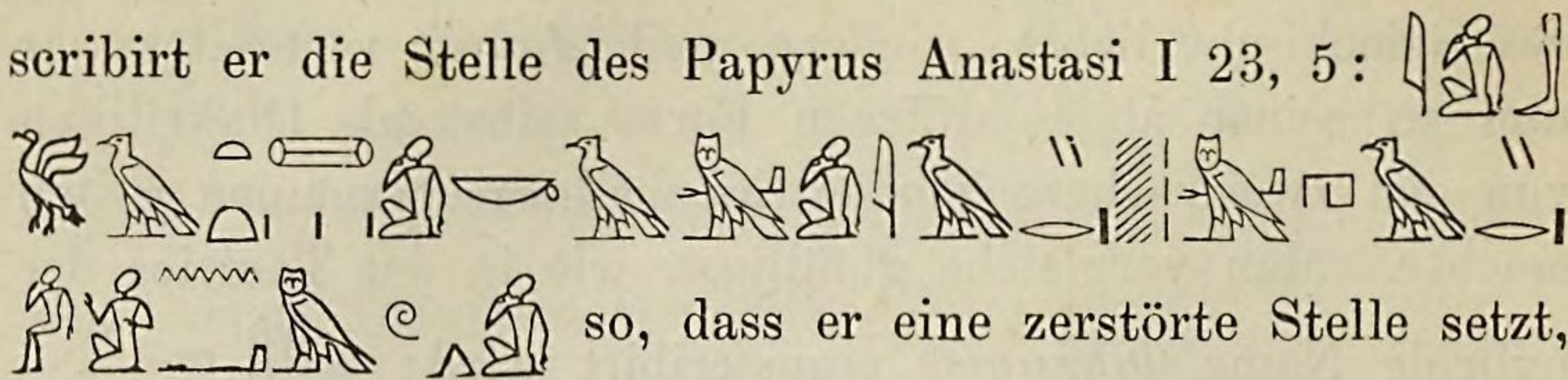
warten sollte. Aehnlich verhält es sich mit dem  *Ἀρμαῖς* — er hat die Deutbilder des Fremdländischen und der menschlichen Mannsperson hinter sich, weil in der That die griechische Form *Ἀρμαῖς* transscribirt wird, und dieser Epochalname dem Kaiser Augustus, nicht dem Gotte Harmachis eignet.

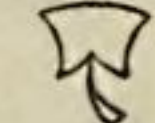
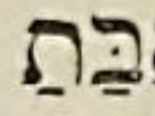
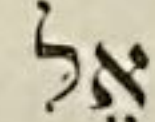
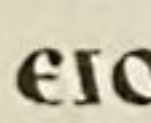
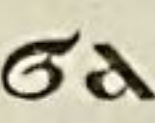
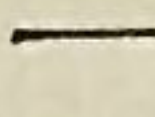
Zum Schlusse folge noch einmal die Zusammenstellung der drei Epochalnamen des Augustus: 1) , „Herr der beiden Phoenix“; 2)  = *παπαμαρτε* *ὁ τῆς ἀναπληρώσεως* — beide wegen der Epoche 25 v. Chr., wo zwei Phoenixperioden sich berühren, und aus diesem Anlasse das Werk des Ptolemaeus III Euergetes I wieder aufgenommen d. h. das Wandeljahr zum festen Jahre gestaltet wurde — endlich 3) *Harmaïs*, Cognomen epochale des Augustus, weil 5 v. Chr. der Frühaufgang der Sothis am 1. M e s o r i erfolgte, dessen Patron Harmachis war. Vielleicht wird sich H. Ed. Meyer hiedurch überzeugen lassen.

8) Ein anderer jüngerer Aegyptologe: H. Adolf Erman, glaubte ebenfalls in verba magistri Cotifabri schwören zu müssen und bezeichnete desshalb meine „Aeg. Chron.“ als etwas Phantastisches (Z DMG 1881). Er hat indess mein Werk entweder nicht gelesen oder nicht verstanden, sonst hätte er sich in Betreff des Bytes keine so arge



Blösse gegeben. In der Zts. f. aeg. Spr. 1877, 36 trans-  
scribirt er die Stelle des Papyrus Anastasi I 23, 5: 



wo das Original deutlich das hieratische Thierzeichen  bietet, und in der Schlussgruppe ein Beinpaar anbringt, wovon keine Spur im Texte steht. Aber erst seine Uebersetzung! Er sagt: „Lassen wir das dunkle  bei Seite, so ergeben die vier übrigen Worte doch ungezwungen: „. . . ., wie El, guter Held“. In meiner „Aeg. Chron.“ p. 31 ist der nämliche Passus so übersetzt: „O Bateu, (wie) ein Kameel ist der Mohar im Essen“ Ich hatte (ebenfalls 1877) hinzugefügt: „der nach seinen Strapazen wacker essende (eig. fressende) Mohar wird wegen seines gesegneten Appetites mit einem Kameele verglichen“ — welches ja ebenfalls nach längerer Entbehrung desto gieriger die Speisen verschlingt. Was hat denn nun  „Gott“ hiemit zu schaffen und wie kommt *n-āmu* zu der Bedeutung „gut“ — wenn man auch „Held“ für Mohar billigen könnte? Ich vergleiche vielmehr  genus camelorum, ohne natürlich Chabas' K a m a a l =  zu acceptiren; die Gruppe     ist als *en-āmu* in comedendo resp.

devorando seu deglutiendo (ΘΥΩΜ, ΩΜΗ, cf. θυγ. Heftigkeit, Gier) zu fassen. Was aber die Hauptsache ist: der im Vocativ stehende Name, das Prototyp des Bytes bei Eusebius, passt als Ausdruck der Verwunderung, deshalb von

 begleitet, sehr gut in den Zusammenhang und erklärt uns z. B., warum der Verfasser des Romans „der zwei Brüder“ den älteren Anepu, den jüngeren Bateu nennt. Erinnerung man sich, dass der auf Africanus zurückgehende

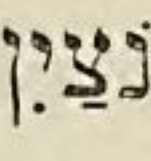
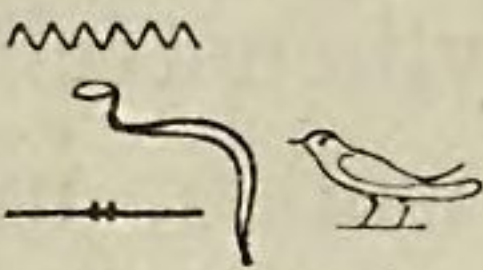
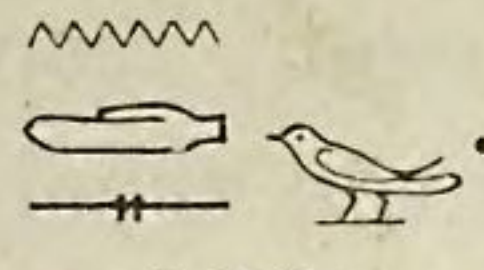


Barbarus die Stelle bietet: „Prota Anubes“ d. h. ihn an die Spitze der Halbgötter stellt, so gewinnt man die Ueberzeugung, dass der Schreiber Ennana unter Sethosis II guten Grund hatte, die zwei Hauptpersonen seines Romans *Anepu* und *Bateu* zu nennen, jenen von der Spitze der Halbgötter, diesen vom Schlusse der  *Har-(s)chesu* hernehmend. Er brauchte dazu nicht einmal eine starke Phantasie, da ja beide in die vorhistorische Zeit gehören und sich also zu einer freien märchenartigen Erzählung gleichsam von selbst darboten.

Aber ist es nicht eine Phantastik von mir, dass ich zu diesem *Bύτης* auch noch einen chronologischen Beinamen aufzufinden glaubte:  $\Sigma\theta\omega\delta\acute{\iota}$  = *αρχος*, um die Hauptepoche 4245 v. Chr. zu bezeichnen? Der Leser möge selbst urtheilen, und sich nicht durch das vorschnelle Wort eines jungen Mannes beirren lassen. Die erste Götterdynastie bringt im Turiner Königspapyrus wie bei Manetho (armen.) hinter *Horus* unmittelbar den *Dhuti* (Thot), die Byzantiner  $\tilde{\Omega}\rho\omicron\varsigma$  — *Θοῦλις*, der Barbarus *Oros-Stoliarchos*. Nun ist es doch offenbar, dass dieser *Θοῦλις* ein verschriebener *Θοῦλις* ist und dass wir folglich beim Barbarus unbedenklich *Stodiarchos* corrigiren dürfen. Dazu kommt nun der *Ἀρίσταρχος* der Sothisliste (No 3), dessen Identität mit *Stodiarchos* doch nicht leicht Jemand bestreiten wird, er müsste denn ein eingefleischter Alexandriner sein und einen seiner grammat. Collegen resp. Sylbenstecher hier in der Sothisliste auf den Thron erheben wollen, unbekümmert um die Chronologie. Allein dieser *Ἀρίσταρχος* befindet sich in einer solchen Umgebung von lauter *Epochalnamen*, dass man, da der Monat *Thot* allein noch unvertreten dasteht, mit einer gewissen Nothwendigkeit auf den  $\Sigma\theta\omega\delta\iotaς$  „Sohn Thot's“ hingedrängt wird. Die Sothisliste wird diesen ihren Namen doch wohl nicht ganz ohne Grund erhalten



haben. Was soll nun H. A. v. G.'s willkürliche Correctur in *Πολίαρχος*? Es ist nicht einmal vom letzten Bestandtheil *αρχος* sicher, dass das griech. *ἀρχός* „Führer“ hier Platz zu greifen hat, so sehr auch diese Bedeutung für den im Anfang dieser und der folgenden Sothisperioden stehende *Βύτης-Σθῶδης* passen würde. Könnte nicht jenes für die *Νέκυες* Manetho's (armen. *urvagan*) monumental eintretende   (oft singulariter gebraucht) Har - (s) chos (vor der Assibilation) darin stecken? Dies ist mir das Wahrscheinlichste.

Wenn ich dann ferner, um die Ausgleichung zu bewerkstelligen, das im Text stehende *Ἀρίσταρχος*, nach Analogie von *Νεφερχέρης* = *Νεφελχέρης* (XXI. Dyn.) aus *Ἀρις* und dann *Ἀις* erklärte, um mit Hinzunahme des wegen *ἐβασίλευσε* oft fehlenden Anlautes: *Σεδλῖς* „Sohn des Thulis“ zu erzielen, so kann nur der darüber spotten, der allen Quark unbesehen acceptirt. — Aber, wird man fragen, ist denn der hier statuirte *d*-Laut im Namen des Thot, also *Thod*, monumental nachweisbar? Allerdings. Die Legende  *Tahud* erscheint neben  *Dahuti* (Berliner Sarkophag); ja in einem hierat. Papyrus fand ich: „der N. N.    tanzt (schwebt) gen Himmel auf den zwei Flügelpaaren (cf. ) des T'e-huti“. Vergl.  = . Hier ist also Thot wie *Ἑρμῆς*-Mercurius mit je zwei Flügeln an Hut und Knöcheln ausgestattet. Summa Summarum: *Βύτης-Σθῶδης-Ἀρχός* steht auf 4245 v. Chr. und sein Epochalname bezeichnet ihn als „Sohn Thots“.

9) Kehren wir zur Kritik des H. A. v. G. zurück. In unbegreiflicher Vergesslichkeit seines eigenen Thuns wirft



## XXVII

er mir vor, dass ich gewisse Namen des Laterculus und der Sothisliste, zweier anerkannt willkürlich geordneten Verzeichnisse, aus ihrer Verbindung gelöst habe. Das sagt der nämliche H. A. v. G., der schon viel früher<sup>19)</sup> weit grössere Versetzungen sich erlaubt hatte: „Ich dünke doch, es wäre klar genug, dass auch Eratosthenes die schon von Herodot begangene Verwechslung des Sesortesen der XII. Dynastie mit dem Seti der XIX. sich hat zu Schulden kommen lassen, und dass so das ganze Mittlere Reich sammt der XVIII. Dyn. ausgefallen ist“.

So erhebt er denn ein Geschrei wegen meiner Beziehung des Eratosthenischen  $\text{Ἀθώθης} = \text{Ἐμμογένης}$  auf Phiops I. Die neuerschlossene Pyramide des Phiops hat aber dargethan, dass allerdings Phiops der VI. und Menes der I. Dynastie die gleiche Pyramide Mennefer gehabt haben. Darum mochte der Epochalname des Phiops Aadehuti „Spross Thots“ aus seiner ursprünglichen Stellung in die I. Dyn. wandern und zwar unmittelbar hinter  $\text{Μήνης}$ , weil der Name seines Sohnes: Atuta, der aber mit  $\text{Ἐμῆς}$  nichts zu schaffen hat, ob seiner Graecisirung in  $\text{Ἀθώθης}$  dazu einladen mochte. — Sein Spott über meine Erklärung des

$\tilde{\omega} \text{ Πόποι} = \begin{array}{c} \square \\ \text{B} \end{array} \begin{array}{c} \square \\ \text{B} \end{array}$ , wird nach dem unter 8) über das parallele  $A! \text{ Bateu}$  „O Bytes!“ im Munde der ebenfalls fremdländischen Schasu Bemerkte wohl auf ihn selbst zurückfallen, da er trotz seiner Belesenheit mir keine griech. Inschrift oder Hymne aufzeigen kann, worin  $\text{πόπος}$  mit der Bedeutung „Gott“ vorkommt. Ich lasse ihm seinen Köhlerglauben an den Satz des Scholiasten:  $\text{πόπους οἱ παλαιοὶ τοὺς θεοὺς ἐκάλουν}$ . Da Bateu auf 4245 v. Ch., Phiops auf 2785 v. Chr. steht, jeder von beiden mit dem Monat Thot cognominal zusammenhängt, so wird der Parallelismus der

---

19) Beiträge zur Geschichte des alten Orients p. 4.



## XXVIII

Ausrufe A! Bateu! A! Pupui! um so einleuchtender. Ja, die verworrene Stelle des Jamblich, de myst. VIII 5 über *Ἑρμῆς — ἡρμήνευσε δὲ Βίττυς . . .* wird jetzt erst recht verständlich: es ist dadurch *Βίττυς* (*Bateu*) mit *Ἑρμῆς — Θωῦθ* gerade so in Beziehung gesetzt, wie durch meine Gleichung *Βύτης = Σθῶδις*.

Um Phiops - Moeris - Athothis gruppирte ich dann die Könige Diodors: *Ἀμασις* und *Ἀκτισάνης*, indem ich in ersterem — vergl. den Namen des Sphinx: Amasis bei Plinius statt Harmachis — den Aethiopen *᾽Οθόης* *Ἀρμα(χ)ίς-δον*, in letzterem den Herakleopoliten (Hanēs!) *Ἀχθός* *Ἀκτις*, bei Homer *Ἐχέτος* erkannte. So erhält die Nachricht einen guten Sinn anstatt des blühenden Unsinns, den H. A. v. G. ob seiner Unbekanntschaft mit der Denkmalforschung perennirend machen möchte. — Wenn ich ferner *Ἀσυχίς* (Herodot) aus seiner vermeintlichen Verbindung löse, weil Diodors *Σασύχης* und des Plinius *Petesuchis* dies aufnöthigen, so bestätigt auch hier die monumentale Sachlage, wonach Amenemha III das Labyrinth erbaut hat, Manetho's Angabe bei *Ἀμμενέμης III Μάρης*: *τὸν λαβύρινθον ἑαυτῷ τάφον κατεσκεύασεν*. Die Epoche dieses Königs liegt 2425 v. Chr. — Was soll man aber erst dazu sagen, dass ein auf dem Gipfel der historischen Kritik stehender Gelehrter, der einen eigenen autokratorischen Kanon derselben besitzt, die Chronologie Herodot's heutzutage noch in Schutz nimmt, des Herodot, der die Erbauer der grossen Pyramiden bei Gizeh (Manetho's IV Dyn.) auf „die guten alten Zeiten Rhampsinitis“ folgen lässt, welcher der XIX./XX. Dyn. angehört? — Aehnlich verhält es sich mit der Herabrückung der Könige No 2, 3, 4 von Dyn. I in die XXI. Dyn. beim Kanon des Syncellus. Mein chronol. System erklärt das Motiv dieser Dissographie, welche dem H. A. v. G. ewig und stets ein Räthsel sein wird. — Als „Probe historischer Kritik“ citirt er S. 117 meines Werkes, wo ich als richtige



## XXIX

Summe der XII. Dyn. 175 Jahre ansetze, das Mittel zwischen den 190 und 160, welche die Varr. darbieten. Er hat nicht bedacht, dass H. E. M.<sup>20)</sup> bei Anzeige des Wiedemann'schen Werkes „Geschichte Aegyptens seit der XXVI. Dyn.“ bemerkt hat: „Auf die Tafel von Karnak mit ihrer confusen Ordnung und auf die Thatsache, dass schon der Turiner Papyrus für die Könige der XII. Dyn. nachweislich falsche Zahlen gibt, hat der Verfasser weder hier noch S. 5 Rücksicht genommen“. — Welches Verbrechen habe ich aber begangen, dass ich die Könige der XVI. Dynastie des Eusebius für solche der XII. Dyn. erklärt habe! Boeckh suchte bekanntlich in seinem „Manetho“ den Eusebius gegen den Verdacht der Erdichtung zu schützen, indem er die Stelle citirte: „Regnante Amesse secundo“ im armenischen Eusebius. Nun denn, dieser Amesses II ist Ameres II d. h. Amenemes III Meres, welcher als „secundus“ bezeichnet ist, weil Amenemha I bei Manetho ausserhalb des Rahmens seiner XII. Dynastie steht. Erdichtet ist also des Eusebius XVI. Dyn. nicht, aber sie ist aus der XII. gemodelt, weil diese erste Dyn. des II. Bandes hinter den 15 Geschlechtern des *κυνικός κύκλος* mit 443 Jahren folgt, so dass Abraham's Jahr I mit Jahr I der XVI. Pseudo-Dynastie congruirt.

H. A. v. G. rügt es ferner, dass ich mich „todtgeschwiegen“ und „bestohlen“ erklärt habe; es wäre zweckdienlicher gewesen, wenn er einen einzigen Fall nachgewiesen hätte, wo ich mir eine Priorität mit Unrecht vindicirt habe. Ja, er kehrt sogar den Stiel um, indem er behauptet, die von mir (1865) gemachte Entdeckung der 12 Monatsnamen sei schon vorher (1859) von Brugsch in seiner *Histoire d'Egypte* p. 161 zu lesen gewesen. Allein was steht wirklich dort? Nichts Anderes, als dass Brugsch vermuthete, die drei Monatsnamen Thot, Athyr, Pachons seien von den drei

---

20) Litt. Centralblatt 1880, 999.



betreffenden Gottheiten hergenommen. Von einem Beweise ist keine Rede, und dass ich Brugsch's Ansicht nicht copirt habe, bezeugt schon der erste Name *Thot*, den ich damals aus  $\frac{\text{Ⲑ}}{\text{ⲉ}} \frac{\text{Ⲑ}}{\text{ⲉ}}$  *Tutu* ableitete. Wie sehr aber solche Behauptungen der monumentalen Unterstützung bedürfen, zeigt das Beispiel von Lepsius, der in seiner „Chronologie“ die drei Monatsnamen *Phamenot*, *Pharmuti*, *Pachons* auf die thebanische Triade *Amon-Muth-Chons* deutete, wovon indess nur der letztere zutrifft. — Sehr gut wäre es für H. A. v. G. gewesen, wenn er dem historischen Blicke des ebenerwähnten Forschers mehr Credit geschenkt hätte. Alsdann würde er mir nicht, wie implicite diesem <sup>21)</sup>, einen Vorwurf daraus geschmiedet haben, dass ich einen König der XVI. Dyn. des Syncellischen Kanons in die XX. Dyn. versetzt habe. Denn da alle die unter den Nummern 19—24 figurirenden Könige *Ramessiden* sind, für welche die XIX. Dynastie keinen Platz mehr frei hat, wohin sollen sie denn da gehören, wenn nicht in die XX. Dynastie? — Wenn er ferner in seiner Kritik meiner Abhandlung „Troja's Epoche“ ein! setzt, weil ich Herodots *Ψάμμυς* aus der XXVI. in die XXIII. Dyn. versetze, und zu diesem Taniten die Gesandtschaft der Eleer „100 Jahre vor Psametich I!“ kommen lasse, so verweise ich ihn zur Ordnung resp. darauf hin, dass 1) aus der Originallegende *Psametich* niemals, aber sehr leicht aus *Ψαμμοῦς* *Ψάμμος* ein *Ψάμμυς* entstand; 2) dass die Aegypter gerade um die fragliche Zeit: 766—756, die *Thalassokratie* besaßen, welche auch H. A. v. G. II. 123 ihnen stillschweigend einräumt, obgleich er sie ihnen p. 122 abgesprochen hat; 3) weil bei meiner Annahme der Rath des *Psammys* einen praktischen Erfolg aufweist, indem die von Ol. I—V häufiger genannten Olympioniken aus Elis plötzlich auf lange Zeit verschwinden.

---

21) Ueber die Maneth. Bestimmung des Umfangs d. aeg. Geschichte.



10) Mein Kritiker hat, wie der Augenschein lehrt, nur negirt, genergelt und getadelt, aber selbst nicht einmal einen einzigen Namen erklärt. Dass er Galle, Gift und Geifer gegen meine Aufstellungen schleudert, ist fast unbegreiflich, da er ja kein eigenes System der Chronologie aufzustellen vermag, und das meinige zwischen dem von Boeckh seiner Zeit statuirten, noch von Mariette adoptirten Anfangsjahre des Menes: 5702 und dem biblisch zusammengeschachtelten mancher Engländer: 2785, gewissermassen die richtige Mitte einhält, ohne dass ich dieses Resultat beabsichtigt hatte. Seine tendenziöse Bitterkeit wird erst begreiflich, wenn man sich erinnert, dass er auch meine Gleichung  $Mes u = Moses^{22)}$  herbeizieht. Warum widerlegt er aber meine betreffenden Thesen nicht direct? Ich finde ein solches Verfahren illoyal, sowohl dem Autor als den Lesern gegenüber. — Zum Schlusse nennt er mein Werk ein „wüstes“. Nun ja, es ist autographirt und es gibt prächtige aegyptologische Bilderbücher für grosse Kinder — diese mag der Kritiker, dessen Kritik wirklich unter aller Kritik ist, weil der Leser nichts daraus lernen kann, in seiner Selbstgefälligkeit mit Muse nachlesen. Er nennt meinen Stil „plump“ und „geschmacklos“, spricht von dem „der Unsterblichkeit Entgegenmodern“ und fasst sein Praejudicium in den Satz zusammen: ein so nach allen Seiten hin vollendet thörichtes Werk, wie das von mir hier besprochene, bin ich nicht leicht jemals zu lesen genöthigt gewesen“.

Der Leser urtheile unparteiisch: er wird hoffentlich zu der entgegengesetzten Ueberzeugung gelangen. Endlich sei dem H. Kritikaster für seine „Feinheiten“ in sein Stammbuch geschrieben: Gerade vor 100 Jahren erschien Kant's „Kritik der reinen Vernunft“ (gen. object.): 1880 die Kri-

---

22) Aus „Moses der Ebräer“ und. „Moses-Hosarsyphos-Salichus“.



tik der reinen Unvernunft (genit. subject.) von einem Historiker, der kurz zuvor, von Schrader jämmerlich zugerichtet, die Segel gestrichen hatte. H. Alfred von Gutschmid spielt vis-à-vis der Aegyptischen Chronologie dieselbe klägliche Rolle, wie vormals der ebenso gelehrte Klaproth gegenüber der Hieroglyphik Champolions.

---

Ungeachtet ihrer Oberflächlichkeit hat die im Vorstehenden widerlegte und abgefertigte „Kritik“ des H. A. v. G., wie schon No 7 und 8 des letzten Abschnittes gezeigt, blinde Zustimmung und Nachahmung gefunden. Wenn Solches schon beim grünen Holze einiger Aegyptologen geschah, was lässt sich da erst vom dürren Holze der „Classischen“ erwarten? Das Sprüchwort: „Ein Narr macht zehn“ geht hiebei in Erfüllung. Ein Rath „der Zehn“, ich meine nicht den hochmögenden der Venetianischen, aber doch den einer litterarischen Republik, der als Synedrion über die p. XXXIII bis zum Schlusse aus den Denkmälern geschöpften Beweise zu Gerichte sitzt, urtheilt darüber nicht als ein Collegium von Orientalisten oder Weisen des Morgenlandes, sondern eher als ein Sammelsurium von Thoren des Abendlandes nach dem Grundsatz der ihnen eigenthümlichen Logik: „Weil wir von dem vorgebrachten monumentalen Beweismaterial nichts verstehen, so muss der Aegyptologe Lauth nothwendigerweise sich im Irrthum und Unrecht befinden“. Von diesen und ähnlichen Kritikern oder Richtern appellirt der Verfasser hiemit an das unbefangene litterarische Publicum, damit es auf Grund der Thatsachen sein Urtheil abgebe.

MÜNCHEN, im Februar 1882.

*Prof. Dr. Lauth, Aegyptologe.*

---



## Haupt- und Partial-Epochen der letzten Sothisperiode.

Nachdem uns durch die Pyramidentexte die Kenntniss der drei wichtigsten Gestirne: Sahu-Orion, Sad-Sothis und Doat-Bennu „der Morgenstern“ in der so frühen Zeit der VI. Dynastie garantirt ist, welche Sterne mit den drei bekannten Jahresformen: annus vagus, annus fixus und annus tropicus auf's Innigste zusammenhängen — nachdem ich ferner in der akademischen Abhandlung über die Sothis- oder Siriusperiode den Nachweis geliefert habe, dass die monumentalen und sonstigen Texte die Sothis als „Leiterin der Dekane“ und als Sinnbild der grossen Periode von 1460 fixen = 1461 Wandeljahren durch häufige Wiederholung ihres heliakalischen Frühaufgangs uns aufdrängen, übrig nunmehr der Nachweis, dass die in meinem Werke „Aegyptische Chronologie“ supponirte Zwölfttheilung der Sothisperiode in 12 *hanti* oder Theilperioden von je 120 Jahren nicht bloss auf überlieferten Epochalnamen, sondern auch auf Zeugnissen der Denkmäler selbst beruht. Bei dieser Argumentation, welche vorläufig sich auf dreizehn solcher chronologischen Haltpunkte erstreckt, wird von der jüngsten classisch bezeugten Hauptepoche: 136—139 nach Christus unter Hadrian—Antonin ausgegangen, um allmählich durch die Partialepochen: 5, 125, 245, 365, 485, 605, 725, 845, 965, 1085, 1205 bis zu 1325 v. Chr. aufzusteigen. Die Controle für die Richtigkeit dieser Ansätze wird durch die Synchronismen der Römer, Griechen und Assyrer geboten.

### 1. Hauptepoche 136—139 n. Chr. unter Hadrian-Antonin.

Es ist überflüssig, die Zeugnisse des Theon von Alexandrien und des Censorinus für die Hauptepoche, nämlich die Tetraëteris 136—139 n. Chr. hier in extenso zu wiederholen: sie sind allgemein bekannt und in den chronologischen Abhandlungen und Werken des Verfassers zur Ge-



nüge erörtert. Nur zwei Punkte harren noch der Erledigung: die genaue Bestimmung dieses Anfangsquadrienniums und der monumentale Nachweis, dass auch die Aegypter selbst, nicht nur die Griechen und Römer,<sup>23)</sup> diese Tetraëteris in den Legenden der beiden Kaiser zum Ausdruck bringen. Dass sowohl das Jahr 139 n. Chr. durch das Consulat des Antoninus<sup>24)</sup>-Pius und des Bruttius Praesens bei Censorinus bezeichnet ist, als auch die ihm vorausgehenden Jahre 138, 137, 136 zur gedachten Tetraëteris gehören, ergibt sich mit Nothwendigkeit aus den Angaben des Astronomen Claud. Ptolemaeus. Derselbe berechnet in seinem Almagest (*Μεγάλη σύνταξις*) zwei Herbsttagundnachtgleichen; die erstere setzt er für das Jahr der Aera Nabonazaru 880 = 132 auf den 7. Athyr = 25. September. Der erste Thot fiel demnach auf den 21. Juli a, d. h. zum ersten Male, welche Coïncidenz sich in den Jahren 133, 134, 135 wiederholt. Denn seine zweite Herbsttagundnachtgleiche bestimmt er für das Jahr 887 der Aera Nabonazaru = 139 n. Chr. auf den 9. Athyr = 26. September; der erste Thot dieses Jahres war also auf den 20. Juli d, d. h. zum vierten Male gefallen.<sup>25)</sup> Daraus folgt, dass das erstmalige Zusammentreffen des Sothisfrühaufgangs mit dem ersten Thot des Wandeljahres am 20. Juli stattgefunden hat, welcher Zeitpunkt ja nach Censorinus den Anfang der Sothisperiode bezeichnet. Mein Ansatz der Tetraëteris 136—139 n. Chr. ist somit erhärtet, und damit zugleich bewiesen, dass die nächst frühere Sothis-

---

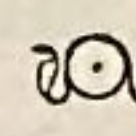
23) Es existiren Münzen des Antoninus mit dem Sothisstern und ein Sibyllinischer Vers, der sich auf die Apokatastasis unter Hadrian bezieht; vergl. Ernest Renan: „The emperor Hadrian“ in IX North-American Review Nov. Dec. 1878.

24) Als Abtinus bei dem Chronographen Abu'l Hassan etc. erscheinend, dessen Text den Nabonazar in ähnlicher Verunstaltung Boctenasr benennt. Cf. Ideler: Handbuch der Chronol. II 627.

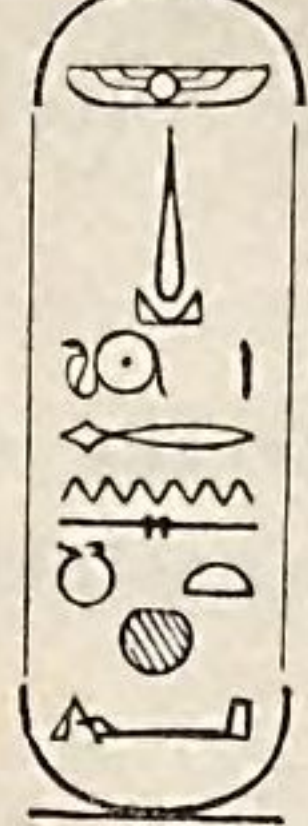
25) Vgl. Junker: Untersuchgn. über die aeg. Sothisperioden (1859).



periode 1325 v. Chr., nicht erst 1322 v. Chr., begonnen hatte. — Der Kaiser Hadrian lebte und regierte bis zum 10. Juli des Jahres 138 n. Chr. Wäre er zehn Tage später, also am 20. Juli gestorben, so hätte er im Kanon 21 und nicht 20 Jahre Regierungsdauer. Die letzten 355 Tage wurden nach aegyptischer Gepflogenheit seinem Nachfolger Antoninus zugetheilt, somit dessen Anfang dem 20. Juli 137 n. Chr. gleichgesetzt. Auf diese Weise geschah es, dass Antoninus im Kanon den grösseren Theil der Tetraëteris 136 — 139 erhielt, während factisch seinem Vorgänger Hadrian der Löwentheil dieses Quadrienniums zukam. — Wenn nun ferner in den hieroglyphischen Legenden des Hadrian und des Antonin eine Anspielung auf die Sothisperiode vorkommt, so muss ersterer, weil seine Regierung sowohl dem Ende der früheren, als dem Anfange der neuen Sothisperiode entspricht, in einer Doppelstellung erscheinen, während bei Antonin zur Bezeichnung der Anfangstetraëteris nur das einmalige Zeichen dieser Zusammengehörigkeit aufstossen darf. Beide Bedingungen erfüllen zwei Namen- und Titelprotocolle der Kaiser Hadrian und Antonin, die ich hier einander gegenüberstelle; sie sind dem „Königsbuche“ von Lepsius entnommen:

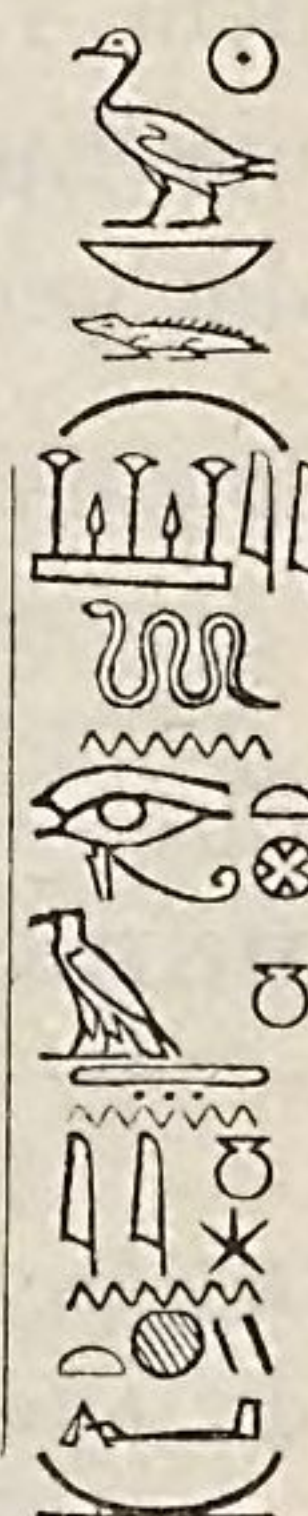
  No 742 v

No 744 k.



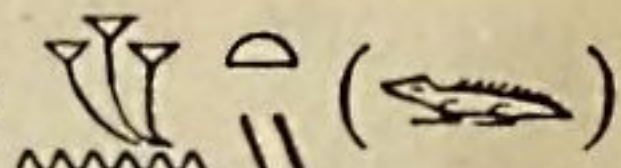
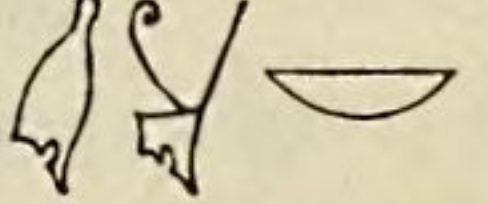
Die Uebersetzung bietet keinerlei Schwierigkeit; sie lautet: „Sohn des Sonnengottes, Chuhanti Chu-hanti: Adrianos, welcher geehrt wird (Σεβαστός).“ Für den Antonin lautet sie: „Sohn des Sonnengottes, Herr der Hanti, Agathodaemon des Landes Aegypten: Antoninos, welcher geehrt wird (Σεβαστός).“

Man versuche nur einen Augenblick die Uebersetzung: „Schützer der beiden Krokodile“ und: „Herr des Krokodils“, um sich sofort



von ihrer Unhaltbarkeit zu überzeugen. Es ist vielmehr das



Krokodil die abgekürzte Bezeichnung der Gruppe  () hanti, welche im Turiner Königspapyrus den 19. Theil von 2280 Jahren, also sicherlich 120 Jahre bedeutet. Da die Erscheinung der Sothis alle vier Jahre um einen Tag des Wandeljahrkalenders später erscheint, so war damit die Tetraëteris und zugleich die 120jährige Hanti gegeben, indem diese  $30 \times 4$  Jahre umfasst, d. h. einer Verschiebung der beiden Jahresformen um einen 30tägigen Monat entspricht. Die Anfangstetraëteris 136—139 gehört der ersten Hanti des neuen Cyclus an, und ist daher diese in der Legende des Antoninos als Epochalhanti ohne weiteren Zusatz <sup>26)</sup> bezeichnet und verständlich. Dieselbe eignet aber zugleich ihrem grösseren Theile nach dem Hadrian, welcher zudem, weil schon vor 136 n. Chr. regierend, einer früheren hanti angehört und zwar zufällig ihrem durch die fünf Zusatztage gebildeten Theile, wesshalb ich den Hadrian als Epagomenenkaiser <sup>27)</sup> betitelt habe. Die fünf Epagomenen gehören aber schon in Altaegypten zum letzten Monat Messori, dessen Hanti dadurch auf  $35 \times 4 = 140$  Jahre steigt. Wie hiess nun der Herrscher, der zur Zeit der Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Messori über Aegypten gesetzt war? Es ist der für die Epoche 5—2 vor Chr., um 140 Jahre von dem Schlusse der ganzen Sothisperiode: 135 n. Chr. entfernt. Vergleiche Lepsius: Königsbuch No 729 c, wo Augustus als  als Herr der Doppelphoenixepoche 25 vor Christus erscheint. Die Fixirung brachte ihm den Titel **παπαμαρτε** ein.

26) Aehnlich sagt Clemens Alex. über den Exodus: γίνεται ἡ "Εξοδος κατὰ "Ιναχον, πρὸ τῆς Σωθιακῆς περιόδου κ. τ. λ., anstatt die ἐποχὴ τῆς Σωθιακῆς περιόδου zu nennen.

27) Ueber die Gleichung, μὴν Ἀδριανός = Χοιάκ, die nur im 19. Jahr des Hadrian und im ersten Jahr des Antonin vorkommt, ist von mir früher behandelt worden.



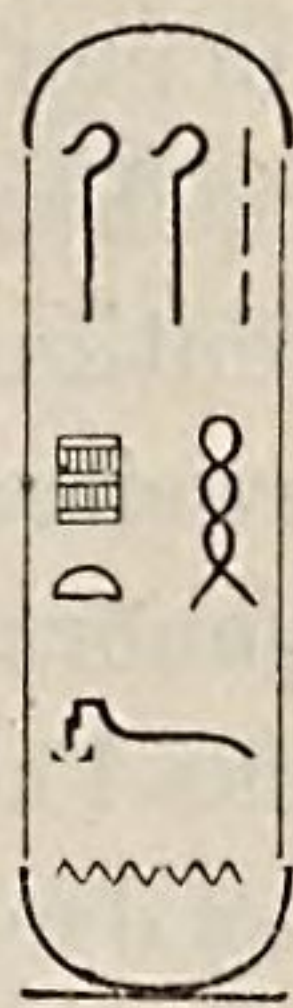
## 2. Augustus-Harmaïs.

Unter dieser Aufschrift ist der Gegenstand vom Verfasser schon früher ausführlich behandelt worden, wesshalb er sich hier damit begnügt, die betreffenden Ringlegenden herzusetzen:



„Der Fürst der Fürsten, der von Ptah bestätigte: Harmaïs.“ Diese Legende, aus dem ursprünglichen Harmachis Ἀρμαχίς entstanden, eignet sonst dem Patrone des Messori. Dass sie hier dem Augustus Caesar eignet beweist der

Namensring „Kai-



saros, des ewig lebenden, des Lieblings von Ptah und Isis“, welche Legende sicher dem Augustus gehört, womit Harmaïs verbunden ist.

## 3. Ptolemaeus IX Euergetes II Psenepiphis: 125 v. Chr.

Die Bestimmung der nächst früheren Epoche: 125 — 122, wo der Sothisfrühaufgang mit dem 1. Epiphi coïncidirte, lässt sich jetzt monumental auf's Befriedigendste darthun. Aus einer grösseren noch ungedruckten Abhandlung über „Chronologische Haltpuncte“ entnehme ich hier nur das Hauptsächlichste.

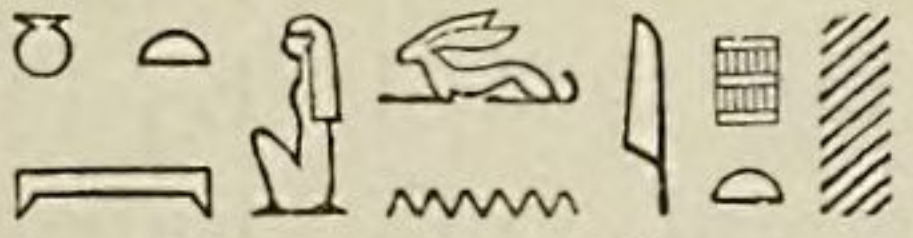
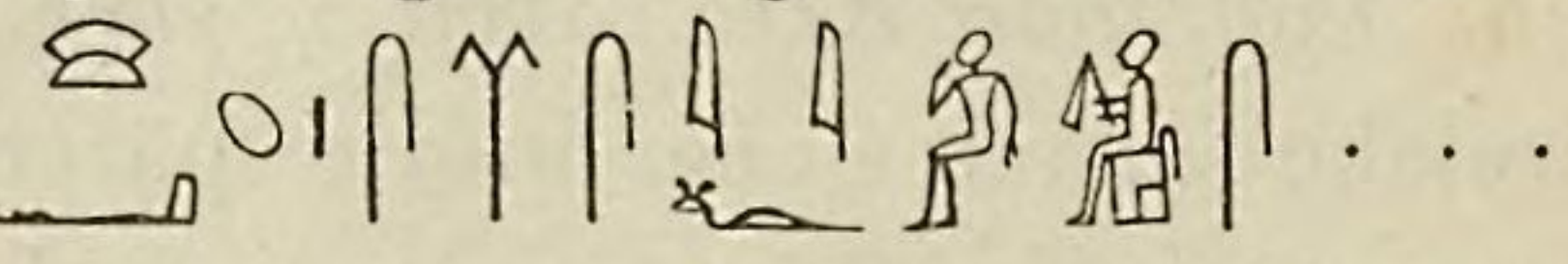
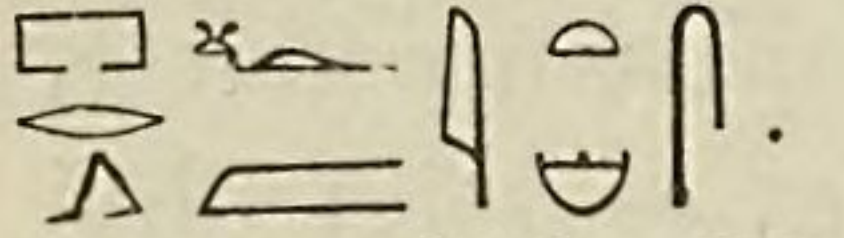
Die astronomische Darstellung am Plafond des Tempels auf Philae<sup>28)</sup> mit der griechischen Dedicationsinschrift: Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ βασίλισσα Κλεοπάτρα ἡ ἀδελφὴ καὶ βασίλισσα Κλεοπάτρα ἡ γυνή, θεοὶ Εὐεργέται, Ἀφροδίτη, welche sonach sicher in die späteren Zeiten des Ptolemaeus IX Euergetes II gehört, wo er mit den zwei Kleopatren regierte, und zwar in das Intervall 127—117 v. Chr. — zeigt drei Abtheilungen. In der ersten erblickt man über den beiden Sonnenbarken regelmässig eingestreute Sterne. Abgesehen von den über den Uraeen des Sonnendiscus stehenden Sternen von gewöhnlicher Form ✕, welche den Begriff „Morgens“

28) In bequiemem Formate bei Lepsius: Königl. Museen Tafel VIII.



# XXXVIII

bezeichnen, wie z. B. in der Legende des Planeten Venus  „der göttliche Morgenstern“, sieht man über den zwei Sonnenbarken 13 Sterne abweichender Form; sie dienen zur Bezeichnung der Dekane und der damit identischen Dekaden. Der siebente Dekanstern ist nun intentionell so gestellt, dass er zugleich zur ersten wie zur zweiten Barke des in der Frühe aufgehenden Sonnengottes gehört, d. h. wir haben die 13 Sterne zu theilen, so dass das Facit 6½ Dekaden entspricht, welche vom Jahresende bis zum 1. Epiphi zurückreichen.

Das nämliche Tagesdatum ergibt sich aus dem Mittelfelde. Die Gestalt des rund wie ein Kautschuckmann abgebildeten Erdengottes Seb wird umfasst von einer Doppel-darstellung der Himmelsgöttin  Nut, von welcher eine auf die nämliche Coïncidenz bezügliche Darstellung in Theben aussagt:  „Nut ist Apet“<sup>29)</sup>. Ihre doppelt angebrachte Gestalt ist das Reduplicativ Apape *Ἐπιπί* d. h. der Name der Doppelgöttin und zugleich des von ihr repraesentirten Monats Epiphi. Ferner ist die männliche wagrecht gebildete Figur zwischen den Händen der Apape sicher der König Euergetes II<sup>30)</sup>. Der Begleittext sagt in seinem Betreffe: „Ihr (der Doppelgöttin Apape) Sohn erhebt sich als prächtiger Junge . . . er kommt hervor aus ihrer Vulva“:  . . .  . Hiemit ist also Euergetes II als Pse-n-Apape d. h. *Ψενέπιπτις* charakterisirt. Dazu kommt, dass die unregelmässig eingestreuten 46 Sterne, von eigenthümlicher Form, da sie den ✱ mit der kleinen Scheibe ° darstellen,

29) Prisse d'Avesnes: Monn. égypt. pl. XXXVI 2, Thèbes-Karnac.

30) Vergl. Brugsch: Recueil I pl. XVIII, wo Ramesses IV ebenso dargestellt ist.



offenbar die Regierungsjahre dieses Königs bezeichnen. Der Anfang des 46. Jahres desselben, da er von 170 an datirte, fällt mit 125 v. Chr. zusammen. Also ist der erste Epiphi dieses Jahres als Epoche gemeint.

Endlich führt die dritte Abtheilung ein nicht minder lehrreiches Gemälde vor. Man sieht den Schenkel des Nordhimmels  von seinen obligaten 7 Sternen  $\begin{smallmatrix} \times \times \times \times \times \\ \times \times \end{smallmatrix}$  begleitet; ausserdem hat er als Sternbild das Determinativ  $\times$ , welches auch den Vertretern der Monate Phamenot und Messori daselbst zukommt. Bringt man diese 10 von den 56 eingestreuten Sternen in Abzug, so bleiben wieder 46 Jahressterne  $\times$  mit  $\circ$  in der Mitte. Warum Horus mit der Schlange für den Messori und der weibliche Hippopotamus (Menat) für den Phamenot hier stehen und sich das Stierviertel streitig machen, das erhält seine endgültige Erklärung durch den Umstand, dass die Einschaltung des (Viertel- und des ganzen) Schalttages bald am Ende des Messori, bald zu Anfang des 7. Monats Phamenot erfolgte. Hier ist der einfache Stiervorderschenkel abgebildet, weil eben 125 v. Chr. = 46 des Euergetes II, das Anfangsjahr einer Tetraëteris war.

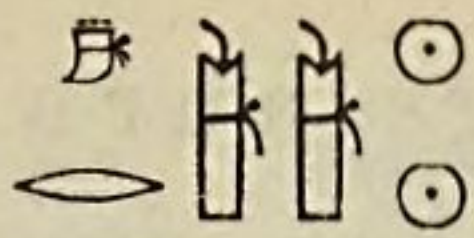
#### 4. Ptolemaeus III Euergetes I: Epoche 245—242 v. Chr.

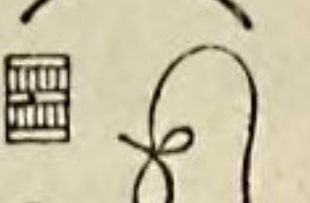
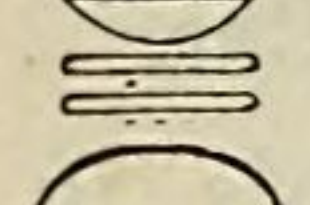
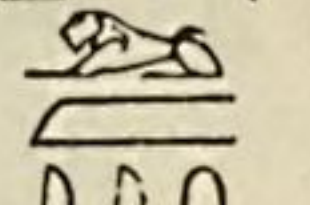
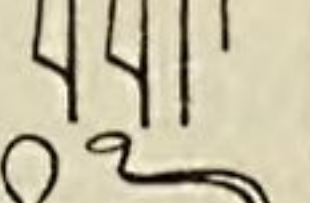
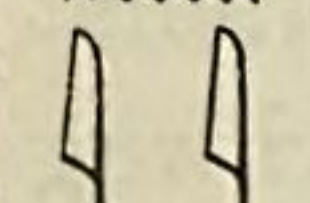
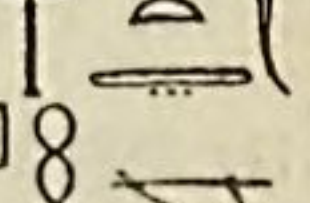
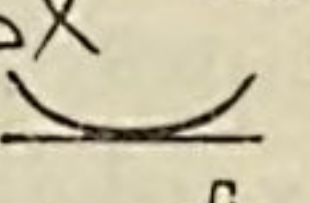
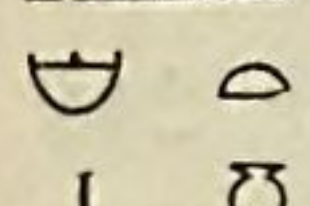
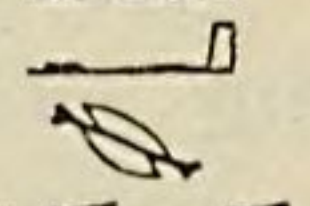
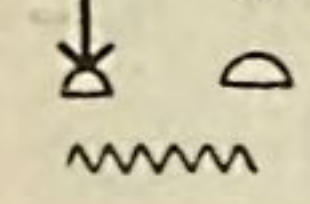
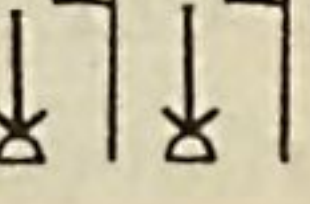
Hierüber kann ich mich um so kürzer fassen, als in einer früheren Abhandlung<sup>31)</sup> das Wesentliche schon mitgetheilt ist. Auf das Schlussjahr der Tetraëteris 245—242 nimmt Euergetes II öfter Bezug, wenn er z. B. den 18. Messori vag seines 28. Regierungsjahres = 142 v. Chr., dem 23. Epiphi fix gleichsetzt. Der Unterschied beträgt 25 Tage Verschiebung = 100 Jahre; also bezieht er sich auf das Jahr 242 v. Chr., wo Euergetes I den Tempel von Edfu neu zu begründen beschlossen hatte. Der Sitz des Horus in diesem Tempel von Apollinopolis heisst deshalb bei Euergetes II

---

31) Die Schalttage des Euergetes I und des Augustus.



unter andern: „sein Sitz  seit der hanti“, womit offenbar auf die unter Euergetes I beginnende hanti des Monats Payni angespielt wird. — Da nun aber Euergetes I durch seine Kalenderreform das Wandeljahr beseitigte, so lässt sich nicht erwarten, dass er aus Anlass des Uebergangs der Sothiserscheinung auf den 1. Payni einen chronologischen Epochalnamen erhalten haben wird, trotz der ausdrücklichen Verbürgung des kalendarischen Factums durch die Tanitica: ἄγεσθαι πανήγυριν . . . Εὐεργέταις τῇ ἡμέρᾳ ἣ ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἰσιος, ἣ νομίζεται διὰ τῶν ἱερῶν γραμμᾶτων νέον ἔτος εἶναι, ἄγεται δὲ νῦν, ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει, νουμηνία τοῦ Παῦνι μηνός. Allein eine Spur der alle vier Jahre wiederkehrenden Schalttagspanegyrie findet sich in einer Legende<sup>32)</sup> seiner Gemahlin Berenike, deren vielbesungenes und unter die Sterne versetztes Lockenhaar auf die Astronomie und das kalendarisch-chronologische Ereigniss der Coïncidenz im J. 245 v. Ch. Bezug haben dürfte:

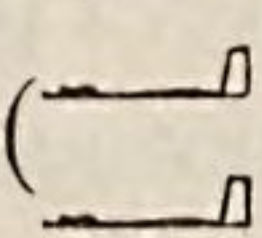
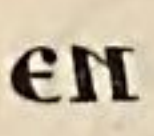
|                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                       |
|-------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
|  | „Die Patronin der Tetraëteris, die Herrin beider Ebenen (Aegyptens): Berenika, die Frau und Schwester des Sohnes der Sonne: Ptolemaios, des ewiglebenden, des Ptahlieblings, des Sprösslings der beiden Götter Brüder (Adelphen oder Philadelphen).“ |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                      |  |

Die betreffende Gruppe kann wohl zu keinem andern Zeichen als  ergänzt werden, welches mit dem Zahlenwerth 4 vorkommt und auch die Tetraëteris<sup>33)</sup> bedeutet. Es ist zugleich der Name der Schalttagpanegyrie:  „(alle

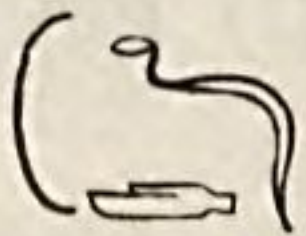
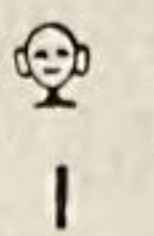
32) Lepsius: Königsbuch No 693 a.

33) Vergl. meine desfallsige Abhandlung.



vier Jahre soll zu den 5 Epagomenen hinzugefügt werden) ein Tag als Panegyrie der beiden Götter Euergeten.“ — Ob die auszeichnende Stellung des Kynokephalos  auf der Treppe des astronom. Gemäldes zu Edfu eine Anspielung auf den Paoni (  aoni  similem esse,  simia) also den Monat Paôni (Payni) und auch den Epochalkönig Euergetes I darstellt, wage ich noch nicht zu entscheiden.

##### 5. Die Tetraëteris 365—362 unter Nechthebis und Tehôs.

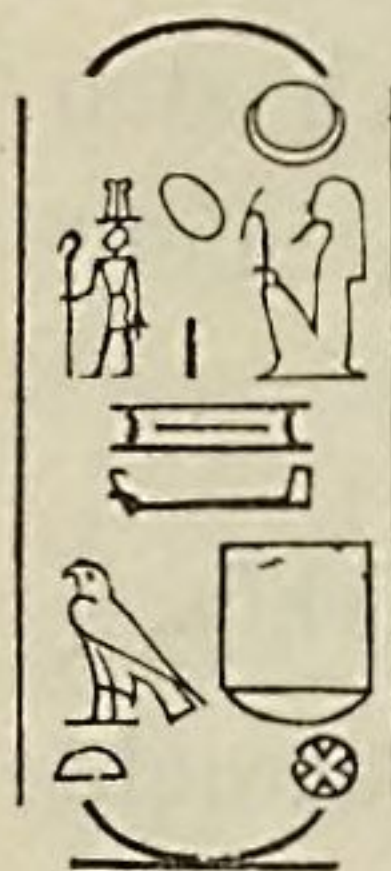
Hätte der jüngste Bearbeiter <sup>34)</sup> des hier in Betracht kommenden Zeitraumes Recht, so würde keiner der beiden überschriftlich genannten Könige mit der Epochaltetraëteris 365—362 zusammenfallen, dieselbe vielmehr in die Regierung des Nektanebos treffen. Allein sein Ansatz scheitert schon an den griechischen <sup>35)</sup> Synchronismen z. B. des Agesilaos (dessen Sohn Archidamos nach 23jähriger Regierung zur Zeit der Schlacht von Chaeronea 338 endigte). Agesilaos starb im Winter des Jahres 362/361 auf der Rückreise aus Aegypten, wo er noch das Emporkommen des Nektanebos: Nechtneb-f erlebt hatte. Der Vorgänger dieses, ebenfalls Usurpator, mit dem Namen *Ταχώς*, ist identisch mit *Τεώς* bei Manetho, welcher ihm 2 Jahre gibt; er regierte also 363 und 362 v. Chr. Sein Name ( ) Teho ist sowohl in demotischer Schrift überliefert, als für den Vater des Nektanebos in der Form   hieroglyphisch bezeugt. — Der Vorgänger des *Ταχώς*, mit 18jähriger Regierung, reichte also bis 363, so dass die zwei ersten Jahre

34) Wiedemann: „Geschichte Aegyptens seit der XXVI. Dynastie p. 268: Teôs 370—368, Nektanebus 368—350.

35) Vergl. Unger: Chronologie des Manetho p. 310 sqq.



der Tetraëteris 365—362 ihm noch angehören. Die Graecisirungen der Namen des ersten und des dritten Königs der XXX. Dynastie ähneln sich, allein die Originallegenden sind grundverschieden; ich will sie einander gegenüberstellen, um so mehr als Révillout in seiner Transcription der Chronique démotique sie beständig verwechselt.



„Der Liebling des Anhur (*᾽Ορουγίς*), der Sohn des Chonsu<sup>36)</sup>: Necht-hebit“ — „Necht-neb-f.“ Ersterer ist bei Plinius als *Necht-hebis* am getreuesten erhalten. Der Sperber ist in beiden Namenringen nur Determinativ der Göttlichkeit, einmal der hl. Stadt Hebit,

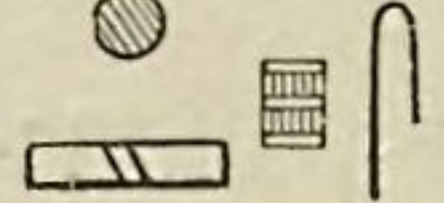
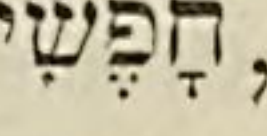


das andere Mal des göttlichen Herrn. Das männliche Scepter  in der Hand des dem Anhur gegenüberstehenden Gottes deutet auf den Mondgott Chonsu, zugleich Vertreter des Monats Pachons, dessen erster Tag wegen der Coincidenz mit dem Sothisfrühaufgange die von mir postulierte und hier bestätigte Epochalbenennung P-se-n-Chons veranlasste. Sollte aber, was wegen  bedenklich ist, die Isis-Sothis jene Person sein, welche im Ringe sitzt, so wäre immerhin noch eine Beziehung auf die Sothisperiode, also auf die mit dem 1. Pachons neu beginnende Zwölftelperiode (hanti) gegeben.

#### 6. Chab(b)asch-Armytaios 485 v. Chr.

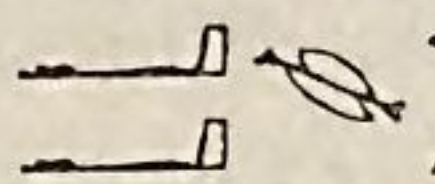
Der Gegenkönig des Xerxes I, unter den Namen Senen-Tanon „Abbild des Tanon (Ptah)“ und Chab(b)asch<sup>37)</sup> durch Apisstelen und das Decret zu Ehren des Ptolemaeus

36) Lepsius: Königsbuch No 671, 1.

37) Vermuthlich eine dialekt. Nebenform zu dem weiterhin zu behandelnden  =  = , liber, ingenuus.



### XLIII

Lagi bekannt geworden, kann nur auf das Epochaljahr 485 v. Chr. selbst gesetzt werden, da Chschiarscha ihn vertreibt und seinen Bruder Hachaman<sup>38)</sup> Ἀχαμένης als Epitropen über Aegypten einsetzt. Seine religiösen Stiftungen in Buto, wohin er in die Sümpfe sich zurückzog, hob der Frevler Chschiarscha auf, bis Ptolemaios Lagi die ursprünglichen Schenkungen des Chabbasch wieder herstellte. Da nun sein höchstes Datum auf einer Apisstele lautet: „Jahr II des Chabbasch“, so lässt sich folgern, dass er nicht viel länger als ein Jahr sich auf dem Throne behauptete. Wenn sich dies so verhält, so begreift man um so leichter, warum er nicht mit dem Namen Senen-Tanon oder Chabasch, sondern unter der Epochalbezeichnung Ἀρμυραῖος =  Aa-Remuti „Spross der Remuti“ in die classische Tradition übergegangen ist. Die Variante Remuti ist aus der ursprünglichen:  Rennuti schon in ziemlich früher Zeit entstanden und hat sich in dem Monatsnamen Φα-ρμουτι „der (Monat) der Remuti“ erhalten. Hingegen ist der Ἀμύρτης (so Eusebius) der XXVIII. Dynastie, welcher von 405—400 v. Chr. regierte, hieroglyphisch Amun-rud geschrieben. Die Amalgamform (mit Metathesis): Ἀμυρταῖος weist noch entschieden auf Aa-remuti zurück.

#### 7. Nechao II Psamenat: 605 v. Chr.

Das von mir zur Erhärtung des Epochalnamens Psamenat „der Sohn der Menat“ d. h. des auf den Hinterbeinen stehenden weiblichen Nilpferdes, woher auch der Monatsname Φαμενώθ stammt, früher angezogene Denkmal von Karnak ist inzwischen von Mariette<sup>39)</sup> publicirt worden.

38) Vergl. meine Abhandlung: Aegyptisch-aramaeische Inschriften.

39) Monn. divers — Karnak (supplément pl. 90—92 cf. 93. Vgl. meinen Aufsatz in der Allg. Zeitung und „Aeg. Chronologie“.

611-596



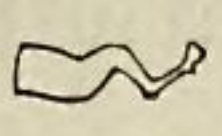
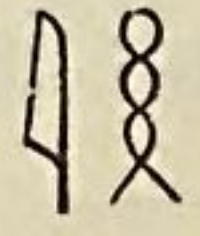
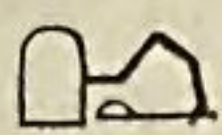
Wenn H. Wiedemann (l. l. p. 144) die Inschriften der Statue und des Naos dieses weiblichen Nilpferdes „religiös interessant, historisch aber weiter nicht bemerkenswerth“ nennt, so betone ich, dass Astronomisches und Chronologisches darin vorkommt, was dem Geschichtlichen und Religiösen an Wichtigkeit nicht nachsteht.

Der zweizeilige Rückentext lautet: „O du Grosse (bis)! — vielleicht *Θούρις* — O du Säugerin (bis)! Huldigung vor dir, du Grosse und Gewaltige, Gebieterin des Horizontes, Schützerin ihres Herrn, Kämpferin für ihr Eigenthum<sup>40)</sup>! So spricht der Stammfürst und Stadtvorstand, der Schatzmeister und einzige Berather der Sängerin, der Prophet des *Ἀμυνρασονθής*, der Oberprophet der Götter des Südländes, der Statthalter des Südländes, desgleichen Hauptintendant des Hauses der Gottesverehrerin (Palakide des Amon): P a b a s a, Sohn des Gotteslieblings P e t u b a s t, des Seeligen“.

Zu Füßen der M e n a t steht in drei Querzeilen zu lesen: „Huldigung vor dir an den Pforten des Horizontes, du S m a d s m a d - t (Halbirerin) am Himmel! Der Sonnengott, seine beiden Arme sind hinter dir, Ptah (der Bildner *πτοχρ*) verziert dich gar schön. Es nahet zu dir die Gottesverehrerin N i t a q e r t — lebe sie ewig! — die königliche Tochter des Herrn beider Ebenen: V a h a b r a, des Sonnensohnes: P s a m e t i k (I) — lebe er ewig!“

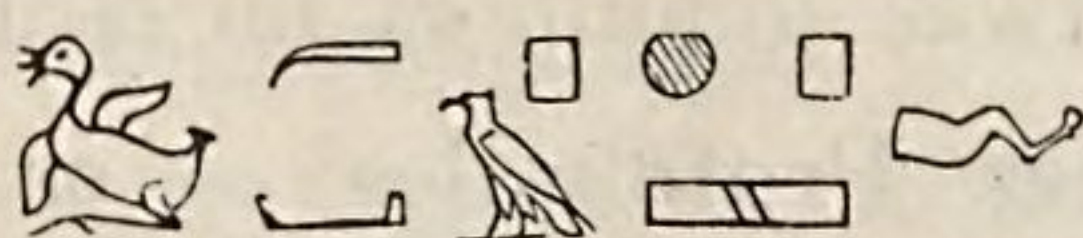
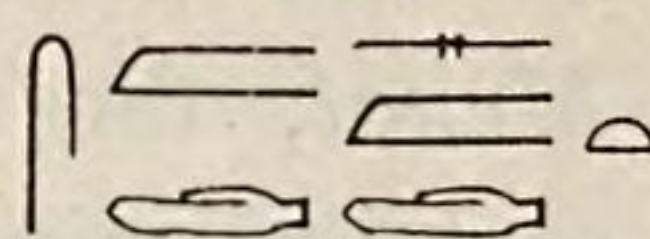
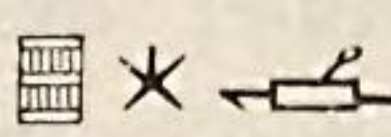
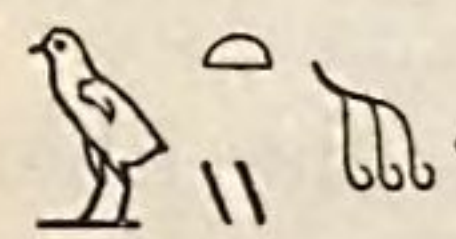
An einer Ober-Seite des Sockels hat ein Sohn des P a b a s a zwei Horizontalzeilen angebracht: „Lobpreisungen

---

40) Vergl. oben unter No 3 die Scene von Philae, wo die M e n a t mit dem M e s o r i um das zu ihr gehörige und mittels einer Kette von ihr gehaltene Stierviertel  kämpft. Die Gruppe  „kämpfen, schlagen“ mit  determinirt, erscheint schon im Grabe des Ti. Hier steht das Deutbild  dahinter.



und Gesänge des Vorstehers der Innenwohnung der Gottesverehrerin, des Theodulen des Ra: Dja-pa-chopesch, des Sohnes vom Oberpropheten der Götter des Südländes: Pabasa“.

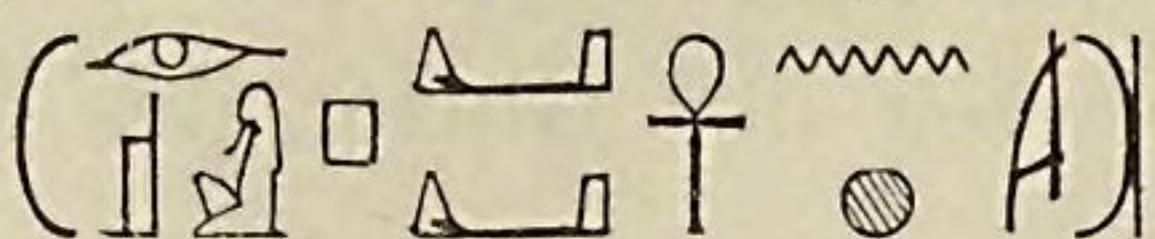
Der Eigennamen  wörtlich „Ergreifer des Stierviertels (auch Waffe)“ ist ein exceptioneller<sup>41)</sup> und sehr significativer. Wenn es noch zweifelhaft wäre, dass damit auf die Scene des den Stiervorderschenkel haltenden weiblichen Hippopotamus angespielt wird, so belehrt uns der eben so exceptionelle Beiname der Menat:  *Smadsmad-t* „Halbirerin“, dass es sich factisch um die Personification des 7. Monats: Phamenot, als der Jahresmitte, handelt. Man vergleiche nur die Namen der Dekane *Τη-σμάτ* „Kopf des Halbirers“ und *Σμάτ* „Halbirer“, welche den Nummern 18 und 19 der 36 theiligen Liste entsprechen. Zwischen beide tritt im Rundbilde von Denderah der kleine Dekan  *pe siu ua* „der Einzelstern“, auch personificirt in der Schreibung des Papyrus Heter als  . Das ist der Vertreter des Schalttages.

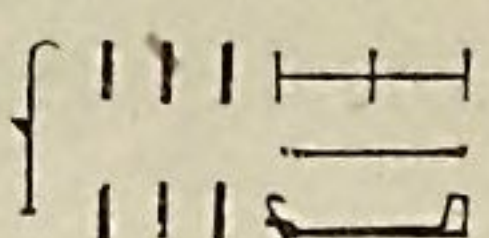
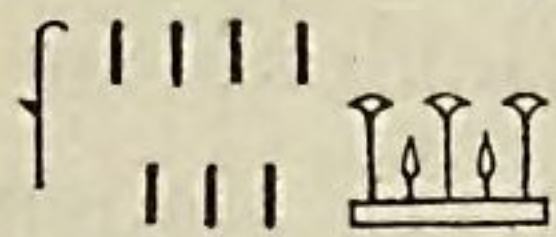
Noch näher zum Ziele führt die Inschrift der Seite des Naos, auf welcher (oben) die Königin Nitaqert und ihre Mutter Schapenapt in Anbetung vor den (leider! verschwundenen) Namensringen des Königs Nekau II stehen, welcher ebenfalls ein Sohn des Psametich I<sup>42)</sup>, aber von der Frau Mehetenusecht war. — In der unteren Abtheilung

41) In Liebleins Dictionn. des noms hiérog. wird man ihn vergebens suchen.

42) Auf einer der Canopen der v. Gemming'schen Sammlung, die ich vergebens für München zu erwerben suchte, heisst eine Frau Tasamtek, so dass die Vermuthung entsteht, es dürfte auch von P-samtek der Anlaut mit dem aeg. artic. masc. *p* identisch sein.



huldigt der *Pa(-n-)basa* demselben Könige Nekau II d. h. seinem exceptionellen Namen „Liebling des Osiris, des lebenspendenden: . Das Auffallende dieses Beinamens wird etwas gemildert im Hinblick auf den Bestandtheil  seines Protokolles — es ist sein Geier-Uraeus-Titel — besonders aber dadurch, dass Mariette l. l. pl. 93 eine Stele mittheilt, die ganz in der Nähe des weiblichen Hippopotamus gefunden wurde. Man sieht darauf die sonderbare Triade Isis-(Sothis)-Menat-Osiris, und zwar ist die *Menat*, die Vertreterin des Monats *Phamenot* stehend dargestellt, wie sie mit der einen Hand den sitzenden Osiris, der als mumificirter Gott natürlich nur einschenkelig erscheint, zu berühren sucht, so an die Scene erinnernd, wo die Menat den Stiervorderschenkel<sup>43)</sup> gewöhnlich an einer Kette hält.

Dieser Namensring wird von zwei stehenden weiblichen Hippopotamen mit dem Rücken gedeckt. Ueber dem einen Symbol des *Pha-Menat* steht die zwar etwas verwischte, aber noch deutlich erkennbare Legende:  „Jahr sechs vollendet“. Die Symmetrie erfordert, dass die über der andern *Menat* ursprünglich befindliche leider durch Abbruch gänzlich verschwundene Legende gelautet habe:  „Jahr sieben beginnend“. Hiemit fällt ein Schlaglicht auf die verschiedene Regierungsdauer, welche dem Nekau II von den Auszüglern Manetho's einerseits, von Herodot und den Denkmälern andererseits beigelegt wird.

43) Im Todtenbuche cap. 17, 35 ist gesagt, dass die vier Genien: Amseth Hapi Tiaumutef Qebhsonuf hinter dem  \* des Nordhimmels sich befinden. Dieser Stiervorderschenkel repraesentirt den grossen Bären und Osiris, dem der 3. Monatstag geheiligt war. Hinter ihm für die Tage 4, 5, 6, 7 folgen wirklich die vier genannten Genien als Patrone.



## XLVII

Während uns die Apis-Stelen zwingen, ihm eine 15 jährige Regierung zuzuschreiben — welche mit den 16 Jahren Herodot's nicht unvereinbar ist — bringen Africanus und Eusebius einstimmig ἕξ ἔτη „sechs Jahre“. Aber die Sothisliste bietet für Νεχαώ β' die Regierungsdauer ἔτη θ' „neun Jahre“. Wie lassen sich diese divergirenden Angaben vereinigen? Einfach dadurch, dass wir annehmen, jene 6 Jahre der Auszügler liegen vor der Epoche, während die 9 Jahre der Sothisliste nach dieser Epoche liegen. Diese Epoche selbst aber ist das Jahr 605 v. Chr., wo der heliakalische Frühaufgang der Sothis mit dem 1. Phamenoth coïncidirte, zugleich das Anfangs- oder Leitjahr einer Tetraëteris, wodurch sich der einfache Stiervorderschenkel erklärt. Die weitere Beigabe des lustigen Besa und der sieben mit Handpauke versehenen Hathoren bezieht sich auf das freudige Ereigniss der Coïncidenz und zugleich liegt darin eine Andeutung des Apotelesmatischen, da Besa sein Orakel hatte und die 7 Hathoren im Pap. d'Orbiney der Frau des Bateu (Bytes) ihr gewaltsames Ende prophezeien.

Wir sind übrigens nicht auf dieses werthvolle Denkmal von Karnak beschränkt: Mariette fand im Serapeum unter andern Colossalgruppen eine, die er bald als „Génie guidant une hippopotame“, bald als „Génie guidant un Cerbère“ betitelt: es ist die plastische Darstellung des Begriffes P - s a - n - M e n a t „der Sohn der Menat“ und hat dieselbe directen Bezug auf Nekau II d. h. die Epoche 605 v. Chr. Sein daher erhaltener Epochalname P s a m m e n a t wurde bald zu Ψάμμονθης und als solcher seinem Nachfolger Psametik II zu Theil; bald zu Ψαμμένιτος und dieser wanderte an die Stelle des Psametik III. Andere Varianten lauten: Ψαμμέντης und Τεμένθης (statt Ψεμένθης). Dass diese nichts mit dem Namen Psametik gemein haben, lehren die Varr. dieses Namens: Ψαμ(μ)άτιχος, Ψαμ(μ)ίτιχος, Ψαμ(μ)ήτιχος, Ψαμ(μ)ίτειχος, Ψαμ(μ)ήτιχος, Ψαμ(μ)ίτιχος. Noch



weniger ist an *Ψάμμυς* zu denken, da dieser Name von Herodot irrthümlich in die XXVI. Dynastie versetzt ist und zwar aus der XXIII. Dynastie, wo wir einen monumentalen König P-sa-muth<sup>44)</sup> „der Sohn der Muth“ unter den graecisirten Formen *Ψαμμοῦς* und *Ψάμμος* treffen. An ihn erging die Gesandtschaft der Eleer wegen der Olympischen Spiele, sein Rath wurde befolgt, wie die Liste der Olympioniken ausweist und auch die äussere Bedingung dieses Verkehrs fehlte nicht, da in der fraglichen Zeit: 766—756 v. Chr., die Aegypter die Thalassokratie besassen.

#### 8. Das Epochaljahr 725 v. Chr. unter Sabaco und Bocchoris.

Steigt man unter Führung der Apisstelen in der XXVI. Dynastie weiter hinauf, so gelangt man für den Anfang des Psametis I auf 665 v. Chr. Die drei Aethiopen der XXV. Dynastie: Taharqa, Schabataka, Schabaka regierten zusammen 54 Jahre, nämlich *Ταρακὸς κη'* (statt *ιη'*), *Σεβιχὸς ιδ'* (Herodots *Σεθῶς*, aus *Σφεθῶς*) und *Σαβάκων ιβ'*. Nimmt man aber die 6jährige Regierung des Bocchoris hinzu, der nur im westlichen oder libyschen Theile Aegyptens herrschte, so erhöht sich die Zahl des Sabako auf 18, wovon eine Spur in den *ἔτη η'* (statt *ιη'*) beim Africanus zeugt.

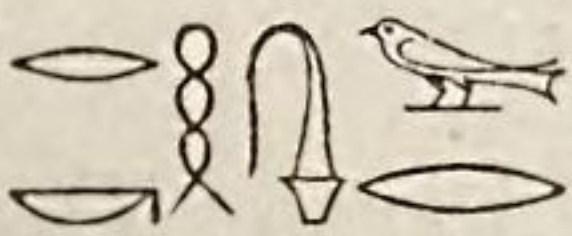
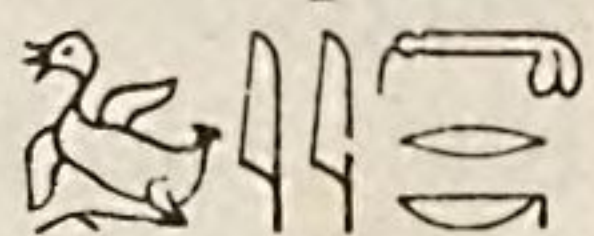
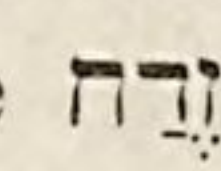
Seines Nebenbuhlers ward Sabako ledig im Jahre 719 v. Chr. (so auch nach Boeckh in seinem „Manetho“). Dass er aber factisch schon 6 Jahre früher und zwar gleichzeitig mit Bokenranf (*Βόκχορις*) im Epochaljahre 725 zur wirklichen Herrschaft gelangt war, ergibt sich mit Nothwendigkeit aus den israëlitisch-assyrischen Synchronismen. Denn wenn Hoshea nach Regg. II 17 wegen Andringens des *Σαλμανασάρ* an den König Aegyptens *סַבַּא* Sava sendet, so

---

44) In der XXIX. Dyn findet sich der Name als *Ψάμμουθις* noch einmal.



musste dieser bereits vor der Einnahme Samaria's regieren, welche 722/721 erfolgte, durch Salmannassar vorbereitet und durch seinen Nachfolger Sargon ausgeführt. Dieser Sargon kämpfte in seinem dritten Regierungsjahre, also 720/719 bei Rapihi (aeg. Ropehu) d. i. Raphia gegen Seveh, den Sultan Aegyptens, der im Texte auch Pirui (Pharao) genannt wird. Nun ist es höchst befremdlich, dass die LXX Dollmetscher statt Sava(ka)<sup>45)</sup> πρὸς Σηγὼρ βασιλέα Αἰγύπτου bieten.

Ich habe in meiner „Aeg. Chronol.“, ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, für den König des Epochaljahres 725 v. Chr. wegen der Coincidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Mechir, hieroglyphisch  „Rokh-ur = der grosse Feuerbrand“, — der übrigens auch öfter als Rokh koptisch ροχη titio bezeichnet wird — das Compositum  Zairoch-(ur) = Ζαιροχούρης gebildet. Nachträglich war ich selbst frappirt, dass sich aus dieser Hypothese der räthselhafte  Zerach (Chron. II 14, 8) befriedigend erklärt. Es muss jedenfalls befremden, dass das Buch der Könige in der Geschichte des Asa, des Enkels von Rehabeam, dieses vermeintlichen Sieges über den Kuschiten Zerach nichts meldet. Aber bei der so späten und getrübbten Quelle des Chronikers lässt es sich begreifen, dass er dem Asa wegen seiner besonderen Frömmigkeit eine Art Revanche gönnte für die von seinem Vorgänger durch Schischa(n)q I erlittene Niederlage. Hatte das Buch der Könige von diesem gemeldet: Σουσακεῖμ Αἰβνας καὶ Αἰθίοπας καὶ Τρωγλοδύτας παρέλαβε πρὸ τῆς Ἱερουσαλήμ, so liess der Chronist den (andern) Kuschiten

45) Dass *ka* bei den Aethiopennamen facultativ ist und eine Art Artic. postposit. vorstellt, habe ich längst bemerkt.



Zerach durch Asa bei Maresa besiegen und bis nach Gerara zurücktreiben. Das ist aber genau die Gegend um Raphia, wo Sargon den Seveh schlug. Folglich ist mit Zerach und *Σηγώρ* — welche beide die Bestandtheile des supponirten Epochalnamens Zairochur getrennt darbieten — eben der Aethiope „der Kuschit“ Sava(ka) gemeint, und somit an Osarkun I der XXII. Dynastie nicht zu denken. Man wird also im Zerach des Chronisten eine deplacirte Notiz<sup>46)</sup> zu erkennen haben.

Wie sehr solche Versetzungen im Schwange waren, beweist der Syncellus p. 378, wo er als Gegner des *Σενναχερείμ* den Babylonier *Βαραθάχ* (Berodach, Merodach), anstatt des *Θαρακά* nennt.

Dieser *Θαρακά* Taharqa *Τεαρχώς* Thirhaqah etc. war Zeitgenosse und Gegner des Sanherib. Dadurch wird eine Notiz des Theophilus ad Autol. II 31 verständlich; nachdem er die assyrischen Könige *Θεγλα(τ)φαλάσαρ*, *Σελμανάσαρ*, *Σενναχερείμ* erwähnt hat, fährt er fort: *τοῦ δὲ τριάρχος ἐγένετο Ἀδραμέλεχ Αἰθίοψ, ὃς καὶ Αἰγύπτου ἐβασίλευσεν*. Es hat nun zwar Unger (Chronologie des Manetho p. 270) das höchst anstössige *τριάρχος* durch die glückliche Conjectur *Ταίαρχος* beseitigt; aber seine Beiziehung des Adramelech, welcher mit seinem Bruder Nirgal-Scharezer den Vater *Σενναχερείμ* ermordete, worauf sie flohen und der dritte Bruder Essarhaddon (Assurachiddina) zur Regierung gelangte, ist dem Texte gegenüber, den er zu stark ändern muss, viel zu gewaltsam. Ich lese ohne weitere Aenderung: *τοῦ δὲ (Σενναχερείμ nämlich) Ταίαρχος ἐγένετο αἰρε-ᾠλας Αἰθίοψ, ὃς καὶ Αἰγύπτου ἐβασίλευσεν*. Das

---

46) Bequemer freilich ist es, wenn z. B. Wellhausen in seiner „Geschichte Israels“ I 216 das Rencontre zwischen Asa und Zerach unhistorisch und aus der nachexilischen Priester-Chronik geflossen nennt — ob aber dieses Verfahren auch wissenschaftlich ist?

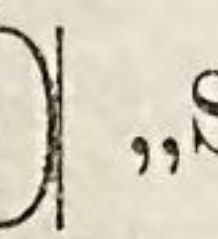


Compositum **αρε-ᾠλας**, dessen Bestandtheile  + demot. *mlach* schon im Aegyptischen vorkommen, bedeutet *ἀνταγωνιστής*. Jetzt versteht man auch besser, was Syncellus p. 384 meint: ἔπειτα δὲ μαθὼν (Σαλμανάσαρ βασιλεὺς Ἀσσυρίων) τὸν Ὡσηὲ πρεσβευόμενον εἰς βοήθειαν ἐλθεῖν τῷ Αἰθίοπι Ἀδραμέλεχ, τῷ κατὰ τὴν Αἴγυπτον, καὶ Σηγὼρ βασιλεῖ Αἰγύπτου κ. τ. λ. Offenbar will gesagt werden, dass Hoschea an Sava — Σηγὼρ — Zerach, den Antagonisten des Salmanassar, um Hülfe gesendet habe.

#### 9. Die Epochaltetraëteris 845—842 v. Chr. unter Sesonchis IV.

In einer Spezialarbeit werde ich den Nachweis führen, dass die vier Könige der XXIII. Dynastie: Ζήτ (lies Ξήτ), Ψαμμοῦς, Ὁσρχώ(ν) III und Πετουβάστης, welche zur Zeit der aegyptischen Thalassokratie herrschten, nicht nur geschichtlich, sondern auch reichs-fürstlich sind und wir ihre 89 Jahre in die chronologische Reihe voll einzurechnen haben. Die zur nächst höheren *hanti* noch erforderlichen 31 Jahre ( $89 + 31 = 120$ ) liegen aber innerhalb der Regierung des Sesonchis IV, des letzten Königs der XXII. Dynastie, da von dessen 37. Jahre eine Apisstele existirt.

Auf diesem hochwichtigen und von Lepsius für die Herstellung der XXII. meisterhaft benützten Denkmale des Serapeums wird nun Schescho(n)q's IV Vater nicht erwähnt. Aber auf einer andern Apis-Stele heisst Scheschonq IV

kürz     „Sohn des Pm ui“ (εμοῦ felis) und

daraus habe ich die graecisirte Form Σε-ν-φμοῦς gebildet, bewogen durch den Eigennamen Φμοῦς Ἰέραξ<sup>47)</sup>. Ausserdem habe ich ihn wegen der Epoche 845 v. Ch., wo der Sothisfrüh-  
aufgang mit dem ersten Tage des Monats Tybi coïncidirte, ebenso hypothetisch Σε-ν-θμοῦς „Sohn der Löwin“ benannt,

47) Letronne: Recueil II, 431.







apud Aegyptios Senemure, seu idem Senepos nomine fuit, perlatumque est in eam per Oppiam legatum Deleboïs regis Assyriorum, sacerdotesque Aegyptios, quorum princeps fuit Par(te)metis“. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, dass meine Gleichungen Senemuites (μοϋη, † leaena) = Senemures und Senepôs = Se-n-pmūs jedenfalls besser begründet sind, als wenn z. B. Unger (l. l. p. 92) hiebei an den uralten König Snefru (Σήφουρις) der III. Dyn. denkt, oder gar, wenn Hy-Haigh <sup>50)</sup> die Nachricht des Macrobius auf das unter Ramesses XII nach Buchtan (zur Heilung der Prinzessin Bentrosch von der Besessenheit durch einen Daemon) gesendete Bildniss des lunaren (!) Chonsu von Theben bezieht.

Freilich entscheiden hier nicht Namensanklänge allein, so leicht auch aus einem ursprünglichen Σεμεμούθης ein Σεμεμούρης, und aus Σεμεμούρης ein Σεμεμός erklärlich würde. Es müssen noch historische Stützen dazu kommen, wenn meine Gleichungen mehr als unsichere Conjecturen sein sollen. Glücklicherweise existiren solche. Ein Intaglio des Louvre wird von Maspero <sup>51)</sup> folgendermassen geschildert: „C'est une plaque en jaspe vert, de forme quadrangulaire et arrondie aux angles, ayant probablement servi de châton de bague. D'un côté, le Pharaon, debout sur son char et casqué, tire de l'arc: deux Asiatiques sont renversés devant lui. De l'autre, il est à pied et soulève par la queue un lion qu'il s'apprête à frapper de la mass(u)e: devant lui, la légende  Aâkhoprirî le brave . . . Scheschonq IV“. Die Haltung des Pharaos, wie er den Löwen beim Schweife packt und mit der Keule auf ihn losschlägt, erinnert nicht so fast an aegyptische als an assyrische

50) Zeitschr. f. aeg. Spr. 1876, 57 not.

51) Zeitschr. f. aeg. Spr. 1879, 63.



Scenen. So sieht man auf einem Jagdbilde den König Assurbanipal (As(rb)nappar der Bibel), wie er einen Löwen beim Schweife (ferner an den Ohren) packt; der Begleittext sagt „den Löwen packte ich beim Schweife“<sup>52)</sup>. Auf dem Obelisk des Salmanassar finden sich ähnliche durch Bild und Schrift illustrierte Darstellungen. Vielleicht spielt die von Macrobius berichtete Geschichte zwischen eben diesem Salmanassar II und Scheschonq IV. Denn in der Schlacht von Karkar in Syrien, welche auf dem Monolith von Karch beschrieben wird, erzählt Salmanassar II, dass er neben den anderen Fürsten und Truppen syro-palaestinischer Staaten auch „tausend Mann des Muzraeischen Landes bekämpft und besiegt habe“. Ein Nachklang dieses wichtigen Ereignisses ist in Regg. II 7, 6 erhalten: Hadadezer (νῖος Ἀδέρ) hob die Belagerung Samaria's plötzlich auf, erschreckt durch ein Getöse, welches er für φωνὴν ἄρματος καὶ φωνὴν ἵππων, φωνὴν δυνάμεως μεγάλης gehalten; die Syrer sagten zu einander: νῦν ἐμισθώσατο ἐφ' ἡμᾶς ὁ βασιλεὺς Ἰσραήλ (Achab) τοὺς βασιλεῖας τῶν Χετταίων (Chatti, Cheta) καὶ τοὺς βασιλεῖας Αἰγύπτου τοῦ ἐλθεῖν ἐφ' ἡμᾶς.<sup>53)</sup>

Die Schlacht von Karkar wird nach dem Kanon der Eponymen in das Jahr 854 v. Chr. gesetzt, als der *limmu* Dayanasur das Archontat bekleidete. Vier Jahre nachher, also 850, trifft man den *limmu* Hadilibus. Gesetzt nun, die griechische Transscription habe Ὀδελεβοῦς geboten und man habe den Anlaut für den Artikel gehalten, so entstand das Prototyp des Namens Delebos(-oīs), wie ihn Macrobius bietet. Hadilibus als *limmu* mochte an den ἄρχων βασιλεὺς der Athener und allenfalls an den Rex sacrificulus

52) Vergl. Schrader: Die ass.-bab. Keilinschriften ZDMG 1872, 54.

53) Vergl. Schrader: „Klsch. u. Geschichtsforschung“ p. 257 und die Note 67 zu p. 533.



der Römer erinnern und so zur Würde eines „regis Assyriorum“ erhoben werden. Diese Annahme empfiehlt sich um so besser, als ja auch sein Zeitgenosse: der Pharao Scheschonq IV nicht mit diesem seinem nomen proprium, sondern mit der Epochalbezeichnung *Senemuites* aufgeführt wird, wozu sich in zweiter Linie sein Patronymicum *Senep(m)ô s* gesellt.

Last not least! Mariette hat in seinem Buche „Choix de monuments“ eine Mehrheit von Colossalgruppen erwähnt und zwei davon mitgeteilt, wovon ich oben (unter 7) eine schon besprochen habe: „Génie guidant une hippotame“ zur Bezeichnung der Epoche 605 v. Chr. und des Eponyms *Psamenat* „der Sohn der Menat“ für Nekau II. Die andere Colossalgruppe: „Génie guidant une lionne“ ist auf unsern vorliegenden Fall anwendbar: sie bezieht sich auf Scheschonq IV als *Se-n-maait* „Sohn der Löwin“ und ergibt das Epochaljahr 845 v. Chr., welches durch Macrobius ebenfalls nahe gelegt wird.

#### 10. Osorchon I Sembastes auf der Epoche 965 v. Chr.

Meine Hauptbeweise für die Zusammengehörigkeit des Epochalnamens *Sembastes* = *Se-n-Bast* mit Osarkun I, dem zweiten Könige der XXII. Dyn., waren folgende: 1. Zeugen die 120 Jahre als Summe der ganzen Dynastie, welche weder zu den Posten (diese ergeben 116) noch zu der erforderlichen Erhöhung stimmen — es sind ja jetzt schon aus den höchsten Daten 180 garantirt — dass die 120jährige *hanti* hierbei massgebend war. 2. Erhält die dem Ὅσορχω(ν) III beigeschriebene Notiz: ὃν Ἡρακλέα Αἰγύπτιοι καλοῦσι, einen guten Sinn, wenn man nach Analogie der beim Eratosthenes aufstossenden Namen, die mit Ἡρακλῆς κραταιός, Ἡρακλῆς Ἀρποκράτης, Ἡρακλείδης übersetzt sind und im Originale mit Σεμ . . oder Σε . . anlauten, für den Osorchon III vorläufig den Namen Σεμβάστης beansprucht. 3. Da aber dieser



chronologische Epochalname *Σεμβάστης* offenbar durch den Vormann: *Πετουβάστης*, im Original sogar: *Pe-ti-se-Bast*, eine Attraction erlitten hat, so muss der supponirte Epochalname *Σεμβάστης* diesem *Όσορχών* III abgesprochen, und seinem Vorgänger in der XXII. Dynastie: Osarkun I zuerkannt werden. Die einfache Gegenüberstellung der Listen ergibt dies:

Africanus-Eusebius :

Sothisliste :

XXII. Dynastie (*Βουβαστιτών*)

- |                      |                |                            |                |
|----------------------|----------------|----------------------------|----------------|
| 1. <i>Σεσόγχωσις</i> | <i>ἔτη κα'</i> | — No 68 <i>Πετουβάστης</i> | <i>ἔτη μδ'</i> |
| 2. <i>Όσορχών</i>    | „ <i>ιε'</i>   | — „ 69 <i>Όσώρχων</i>      | „ <i>θ'</i>    |
| 3. <i>Τακέλωθις</i>  | „ <i>ιγ'</i>   | — „ 70 <i>Ψάμμος</i>       | „ <i>ι'</i>    |

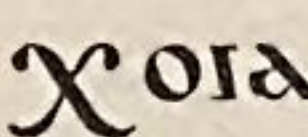
XXIII. Dynastie (*Τανιτών*)

- |                          |                     |                            |                             |
|--------------------------|---------------------|----------------------------|-----------------------------|
| 1. <i>Πετουβάστης</i>    | <i>ἔτη μ' (κε')</i> | — No 71 <i>Σε]Κόγχαρις</i> | <i>ἔτη κα'</i>              |
| 2. <i>Όσορχώ-Όσορχών</i> | „ <i>η' (θ')</i>    | — „ 72 <i>Όσόρχων</i>      | „ <i>ιε'</i>                |
| 3. <i>Ψαμμοῦς</i>        | „ <i>ι'</i>         | — „ 73 <i>Τακαλῶφις</i>    | „ <i>ιγ'</i><br>(φ statt θ) |

Man sieht auf den ersten Blick, dass in der Sothisliste die Dynastieen XXII und XXIII umgestellt sind und dass wirklich auf diese Weise *Όσορχών* I und *Όσορχών* III zweimal einander gegenüber erscheinen. Um so weniger wird man jetzt Anstand nehmen, anzuerkennen, dass die dem *Όσορχών* III beigefügte Notiz: *ὃν Ἡρακλέα Αἰγύπτιοι καλοῦσι* — *ὃν Ἡρακλέα Αἰγύπτιοι ἐκάλεσαν* ursprünglich dem *Όσορχών* I angehört, wodurch er als Epochalkönig für 965 v. Chr. charakterisirt wird. Wenn Osarkun II in seinem Ringe bisweilen  $\textcircled{\text{I}}$  Se-n-Bast genannt wird, so ist dies als Reminiscenz zu betrachten, wie solche öfter vorkommt; so heisst z. B. die Tochter des Königs Phinetem II Hont-en-taui mit dem Beinamen Doat-Hathor d. h. gerade so, wie die Gemahlin des Phinetem I auf der Epoche 1085 v. Chr., wovon in der nächsten Nummer ein Mehreres.

Will man sich den „Sohn der Bast“ leibhaftig vorstellen, so denke man nur an den heldenhaft gebildeten Nefer-



Tum, der stets „Sohn der Bast“ heisst und dessen Attribute ihn dem griechischen *Ἡρακλῆς* ähnlich machen. Schon im Todtenbuche c. 125, 26 c lautet seine Legende: „Nefer-Tum, hervorgehend aus Hatkaptah (Memphis)“ und wirklich ist die memphitische Bast, „die sehr Geliebte des Ptah“, unter dem Namen  Suchet, die Patronin des Monats Kahika  und bezeichnet also *Σεμβάστης* direct die Coïncidenz des Sothisfrühaufgangs mit dem 1. Choiahk d. h. die Epoche 965 v. Chr. — Ein Verzeichniss memphitischer Würdenträger<sup>54)</sup> mit dem Titel „Oberkunstmeister“ stimmt mit einem von Brugsch entdeckten Alabasterblocke aus der Zeit des Schescho(n)q I, des biblischen Schischaq, überein. Es folgen sich: Sched-su-Nefer-Tum „Es schützt ihn Nafertum“ — dessen Vater hiess Anchnef-Suchet, „Leben ist ihm Suchet“ — Scheschonq, Oasarkun, Takelut, Oasarkun d. h. sie entsprechen genau der Reihenfolge der vier ersten Könige der XXII. Dynastie. — Möge Herr Brugsch<sup>55)</sup> das versprochene Hundert neuer Mitglieder der Dynastien XXII bis XXVI bald veröffentlichen und die Hoffnung sich erfüllen, dass auch der Epochalname des Osarkun I: Sen-Bast darunter sich befinden wird.

## II. Phyneses I Athoris auf der Epoche 1085 v. Chr.

Ueberraschende Funde des letzten Jahres zu Deir-el-bahari, wo 39 Sarkophage, 3700 Statuetten und 2000 andre Gegenstände aus einem Grabe der XXI. Dyn. zu Tage gefördert wurden, darunter ein Lederzelt des Königs Phinetem I, im Zusammenhalte mit den neuerworbenen Papyrus des Louvre,<sup>56)</sup> des Museums von Bulaq und des Münchener Antiquariums (aus dem Nachlasse des vor einem Jahre im

54) Bei Lieblein: dict. hiergl. No. 1027.

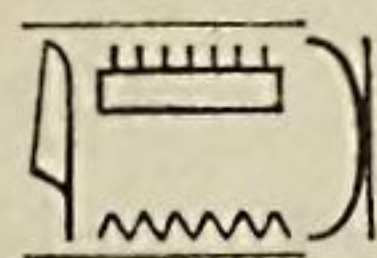
55) Ztsch. f. aeg. Spr. 1878, 1 — cf. ibid. p. 37.

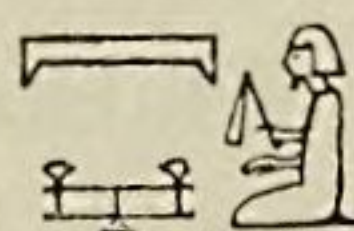
56) Vergl. hierüber Naville in der Ztsch. f. aeg. Sp. 1878, 29.

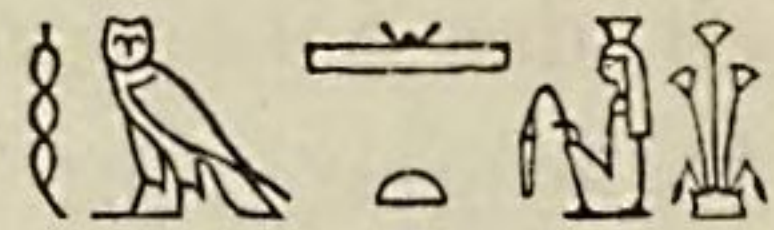


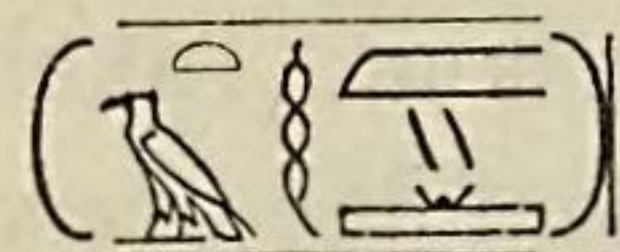
Jordan verunglückten Landsmannes Dr. Fried. M o o k) setzen mich gegenwärtig in den Stand, die bisher sehr lückenhafte XXI. Dyn. vollständig wiederherzustellen. Die meisten der Legenden stammen aus Tanis, wie zu erwarten war, da die XXI. Dynastie nach Manetho aus sieben *Tanitōn* bestand; man braucht also an keine collaterale Dynastie mehr zu denken.

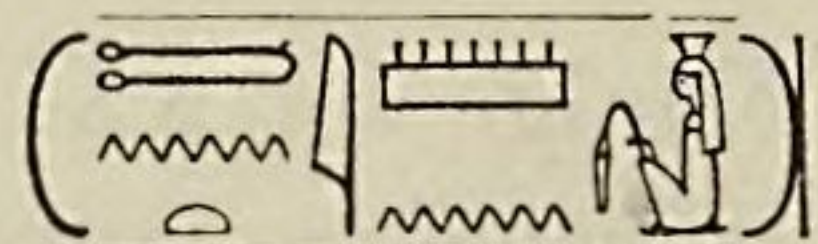
1. *Σμενδῆς-Σμένδης-Σε] Αμενδῆς*:  — 

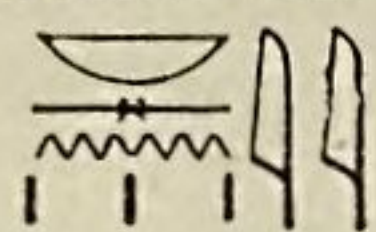
 Se-Amen-T'a. Im Münchner Papyrus ist sein

Name  Herhor geschrieben, ohne Ringeinfassung.

Seine königliche Hauptfrau hiess  Netemt; sie ist wohl identisch mit der letzten Ramessidin<sup>57)</sup>:

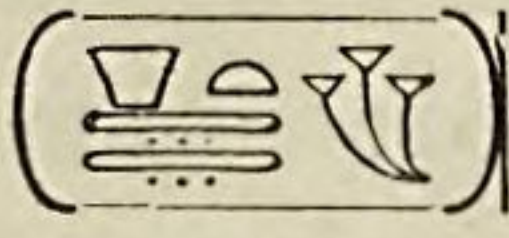
. Dieses Elternpaares Sohn  Pianch starb

vor dem Vater; dessen Wittwe  Tent-

Amun heirathete dann den Gelehrten  Nebseni, der ein  war. Aus dieser zweiten Ehe entspross:

2. *Φουνέσης (Φουσένης)-Φουσανός ὁ καὶ Ἀθωθις* mit dem iden-

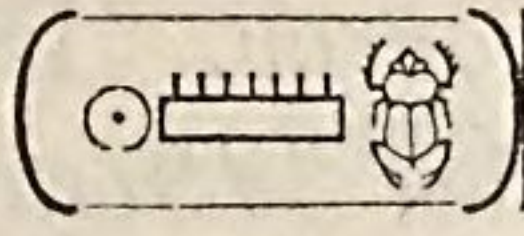
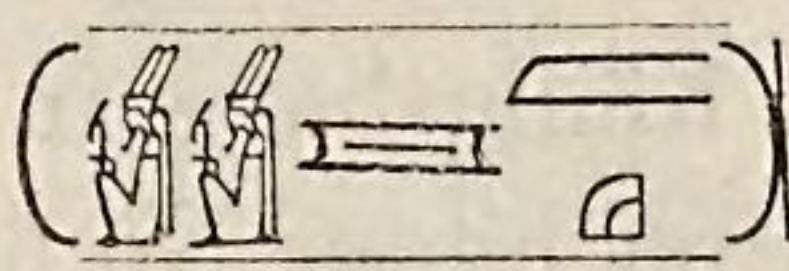
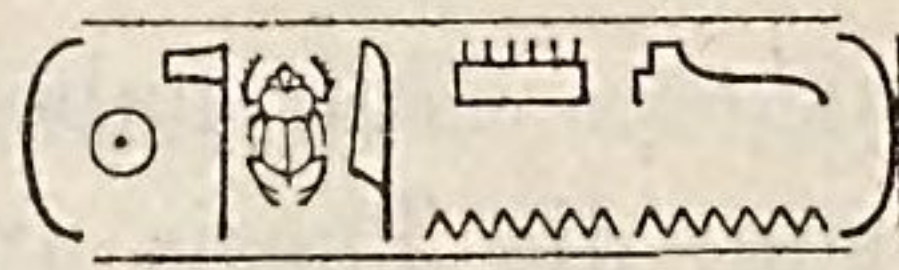
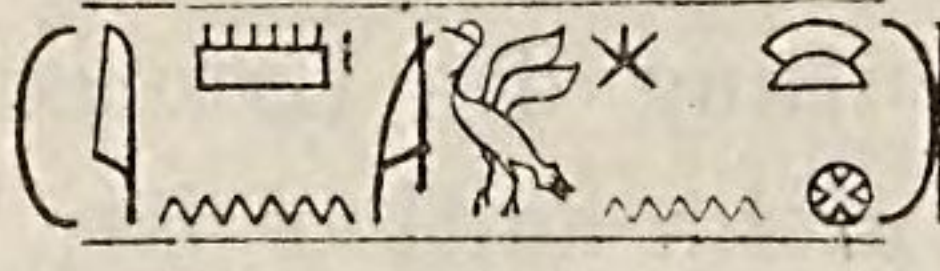
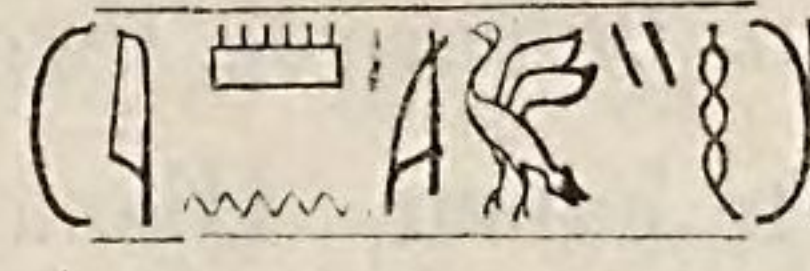
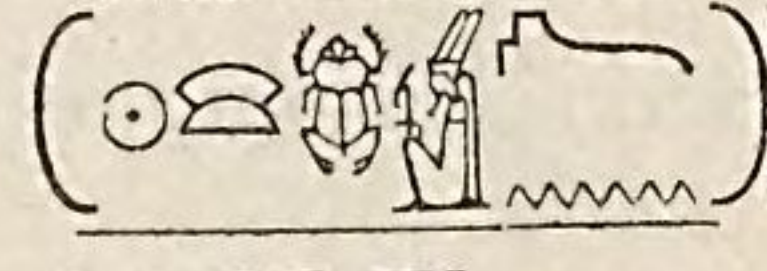
tischen Thronringe und dem Hauptnamen 

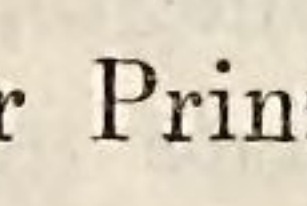
Phinetém. Seine Gemahlin hiess nach dem Bulager Papyrus No 22—23  Hontetaui, manch-

mal mit dem wichtigen Zusatze \* im Ringe „Ver-  
ehrerin der Hathor“, wie auch die Tochter des Phinetém II aus Reminiscenz genannt wurde. Als solche passt sie zum *Ἀθωθις*, welche Lesart ich dem *Ἀθωθις* substituere.

57) Lepsius: Königsbuch No 529, wo die Lesung *Tahemi* in *Tanet'emi* zu verbessern sich empfiehlt.



3. *Νεφελχέρης-Νεφερχέρης-Νεφερχέρης* . . . =  *Mencheper-Re*, Thronring „erster Prophet (Theodule) des Amon“.
4. *Ἀμμενωφθίς-Ἀμμενώφης* =  *Amen(em)apt*, Thronring: 
5. *Ὅσοχώρ-Ὅσοχόρ-Ὅσοχόρ* . . . =  *Ao-soh-ra*, Thronring: 
6. *Ψιναχῆς, Ψινάχης, Σάιτης*<sup>58)</sup> =  *Psiunechâ I*, Thronring: 
7. *Φουσενῆς-Φουσένης-Φούενος* (lies *Φουνέσης II*) =  *Phinetem II*, Thronring: 
- Ein achter König mit den Namen  *Psiunechâ II*, Thronring: 

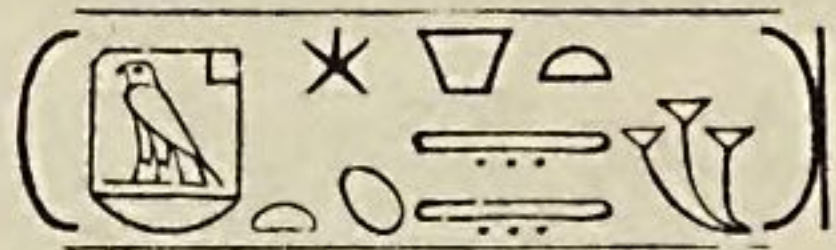
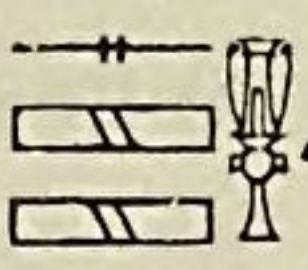
konnte sich nicht gegen Scheschonq I behaupten; er ist der Vater der Prinzessin  *Rakamat*, welche dem Osarkun I zur Gemahlin gegeben ward. Das äusserst wichtige Decret über ihr Vermögen ist in Karnak angeschrieben und von Brugsch zuerst übersetzt.

Haben wir somit die Bindeglieder zwischen den Dynn. XXII, XXI und XX aufgefunden, so lohnt es sich der Mühe, die Legende des Phinetém I, wie sie sich in der Sothisliste praesentirt, etwas genauer zu betrachten. Sie ist selbst schon gleichsam ein Symptom der Epochalität und lautet: *Αἰγυπτίων νθ' ἐβασίλευσεν Ἀθωθίς, ὁ καὶ Φουσανός, ἐφ' οὗ σεισμοὶ κατὰ τὴν Αἴγυπτον ἐγένοντο μηδέπω γε-*

58) Man beachte diesen aus  *Chat* (Schat) gebildeten Namen, der in der Sothisliste den Osochor und Psinaches I zugleich vertritt, wie seine Zahl: 15 Jahre (6+9) beweist.



γονότες ἐν αὐτῇ πρὸ τούτου. Diese Notiz lässt sich nicht aus der Herabnahme des Ἰθωθις von Dyn. I erklären, da dieser eine ganz andere Bemerkung bei sich hat, nämlich die über den Bau der Königsburg in Memphis und seine anatomischen Bücher. Erst hinter No 60 ξ': Κενκένης, bringt die dem No 61 Οὐέννεφρις beigefügte Notiz Manetho's ad I 4 etwas Aehnliches: ἐφ' οὗ λιμός κατέσχε τὴν Αἴγυπτον μέγας. Nun habe ich aber in meiner „Aeg. Chronol.“ p. 40 sqq. die Thesis ausführlich begründet, dass Huniba - Οὐέννεφρις nach einer Andeutung des Laterculus als υἱὸς Ἰθωθους d. h. weil dies nicht haltbar ist, als υἱὸς Ἰθωρέως erscheint. Genau dieselbe Verwechslung findet Statt in der Legende Ἰθωθις ὁ καὶ Φουσανός, wofür wir Φουνασός ὁ καὶ Ἰθωρις einzusetzen haben. Hiezu stimmt der zeitweilig

von seiner Gemahlin geführte Beiname () Doat-Hathor-Hontentaui „Verehrerin der Hathor“. Da nun ferner dieser Cult der Hathor hauptsächlich im Schlagen des Sistrums mit Hathorkopf zu geschehen pflegte, so fragt es sich, ob die verworrene Stelle der Sothisliste nicht allenfalls auf einer Quelle beruht, worin nicht die σεισμοὶ, sondern die σεῖστρα  seschescht als besondere Gaben dieses Ehepaares genannt waren. Jedenfalls haben wir nunmehr gute Gründe, um Phinetem I Athoris mit der Epoche 1085 v. Chr. zusammenzubringen.

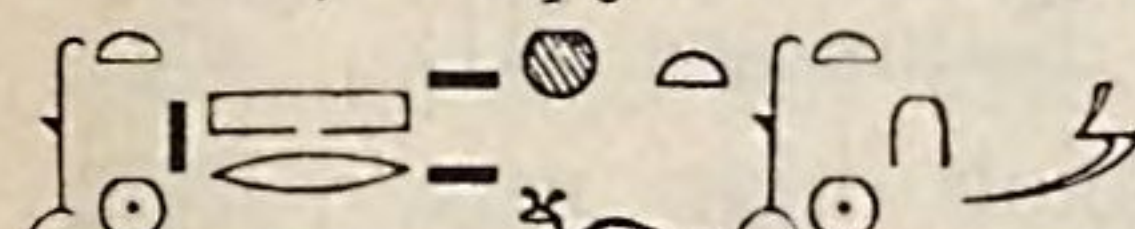
## 12. Ramesses IX Πόλυβος-Νειλεύς auf der Epoche 1205 v. Chr.

Der Sothisfrühaufgang am 1. Phaophi = Pa-hāpi „der Monat des Nils“ bestimmt die Epoche 1205 v. Chr. Abgesehen von allen andern in meiner „Aeg. Chron.“ p. 186 sqq. dafür angeführten Beweisen stehe hier nur das Dreiblatt der hieratischen Legenden, welche unter Ramesses IX von der XX. Dynastie geschrieben und datirt worden sind. Alle drei



hieher gehörigen Aktenstücke behandeln Prozesse wegen Diebstahls in den Königsgräbern, ausserdem nennt der Wiener Papyrus unter den entwendeten Gegenständen auch Aktenstücke historischen Inhalts z. B. die Denkwürdigkeiten des Ramesses III des *Ραμψίνιτος* bei Herodot, von dem (unter 13) sofort gehandelt werden wird.

1) Papyrus Abbott, pag. VIII trägt das Doppeldatum:

 „Jahr der Erscheinung, gleichzeitig mit Jahr 19“. Dass es sich nicht um eine Mitregentschaft handelt, wie z. B. Goodwin annahm, ergibt sich aus dem Ganzen, welches nur von Ramesses IX spricht. 2) Papyrus Mayer:

 „Jahr 1 des Wiedergekrönten“; endlich 3) Papyrus Vindobonensis:

 „Jahr 6 des Wiedergekrönten“. In diesen drei

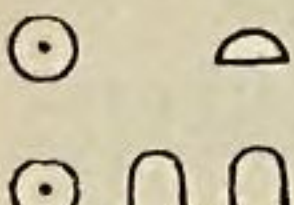
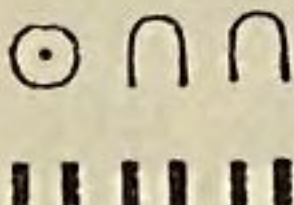
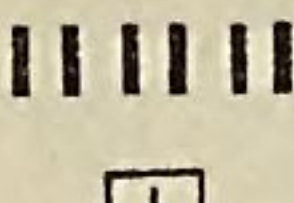
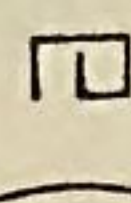
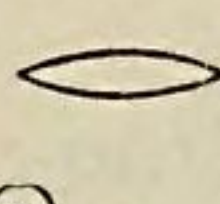
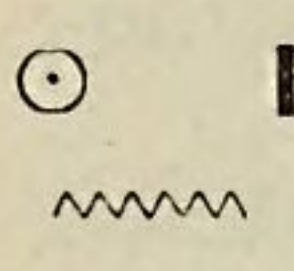
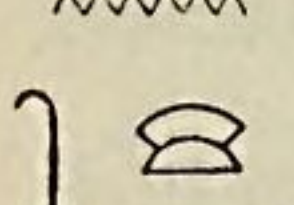
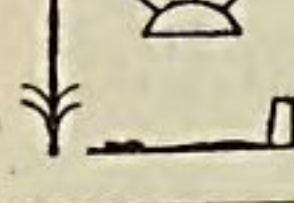
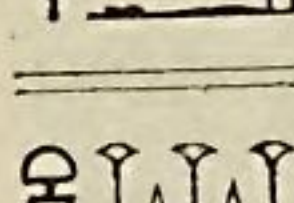
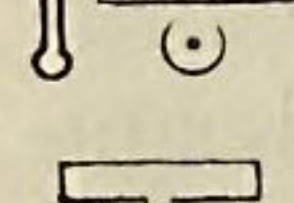
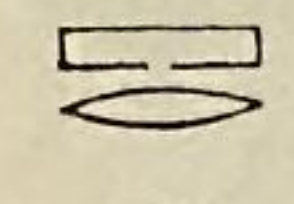
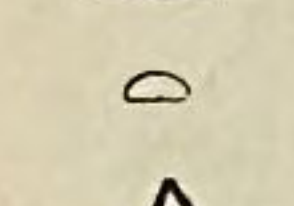
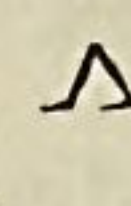
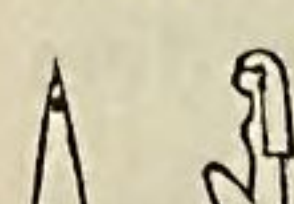
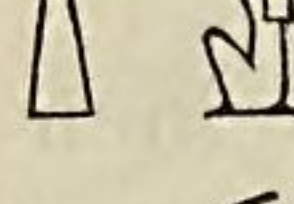
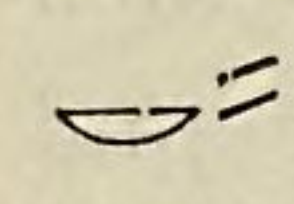
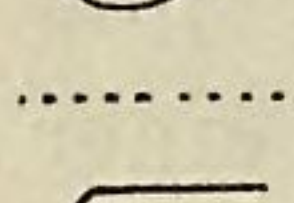
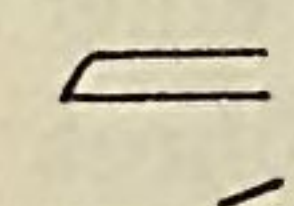
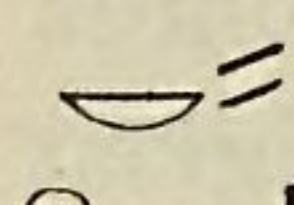
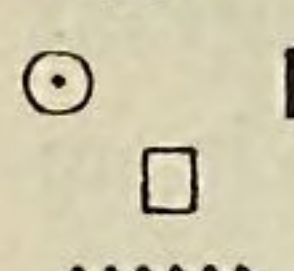
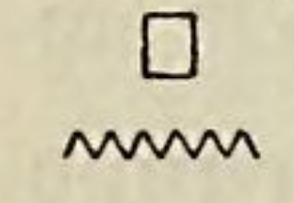
Fällen bildet das 19. Regierungsjahr des Ramesses IX einen Wendepunct d. h. 1205 v. Chr. begann das 19. Jahr und dieses wurde wegen der Epoche als Ausgangspunct einer Neuzählung der Regierungsjahre genommen. Wer durch diese drei deutlichen Beispiele nicht von der Richtigkeit meiner Theorie überzeugt wird, der würde auch einem Dutzend solcher widerstehen. Uebrigens sehen wir die Gruppe

*n e m - m e s u* „Wiederkrönung“ im nächsten Abschnitte praktisch bethätigt, da Ramesses III factisch eine Zweiheit von Krönungstagen aufführt.

### 13. Ramesses III *Νεῖλος-Μανεθώθ* auf der Hauptepoche 1325 v. Chr.

Statt aller in meiner „Aeg. Chronol.“ für diese Thesis angeführten Beweise mögen hier die auf die Doppelkrönung dieses Königs bezüglichen Columnen auf der Wand von Medinet-Abu stehen:



 „Monat 1 der Schom-Saison (dritte Tetramenie)  
d. h. Pachons 26, Tag der Krönung des Königs.“  
 Diese Legende ist bedeutsamer Weise zweimal  
 wiederholt.<sup>59)</sup> Auf der nächsten Tafel steht als  
 erstes Datum: „Monat 1 der Scha-Saison (erste  
 Tetramenie) d. h. Thot, Erscheinung der So-  
 this, Fest; (Gebühr für *Ἀμυνρασονθήρ*, dem  
 schützenden Leiter des Königs Ramesses III)  
 am Feste dieses Tages.“ Obgleich hier nun  
 nicht speciell der erste Thot, sondern nur  
 allgemein der Monat Thot genannt ist, so  
 lässt der Schluss „am Feste dieses Tages“ doch  
 keinen Zweifel, dass ein bestimmter Monatstag  
 gemeint ist, und welcher hätte eine nähere  
 Praesumption für sich, als der erste? In  
 Denderah erscheint dasselbe Datum, einmal  
 unter der Form: „Monat Thot“, das andere  
 Mal als „Monat Thot Tag 1“. So habe ich  
 oben schon *μὴν Τυβί* = „erster Tybi“ citirt;  
 in Edfu unter der Kleopatra Tryphaena (Tru-  
 pan) wird ebenso durch ein Duplicat der Aus-  
 druck „Monat Choiahk“ als „Monat Choiahk  
 Tag 1“ praecisirt. Endlich schreibt Theon von  
 Alex. in seinem berühmten Beispiele über die

Berechnung des Sothisaufgangs am 29. Epiphi (zu Alexan-  
drien): *ταύτας τὰς ἡμέρας ἀπόλυσον ἀπὸ Θώθ*, wo die Rech-  
nung entschieden „ἀπὸ νομηνίας τοῦ Θώθ“ erheischt. Ich  
habe für Ramesses III den chronologischen Beinamen *Μανε-  
θώθ* „Gabe des Thot“ erhärtet.

Ganz anders lautet das andere Krönungsfest<sup>60)</sup> am  
„1. Tybi, Tag des Wiederholens (?), dies Fest der Krönung

59) Dümichen: Kalender-Inschriften pl. X und XI.

60) Dümichen l. l. XXXII u. XXXIII.



des Königs-Königs“. Nun wissen wir zwar aus Edfu, dass dieses Krönungsfest am 1. Tybi eigentlich dem Horus galt, als dem Prototype der legitimen Herrscher: „Flieget nach Süd-Nord-West-Ost, ihr Genien Amsetha, Hapi, Doaumutef und Qebhsonuf und verkündigt den vier Weltgegenden, dass, so wie Horus in Besitz genommen hat die Regierung von seinem Vater Osiris, so auch der König Ramesses III in Besitz genommen hat die Regierung von seinem Vater!“ So lautet einer der Texte von Theben (Medinet-Abu). Die Wiederholung dieses Krönungsfestes (auf der nächsten Tafel) birgt sicher eine historische Notiz, da darin dem Amon und dem Chonsu Opfer dargebracht werden für die dem Lande der libyschen Maschoasch (*Μάχως*?) beigebrachte Niederlage. Es folgt daraus, dass auch das Datum „Thot (1), Erscheinung der Sothis“ in geschichtlichem Sinne zu fassen ist, wodurch wir eine Hauptepoche gewinnen. Zum Ueberflusse bringt jetzt der Münchner Papyrus, welcher uns oben das Prototyp des Epochalnamens *Μενόφρης* unter der Form *Mennofer* geliefert hat, für unsern eine volle Sothisperiode später; 1325 v. Chr. regierenden Ramesses III die von mir hypothetisch geforderte Epochalbezeichnung

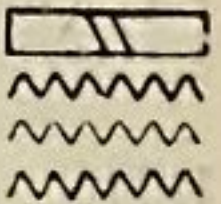
*Μανεθώθ*:  *Manethoth*. Das Rohrblatt für Thot ist bekannt und ergibt sich schon aus Varr. des Todtenbuches.

### Excurs. Die Phonetik der Monatsnamen.

Der Papyrus XVII des Bulaker Museums ist von drei Aegyptologen: Grébaut, Goodwin und Ludw. Stern fast gleichzeitig und auch unabhängig übersetzt worden. Im Laufe meiner chronologischen Studien machte ich erst kürzlich eine Entdeckung, welche sich dem von Goodwin schon 1864 im Pap. Leydens. I 350 gemachten und die Phonetik der Zahlwörter betreffenden Funde um so mehr vergleichen lässt, als beide Texte poëtisch gehalten sind, indem



sie ihr Thema mehr paraphrastisch als etymologisch behandeln. Auch gleichen sie sich darin, dass beide Male der Hauptgott von Theben: Amon-Ra verherrlicht wird. Im vorliegenden Falle ist das solare Element dieses Doppelnamens vorzüglich berücksichtigt, wie man sich leicht, selbst bei nur oberflächlicher Betrachtung, überzeugen kann.

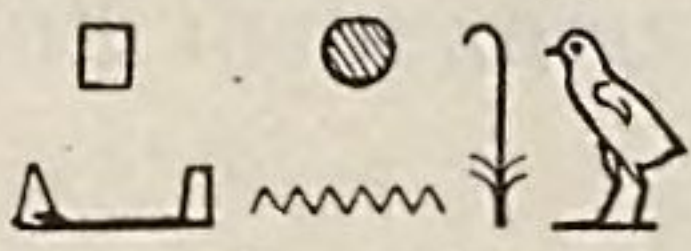
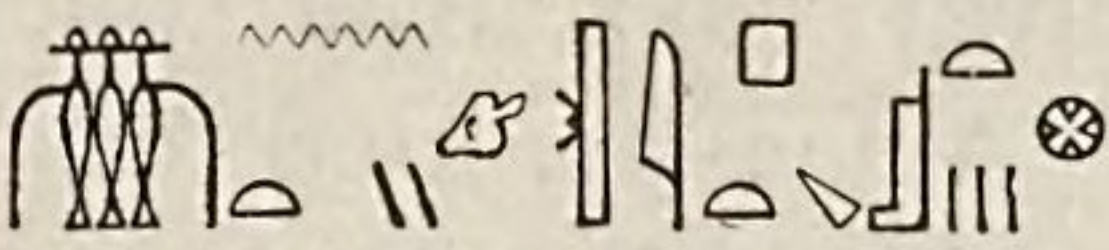
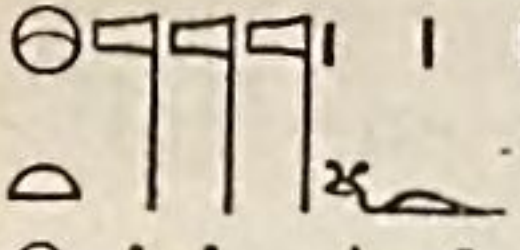
Diese selbstaufgelegte Beschränkung brachte den aegyptischen Psalmisten gleich zu Anfang des hieher gehörigen Abschnittes: pl. 12 g-h lin. 5 in arge Schwierigkeiten. Er will den Amon-ra als Repraesentanten des Monats Pachons besingen, der doch von dem lunaren Chonsu, mit der Mondscheibe auf dem Haupte, dem Sohne Amon's, seine Benennung erhalten hat. Wie er dies bewerkstelligte, werden wir sofort sehen; nur muss ich die Bemerkung vorausschicken, dass man aus dem Umstande, dass die dritte Tetramenie hier zuerst an die Reihe kommt, nicht die Folgerung ableiten darf, Champollions Ansicht sei die richtige und  die erste Jahreszeit, nämlich die der Ueberschwemmung. Denn diese Ansicht ist von Brugsch <sup>61)</sup> so gründlich widerlegt, dass man nicht mehr darauf zurückkommen sollte. Der Psalmist des Pap. XVII von Bulaq hat vielmehr deshalb die dritte Tetramenie an die Spitze gestellt, weil innerhalb derselben wenigstens zwei Monatsgötter auftreten: die Repraesentanten vom Payni und Messori, beide durch Sperbernumina patronisirt, welche sein Thema glaublich erscheinen liessen. — Ich schreite jetzt zur Eruirung der Phonetik der zwölf Monatsnamen, ohne mich auf die Uebersetzung als solche einzulassen.

*III. Tetramenie: 1. Monat: Pachons.* Die Rubrik lautet:

 „Einzig, einsohnig,

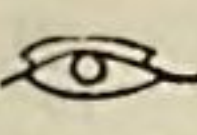
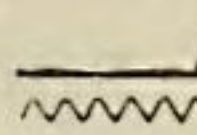
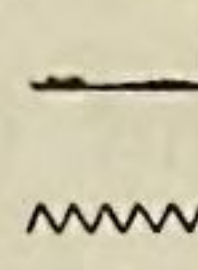
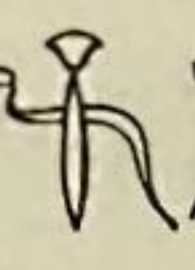
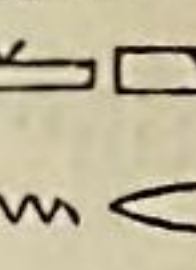
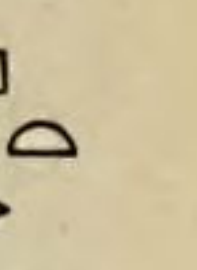
61) Nouvelles Recherches etc.

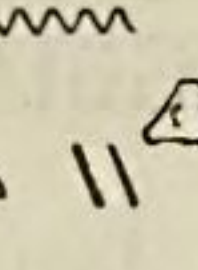
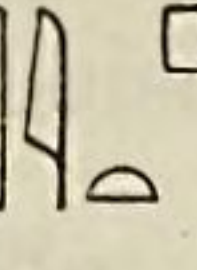
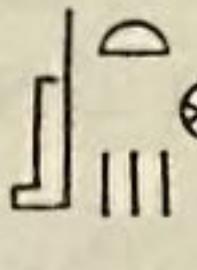
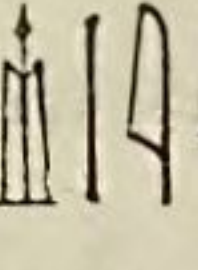
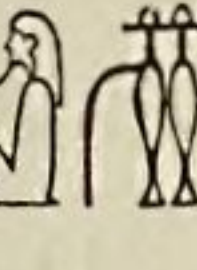
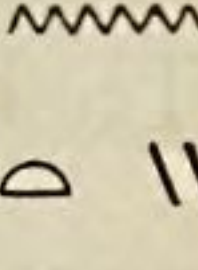
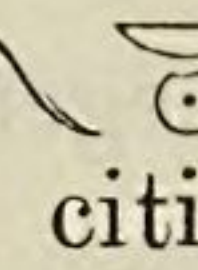
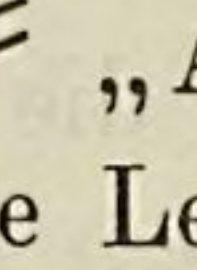
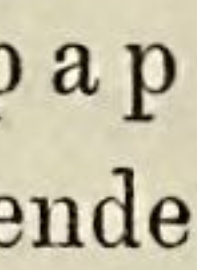
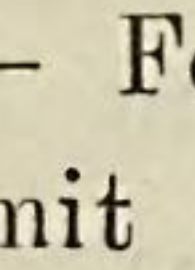
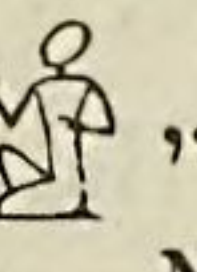
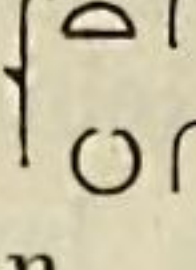
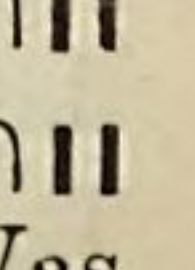


dessen zweiter nicht existirt“. Der von mir für München erworbene Papyrus Mook spricht gleich zu Anfang der ersten erhaltenen Zeile vom Zusammentreffen der „bekannten Göttin“ (Isis-Sothis) mit dem  „Einen, Sohn des Einen“ seit der Zeit des Königs Ranebpehut d. i. Amosis, dessen chronologischer Epochalname ja *Περιοσώριος* lautet =  und die Epoche 1825 v. Chr. bezeichnet. Hiemit, also indirect, hat sich der Dichter den Weg gebahnt zum lunaren Vertreter des Monats Pachons. Er fährt darum fort:  „Erster von Theben“, was auf jeden der beiden Götter Amon und Chonsu passt. Der nächste Halbvers aber lautet:   „Ani, (er)ster seines Götterkreises“. Es ist dies Osiris-Aah-Lunus von Heliopolis, also passend als Vertreter des Pachons. Hierbei bemerke man, dass der Schreiber diesmal von der Gruppe chonti „erster“, den Anlaut weggelassen hat, gleichsam als wollte er Ani-nti schreiben. In der That erscheint öfter <sup>62)</sup> die Legende  in Vertretung der des Chonsu. Nach diesem Taschenspielerkunststück fährt der Schreiber fort: „lebend von dem Gebührenden jeden Tag“. Dann kommt er auf sein eigentliches Ziel mit dem Halbverse:  „Achu-ti-Har des Ostens (Harmachi)“ — „der geschaffen hat das Gebirgsland des Silbers und des Goldes“ — „des ächten Lapis lazuli, seines Lieblings“ — „der *Ahem*-Minerale und des Weihrauchs, welche verbunden sind mit dem Fremdvolke der Maza“<sup>u</sup>. Hiemit bahnt er sich den Weg zum zweiten Monate.

62) Pap. Leydens. I 347 XII lin. 3 cf. XI ult.

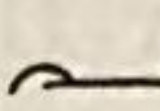


2. Monat: *Paoni Παῦνι*. Im Rundbilde von Denderah entspricht das Auge  =  Ani im Zeitkreise und daneben steht als phonet. Indicator der Fisch *Ani*  (bei Denon). Hier sagt der Dichter:      „*Anti* frisches für deine Nase“. Das Wort *ant*, oft reduplicirt *an-on* entspricht ganz dem kopt. **ANONI**, **ANO**, **ANON** luxuria.

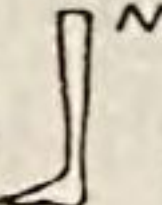
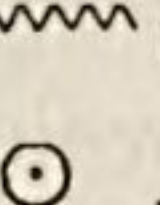
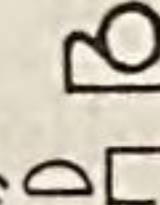
3. Monat: *Epiphi Ἐπιφι*. Nachdem er die zwei Halbverse hinzugefügt hat: „Ein Glück liegt im Kommen der Mazau“ — „Amon-Ra, Herr des Thrones beider Ebenen“, fährt er fort:      —     „Erster von Aptu (Theben), Ani, erster seiner Apt (**HM** aedicula)“. Die Tautologie dieser beiden Halbverse wäre unerträglich, wenn man sich nicht erinnerte — wie der Leser jetzt wohl schon glauben dürfte — dass Apap, die Monumentallegende des Monatsnamens Epiphi, erzielt werden sollte. Im Pap. Bulaq No 19 steht sie vollständig:     „Apap — Festtag“. Es ist diese von mir längst citirte Legende mit dem 15. Monatstage verbunden. Den Tag zuvor, also den 14. Epiphi, hatte der betreffende Schreiber, der deshalb extra acht Tage gewartet (gesessen ) hatte, als   „Messer“ im Tempel des „Zeitmessers“ Thot zugebracht. Nun bringt uns zu dieser Legende des Verso der Recto das Datum    „Jahr 44“ unter Ramessu II Sesostri-Miamun. Was ist daraus zu folgern? Ich dachte, einfach die Gleichung: „J. 44, am 14. Epiphi, Fest der Sothiserscheinung“. Das ergibt aber für den Regierungsantritt dieses Königs das Jahr 1577 v. Chr., wie ich dies in meinen chronol. Arbeiten



schon längst erhärtet habe, seitdem mir aus dem astronomischen Deckenbilde des Ramesseums (Osymandyaums) die Gleichung „Monat Epiphi, Tag 3 = Erscheinung der Sothis“ entgegengeleuchtet. Der Abstand zwischen dem Datum dieses Horoscops und dem Datum des Pap. Bulaq No 19 beträgt 11 Tage = 44 Jahre in Folge der Verschiebung. Wird man bald auf meine Sothisdaten achten?

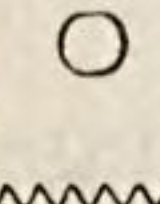
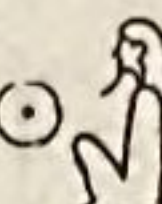
4. Monat: *Mesori Μεσορή*. Nach dem Halte- oder Pausezeichen  fährt unser Dichter fort: „Einzigster König

nach der Forderung (?) der Götter“ — „vielnamiger, grenzen-

loser“      „aufleuchtend am Horizonte

des Ostens“ — „untergehend, untergehend (sic! dissographisch) am Horizonte des Westens“. Eine werthvolle Rubrik

unterhalb des ersten Gliedes dieser Parallele lautet: \*  (sic)

     „am Morgen des Mesurē letzten“. Was

soll das bedeuten? Offenbar nichts Anderes, als dass der

gewöhnliche Eponymos des zwölften Monats: H a r - m - a c h u t

„Horus am Horizonte (des Ostens)“ identisch ist mit der

Legende Mesu - Ra „Kind des Ra“, woher eben *Μεσορή* abgeleitet ist. Diese werthvolle Notiz ist den drei Ueber-

setzern entgangen. Das Zeichen  a r q i „letzter“, findet

sich gradeso im Pap. Bulaq No 7, den ich auf Kambyses

gemünzt erachte; er behandelt die Schutzgötter der 12 Nacht-

stunden, und unter diesen erscheinen als No 10 und 11 zwei

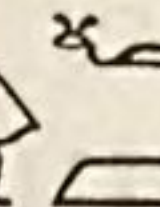
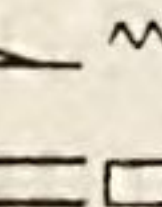
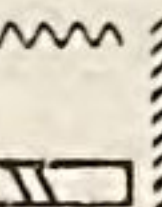
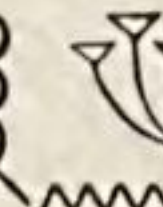
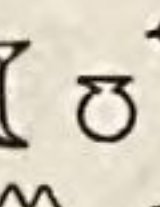
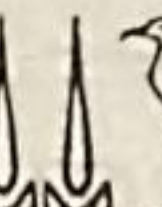
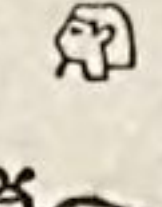
Horus: ersterer betitelt „Horus Herr der Herzenserweiter-

ungen (Freuden) mit dem Gesichte eines Sperbers, gekrönt

mit ☉“ d. h. er ist ein l u n a r e r Horus, wie wir ihn oben

sub voce Pachons getroffen haben. Sein Nachmann heisst

„Horus der frühmorgendliche mit menschlichem Antlitze

            er ist dargestellt



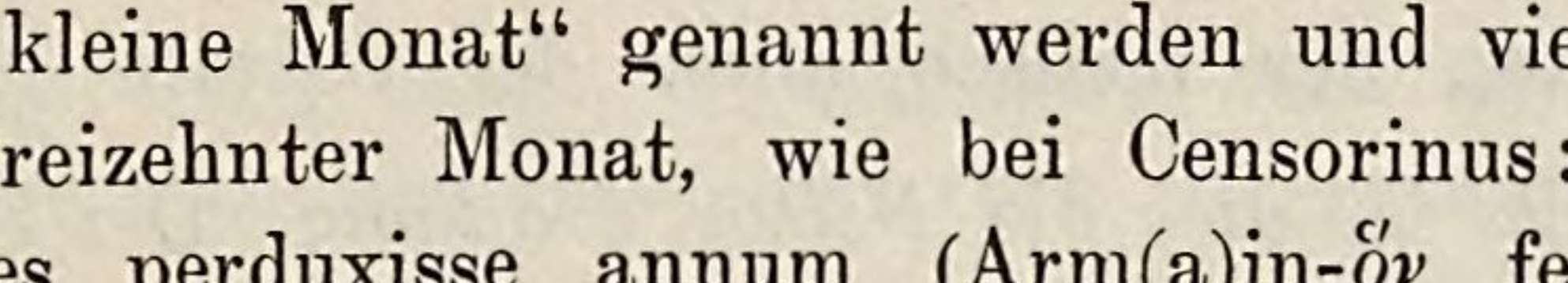
mit einer graduirten (𓂏𓂏𓂏𓂏 gradus) weissen Krone auf seinem Haupte“. Die bildlichen Darstellungen der letzten Seite entsprechen dieser Schilderung. Es sind offenbar Mond und Sonne gemeint, wenn sie einander gegenüber am Himmel erscheinen.

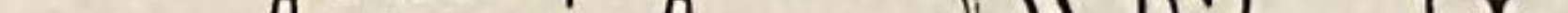
Warum der Schreiber des Papyrus No 17 den solaren Horus des Horizontes (Harmachi = Messori) gerade durch seinen letzten Theil: den 30. Messori repraesentirt, wird sofort klar, wenn man die zwei nächsten Halbverse liest, worin die fünf Epagomenen angedeutet werden: er wollte die innige Zusammengehörigkeit des Monats Messori mit den 5 Zusatztagen an's Licht stellen, welche letztere inschriftlich stets als Appendix des Messori erscheinen. Darum schreibt er: „Stürzend seine Widersacher“ -- „an jedem Tage eines jeden Sonnenlaufes“. Wir haben hierin die beste Illustration zu begrüßen zu dem von mir zuerst gedeuteten

Datum von Edfu:  „Anfangsjahr der Tetraëteris 363 des Ra-Har-achuti“. Dieses Datum ist absichtlich gewählt, um die Mitte der fünf Epagomenen, also diese selbst zu repraesentiren in dem Uebergange von Epagomen 2: „Geburt des Horus“ auf Epagomen 3: „Geburt des Set-Typhon“. Letzterer sammt seinen Sippen wird von dem siegreichen Horus niedergeworfen. Man ersieht hieraus, dass die Legende von Edfu sich auf eine alte Ueberlieferung gründet, da unser Papyrus jedenfalls in die Zeit der Ramessiden fällt, und dass die Kenntniss der Sothisperiode mit ihren 365 Tetraëteriden den Ramessiden nicht mehr abgesprochen werden darf. Vielleicht stecken dieselben 365 Tetraëteriden in dem Hymnus des Pap. Bulaq No 6 (pl. 34) g. Nach der Rubrik Choftkau „vis-à-vis den Opfergaben“ lautet der an Amon-Ra

stilisirte Text: 

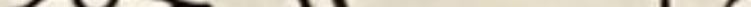


 „Wolle doch einladen (berufen) die 365 Götter des Jahres, welche deine (ehrenwerthe) Rechte und Linke (bilden)“. Sollten indess auch nur die Personificationen der Tage des Jahres gemeint sein, so erinnert man sich an den astronomischen Kreis im Osymandyaëum, welchem Diodor den Umfang von 365 Ellen zuschreibt und den er durch Kambyzes entführen lässt. — Manchmal fristen die fünf Epagomenen eine eigene Existenz, so bei den Kopten, wo sie bisweilen πικρὸς μηνὶς καὶ κοῦρις „der kleine Monat“ genannt werden und vielleicht sind sie als dreizehnter Monat, wie bei Censorinus: „ad tredecim menses perduxisse annum (Arm(a)in-*ōv* ferunt)“ in der grossen Zahl von 1300 Ellen einbegriffen, welche der Pap. Bulaq No 9 pl. 40 dem grossen Sonnengott mit der grossen

Schlange vindicirt: 

, während die 770 Ellen des Schiffes Meh in den „Pyramidentexten“ (cf. infra) augenscheinlich die Heiligkeit der Siebenzahl zur Grundlage haben, welche aber selbst wieder auf Sonne, Mond und die fünf Planeten hinweist.

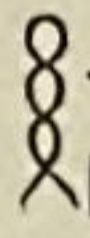
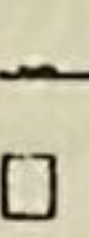
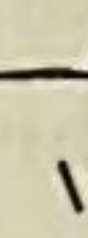
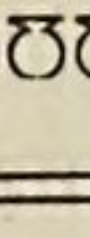
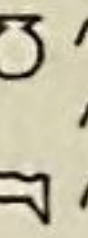
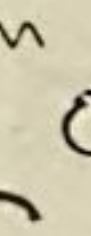
*I. Tetramenie.* 1. Monat: *Thot Qwöḡ*. Die Identität des Ibisköpfigen Thot-Dhuti mit dem Patrone jedes ersten Monatstages und speciell mit dem Eponymos des 1. Jahresmonats wird durch unsern Dichter unzweideutig dargelegt. Er fährt nämlich unmittelbar nach dem über die an den Epagomenen niedergeworfenen Widersacher Bemerkten dergestalt

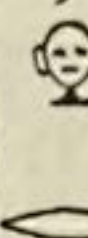
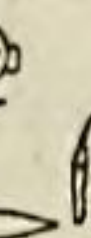
fort:  — 

 „Es erhebt Thot die Augen sein beide“ — „er senkt nieder sie vor seinem (des Sonnengottes) Glanze“. Der Text bindet an letzteres an: „Es freuen sich die Götter ob

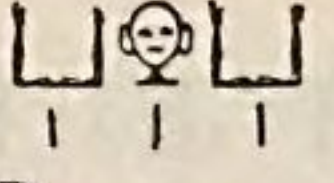
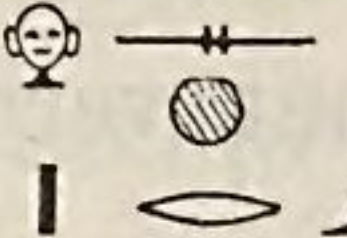
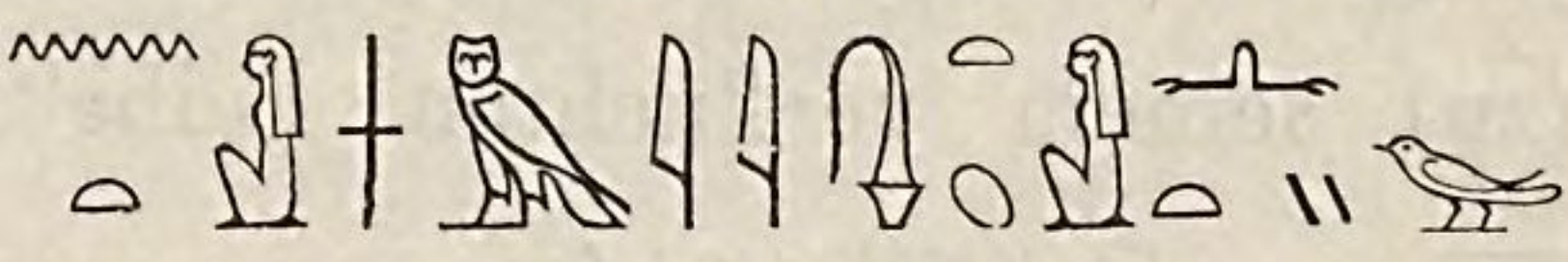
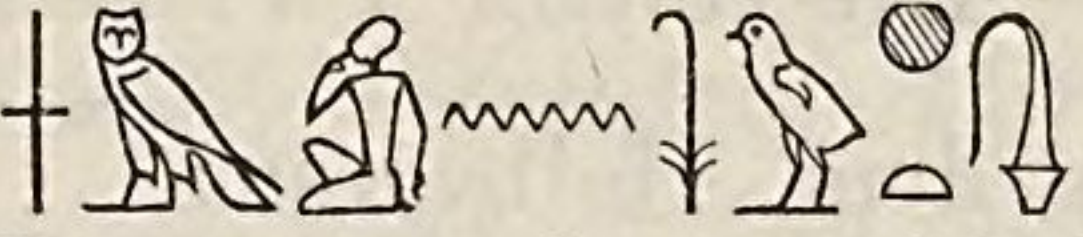
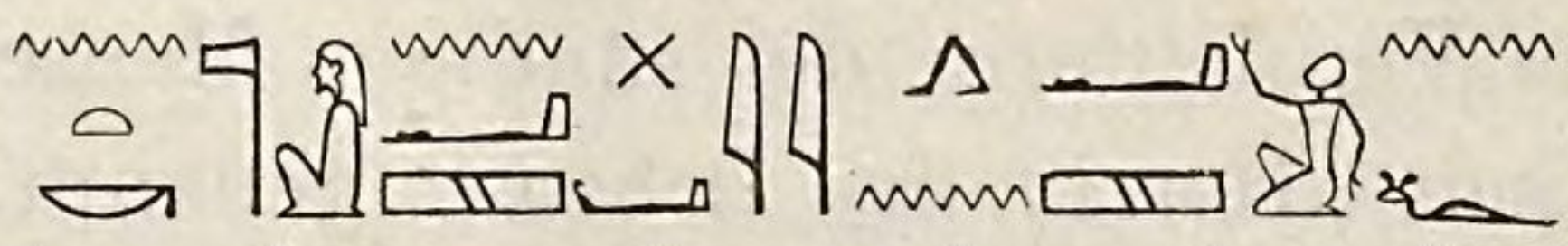


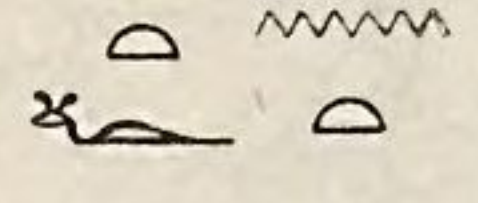
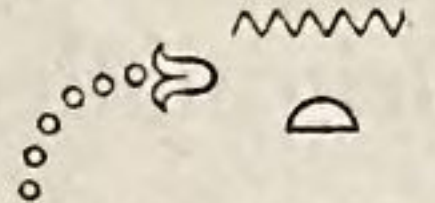
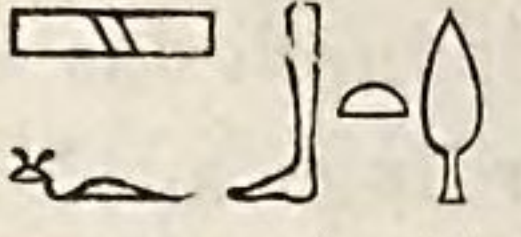
seiner Herrlichkeit“ — „der erhöht die in Ehrfurcht Nahenden“ — „Herr der Sekti- und Maadti-Barke“!

2. Monat: *Phaophi Φαωφι*. Dass dieser Name vom Hapi    abzuleiten ist, welcher dem Schreiber etwas früher: c—d lin. 5 wohlbekannt ist, leuchtet wohl Jedem ein, der sehen will. Hier ist die poëtischere Form    Hunnu gewählt, welche nach Horapollo I 21 durch *τρεις ὑδριαι μεγάλαι* bezeichnet wird und *νέον* „den Jungen“ bedeutet, der factisch unter der Gestalt  oft dafür eintritt. Es ist dies die *Νείλον ἀνάβασις*. Der Passus lautet: „sie (die beiden Barken) umarmen für dich den Nil“. Hingegen entspricht *HOON* abyssus, profundum der Originallegende    Nun, oft mit i = Nuni.

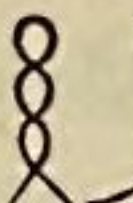
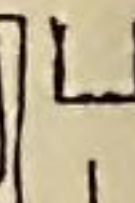
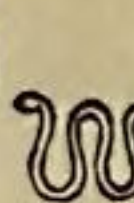
3. Monat: *Athyr Ἀθύρ, Ἀθώρ*. Die Herren Uebersetzer hätten mich fast meinem Thema abwendig und in meiner Ansicht irre gemacht, da sie beide — Grébaut's Arbeit war mir unzugänglich — die auf den ebenbesprochenen Hunnu unmittelbar folgende Gruppe falsch auffassten: „deine Werkleute (freuen sich)“ — „thy servants (rejoice)“. Allein es steht factisch    „deine Hathoren sind in Freude“ — „indem sie schauen den Sturz des Frevlers“ — „dessen Glieder kosten das Messer (Schwert)“. Die Siebenzahl der Hathoren ist bekannt: sie spielen die Rolle der Fatidicae oder Parcae und im Romane der zwei Brüder weissagen sie der jungen von Chnum ad hoc erschaffenen Frau des Bateu (Bytes) einen gewaltsamen Tod, der ihr dann auch zu Theil wird. — Meine Theorie hat hier zur richtigen Erkenntniss des Textes geführt: sie dürfte auch sonst Vertrauen erwecken.



4. Monat: *Choiahk*  *Χοιαγκ*, meist durch die löwinhäuptige Göttin  *Suchet* repraesentirt. Im Todtenbuche c. 164, wo sie in doppelter Auffassung: als *Suchet* und als *Bast* angeredet wird, befindet sie sich an der Prora des Schiffes ihres Vaters (Ra)  „indem sie niederstreckt den Urheber des Schlechten“. Weiterhin wird sie apostrophirt:  „du bist die (personificirte) fressende Flamme, welche Nichts übrig lässt“. So hat denn auch unser Psalmist diese Göttin hier am passenden Orte angebracht, aber zugleich in beliebter aenigmatisirender Weise sie hinter einem Wortspiele versteckt:  „es hat verzehrt ihn die Flamme“. Dieses zwei verschiedenen Wörtern angehörende *Su-chet* ist so sicher hier auf die Göttin *Suchet* gemünzt, dass man es füglich als phonetische Var. für  ansehen darf. Man vergleiche das ähnliche Wortspiel Todt. c. 162, 3:  „du bist der Gott protector, kommend zu dem Anrufenden ihn“, worin *n a s c h* und *n - a s c h* gruppirt sind.

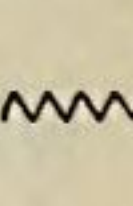
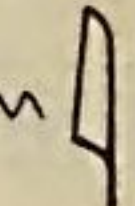
II. *Tetramenie*. 1. Monat: *Tybi* *Tvβi*, benannt nach der Göttin  Var.  *Taf-net* „Speiend Nass“. Diese wegen der Fluthsage in funestem Andenken stehende Göttin, welche nach der Tanitica *ἐν μηνὶ Tvβi* zum Himmel eintrat (nachdem sie ihre Wassergüsse auf die Erde entsendet hatte), erscheint nirgends als Symbol des ersten Monats der II. Tetramenie, sondern dafür der Frühlingsgenius  *Schafbet*, stets mit Zweig(blatt) oder Blume ausgestattet. Er steckt in der Legende *Ἡσενέγυς ῥ*

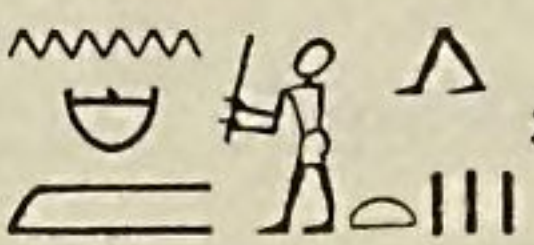
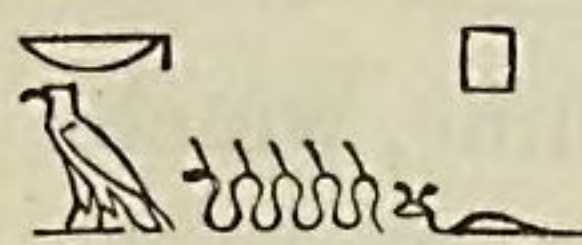


καλουμένη 'Εαο. Oefter wird die Schlange    

N a h e b k a als ihre Vertreterin mit dem 1. Tybi verknüpft. Aber auch diese glaubte unser Psalmist noch verschleiern zu müssen. Nachdem er schon b-c das Feuer des Akagewürms:

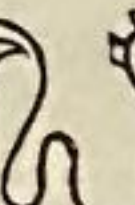
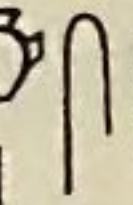


den Frevler hat verschlingen lassen, fährt er hier nach dem Verse: „Gestraft ist seine verfluchte Seele nebst (zu) seinem verfluchten Leibe“, unmittelbar fort:  

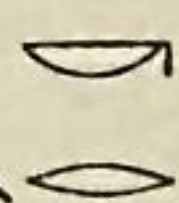


„dem Aka <sup>63</sup>) (αχα vipera, ericeus) dem berüchtigten, werden seine Schritte benommen“,

d. h. er wird so zugerichtet, dass er nicht weiter schreiten oder kriechen kann. — Die Göttin T a f n e t selbst erscheint

zwei Zeilen weiter in dem Halbverse:      

„Die Herrin des Lebens, ihr Herz ist heiter gestimmt“ — „dass gestürzt ist der Widersacher ihres Herrn“. Wie man die furchtbaren *Εὐμενίδες* nur vermöge eines Euphemismns so und nicht vielmehr *Αὐγμενίδες* genannt hat, ebenso ist Tafnet, die Vernichterin des sündigen Menschengeschlechtes, euphemistisch „Herrin des Lebens“ genannt. Dass ich mit meiner Vermuthung auf richtiger Fährte bin, lehrt das Nächste.

2. Monat: *Mechir Μεχρίρ*. Ich habe in meinen Zodd. de Denderah hiefür die Originallegende    M e k e r

cf. μάχαιρα eruirt. Thatsächlich steht der Schakal, das Symbol dieses sechsten Jahresmonats (μακρὸς stella polaris) auf einem solchen Messer , und auch die Figur des Mechir auf dem unter Psametik I fallenden Gemälde hält

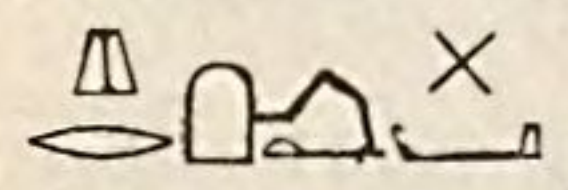
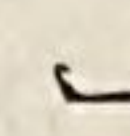
63) Goodwin las N a k a und verschloss sich dadurch das Verständniss. Die scheinbare Form N - A K a sollte aber allerdings an N a h e b k a erinnern.

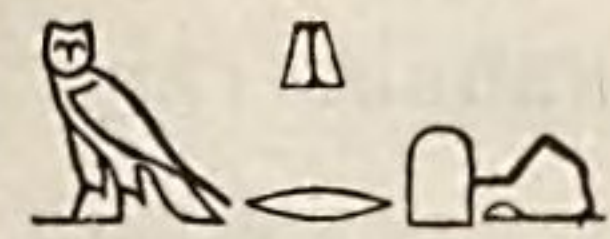
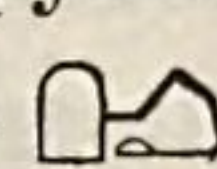


ein solches — wohl den bedeutsamen Abschnitt der Jahresmitte andeutend. Denn der unmittelbar folgende Monat Phamenat, der siebente, ist durch eine Figur vertreten, die zwei Messer handhabt. Es leidet deshalb für mich keinen Zweifel, dass die in unserm Papyrus zunächst an das unter dem Tybi Besprochene sich anschliessende Legende auf den Mechir anspielt:

 „Die Götter von Chera (σελα bellum) sind als Jubelnde“, woran sich der Parallelismus schliesst: „die Bewohner von Sechemu (Βουχυμ?) sind als Huldigende (Erdküssende).“

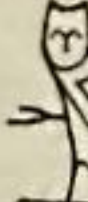
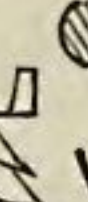
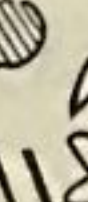
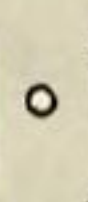
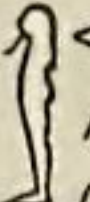
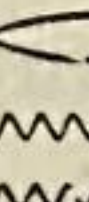
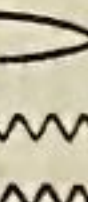
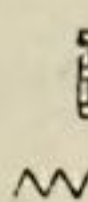
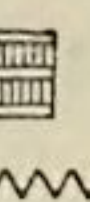
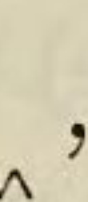
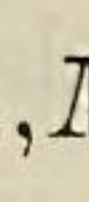
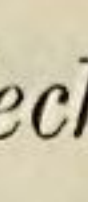
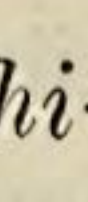
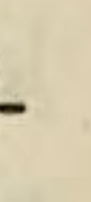
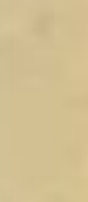
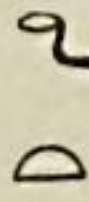
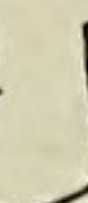
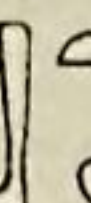
Die Hauptstadt Cherau, ganz in der Nähe von Anu, wird hier dem gegenüberliegenden Sochem *Ἀγρόπολις* (vielleicht richtiger *Ἀγρόπολις*?) parallel gesetzt, gerade wie im Todt. c. 152, 2/3, wo die Städte Anu, Cherau und Sochem sich unmittelbar folgen. Aehnlich c. 83, 3, wo zwischen Sochem und Anu der Fluss Nun liegt, übereinstimmend mit der Geographie der Deltaspitze. Die Gruppe

 cher(au) „kämpfen“, hat ausser dem von den Armen geführten Schild und Streitkolben auch noch den bewaffneten Arm  und die Kreuzung × hinter sich, wie auf unsern Karten die Schlachtfelder so oder durch zwei gekreuzte Schwerter bezeichnet zu werden pflegen. Aehnliches ist der durch das hiphilistische Praefix *me* gebildeten

Form  Mecher passirt: durch Metathesis ward daraus das demot.-kopt. *μαλας*, vielleicht auch *ⲙⲁⲗⲁ*, ferner durch Abwerfung des *r* das demotische *miche* koptisch *ⲙⲓϣⲉ*, sämtlich mit der Bedeutung pugna(re). Die dies nefasti (*ἀποφράδες*) werden in den Kalendern so z. B. des Papyrus Sallier IV, der unter Ramesses II Sesostris fällt, durch  bezeichnet, welches sich verdoppelt oder verdreifacht, je nachdem der Comparativ oder Superlativ des Begriffes nefastus,



funestus erforderlich ist. Der Gegensatz dazu ist  *nefer* ein- zwei- dreifach d. h. „glücklich, gar glücklich, sehr glücklich“, also dem fastus entsprechend — so wie  *aha* „gleichgewichtig“ — cf. Todt. 125 die Scene der Psychostasie.

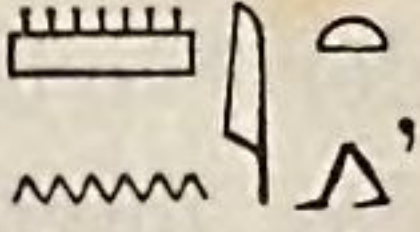
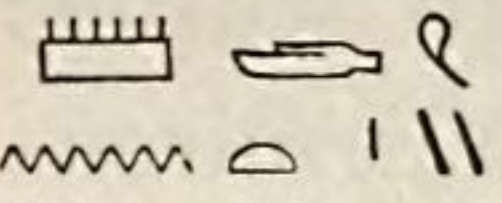
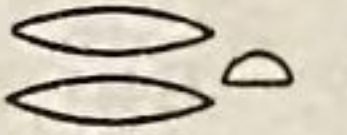
Wie die Aegypter selbst etymologisirten, haben wir schon einige mal zu beobachten Gelegenheit gehabt. Die Legende des *Mechir* bietet ein neues Beispiel.<sup>64)</sup> Der nämliche Textverfasser, der col. 22 pl. IV die Monatslegende des *Athyr* richtig aus *Hat* „Haus“ und *Hor* erklärt — cf. Plutarch's *Ἀθώρ* = *οἶκος Ὀρῶν* — versteigt sich col. 12 pl. II zu der Schreibung:                            „*Mechir*“ *er* ist der Name dieses Monats“. — Auch die Fortsetzung des Psalmentextes unseres Papyrus gewährt nichts für die Phonetik; die Rubrik lautet: „Sie (die genannten Einwohner der beiden Städte Cherau und Sochem) schauen (bewundernd) die Gestalt  des Reichen an Gewalten sein“ — „das mächtige Haupt der Götter der Doppelgerechtigkeit: den Herrn von Aptu“ — „in diesem deinem Namen als Thuer (Ueber) der Gerechtigkeit“ — „Herr der Genüsse, Stier der Opferkuchen“ — „in diesem deinem Namen als Amon-*Καμήφης*“ — „Schöpfer der Menschen“ — „Inslebenrufer der Wesen all“ — „in diesem deinem Namen als Tum-Chepra“ — „der grosse Sperber, welcher festlich macht (ziert) die Haut   “ — „der Schönantlitzige, welcher festlich gemacht (gestimmt) hat den Busen.“

Ehe wir von den Monatslegenden Tybi und Mechir scheiden, die doch offenbar mit Aenigmatik oder Geheimthuerei vom Schreiber behandelt sind, wollen wir einen

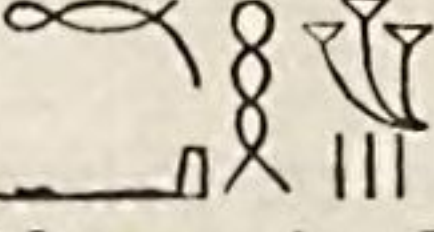
64) Brugsch: Drei Fest-Kalender aus Edfu.



Blick werfen auf die Sothisliste: *Αἰγυπτίων βασιλέων β': ε' καὶ ζ', ἀνεπιγράφων* d. h. die mit Hülfe der Monats-eponymen gebildeten Epochalnamen gewisser geschichtlichen Könige, hier No 5 und 6, blieben unaufgezeichnet — warum? Nun, ich denke, weil die beiden Monate Tybi und Mechir, welche ja dieselben Nummern: 5 und 6 in der Reihe der Monate tragen, bei den Aegyptern gescheut wurden! Diese Erklärung erhebt meine Vermuthung, dass die ersten zwölf Namen der Sothisliste Epochalbenennungen für die Könige von Bytes bis Othoës-Harmachis sein sollten, fast zur Gewissheit und erschliesst uns eine neue Quelle der Chronologie.

3. Monat: *Pha-menat Φαμενώθ*, gebildet aus , dem stehenden weiblichen Nilpferde; hier ist die Legende  Menad-ti *μνο†* ubera mammae gewählt, da die Menat mit lang herabhängenden Brüsten dargestellt wird und in dem merkwürdigen Begleittexte zu ihrer Statue (vergl. Nechao II Psa-menat) wiederholt  *rert* (conf. *λελout* „Säugling“) „die Säugerin“ genannt ist.

4. Monat: *Pha-rennuti* Var. *Pha-remuti Φαρουντί*. Hier bietet unser Text eine zerstörte Stelle, deren Legende übrigens noch solche Spuren hinterlassen hat, dass wir  *Remut* herstellen können. Der Zusammenhang ist folgender: „Aufrechtgestaltiger, hochragend mit dem Kranze<sup>65)</sup> der Remut“ — „an dessen Vorderseite die beiden Uatischlangen sind“ — „zu welchem herankriechen die Herzen der Proletarier“ — „zu welchem emporsteigen die Vornehmen“ — „welcher festlich macht die beiden Ebenen

65) Es steht zwar  *magi* linum statt  *mage* cinctura, aber wohl nur in Folge eines Schreibfehlers.



durch seine Erscheinungen“: „Huldigung vor dir, Amon Ra, Herr des Thrones beider Ebenen, dessen Stadt (Theben) sein Aufleuchten liebt“. — „Es ist zu Ende zur Zufriedenheit, wie es (das Lied) gefunden ward.“ Damit schliesst das Ganze und es ist kein Zweifel, dass Remut oder Remuti an der zerstörten Stelle zu lesen ist, jene stets mit Blumenkränzen und Guirlanden <sup>66)</sup> ausgestattete Göttin, die der Flora oder *Kóqη* entspricht.

#### Anhang: die Phoenixperiode und ihre Epochen.

So wie die Phoenixperiode, wie ich in der betreffenden akad. Abhandlung dargethan habe, zur Correctur der Sothisperiode diene, indem sie die Ausschaltung des Zuviel bedingte, welches durch die regelmässige Einschaltung eines Tages nach je vier Jahren erzeugt wurde: eben so wollen wir sie hier, aber im Sinne einer controlirenden Probe, in ihren Hauptphasen zum Schlusse vorführen.

Das jüngste Beispiel ihres Vorkommens bildet die Epoche 475 n. Chr. unter der ephemeren Herrschaft des Romulus Augustulus, Sohnes von Orestes; da er bald darauf (476) Pensionär des Ostgothen Odoaker wurde, so lässt sich nicht erwarten, dass wir von ihm, allenfalls auf einer der 475 geprägten Münzen, eine Andeutung der Phoenixepoche antreffen werden. — Desto sicherer ist die nächst frühere Epoche: 350 n. Chr. unter der gemeinsamen Regierung des Constantius und Constans bezeugt. Spanheim <sup>67)</sup> erwähnt mehrere Münzen dieser beiden Kaiser, auf denen der Phoenix erscheint, bald auf einem Felsen, bald auf einer Sphaere, mit der Umschrift: „Fel. Temp. Reparatio“. Dies erinnert sofort an den so manchem der späteren Imperatoren zugerufenen Spruch: „Sis felicior Augusto, melior Trajano!“

---

66) Vergl. die schöne Vignette zu Prisse d'Avesnes: Monn. égypt.

67) De praestantia et usu numism. antiq. I 287.



Dadurch fällt auch zugleich einiges Licht auf den Namen Augustulus, den der Sohn des Orestes erhielt, wohl als Reminiscenz an Augustus, der uns, wie ebenso Trajanus, als Repraesentant einer früheren Epoche begegnen wird. — Die Epoche 225 n. Chr. ist durch Alexander Severus vertreten, von dem ich zwar kein directes darauf bezügliches Phoenixdatum nachweisen konnte, der aber in einer demot. Inschrift oberhalb des Katarakts mit der Erscheinung der Sothis in Verbindung gesetzt ist. Derselbe liess (nach Dio Cassius) das Grab seines Namensvetters: Alexander von Macedonien in Alexandria eröffnen und daraus die Geheimschriften entnehmen, aber auch wieder dahin zurückstellen.

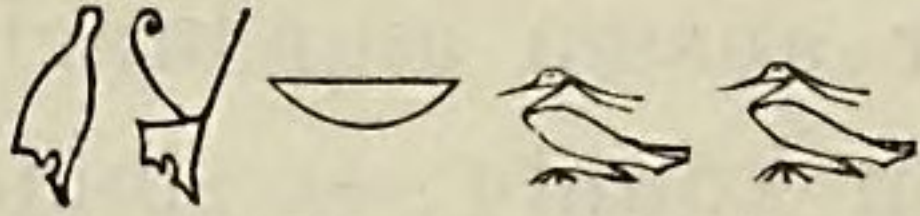
Mit der Epoche 100 n. Chr. betreten wir den festen Boden der Denkmäler: der oft ventilirte Kalender von Esne, den Brugsch <sup>68)</sup> unlängst übersetzt hat, bezieht sich nicht nur im Allgemeinen auf „die römische Kaiserzeit“ — was man ja schon an der aussen angebrachten Reihenfolge der Imperatoren abnehmen konnte — sondern speciell auf das Epochenjahr 100 n. Chr. unter Trajan, dessen Zusammenhang mit Aegypten — vergleiche *Τραϊανὸς ποταμός* etc. — dadurch in ein neues Licht gerückt wird. Seitdem ich in einem der demot. Papyrus des Louvre den Todestag des Caligula unter der Form eines Sothisjahres angegeben gefunden hatte, ward mir der Kalender von Esne klar: es ist das Sothisjahr zu Grund gelegt, das ja durch den Phoenix regulirt werden sollte und zwar in Folge einer Verordnung des Augustus, die auf einer ehernen Tafel eingegraben war und die Ausmerzungen der vielbesprochenen duodecim dies während einer ganzen Phoenixperiode zu 1500 Jahren im Voraus bestimmte. Legen wir diese Thatsache zu Grunde, so erklärt sich sofort das Doppeldatum: „9. Thot des Sothisjahres = 1. Thot des alten Wandel-

---

68) „Drei Fest-Kalender“ p. 22 flgd.

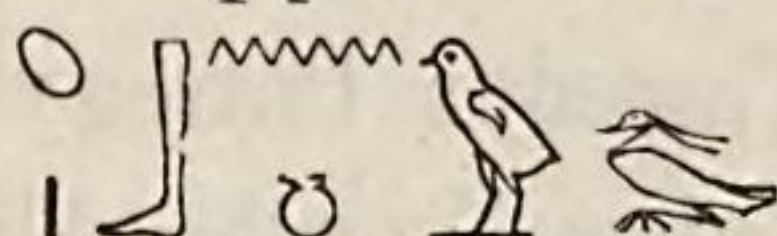


## LXXVIII

jahres“ d. h. das Horoscop fällt in's Jahr 100 n. Chr. und von da bis zur neuen Sothisepoche: 136 n. Chr. liegen die erforderlichen  $9 \times 4 = 36$  Jahre der Verschiebung. — Das dritte „Neujahr“ unter „Paoni Tag 26“ notirt, ist zu beurtheilen wie dieselbe Gruppe der Tanitica, welche griechisch durch *τὰ γενέθλια* übersetzt wird. Hiemit erfahren wir den Anlass zur Gründung des Kalenders und zugleich den bisher unbekannten Geburtstag des Trajanus, der in Folge seiner Adoption durch Nerva etwas verwischt war. — Nach Beseitigung des falschen Phoenix unter Claudius, den Plinius ausdrücklich als „falsum“ bezeugt: genau im Jahre 800 der Stadt! — und des falschen Phoenix unter Tiberias (vergl. Tacitus Annal. VI 28) schreiten wir direct auf die nächstfrühere Epoche der Zwölftel-Phoenixperiode: 25 vor Chr. unter Augustus. Die in Lepsius' „Königsbuch“, dieser unerschöpflichen Fundgrube, unter No 729 E c stehende Legende dieses Kaisers  „der König von Ober- und Unterägypten, Herr der beiden Phoenix“ überhebt mich aller weiteren Belege. Es ist diese Erneuerung der Phoenixperiode im Jahre 25 v. Chr. zugleich der Anlass gewesen zum Epochalnamen *πα-πα-μαρτε ὁ τῆς ἀναπληρωσεως*, weil damals das Werk des Ptolemaeus III Euergetes I (cf. Tanitica), nämlich die Fixirung des unsteten Wandeljahres auch im bürgerlichen Kalender, wieder aufgenommen und so gründlich durchgeführt wurde, dass dasselbe im aeg-kopt. Kalender bis heute noch besteht. — Ein Zweifel über die beiden Phoenix, deren Herr Augustus genannt ist, könnte nur darin bestehen, ob dadurch nur Zwölftel- oder ganze Perioden zu 1500 Jahren gemeint seien. Ich neige auch jetzt noch der letzteren Ansicht zu und zwar aus folgenden Gründen. Augustus liess durch Hermapion die Inschrift des Heliopolitanischen Obeliskens übersetzen, weil auf diesem — wie jetzt noch controlirbar — die Beschenkung



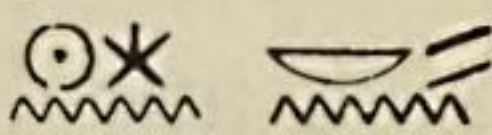
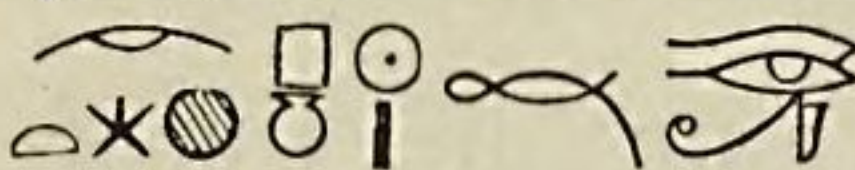
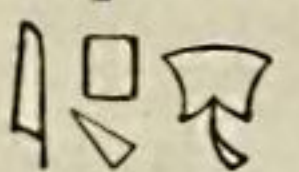
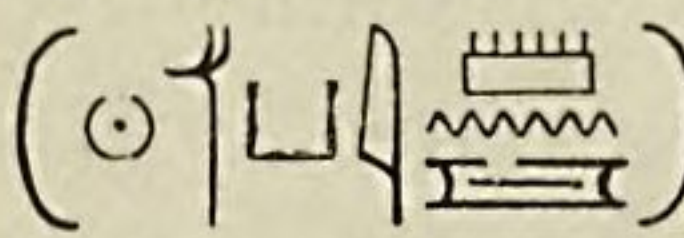
des Phoenixtempels in Anu durch Ramesses II Sesostris: Epoche 1525 v. Chr., gemeldet war. Sodann habe ich eine Canope aus Miramar angeführt, die offenbar dem Zeitalter des Augustus angehört und worauf zwei Symbole des Phoenix mit Erwähnung des *Aschat*-Baumes von Sesostris vorkommen. Endlich hat Brugsch in der Z.-A. die griech. Inschrift einer kleinen Statuette (jetzt im Besitze eines Schweizers zu Cäiro befindlich) mitgetheilt, welche einen Knaben mit Phoenix auf der Hand darstellt. Der deutlich abgetheilte Text ergibt den jambischen Trimeter: *Φοῖ- νεικος νῖόν εἰσόρα, Σφεύε κῳνά, με* „des Phoenix Sohn sieh mich, S-benu und Herr, doch an!“ Man braucht sich nur diesen doppelten Phoenixsohn aegyptisch geschrieben vorzustellen:

 Se-Bennu, um die Uebersetzung zu gewinnen, dass hier sowohl Ramesses II Sesostris: Epoche 1525, als Augustus: Epoche 25 v. Chr. gemeint ist.

Steigen wir an der Hand des zuverlässigen Tacitus um eine Sechstel-Periode höher hinauf, so gerathen wir in die Regierung des Ptolemaeus Philadelphus: 275 v. Chr. Lepsius, dessen Scharfblick die Dauer der Phoenixperiode und ihrer Unterabtheilungen zuerst erkannt hat, bemerkte mit Recht, dass unter dem Ausdrücke: „deinde Ptolemaeo, qui tertius ex Macedonibus regnavit“ nur Philadelphus gemeint sein könne, und constatirte nach Biot das Zusammentreffen des Sommersolstitiums mit dem 1. Pachons im J. 275 v. Chr. Ich schätze mich glücklich, diese Ansicht jetzt monumental erhärten zu können.

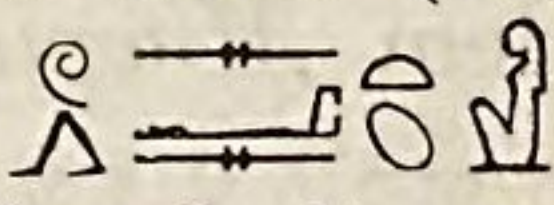
Auf einem der drei von Brugsch veröffentlichten Fest-Kalender von Edfu ist durch drei Verticalcolumnen hindurch einer grossen Landes-Festlichkeit an der Neomenie des Pachons gedacht. Man schritt hiebei in Procession auf dem Wege nach Dendera — warum? werden wir bald sehen. Diese Bewegung ist durch  statt des gewöhnlichen



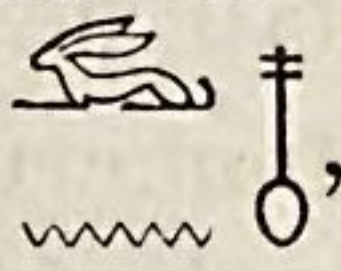
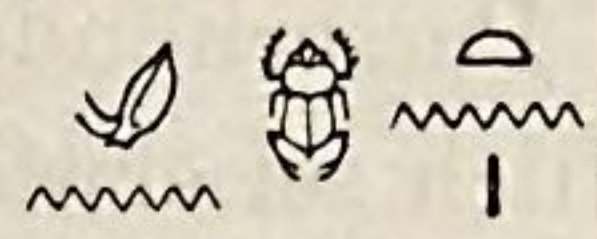
 *uza* conf.  $\text{N}\overline{\text{S}}\overline{\text{T}}$  bezeichnet, offenbar in aenigmati-  
sirender Weise, um auf den zu verherrlichenden Begriff  
oder Stern vorzubereiten. In der That erscheint dieser  
in Col. 17 und zwar so, dass diese und die nunmehr fol-  
genden Columnen die umgekehrte Schriftrichtung zeigen.  
Diess geschah, damit das Uzatauge als rechtes  dar-  
gestellt werden konnte, womit nicht der Mond,<sup>69)</sup> wie Brugsch  
meint, sondern der Venus-Stern (Beñu) gemeint ist, dessen  
Durchgang vor der Sonne eben die Zwölftelphoenixperiode  
conventionell zu messen hatte. Das mit dem 1. Pachons  
anhebende Fest ist ausdrücklich als Quinquatrus (*εἰς πέντε*  
*ἡμέρας*) bezeichnet und der Text sagt wörtlich:   
 „der fünfte Tag der Panegyrie dieses Mo-  
nats ist der Tag der Erfüllung des Uza“. Man vergl. nur  
Todt. c. 125, 12; 140 a, 5, 14, Stellen, die ich längst auf  
den Phoenix gedeutet habe. Unter den Opfern erscheint  
die Antilope (cf. ὄρνις des Horapollon), deren Bild auf die  
Opferkuchen abgedrückt werden sollte und das Schwein  
 *Apeh* (Bache?), dasselbe Thier, welches der Pa-Chonsu  
des Rundbildes von Denderah am Schweife hält. — Es ist  
nach col. 9 des Textes kein Zweifel, dass der hypaethrale  
Tempel des Ptolem. *Philadelphus* mit diesen Festlichkeiten  
in Beziehung stand; denn wir lesen dort seinen Thronring-  
namen  Vesurkera Miamun. Auch ist col. 17

69) Er übersetzt: „am 15. Tage des Festes dieses Monates“, ob-  
gleich sein Text wiederholt „Tag 5“ bietet. Dazu wurde er verleitet  
durch das Bestreben, meh-uza als Vollmond zu erhalten. Uebrigens  
gebührt ihm das Verdienst, zuerst die Gleichung Bennu = Φοίνις auf-  
gestellt zu haben. — Wenn er ferner vermuthet, der fragliche Fest-  
kalender falle in die Zeit Ptolem. X, Soter II, so mag sich dies in  
Rücksicht auf den Platz derselben richtig verhalten und hätten wir  
demnach hier eine Memorialfeier des unter Philadelphus zuerst  
begangenen Festes der Pachons-Phoenixepoche.



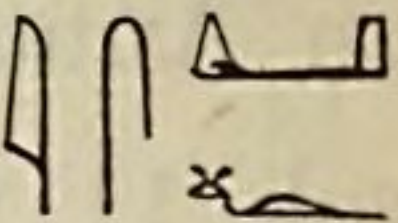
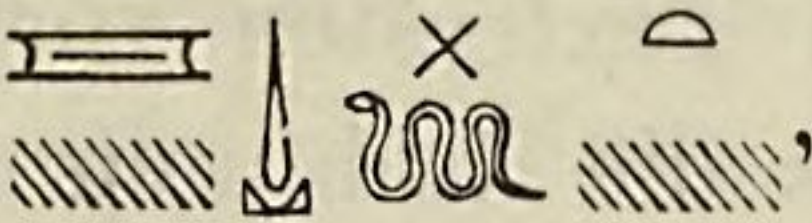
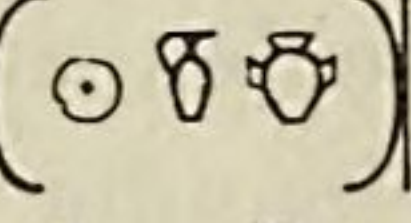
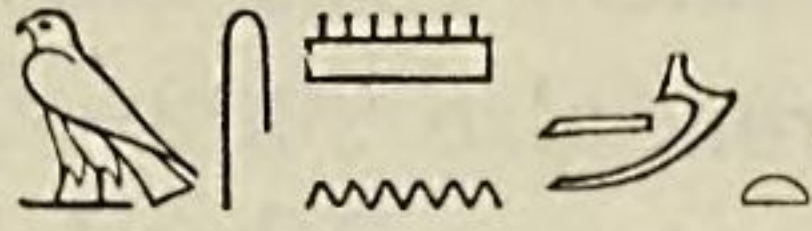
das Fest des Pachons 1 — 5 erstreckt „bis zum Tage des Festes der göttlichen Geburt der tentyritischen Hathor“, weil ja eben durch diese Hathor-Isis-Sothis mit ihrem (col. 19) zu Anfang der zweiten Decade des Pachons und sonst (II, col. 11 von Taf. V) erscheinenden Plus-Namen  Usaos — Σάωσις, das Plus der vierjährigen Einschaltung durch die alle 125 Jahre erfolgende Ausschaltung: den Phoenix, corrigirt werden sollte.

Wieder um eine Sechstel-Periode höher hinauf steigend, gelangen wir in den Schluss der Regierung des *Amasis*: „Amaside dominante“ sagt Tacitus. Bevor ich das betreffende Denkmal in seinen Textresten vorführe, sei mir die Bemerkung gestattet, dass die Rechnung zu 125 Jahren für eine Zwölftelperiode insofern conventionell genannt werden muss, als die beiden zusammengehörigen Venusdurchgänge um 8 Jahre auseinander liegen. So z. B. erfolgt heuer: 1882 ein Venusdurchgang, nachdem 1874 ein solcher eingetroffen war. Erst nach 120 Jahren, also 2002—2010 n. Chr. wiederholt sich das Doppelphänomen, welches heuer (resp. 1874) zum 15. Male seit der Phoenixepoche unter Augustus wiederkehrt.

Unser Münchener Antiquarium besitzt zwei Fragmente <sup>70)</sup> aus dunkelrothem Basalt, von höchst zierlicher Arbeit, wie man sie an den Kunstwerken der XXVI. Dyn. gewöhnt ist. Es ist ein Kabinetsstück, welches den betreffenden Beamten wahrscheinlich sitzend darstellte. Auf seiner linken Seite, dann auf der Oberkante, endlich auf dem Rückenpfeiler sind seine Titel und Namen verzeichnet gewesen. Er wendet sich an seine Collegen „im Innern dieses Tempels“, vermuthlich des Saitischen Osiris: , an die Schreiber alle, seine Lebensgeschichte anzuhören: . Sehen wir

70) H. Wiedemann erwähnt sie in seiner „Gesch. Aeg. seit der XXVI. Dyn.“ — sie sind 32 und 33 numerirt.



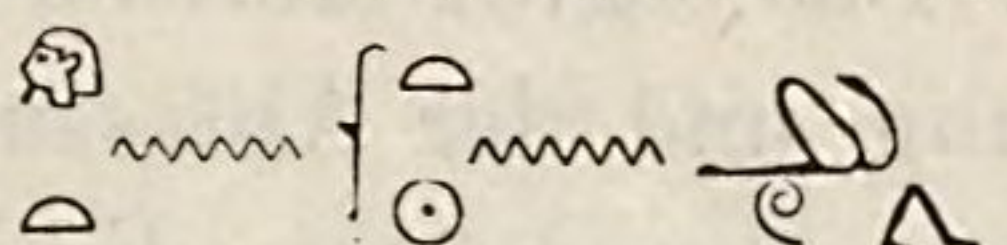
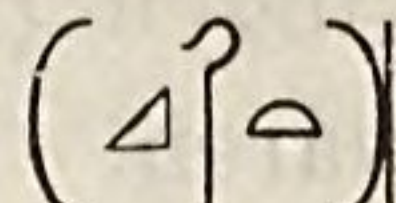
hier von diesen Personalien ab, so frappirt uns oben, zunächst seinem linken Ohre, die Gruppe , bekanntlich dem *Mnevis*-Stiere eignend, wovon gesagt wird:  „Sodann beauftragte er (der König) mich, dass ich das Land beschrifte im Suchen (nach dem hl. Stiere) und ich introducirte denselben in *Anu*“. Nach meiner Theorie der Apis-Mnevis-Periode würde dieses Ereigniss dem J. 529 entsprechen, wenn der betreffende Stier ein epochaler war. Nach der halbzerstörten Gruppe , die vielleicht dem Dekane *Tḥt* angehört, verlässt uns jede Textspur, bis wir auf dem Sockel die Namenringe des Amasis () in fünfmaliger Wiederholung treffen, überragt von der Banner- oder vielmehr Palast-Devise  . Ueber dem 5 maligen Sperber  steht noch ein anderer Titel, der nach den Spuren  „es lebe der die Krönung wiederholende“ gelautet hat. Das ist aber jener von mir so oft betonte Epochalbeiname *nem-mesu* und dürfen wir daher das Denkmal dem J. 528 v. Chr. vindiciren, wo der erste Venusdurchgang unter Amasis erfolgte. Indem aber die ägyptischen Chronologen die durchschnittliche Entfernung zweier solcher Phaenomene zu 125 Jahren rechneten, geriethen sie auf das J. 525, nachdem doch der Einfall des Kambyzes 527 geschehen war. Die gewaltsame Zertrümmerung dieses kostbaren Cabinetsstückes durch Perserhände bildet selbst ein chronologisches Moment. Endlich sei erwähnt, dass der Rücken dieses Sockels ungefähr 42 regelmässig gezogene Jahreslinien <sup>71)</sup> zeigt, wie

71) Es können nicht wohl über 42 Jahreslinien ursprünglich gestanden haben, weil Amasis nicht mit diesem seinem Namen, sondern



## LXXVIII

ich sie am grossen Sphinx nachgewiesen habe. Auch dieses Symptom stimmt zur Epoche.

Last not least! Tacitus sagt: „*Sesostride* dominante primum alitem (phoenicem) in Aegyptum advolasse“. Ich habe in der That seit 14 Jahren auf die hieratische Legende des Pap. Leydens. I 350, IV, 5 hingewiesen, wo uns das Datum begegnet: „Jahr 52, letzter Mechir, veranstaltete der Prinz Chamoas eine Feierlichkeit zu Ehren seines Vaters Ramessu-Miamun-hyq-Anu“. Unmittelbar daran schliesst sich die wichtige Legende  „Anfang des Jahres der Zurückweichung“. Der Pap. Leydens. I 351 gibt uns sogar den Conto dieser Feierlichkeit. Es werden dort unter dem nämlichen 30. Mechir Rechnisse verabfolgt an den „Leiter der Bewegung des Himmels, des Uza (Phoenix) und der Sterne.“ Dazu gehört vom drittnächsten Tage: 3. Phamenot, die Legende: „Rechniss an den Diener der  Haq · t (d. i. *Ahc* = *Haq-Hyq*<sup>72</sup>) und der Dekane Khabesu (verschrieben Khasebu)“. Ist nun dieses Ereigniss nicht identisch mit dem von Tacitus gemeldeten? Lasst uns sehen. Nach meiner davon unabhängig gewonnenen Deutung des astronomischen Deckenbildes im Remesseum (Osymandyaëum) bestieg *Vesu-ma nuti-aa* Ὀσυμανδύας d. h. *Ραμεσσῆς* II — *Σέσωστρις* — *Μιαμοῦν* den Thron in dem Jahre, wo die Sothis heliakalisch am 3. Epiphi aufging; das ist nach leichter Berechnung 1577 v. Chr. Ziehen wir davon die Jahresmitte

nur mit der Thronringlegende *Chnum-ab-Ra* figurirte, und es sich eben um eine Neu-Inthronisation handelte. Die Dimensionsverhältnisse des Sockels gestatten aber kein weiteres Hinabreichen als bis zur 42. Jahreslinie.

72) Chalcidius in Timaeum ed. Meurs p. 218: „Aegyptiorum quoque prophetae *stellam* quandam aliquot annis non visam verentur, quam vocant *Ahc*“ (var. *Ihc*). Isis-Sothis führt ja auch sonst den Titel: „*haqt khabesu*“.



von Anno 52 mense Mechir ultimo ab, so bleiben 1525 v. Chr., d. h. eben das Jahr, welches Tacitus andeutet, zwei Drittelperioden zu 1000 Jahren vor 525. — Dazu kommt, dass Apollodor das Epochaljahr seines Ἀμυνκλῶατραῖος (Amun merit d. h. Ramesses II) auf das Weltjahr 3975 ansetzt. Zieht man dies nach der Regel von 5500 ab, so bleiben wieder 1525 v. Chr. — Ferner ist oben aus Pap. Bulaq Nr. 19, Recto und Verso combinirt, das Datum eruirt worden: „Jahr 44 des Ramessu II Miamun, Epiphi 14, Sothisfrühaufgang“. Das ergibt factisch 11 Tage Differenz zwischen Thronbesteigung und der Abfassung des Datums, welche 11 Tage, in Jahren ausgedrückt, die Zahl 44 richtig ergeben — also fällt das Aktenstück 1533 v. Chr. — Endlich habe ich <sup>73)</sup> aus Mariette's „Sérapéum de Memphis“ das Epochaljahr des Stierpaares Apis-Mnevis eruirt, welche früh Morgens am 1. Thot des Jahres 23 unter Ramessu II Miamun „hinübergehen (uza)“ d. h. getödtet wurden, weil sie epochal waren. Nun aber fällt eine Apis-Mnevis-Epoche in das Jahr 1554 v. Chr., und dieses ist wirklich das 23. seit 1577 v. Chr.

Wird man nach all diesen Beweisen sich meiner „Aegyptischen Chronologie“ gegenüber noch ferner ablehnend oder stillschweigend verhalten? Das wäre in der That eine mehr als seltsame Ungenügsamkeit!

---

73) In meinem Werke: „Moses-Hosarsyphos-Salichus“ Pars chronol. reproducirt.



Herr L a u t h legte vor :

### Pyramidentexte.

Das laufende Jahr hat für die Wissenschaft der Aegyptologie manches Interessante und Wichtige gebracht. Ausser der ägyptischen Section des Orientalistencongresses zu Berlin, in welcher H. Naville den ersten Band des Todtenbuches und H. Golenischeff den sehr alten Text eines hieratischen Petersburger Papyrus vorlegte, ist in zweiter Linie die Entdeckung eines weiteren Duplicates der sogenannten Tanitica zu Kum-el-medauer zu melden. Sodann wird man sich noch des Aufsehens erinnern, welches durch die Auffindung zahlreicher Sarkophage mit ihrem Zubehör an Statuetten (Figurinen) und Schmuckgegenständen in einem Souterrain des thebanischen Todtenbezirkes erregt wurde.

So wichtig und interessant übrigens diese neuen Funde sein mögen, so werden sie doch bei Weitem übertroffen durch die von den Zeitungen zu Anfang des Jahres berichtete Eröffnung mehrerer Pyramiden am Wüstenrande von Saqqarah. Während aber das grössere Publicum zunächst durch das Ereigniss selbst und die äusseren Schwierigkeiten seiner Herbeiführung angezogen wurde, richtete die gelehrte Welt ihre Aufmerksamkeit auf die neue Thatsache, dass diese wiedererschlossenen Pyramiden in ihren Gängen und Grabkammern einen unerwarteten Reichthum an Texten

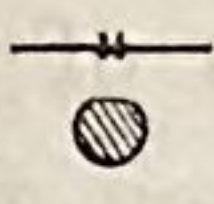
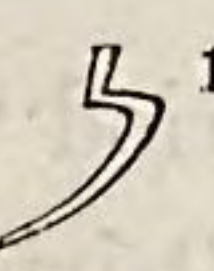
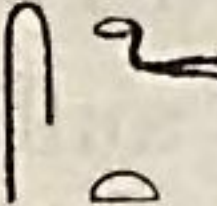
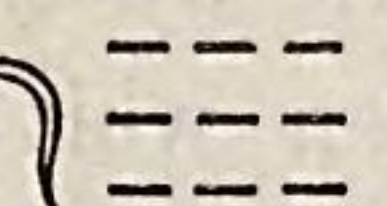
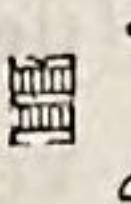


darbieten, im Gegensatze zu den drei Pyramiden von Gizeh, welche in ihrem Innern nur spärliche Legenden auf einzelnen Blöcken geliefert haben. Die einzige Ausnahme bildet in dieser Beziehung der hölzerne Sarkophagdeckel des Menkera (Mykerinus), welcher jetzt im Brittischen Museum aufbewahrt wird. Er enthält das zusammenhängende, wenn auch kurz gefasste Gebet an die Himmelsgöttin Nut um ihren Schutz für den Verstorbenen. Dasselbe wird auch, aber in weiterer Ausführung, von den neuen Pyramidentexten geboten.

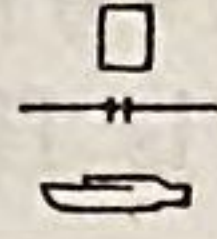
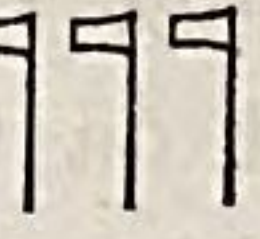
Wer mit der Natur und Bestimmung solcher Gräbertexte vertraut war, der erwartete aus den Tausenden von Textcolumnen, wie sie uns jetzt durch die Corridore, Grabgemächer und Sarkophage der vier Pyramiden: des Unas (V. Dyn.), des Phiops und seiner beiden Söhne Merenra und Neferkera zu Gebote stehen, von vornherein keine historische Ausbeute. Aber auch in religiöser und mythologischer Beziehung gewähren sie meist nur dasjenige, was uns schon aus dem Todtenbuche bekannt ist. Indess muss hier bereits constatirt werden, dass kein einziges Kapitel dieses Sammelwerkes in den Pyramidentexten vertreten ist, so innig auch ihre beiderseitigen Ideenkreise sich berühren. Diese Thatsache ist angesichts der hier zu besprechenden Texte unbestreitbar; in Betreff der Legenden der Pyramide des Unas verbürgt mir eine briefliche Mittheilung des H. Dr. Ludwig Stern in Berlin das nämliche Factum.

Bei so alten Texten, wie diese in die V. und VI. Dynastie gehörigen sind, versteht es sich von selbst, dass der Entzifferer sich jeden Augenblick vor ein Räthsel gestellt sieht. Es sind nicht nur unbekannte Gruppen, welche das Verständniss erschweren, sondern hauptsächlich graphische Eigenthümlichkeiten, indem einerseits die Wortformen ein sonderbares Gepräge darlegen, andererseits die für den Sinn so unentbehrlichen Determinative oder Deutbilder



hinter denselben, und somit auch die Wortabtheiler, nur sparsam angebracht sind. Indess kann all dieses auf die Dauer den Analytiker nicht am Erfolge hindern. Denn es fördern ihn in seinem Geschäfte sowohl lehrreiche Varianten der beiden bisher veröffentlichten Pyramidentexte, als auch enthält jeder für sich gewisse Determinative, die bei weitem deutlicher sind, als die uns geläufigen. So z. B. ist das Wort   *asech* (ωcš metere), welches sonst nur die Sense oder Sichel  zum Deutbilde hat, hier durch eine Mannsbüste determinirt, deren Linke eben dieses Instrument hält, während die Rechte eine Garbe umfasst. — Das Zahlwort für 9, welches in jüngeren Texten bisweilen ebenfalls durch  <sup>1)</sup> oder die neun senkrechten Striche  bezeichnet wird, ohne dass wir seine Phonetik erfahren, ist hier    *pseti* geschrieben, kopt. ψιτ od. πσιτ novem. Aehnlich erscheint    *peti* Bogen = πιτε arcus. — Eine weitere schon von Dr. Brugsch <sup>2)</sup> bemerkte Eigenthümlichkeit besteht darin, dass öfter nur diejenigen Theile der Determinative, z. B. der Personen, gezeichnet sind, welche bei der betreffenden Handlung in Betracht kommen. Es ist uns oben schon in dem ärntenden Manne ein Beispiel dieser Abkürzung entgegengetreten; dies genüge hier.

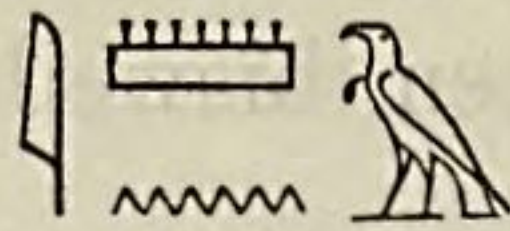
Was nun die Uebersetzung betrifft, welche Brugsch, dem wir eine treue Copie einzelner Abschnitte des Merenra-

1) Die dritte Variante: Θ ist mir übrigens auf einem Denkmale alter Zeit im Hôtel du Nil mit der Lautung  Θ  *pset* *nuteru* „die Neunheit der Götter“ aufgestossen.

2) Zeitschrift für aeg. Spr. I. Heft 1881.



textes verdanken, geliefert hat, so ist sie als erster Versuch schon dadurch charakterisirt, dass er die grösste Nachsicht beansprucht, „da hier der Fall vorliegt, dass der Mann der Wissenschaft genöthigt ist, oftmals zu übersetzen, ohne die Uebersetzung zu verstehen.“ Um so weniger liess sich ein Commentar dazu erwarten. H. Birch, der verdienstvolle Conservator des British Museum, gibt Brugsch's Uebersetzung im Wesentlichen wieder (*Proceedings of Soc. Bibl. Archaeology* 1881 June). Ich bedauere sagen zu müssen, dass seine Uebertragung einzelner Puncte des Phioptextes, dessen erste Publication wir ihm verdanken, noch bei Weitem ungenügender ist. So z. B. erblickt er in der

Gruppe  den Gott Amon und fügt hinzu: „which is remarkable for so early a period“. Allein es steht einfach der bekannte Titel des Osiris: Chont-Amenti. — Ein anderes Mal hat er die Göttin Isis verkannt, deren Abwesenheit in diesen Texten weit auffallender wäre, als die des Amon (der auch nur in den jüngeren Kapiteln des Todtenbuches vorkommt), indem er übersetzt: „pools of the great place“, während der Text bietet „die Teiche des Gefildes Hotep der grossen Isis“, deren Sohn Horus ja bald darauf erwähnt wird. Diesen Horus lässt er dann das Haus seines Vaters (Osiris) „from his brother Set“ nehmen; aber es steht deutlich: „gleichwie Horus nimmt das Haus seines Vaters hinweg von dem Bruder seines Vaters: dem Set (Typhon)“, was offenbar etwas Anderes und Richtigeres ist.

Statt einer durchgeführten Kritik, die zu umfangreich würde, sei es mir gestattet, nur den Anfang der Uebersetzung Brugsch's herzusetzen: „Es steht da ein Vater, es steht da Osiris H. M., ich bin dein Sohn, ich bin Horus, ich bin gekommen zu dir“ etc. etc. Offenbar fehlt hierin Sinn und Zusammenhang. Ebensowenig genügt es, wenn



er weiterhin übersetzt: „dein Aufenthalt ist dir in dem Sonnenschiffe Merru-nuter; bereitet ist ihm Merru-nuter als Aufenthaltsort“ etc. Ich gehe sofort daran, eine vollständige wenn auch nicht überall vollkommene Uebersetzung vorzulegen und jedem einzelnen Abschnitte einen kurzen Commentar folgen zu lassen. Für die Qualität der Texte, ihre häufigen Wiederholungen und Frontveränderungen ist der Uebersetzer natürlich nicht verantwortlich. Auch können nicht alle mystischen Ausdrücke im Commentar ihre Erklärung finden, da diese den gebotenen Raum weit überschreiten würde.

### A. Pyramide des Merenra.

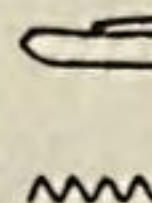
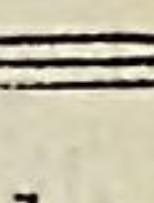
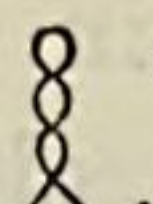
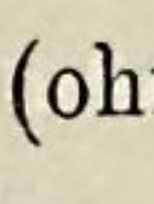
#### Text I (10 Verticalcolumnen).

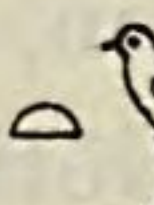
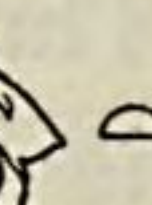
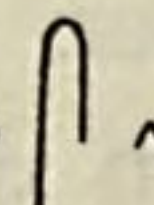
1. „Der auftretende für den Vater, der auftretende für den Osiris Mehtiamsaf-Merenra hier, der bin ich, dein Sohn, ich Horus. Gekommen bin ich zu dir, reinigend dich, läuternd dich, 2. belebend dich, sammelnd dir deine Gebeine, aufklaubend dir dein Fortgeschwemmtes, sammelnd dir dein Zerschnittenes. Ich bin siehe! Horus, der Rächer des Vaters, 3. welcher geschlagen hat für dich den dich Schlagenden: ich habe dich gerächt, Vater Osiris M. M, an dem, der dir Leides zugefügt. Gekommen bin ich zu dir 4. als Bote, ich, Horus, welcher dich beräuchert hat, Vater Osiris M. M, auf dem Throne des Ra-Tum, leitend dich die Bahn der Helle. 5. So steige denn ein in die Barke, die des Ra, zu welcher die Götter hinaufzuklimmen lieben, in welche die Götter einsteigen, in welcher Ra einherfährt 6. zum Horizonte. Steige auch du, M. M, hinein, ein Ra jetzo; setze dich doch auf den Thron, den des Ra; äussere (richte) das Wort 7. an die Götter, als ein Abkömmling siehe! des Ra, welcher hervorkommt aus der Nut. Geboren wird Ra jeden



Tag, geboren wird der M. M. hier jeden Tag, gleichwie Ra. Empfange für dich das Erbe 8. deines Vaters Seb, in Gegenwart der Körperschaft der neun Götter in Anu, in der Versammlung jener achtzehn Götter, der grossmächtigen, der ersten unter den Geistern von Anu. 9. Es besprengen (verehren) dich diese beiden Götter-(Kreise), die grossmächtigen, die ersten des Gefildes Aalu (Elysium), auf dem Stuhle des Horus; 10. ihre Gestalten bieten sie dir dar: Schu an deiner Ostseite, Tafnet an deiner Westseite, Nun an deiner Südseite, Nunt an deiner Nordseite.“

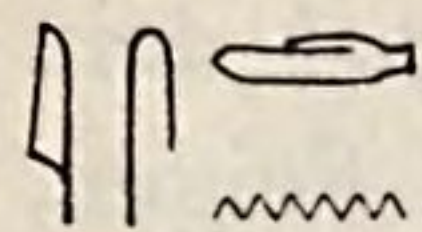
Die Mythe des Osiris, seine Verstümmelung durch Set, seine Rächung durch seinen Sohn Horus ist das Grundthema dieses Textes und manches anderen unter den folgenden; auch erinnere man sich, dass jeder Verstorbene ein Osiris wird. Der Name des Horus, von dem die Rosettana sagt ὁ ἐπαμύνας τῷ πατρὶ Ὀσίρει, lautet aegyptisch Har-ant-at ef(f) und ist bald zu Ἀρονδάτης bald zu Ὠρονδάτης (so im Romane des Heliodor: Aethiopica) graecisirt worden. Manchmal passt der Begriff „helfen, vertheidigen“, welcher ja auch dem griech. ἐπαμύνειν eignet. —

Die in den Texten des Phiops weiterhin noch einige Male aufstossende neue Gruppe    vergleiche ich dem kopt. ⲭⲧⲏⲩ foetus nutritus; activ: alere. —  , das erste Mal von der Flamme  determinirt, sonst durch , das zweite Mal ohne Deutbild, kann ebensowohl das Brandopfer als die Libation bezeichnen; kopt. ⲟⲩⲟⲩⲧⲏ libatio. — col. 4   (ohne ) entspricht dem Begriffe  $\varrho\epsilon\eta$ ,  $\varrho\omega\eta$  progredi, also „Bahn“. —

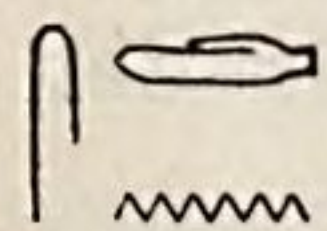
Das im Anfange von col. 10 stehende    , welches ein neues Wort ist, dürfte allenfalls in dem kopt.



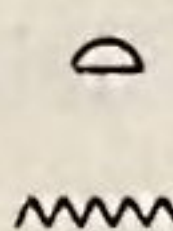
ooeo species erhalten sein; es ist Object zu dem Verbum



, worin man das durch ein prothetisches erweiterte



Var.



(Todtenb. cap. 165, 12) =

cortem porrigere erkennen wird. —

Die vier hier genannten Schutzgötter: Schu-Tafnet (Ost-West) und Nun-Nunt (Süd-Nord) sind an den entsprechenden Seiten der Mumie zu denken; sie werden anderswo z. B. Todtenb. c. 161 durch Osiris im Norden, Ra (var. Aah Lunus) im Süden, Isis im Westen und Nephthys im Osten ersetzt. Oefter dienen auch die 4 Genien Amseth Hapi Tiaumuthef Qebhsonuf zur Bezeichnung von Süd Nord West Ost.

#### Text II (col. 1—3 horizontal).

1. „Wohlan, M. M., deine Wanderung ist die Wanderung jener deiner Mütter, es ist diese Wanderung des Horus, dessen Wanderung ist wie die Wanderung jener Mütter; nicht irren ab seine Schritte, nicht bleiben hangen seine Tritte; sie fördern ihn, nicht haftend im Osten.

Wohlan! M. M. hier, deine beiden Arme sind von Anubis; es ist dein Antlitz von Aphiru. 2. Wohlan! M. M. hier, der Obertisch deines Sitzes, deiner Gemächer ist Horisch, der Untertisch deiner Wohnung, deiner Gemächer ist Setisch. O setze dich auf deinen Sessel, dein Lohn ist ihre Speise unter dem grossen Neungötterkreise in Anu! Wohlan, du M. M., es feiet dich der (hockende) Sperber Chontenariui, du läufst hinter deinen Rindern her. Wohlan! M. M. hier, 3. es feiet dich das Aufsteigen zu den Verklärten. Wohlan, M. M. hier, o verstehe zu empfangen für dich deinen Opfertisch, diesen göttlichen; dein Opfer auf ihm jeden Tag ist: ein Tausend von Broden, ein Tausend von Bieren, ein Tausend von Ochsen, ein Tausend von Gänsen, ein



Tausend von allen süßen Dingen, ein Tausend von jeder Gewandung. Wohlan! M. M. hier, du hast dein Wasser, du hast deine Füllung; du hast deine Feigen, du hast deinen Tribut; du hast deine Speise für den Hals (Gaumen).“

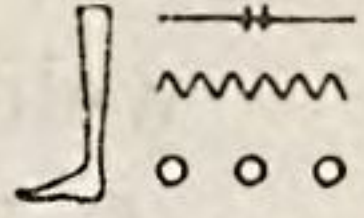
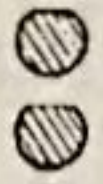
Welche Bewandtniss es mit den Müttern habe, deren Wanderung (von Ost nach West) als ein Vorbild für die Wanderung des Horus und des M. M. dargestellt wird, ist bei den bisherigen Hilfsmitteln unmöglich zu erkennen. Soll man, was am nächsten liegt, an die „Mütter“ genannten Urkräfte in Goethe's Faust sich erinnern? Dazu würde es stimmen, dass in den aeg. Texten unzählige Male eine Vierheit von männlichen — diese mit Froschkopf — und von weiblichen Wesen — mit Schlangenkopf — genannt wird, welche nicht sowohl die 4 Elemente (Lepsius) als die 4 Urbegriffe (Dümichen) repräsentiren. Der Papyrus Bulaq No 2 nennt sie ausdrücklich „Väter“ und „Mütter“. Die zwei ersten: Nun und Nunt hat uns der Text I (am Ende) schon genannt: sie versinnlichen wahrscheinlich den Urstoff. Es folgen Heh und Heht<sup>3)</sup> für den Begriff der Urzeit; Kak und Kakt für den Begriff des Urraums; endlich Nenu und Nenut für die Urkraft. —

Eben so dunkel ist die Stelle col. 2, wo die Gegenfüßler Horus und Set je ein  $\triangle$  hinter sich haben. Sollen wir uns darunter weibliche Formen dieser beiden Götter denken? Von Horus kommt zwar eine solche Form her; aber bei dem Namen Set ist das weibliche Suffix unerhört. Nehmen wir das  $\triangle$  dagegen verbal als  $\tau\epsilon$  est oder adjectivisch, so lässt sich ein leidlicher Sinn gewinnen, der dadurch gestützt wird, dass auch sonst die Namen Har und Set mit den Begriffen  $\epsilon\gamma\pi\alpha\iota$  super und  $\epsilon\chi\tau$  infra etymologisch zusammengebracht werden.

Der Hauptcharakter von  $\int \triangle \triangle$ , nämlich der die Mitte bildende  $\triangle$  hotep cf.  $\text{ḳ}o\tau\text{ḥ}$  tabula, würde demnach das auf

3) Im Bulaquer Pap. No 2 treten für dieses Paar Amon und Amont ein; vergl.  $\text{ḳ}o\tau\text{ḥ}$  perseverare.



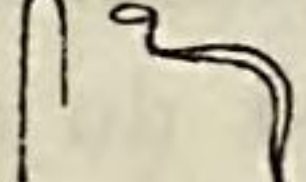
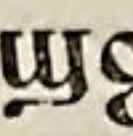
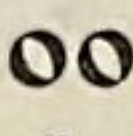
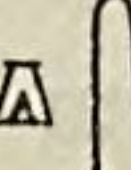
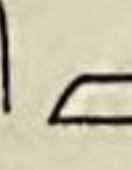
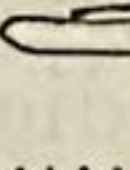
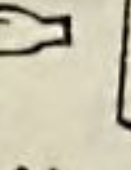
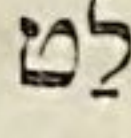
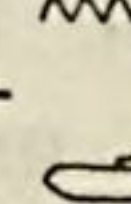
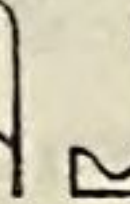
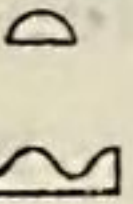
dem Tische Befindliche bezeichnen, während , an **orent** inferior pars navis, **orentorent** inferiora erinnernd, die unter dem Opfertische stehenden Gefässe mit Inhalt meinen würde; beide zusammen ergeben den Vollbegriff des Opfers. — Von den Opfergegenständen selbst macht nur das neue Wort  einige Schwierigkeit; das mit o o o wechselnde Determinativ q q q lässt an eine länglichte Frucht, vielleicht an **heew** grossus (ficus immatura) denken, welche auch jetzt noch wegen ihres säuerlichen Geschmacks im Süden beliebt ist. — Nach der Endgruppe  worin **šas** (𓂏𓂏?) guttur stecken muss, bringt unser Text noch , den Sperber auf dem Gerüste, welcher in dem Paralleltex te fehlt, mit der Bedeutung „göttlich“.

#### Text II (Fortsetzung: col. 4—7 horizontal).

4. Wohlan! erhebe dich, M. M. hier, empfangen hast du dein Haupt, gesammelt deine Gebeine, zusammengeklaubt deine Glieder, durchsucht die Erde nach deinem Fleische; empfangen hast du dein Brod, frei von Staub, dein Bier, rein von Trübung. Du stehst an den Teichen, treffend die Edlen. Es erscheinet dir der Erste seiner Sitze, er festiget deinen Arm, er schaffet dich zum Himmel zu deinem Vater Seb, 5. dessen Wesen sich freut über deine Begegnung; er reicht dir seinen Arm, er begrüsst dich, er erquickt dich, er entlässt dich unter die Verklärten: die Fixsterne. Es verehren dich die Geheimsitzigen, es huldigen dir die Grossen, es stehen vor dir auf die Wächter, welche dir dreschen die Gerste, dir abschneiden den Spelt, wovon man darbringt an allen Monatsfesten, wovon man darbringt an allen Halbmonatsfesten, 6. nach dem ausdrücklichen Befehle, welcher dir gegeben ward durch deinen Vater Seb. Erhebe dich, M. M. hier, nicht stirbst du.“



Legende. Es stürzt darnieder der Uebelthäter in seine Finsterniss, es verbirgt sich der Bewohner der Verborgenheit. Es wird empfangen dein Arm durch Ra, erhoben dein Haupt durch die achtzehn Götter, welche schützen denjenigen, der da kommt als Sahu (Orion), welche schützen den Osiris, der da kommt als Sahu, der Herr der Weinspende am Uagafeste, 7. dem schönen. Es sprach seine Mutter „ein Sprössling“, es sprach sein Vater „ein Empfangener“ von der Himmels-göttin, die gebär den Morgenstern. Wohlan! M. M., es hat empfangen dich die Himmels-göttin mit dem Sahu, welcher aufgeht und aufgeht, nach dem Befehle der Götter: du gehst auf und erscheinst mit dem Sahu an der Ostseite des Himmels, du gehst unter mit dem Sahu an der Westseite des Himmels. Die dritte ist Sothis, deren Sitze geheiligt sind; sie geleitet euch zu den guten Wegen am Himmel, auf das Gefilde Aalu“ (Elysium).

Der parallele Gegensatz *achem*   und *achem·t āma* führt von selbst darauf, in ersterem das durch Metathesis entstandene  *pulvis*, in letzterem  *lutum* zu erkennen. — „Der erste seiner Sitze“ ist nach dem parallelen Ausdrucke des Phiopsgrabes ein Beiname des Horus, wie unter den „Geheimsitzigen“ die Verewigten verstanden werden. — „Der Uebelthäter“ ist wohl kein Anderer, als Set-Typhon; die Stämme   und   <sup>4)</sup> haben sich vermuthlich im Koptischen erhalten unter den Formen *εοcα* tenebrae und *λωc* cf. *nas* = *λac* lingua — =  latebrae, occultare; „der Bewohner der Verborgenheit“:     ist daher nicht mit *amen*† Orcus identisch, was Jemand nach Brugsch's An-

4) Vergl. Lepsius: Aelteste Texte pl. 35, 15.



deutung glauben könnte, sondern grundverschieden davon, so sehr auch die beiden Begriffe und Formen zusammenzufallen scheinen. Der Bewohner von Nedat ist wohl Horus.

Die wichtige Stelle über die drei Hauptsterne: Orion, Venus oder Morgenstern und als dritte im Bunde Sothis, wird uns am Schlusse wieder beschäftigen. Hier sei nur soviel bemerkt, dass diese drei glänzenden Himmelslichter von den Aegyptern als Repräsentanten ihrer drei wichtigsten Jahresformen gewählt wurden: des annus vagus, des annus fixus und des annus tropicus. Ueber das am 17. Thot gefeierte Uagafest, an welchem dem Osiris eine Weinspende dargebracht wurde, vergleiche man cap. 128 des Todtenbuchs, wozu ich längst eine demotische Redaction aufgefunden habe.

### Text III (32 Verticalcolumnen).

1. „Möge der Himmel, welcher sich basirt auf die Stützen des Kreises, in welchem die Sonne wandelt zu ihrem Horizonte, sich basiren auf die Stützen des Kreises, worin M. M. wandelt 2. zum Horizonte mit Ra, dem göttlichen Morgenstern und dem Horus des Empyraeums, dem göttlichen Sperber, dem jungen Schössling, welchen gebiert die Himmelsgöttin. 3. Huldigung vor dir an deinen vier (Cardinalpuncten), jenen, welche die Oberen der Liegenden sind; diese sehen, wenn dein Licht in der Unterwelt ist; jene beseitigen die Plagen der (Finster-niss) 4. von den Liegenden. Reiche du dem M. M. deine beiden Finger, jene, welche du gereicht hast der Schönen, der Tochter des grossen Gottes, als Bote des Himmels an die Erde. 5. Der emporkommen macht zu sich die Götter an den Himmel, vergöttlichte und erhabene Seele an ihm in deinem Schiffe (Neste), jenem von 770 (Ellen?), es haben sich basirt auf dich 6. die Götter von Pau (Buto), es haben geschworen bei dir die Götter des Ostens. So nimm doch den M. M. mit dir, nicht weise zurück, nicht lasse sinken du 7. den M. M. hier, den Sohn des gött-

*Py. 1205-11*

*A. Kees 60  
S. 84*



lichen Käfers. Geboren ist M. M. auf dem Gefilde Hotep-hem, unter den Zotten der U s a o s (der Stadt?), der Schützerin 8. von Anu, erschienen auf die Weisung des Seb. Der M. M. schaut, was sich befindet zwischen den Beinen des (kauern den Sperbers) Ch o n t a r i u i, in jener Nacht, 9. wo er empfing das Brod, an jenem Tage, wo er abschnitt die Häupter.

O du Strahlender, nimm an dich deinen Dreizack, jenen berühmten, (u.) deine Keule, 10. welche erhöht die Kanäle, welche (dadurch) berieselt die Felder der Stadt, welche bricht den Kralligen (Typhon), der erkennt die Hand des Schesu (Gorasis?). Gefällt hat 11. der M. M. die Köpfe damit die der Feinde, welche sich befinden auf dem Gefilde Hotep. Es hat sich diesem (Gefilde) genähert der M. M. auf dem grossen Meere (Vaz-ur) 12. Du hast gebeugt dein Haupt, du hast gesenkt deinen Arm, o Vazur, vor den göttlichen Kindern der Nut. Sie schreiten vor dich hin, legend ihre Kronen 13. auf ihre Häupter, legend ihre Kränze um ihre Hälse, aus grünenden Blättern. Es gehören die Unterhüte 14. der Teiche des Gefildes Hotep der grossen Isis, gefügt aus Olive und Grün des Unterlandes. Sie (die Göttin) hat mitgebracht ihre Binde: es begrüßen sie die Häuptlinge. 15. Ihr Sohn H o r u s, das junge Kind, durchzieht das Land mit seinen weiss(geworden)en Sandalen; er wandert um zu sehen seinen Vater O s i r i s, 16. zeigend dem M. M. seinen Weg in der Eigenschaft eines Cheruheb: so gesundete der M. M. mit den Herren der göttlichen Darbringungen. 17. So wanderte der M. M. zu dem grossen Eilande in Mitten des Gefildes Hotep, auf welcher (Insel) die grossen Götter rasten. Die Grossen, jene 18. unter den Fixstern(geni)en, sie geben dem M. M. das Holz des Lebens, auf welchem sie leben, damit auch sich (sibi) lebe 19. der M. M. darauf zumal. So empfangen



du dein Gerüste (Pfuhl) für dich mit dir zu dem Gefilde dein, das reine, welches vor dich hingebreitet ist von der Hand 20. der Götter.

Es ist deine Kost im Lichte, welches erhellt die Erde, erfüllt mit göttlichen Genüssen. Es ist die Kost des M. M. von deiner dortigen 21. Kost. Das Getränk des M. M. ist von deinem dortigen Getränk. Du machst gefeit den M. M. gegen das Alter, gegen die hauptsächlichste der Krankheiten desselben. 22. Du lässtest sitzen den M. M. ob seiner Gerechtigkeit, du lässtest stehen den M. M. ob seiner Frömmigkeit. Es steht der M. M., er hat gebracht seine Frömmigkeit 23. vor dich, gleichwie genommen hat Horus das Haus (den Besitz) seines Vaters von der Hand des Bruders seines Vaters: Set (Typhon und gebracht hat) vor Seb. So empfangen denn dein Gerüste für dich. o M. M., als Fürst 24. der Verklärten, jenen Fixstern-(Geni)en, welche erfüllen den Himmel, erschaffend Opferdinge, nützliche und notwendige, freigebig; 25. es fallen zu jene (Gegenstände) den Ersten unter den Wesen, welche bewohnen den Himmel. (Halt — Legende):

Hat nicht der M. M. verlangt, dass er schaue dich in deinem Lichtkreise, 26. jenem, der dir zu Theil geworden? (hat nicht) Osiris verlangt, dass er dich schaue in deinem Lichtkreise, jenem, der dir zu Theil geworden? Hat nicht dein Sohn verlangt, dass er schaue dich 27. in deinem Lichtkreise, jenem, der dir zu Theil geworden? Hat nicht Horus verlangt, dass er dich schaue in deinem Lichtkreise, jenem, der dir zu Theil geworden? 28. gemäss jenem Worte, so du gesprochen: „Versammelt euch, ihr Gestalten, ihr angenehmen, wie die Knaben der Grossen unter dem Schutze der Mutter!“ Es bleibt jenes 29. (Wort), so du gesprochen: es kommt der Sohn Jemandes, den er liebt, in der Gestalt eines Sohnes,

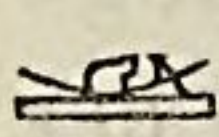
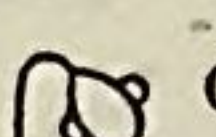
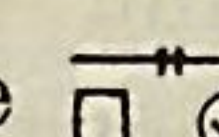
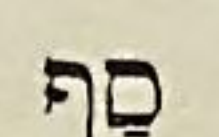
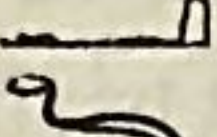
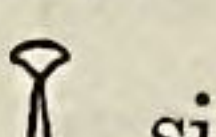


den er liebt. Traun! sie rudern herbei den Horus, sie fahren herbei den Horus, machend emportauchen den Horus aus der Mehtuert.

Offen sind 30. die Thore des Himmels, aufgethan die Thüren des Jenseits dem Horus des Ostens an jedem Tage: er naht und reinigt sich auf dem Gefilde Aalu.

Offen sind 31. die Thore des Himmels, aufgethan die Thüren des Jenseits dem M. M. an jedem Tage: er naht und reinigt sich auf dem Gefilde Aalu.

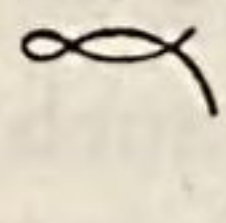
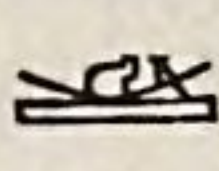
Offen sind 32. die Thore des Himmels, aufgethan die Thüren des Jenseits dem Horus des Empyraeums an jedem Tage: er naht und reinigt sich auf dem Gefilde Aalu.“ etc.

Die vieldeutige Wurzel sep, hier col. 1 durch  $\times$  und , col. 5 durch  determinirt, hat vielleicht in **cen, con, cwn** intingere einen Nachklang hinterlassen; das „Eintauchen in die Stütze“ kommt dem Begriffe „basiren“ nahe, der dem Worte  im Pap. Anastasi I, wo es von der *Basis* eines Obeliskens gebraucht wird, sicherlich innewohnt; man vergleiche auch  die Schwelle. — Dass      (col. 2) den jungen Sprössling bedeutet, lehrt der Zusammenhang und die Vergleichung mit    der Junge. In der That wird Horus das Kind = Harpuchrat (*Ἀρποκράτης*) auf der Pflanze  sitzend häufig dargestellt. — Wer „die Schöne“ (col. 4), „die Tochter des grossen Gottes“ sein soll, ist ziemlich durchsichtig: Horus vermählte sich mit der Hathor, deren Name von Plutarch richtig als *οἶκος Ὀρου* erklärt wird. Auch erscheint die Hathor col. 24 des grossen Phiopstextes in ihrer gewöhnlichen Namensform . — Die Gruppe   col. 5 fasse ich als Participium nach Analogie des semitischen

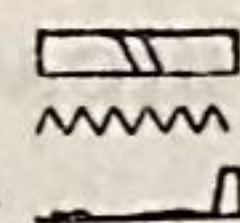


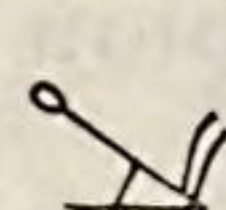
Hiphil; in beiden Fällen erklärt sich das Praefix *m* =  aus

der Wurzel  *ma, moi, mhi* dare. — col. 5. Der Stamm

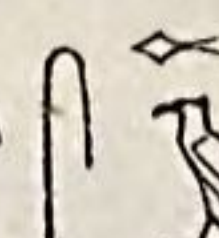
 , hier von der Barke , sonst vom Vogelneste 

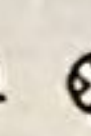
begleitet und offenbar mit *maq* nidus habitaculum sich deckend, wird uns weiterhin col. 6 unter der Form *mehu* mit der Bedeutung „versinken“ aufstossen, wozu es stimmt, dass gewisse Fische *mehi* „untertauchende“ genannt werden (cf. Todtenb. c. 64, 33). Die gewöhnliche Bedeutung der Wurzel *meh* *meq* implere und als Praefix der Ordinalia *maq* ist ohnehin bekannt. — Die uns noch öfter begegnende prohibitive Kraft

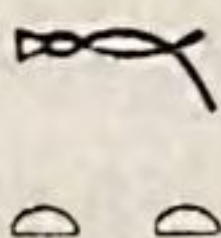
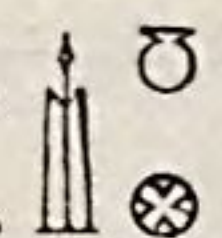
des  erblicke ich auch in der Gruppe (col. 6):  

  „ne removeas, secludas eum“; das Deutbild 

hinter *schenau* (*ḫwn*) deutet wohl zunächst auf *ḫnw* area hin. — Welche Gottheit oder sonstige Persönlichkeit sich

unter dem Namen    *Usaos* berge, habe ich ander-

wärts<sup>5)</sup> eruirt: es ist eine Art Muse, Begleiterin der Thot, das Gegenstück zur Nohemaoait; Plutarch hat uns beide unter den Formen *Σάωσις* und *Νευανοῦς* überliefert. Störend ist nur, dass sie hier das Stadtzeichen  hinter sich hat. Da

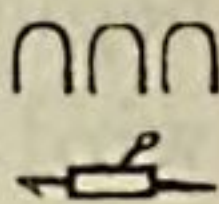
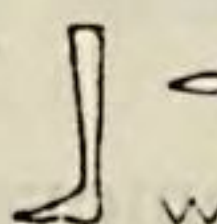
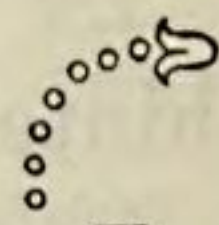
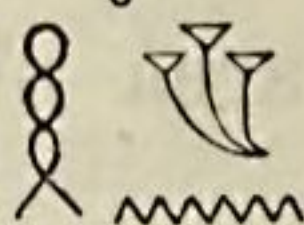
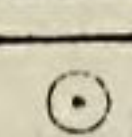
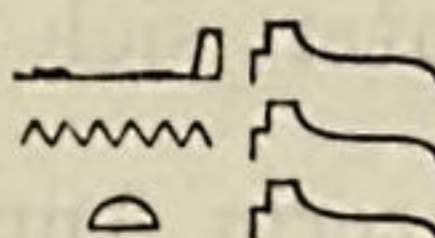
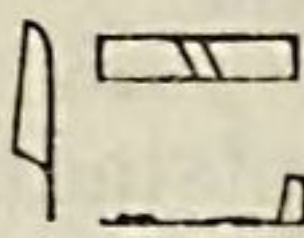
unmittelbar darauf ihr Titel   „Schützerin Anu's“ folgt,

und diese urälteste Hauptstadt des Landes in den Pyramidentexten ausschliesslich als solche vorkommt, so mochte sie als „Stadt“ *κατ' ἐξοχήν* bezeichnet werden. Die Tragweite der Usaos für Astronomie und Chronologie ist in der eben angezogenen Abhandlung betont worden. — Der öfter erscheinende Chont(en)ariui, hier durch den hockenden Sperber, weiter-

hin im Phiopstexte durch  den Sperber auf dem Gerüste,

5) Die Phoenixperiode — in den Sitzungsberichten der k. bayr. Akademie d. Wiss.

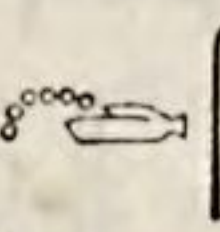
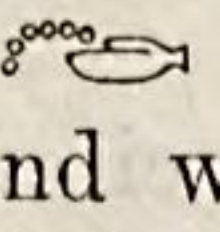
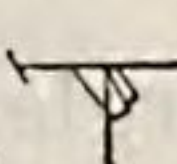
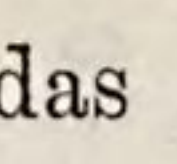
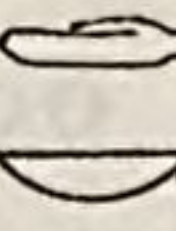
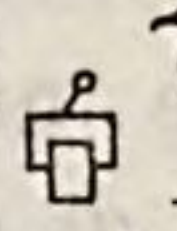
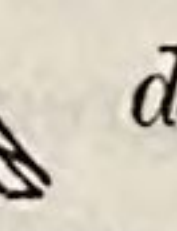
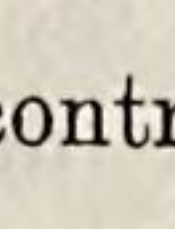
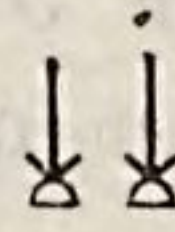
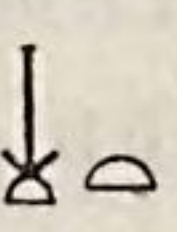
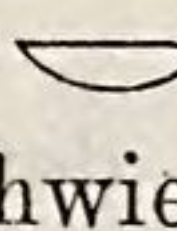
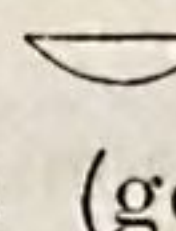
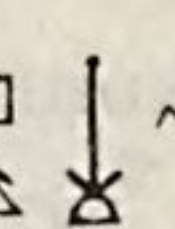
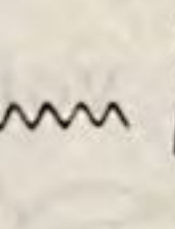
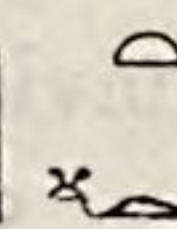
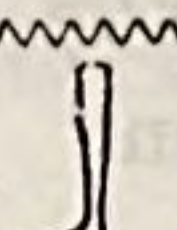
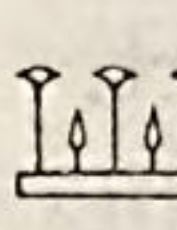
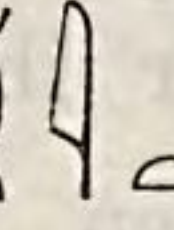
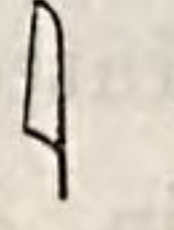


determinirt, ist identisch mit dem Sonnengotte. Sehr häufig werden Sonne und Mond als rechtes  und linkes  einander entgegengestellt; da nun Chont(-en)-ariui „das erste der beiden Augen“ bedeutet und die rechte Seite auch bei den Aegyptern den Vorrang vor der linken hatte, so stimmt diese Erklärung. — col. 9. Der Gott mit dem Dreizack  ist nicht allenfalls ein ägyptischer Neptun, sondern der solare Horus, der damit den Typhon verwundet. Zur Zeit des höchsten Sonnenstandes erhöht er den Nil: dieser Sinn liegt wohl in der Gruppe  *achemat*, welches sich mit  $\Psi\Omega\Lambda$ ,  $\Psi\Omega\Lambda$  excellens, excelsus vergleicht. Dies passt in den Zusammenhang; denn es folgt sofort  *bun* =  $\Phi\Omega\Lambda$  effundere (rigare?) mit einem von dem gewöhnlichen  etwas abweichenden Determinativ, und als Object dazu    $\equiv$   *hanbu* =  $\zeta\alpha\lambda\omega\mu\alpha$  possessiones (Urbis). — Wegen des dunkeln  *Schesu* (Cheresu = Gorasis?) als Namen eines heiligen Stieres habe ich anderwärts <sup>6)</sup> gehandelt; sein Gegner ist hier  *Antiu* =  $\text{Ἀνταῖος}$ , jener bekannte typhonische Riese. — Die Gruppe  *aschā* bringe ich mit dem kopt. Reduplicativ  $\epsilon\psi\sigma\tau\omega\psi$  caedi zusammen. — col. 14. Die sonderbare Verbindung der  Unterhüte mit den Teichen des Gefildes Hotep und der grossen Isis erklärt sich daraus, dass dieser Kopfschmuck  häufig das Haupt der Isis ziert, welche ihren Sohn Horus in den Niederungen des

---

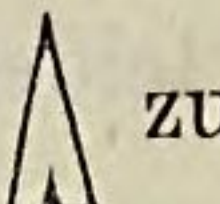
6) Der Apiskreis.

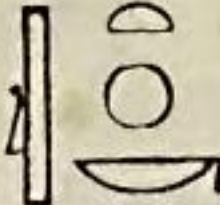
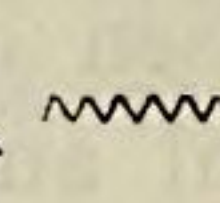
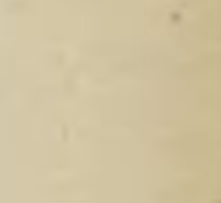


Delta in den Sümpfen von Buto vor Typhon verbarg. Ich habe ferner die Gruppe  |, welche leider! kein Deutbild bei sich hat, mit **ⲧⲟⲓϥ** fascia Kopfbinde, identificirt; vor diesem Zeichen ihrer Würde huldigen die Häuptlinge. Dieser Sinn muss der Gruppe  |  eignen, so lakonisch sie auch aussieht. Die Hand mit den Tropfen:  entspricht der Lautung *nini* mit der Bedeutung die Hand waschen, lecken, küssen oder begrüßen. — col. 18. „Das Holz des Lebens“ ist wohl auf das Holzgerüste zu beziehen, das col. 19 als einfaches  *a*, die kürzere Schreibung für    das Gerüste support d'honneur, erscheint. — col. 21.  |   *du-k* *sa* „mache du (Horus) gefeit“ den N. N. „wider das Alter“:  |   *contra senectutem*, und „wider die erste    von dessen Krankheiten (**ⲙⲱⲙⲓ** morbus)“. Das unmittelbar folgende  muss mit dem  von col. 22 zusammengenommen werden, zu welchem das Pronomen  (nicht  wie Brugsch bietet) gehört. — col. 23 „gleichwie nimmt (genommen hat) Horus das Haus seines Vaters (Osiris)     „vom Bruder seines Vaters“ d. h. Set, der als Sohn der Nut allerdings ein Bruder des Osiris ist.<sup>7)</sup> Birch's: „from his brother Set“ ist daher zu verwerfen. Man vergleiche Todt. 138, 4, wo Horus das Haus seines Vaters den Armen des   d. h. des kraushaarigen Set entreisst. — col. 24. Mit den Gruppen    und    stellen sich **ⲙⲁⲣ** utilis und **ⲟⲩⲁⲓⲉ** necessaria zusammen; während diese mit

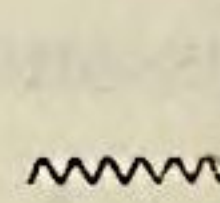
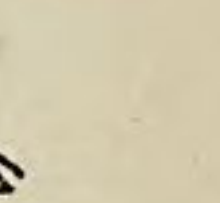
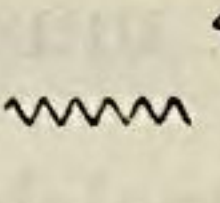
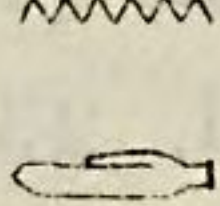
7) Vergl. Plutarch Isis-Osiris cap. 36: „*Ἀποπὶς Ἡλίου ὧν ἀδελφὸς ἐπολέμει τῷ Διῖ.*“

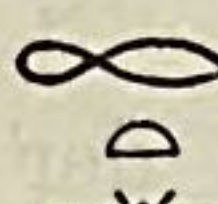


*hotepu* das Object zu  „erschaffen“ vorstellen, ist das nächstfolgende   zum Subjecte *Achimusek* als Adjectiv, oder zu *meh* erfüllen als Adverb zu beziehen, also mit liberales oder liberaliter zu übersetzen; cf. *ḫꜣꜣꜣ-ꜥ* esse liberalem.

— col. 25. Das viermal wiederkehrende  *kot-k* kann nur das kopt. *ROT* circulus, orbis sein; man denkt unwillkürlich an den Sonnendiscus. — col. 28. Die Gruppen    

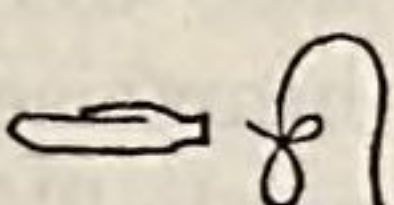
vergleichen sich den koptischen Wörtern *ⲉⲟⲩⲟⲩ* congregare und *ⲉⲟⲩⲟⲩⲧ* statua, idolum, simulacrum. Man hüte sich *Totunen* zu lesen und auf den bekannten Beinamen (*Tāvon θεόν*) des Ptah zu deuten; denn die Mittelgruppe *nen* ist nur der Artikel *nen* oder vielmehr das hinzeigende Fürwort. — Schwieriger ist die nächste Gruppe

    *netem*; sie identificirt sich mit dem bekannten     wofür auch sonst z. B. demotisch  *NOTEM* dulcis, suavis vorkommt. — col. 29. Die mythologische Persönlichkeit

der   *Mehet-urt*, der *Μεθύεα* des Plutarch, die er (Isis-Osiris c. 56) als Beinamen der Isis und durch die Begriffe *πληρής* und *αἴτιος* erklärt, ist in den Texten aller Zeiten nicht selten. Im Todt. c. 17, 30/31 wird sie als das Uzatauge  des Ra erklärt; im Papyrus Bulaq No 2 pl. 2 ist sie eine Kuh, die den Sonnengott auf ihren Rücken nimmt und als seine urzeitliche Mutter ihn mit ihrer Milch nährt.

Die zuletzt in den coll. 30—32 mitgetheilte, übrigens unvollständige Litanei ist wegen ihrer symmetrischen Anordnung und poëtischen Stylistik bemerkenswerth; indess bietet sie nur das Neue, dass der Name des Königs Mehtiemsaferenra zwischen den Horus des Ostens und den Horus der



Gegend  zu stehen kommt. Wenn diese Region, wie jetzt allgemein angenommen wird, identisch ist mit , so bezeichnet sie den tiefsten Punct, den der mitternächtlichen Sonne, da sie beständig nach Himmel und Erde als dritte aufgeführt wird. Hier ist provisorisch der Ausdruck Empyraeum dafür gewählt.

## B. Pyramide des Phiops.

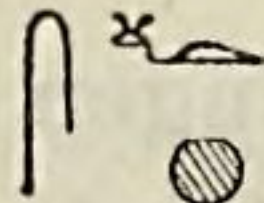
### Text I (6 Verticalcolumnen).

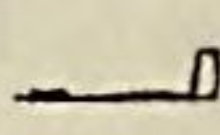
1. „Es spricht der Aufseher der Häfen, in dessen Abtheilung die Brunnen und Canäle gehören und das Reinigungsbad, welches entspringt aus Osiris; der Erbfürst, jener grosse, der gros-
2. se und edle von Anu: „O ihr neun Götter, ihr grossen, die ihr sitzt und schauet die Reinigung hier des Vaters Osiris-Phiops hier, des göttlichen, stellet (sie) auf zusammen-
3. men mit den Abwischungen der Unreinheit, welche hervorkommt aus dem Munde des Horus; mit den Abwischungen des Unraths, welcher hervorkommt aus dem Munde des Set; worin Horus sich abwascht (badet), und worin er able-
4. gt die ihm anklebenden Flecken zur Erde, so ihm gemacht Set; worin Set sich badet und worin er ablegt die ihm anklebenden Flecken
5. zur Erde, so ihm gemacht Horus: es bade sich Phiops hier darin, er lege ab die ihm anklebenden Flecken zur Erde,
6. so gethan dieser wider dich (sic!), jener wider dich (sic!), als rein(st)er der Verklärten all.“

In diesem Abschnitte, welcher sich beim Nordende des Sarkophages befindet, geschieht und zwar ausschliesslich nur



hier, eines menschlichen Officiators Erwähnung, dessen Titel auf die urälteste Hauptstadt des Landes: Anu (Heliopolis) hinweisen; sein Eigennamen ist verschwiegen. Weder Memphis noch Theben erscheinen in diesem und den folgenden Texten, ein deutlicher Beweis, dass Anu, wie in Bezug auf die andern im sogenannten Todtenbuche vorkommenden religiösen Satzungen, so auch in Bezug auf die Caeremonie der Reinigung massgebend war.

Was die beiden polaren Gegner, die Götter *Horus* und *Set* (Typhon) betrifft, so gedenkt das Todtenbuch cap. 17, col. 25|26 des Anlasses ihrer gegenseitigen Verunreinigung und Verunstaltung mit den Worten: „An jenem Tage des Kampfes zwischen Horus und Set, warf dieser Unrath wider Horus und es entriss Horus dem Set die beiden Hoden (entmannte ihn also).“ Bei Plutarch Isis-Osiris cap. 55 lesen wir: „ἐν Κοπτῷ τὸ ἄγαλμα τοῦ Ὄρου λέγουσιν ἐν τῇ ἐτέρᾳ χειρὶ Τυφῶνος αἰδοῖα κατέχειν.“ Dass es sich hierbei nicht um eine gänzliche Vernichtung, sondern nur um eine Schwächung des Gegners handelte, gibt er ebenfalls an: Ὄρος . . . οὐκ ἀνηρηκὼς τὸν Τυφῶνα παντάπασιν, ἀλλὰ τὸ δραστήριον καὶ ἰσχυρὸν αὐτοῦ παρηρημένος. — Der Wechsel des Pronomens: zweite statt dritte Person, ist eine in den poëtischen Texten übliche Frontveränderung. — col. 3, 4, 5  *sefech* ist wohl nicht mit *ḥew* nudus (nudare), sondern mit *cowcy* deprimere, *wewcy* abrogare zu vergleichen. —

Unmittelbar an obigen Text schliesst sich der Arm  als Haltezeichen und es folgt darauf die Gruppe  „Legende“, ohne dass uns bis jetzt die dazu passende Fortsetzung zu Gebote steht. Es wäre indess möglich, dass die 22 staffelförmig abnehmenden Verticalcolumnen diese Fortsetzung bilden, da ihr Anfang gerade jener Gruppe „Legende“ entbehrt, obschon der ganze Text sonst ziemlich wohl erhalten ist.

### Legende II (22 staffelförmige Verticalcolumnen).

1. Ra (?), Du (König) kamst hervor aus seinem Phallus, ein Sprosse des Discus: nicht verletze ihn in deinem Namen als „Verletzer“. Es finden die vier (Todten-)



Götter das Herz des Horus bei dir und (das Herz) des Chont-Amenti (des Osiris als Herrn des Westens oder der Grabgegend).

Legende: Wohlan! Osiris-Phiops,

2. wache doch auf! Es hat gegeben Horus den Tribut dir, Thuti (Thoth) deinen Widersacher; er hat dich gethan auf seinen Rücken, dein Freund (?) bereitet deinen Sitz auf ihm: so erscheine du denn jetzo auf ihm, nicht verlasse ihn!
3. Horus bestimmt seinen Theil: so gib doch diesen ihm. Gewählt hat Horus die Stiervorderschenkel vor deine Arme; gebracht hat dir sie Horus als Speisen, es hat hergeführt Horus ihre Substanz, bereite sie
4. dir, lass erfreuen sich dein Herz an ihnen, in deinem Namen als „Bereiter göttlicher Freude“. (Halt-Legende): Wohlan! Phiops hier, deine Wanderung ist die Wanderung jener deiner Mütter;
5. es ist dies die Wanderung des Horus, bei jener seiner Wanderung wie die Wanderung jener seiner Mütter: nicht straucheln seine Schritte, nicht bleiben hangen seine Tritte;
6. siehe! sie fördern ihn vorwärts, ohne fest zu haften im Osten.

Aha! Phiops hier, deine Arme sind von Anubis, während dein Antlitz von Aphiru ist.

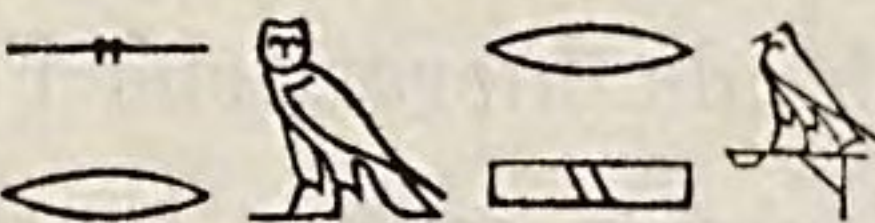
7. Wohlan! Phiops hier, die Oberspende deines Sitzes, deiner Krypten, ist eine Horische, die Unterspende deines Antheils, deiner Krypten, ist eine Setische. O sitze auf deinem Throne, dein Lohn
8. ist ihre (der beiden) Nahrung im Kreise der neun grossen Götter, welche bewohnen Anu. Wohlan! Phiops hier, es feiet dich der Sperber Chont-en-ariui, du läufst
9. hinter deinen Rindern her. Wohlan! Phiops hier, es



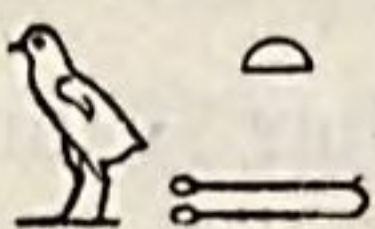
- feiet dich das Aufsteigen zu den Verklärten. Wohlan! Phiops hier, o Verstehender, empfangе für dich
10. diesen deinen göttlichen Opfertisch, worauf dein Opfer ist jeden Tag: ein Tausend von Broden, ein Tausend von Bieren, ein Tausend von Ochsen, ein Tausend von Gänsen, ein Tausend von allen süssen Dingen, ein Tausend von jeder Gewandung. Wohlan!
  11. Phiops, dein Wasser hast du, deine Füllung hast du, deine Feigen hast du, deinen Tribut hast du, deine Speise (Nahrung) hast du für den Hals (Halt-)
  12. Wohlan! Osiris-Phiops, es hat gegeben Horus als Heilungsmittel die Gemische, die göttlichen; sie duften dir in deinem Namen als
  13. Sennu-n-tep (Riecher des Gustus); erhöhe dich zum Horus, eile zu ihm, nicht entferne dich von ihm, in deinem Namen als Hert.
  14. Es hat sich Horus verbunden dir, die beiden Arme hat er ausgebreitet gegen dich hin, er hat belebet dich; geöffnet ist
  15. dir sein Bett (?), dass du ruhest darauf; er hat geschaffen Unvergängliches für dich.
  16. Er hat gewonnen für dich die Götter zumal, zusammenfassend den Preis ihrer Macht mit seinem Arme.
  17. Es richtet sich auf Horus für seinen Sprössling, er bewahrheitet die Rede dir,
  18. die Brut seines Leibes, sie haben (sic!) geliebt dich. Es hat gemacht Horus seinem Wesen
  19. (eine Opfertafel?) mit dir; du lässtest dich daran nieder als Ka-hotep (Wesen, sich niederlassend), (-Halt-Legende): Du, Osiris-Phiops,
  20. wirst begrüsst (dir wird gehuldigt). Es haben gegeben dir die Götter all
  21. ihre Brote; siehe ihre Genüsse,
  22. siehe ihre Nahrungsmittel alle; siehe! nicht stirbst du!“

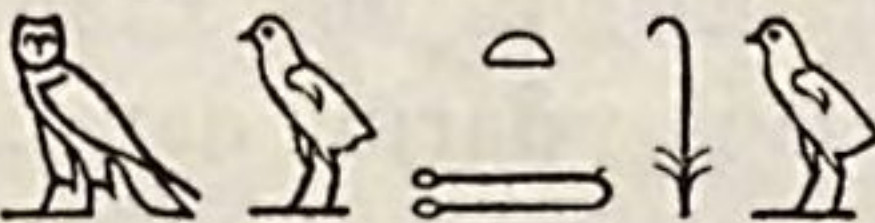


Die Unvollständigkeit des Textes, sowie der Mangel einiger Determinative hindern das Verständniss der Anfangscolumne. Bedenkt man aber, dass der Begriff der Unversehrtheit auch sonst mit der Erhaltung des Eies (so z. B. öfter im Todtenbuch) verbunden ist, so wird man auch der Unverletzlichkeit des Sonnendiscus hier eine ähnliche Bedeutung zuschreiben dürfen. — Das Herz, als der Mittelpunkt aller Leibes- und Geistesfunctionen, befindet sich an seinem Platze und wird dasselbst von den 4 Genien: Amseth, Hapi, Tiaumuthef und Qebhsonuf gefunden. — Wenn weiterhin, col. 2, Thot neben Horus als derjenige aufgeführt ist, welcher dem Verstorbenen zum Siege über den Widersacher verhilft, so lehrt das Todtenbuch an der oben citirten Stelle (c. 17, 26): „es war auch Thot thugend Gleiches (wie Horus gegen Set) mit seinen eigenen Fingern.“ Auch sonst erscheint Thot häufig als Kampfesgenosse des Horus wider Typhon, der als unterliegend dargestellt ist, so dass Horus oder Thot auf seinem Rücken steht. — col. 3.

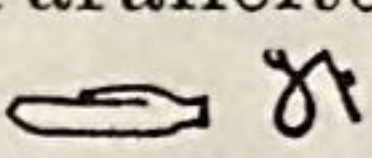
Die Etymologie des Titels  „Bereiter der

Freude“ ist durch den vorausgehenden Passus des Textes gerechtfertigt, jedenfalls besser als die in col. 1 stehende, wo das

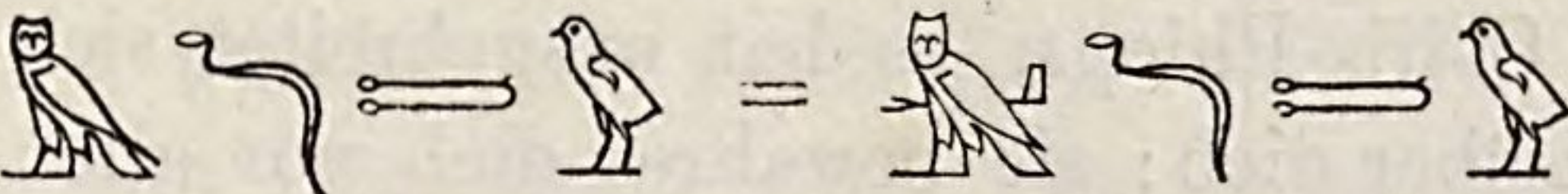
Praedicat  *utedh* ( $\omega\sigma\epsilon$  vulnerare) mit einem prohi-

bitiven  „ne laedas eum!“ zusammenge-

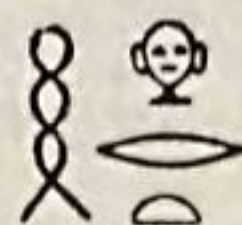
bracht wird. Solche Ableitungen, die einem *lucus a non lucendo* gleichen, liefert der weitere Text noch mehrere. Vergl. col. 13. —

Die coll. 4—11 sind bereits oben p. 276 erklärt; sie bilden einen vollständigen Paralleltext mit mehreren graphischen Abweichungen. — col. 12  *darud* vergleicht sich dem

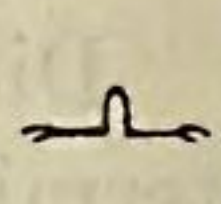
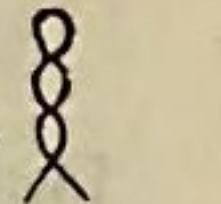
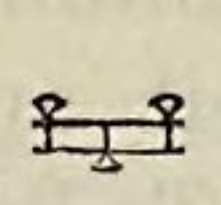
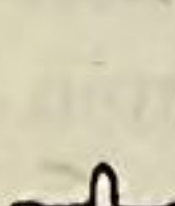
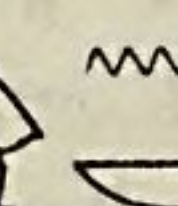
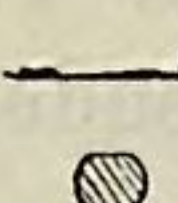
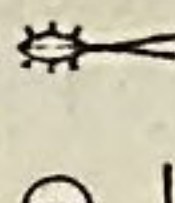
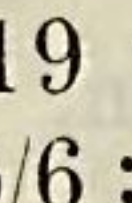
kopt.  $\tau\alpha\lambda\sigma\epsilon$  medicamen, wörtlich „Stärkung“, wozu das fol-

gende   $\mu\omicron\upsilon\tau\alpha\tau$  mis-

cela, mixtio passt. — col. 13: „Eile ( $\imath\eta\varsigma$ ) du zu ihm, nicht entferne dich von ihm in deinem Namen als Hert“ ist ein

zweites *lucus a non lucendo*, indem hier der Name  Hert, der uns weiterhin als Beiname der Nut in einem ähnlichen



Wortspiele begegnen wird, mit dem prohibitiven     
  ne discedas! zusammengestellt wird. Die beiden leeren Hände, nach Cairemon τὸ μὴ ἔχειν bedeutend, sind in diesen Texten stets herunterhängend gebildet, so dass sie sich dem Zeichen  mit der Lautung *sechen* und *hapt* in der Gestalt nähern. Dass ich col. 14 und 16 dieses  als „die beiden Arme“ (ἀγκάλαι) und als „umfassen“ aufgefasst habe, rechtfertigt sich durch den Zusammenhang. Dagegen ist der Schluss von col. 15 wieder als Negation zu fassen: „er hat geschaffen     „Unvergängliches dir“. Das seltene Verbum *suu* vergleicht sich wohl am besten dem kopt. Reduplicativ *corcor* destruere. — Das undeutliche Zeichen zu oberst von col. 16 fasse ich als hieratische Form der t'efau-Gans und gewinne so das Verbum *ꜥꜥꜣ* lucrari. — Was mit der Gruppe col. 18:    „die achu seines Leibes“ gemeint sei, ist zweifelhaft. In einem von mir früher <sup>8)</sup> angezogenen Stelentexte trifft man den Titel „der achu des Ptahhauses“. Wenn man, wozu das Deutbild einlädt, darin den „Heizer“ (*ꜥꜥꜣ* fornax) erblickt, so ergäbe sich eine Beziehung auf die Brutöfen für Geflügel. — Die Stelle col. 18/19 über  *ka*, hat eine Parallele im Todtenbuch cap. 128, 5/6: „(Wohlan! Osiris, . . .) dein *ka* (Wesen) ist mit dir: du lässtest dich nieder in diesem deinem Namen als *ka-hotep* (ruhendes Wesen)“.

### Text III (7 Verticalcolumnen der unteren Inschrift).

1. „Legende: Osiris-Phiops, es hat ausgebreitet sich deine Mutter Nut über dich; sie bewahret dich vor allen üblen Dingen; es hat gedeckt dich Nut gegen jedes Uebel: grosser Spross unter den Geburten. Nut: falle über das Gesicht deines Sohnes Phiops;

8) „Die Sothis- oder Siriusperiode“, am Ende.

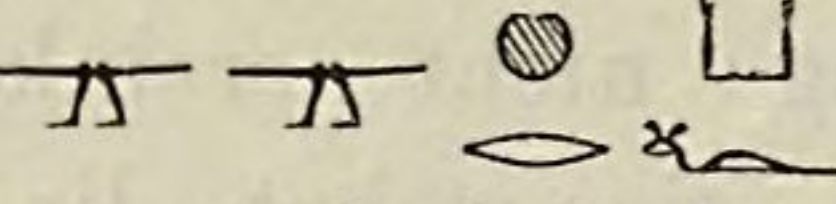
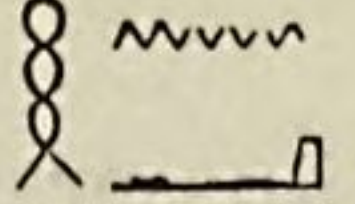


2. decke ihn, du grosse Deckerin: dieser Grosse hier ist dein Sohn. Wer wandelt bei seinem Wesen? Es wandelt Osiris bei seinem Wesen, es wandelt Set bei seinem Wesen, es wandelt Chont(n)ariui bei seinem Wesen; es wandelt dein Wort bei deinem (jedem?) Wesen. Wohlan! Phiops hier, komm, komm! nicht versinkest du. Es kommt deine Mutter:
3. nicht versinkest du; es kommt Nut: nicht versinkest du; die grosse Deckerin: nicht versinkest du; die Deckerin der Schöpfung: nicht versinkest du; sie deckt dich, sie schützt dich, sie wahrt dir dein Haupt, sie reinigt dir deine Gebeine, sie bringt dir dein Herz in deinen Leib;
4. du bleibst in deinen Gewohnheiten, du äusserst Worte an deine Hausinsassen, du befestigst dein Haus durch deinen Stab (nach dir?), du schüttest deine Kinder vor Betrübniß; deine Reinheit ist die Reinheit der Götter, welche wandeln, ohne abzu-
5. irren. (Halt). Es spricht Thot: Ich reinige den Phiops; sein Leben, welches ich Thot ihm schaffe, hat empfangen das Auge des Horus. (Halt) Es spricht Horus, der Rächer des Osiris-Phiops: Empfange für dich das Auge des Horus zu dir! (Halt). Legende: Wer wandelt bei seinem Wesen?
6. Es wandelt Osiris bei seinem Wesen, es wandelt Set bei seinem Wesen, es wandelt Chont(n)ariui bei seinem Wesen, es wandelt Phiops bei seinem (eigenen) Wesen. Wohlan! Phiops hier, es wandert dir zu dein Leben, nicht wandert dir zu hinfüro dein Tod. Es wandert dir zu dein Daemonion unter den Daemonien,
7. du bist mächtig unter den Lebenden, du schwebst empor beseelt, dein Lob wird gesungen. Komm, komm! nicht versinkest du; es kommt zu dir deine Mutter: nicht versinkest du; es kommt zu dir Nut: nicht versinkest



du; es kommt zu dir die grosse Deckerin: nicht versinkest du.“

Dieser im Ganzen unzweideutige Text bietet dem Verständniss nur geringe Schwierigkeiten. Da Nut (*Péa*) nach der aegyptischen Mythologie die Mutter des Osiris ist, so wird sie auch als die Mutter des verstorbenen d. h. Osiris gewordenen Phiops angesehen und angerufen. Ihre Bezeichnung „Deckerin“ (Umklammererin) wird besonders aus den Sarkophagdeckeldarstellungen deutlich, wo Nut mit ausgebreiteten Händen und Flügeln gleichsam über die Mumie hingegossen erscheint.

— Der Abschnitt  „wer wandelt bei seinem Wesen“, der zweimal wiederholt ist, kommt in ähnlicher Form auf Sarkophagen der XI. Dynastie noch vor<sup>9)</sup>, wo auch die Variante  „mit“ für  „bei“ auftritt.

Die Himmelsgöttin Nut spielt auch in dem nächsten Texte die Hauptrolle. Derselbe verläuft in sieben langen Horizontalzeilen, deren letzte, das Titel- und Namenprotocoll des Phiops enthaltend, in grösseren Charakteren geschrieben ist.

#### Text IV (sieben grosse Horizontalzeilen).

1. „Legende: Wohlan! Osiris-Phiops, es führt dir zu Sebu den Horus, welcher dich vertheidigt; er führt dir zu die Herzen der Götter: nicht vertreibe, nicht entferne sie! Es hat gegeben dir Horus eine (Tafel?), dass du nimmest das Diadem von ihr unter den Göttern. Es hat gereinigt dir Horus deine Glieder, er hat gefestiget dich, (so dass) kein Schwanken an dir (ist); es hat durchbohrt für dich Thot deinen Feind den schneidigen nebst seinem Gefolge, (aber) nicht hat er getödtet ihn. Wohlan! Osiris-
2. Phiops, jener Horus ist eine Stütze deiner beiden Arme,

9) Vergl. Lepsius: Aelteste Texte des Todtenbuchs pl. 5, col. 1—5; pl. 11, col. 2—5; pl. 25, col. 6—7; pl. 26, col. 8—10.



er vertheidigt dich, er hat geschützt das Leben dir in deinem (sic!) Namen als Achut; der Sprosse aus dir, o du (kreisrunder?) Seb, dein Wunsch (Wille) folgt ihm nach; seine Hinterseite, umfasse doch ihre Last! Es hat gegeben Horus deine Sättigung, gethan hat dir Horus deinen Feind unter deine Füße: du lebst. Es hat gewährt dir Horus seine Kinder, welche hintreten vor dich; nicht zurückweichend vor dem Geblüte des Horus, unterstützen sie dich. Es hat sich ausgebreitet deine Mutter Nut über dich in ihrem Namen der den Himmel ausbreitenden. Verliehen hat sie dein Sein (dass du seiest)

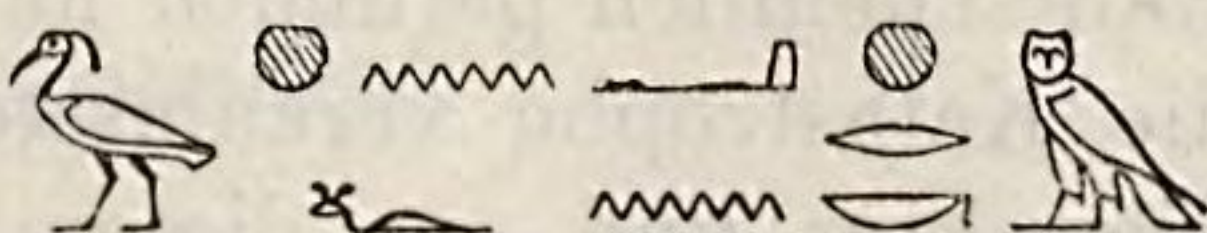
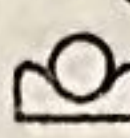
3. als Gott, dass du keinen Feind habest, in deinem Namen als Gott. Sie decket dich vor allen üblen Dingen in ihrem Namen als grosse Deckerin: o du grosser Spross unter ihren Kindern! Es vereinigt sich dir Seb, er hat dich geliebt, er hat dich geschützt, er hat dir gegeben dein Haupt, er hat gestattet, dass dich reinigte Thot, welcher schafft deine Gestalt. (Legende:) Osiris-Phiops! Gegeben hat dir Horus das obere und das untere Gebiet. auf dass du dich bemächtigest ihrer göttlichen Gaben. Nun denn, Nut! breite aus deine beiden Arme über das Antlitz deines Sohnes, des Osiris-Phiops, berge du ihn
4. vor Set, decke ihn, Nut! welcher zu dir kommt, decke du deinen Sohn, welcher zu dir kommt jetzo; decke du diesen Grossen, o Nut! falle über deinen Sohn hin, den Osiris-Phiops; decke ihn, grosse Deckerin, diesen Grossen unter deinen Kindern! (Halt-Legende): Du Gattin (?) des Seb, Nut du grosse, welche du dich erfreuet hast am Leibe deiner Mutter Tafnet, umfange deinen Sohn, decke du den Phiops mit dem Lebens- und Friedenszeichen, damit er nicht sterbe! (Halt-Legende): Es freute sich dein Herz, als noch dein Wesen sich befand im

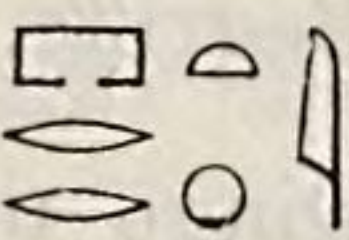
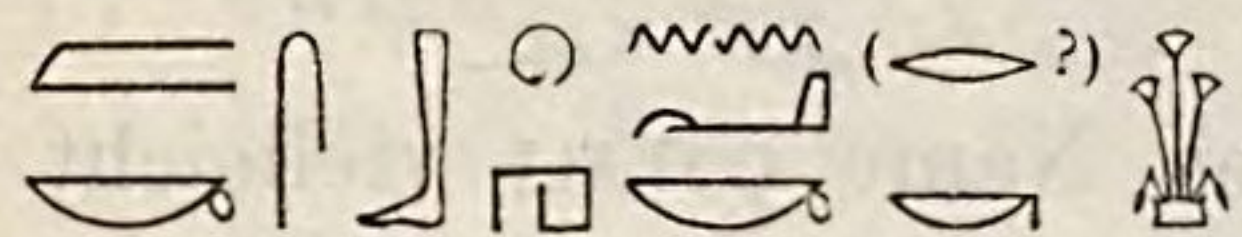
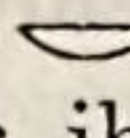


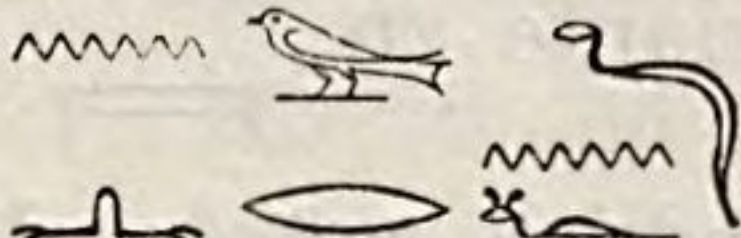
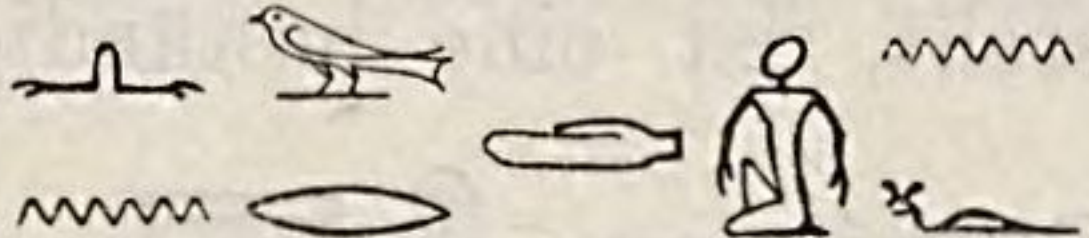
- Leibe deiner Mutter in deinem Namen als Nut. (Halt-Legende): Es wandert die Tochter,
5. sich erfreuend an ihrer Mutter, gekrönt mit dem Modius (O = *ment* = ?): schütze du (Nut) diesen Phiops mit (an) deinem Leibe, auf dass er nicht sterbe. (Halt-Legende): Grossgestaltige als Himmel, an welcher sich erfreut, der gehuldigt haben alle Menschen ob deiner Schönheit; die Erde (ist) unter dir, die ganze: du erfassest sie, du umfassest in dir die Erde: alle Dinge sind im Innern (innerhalb) deiner beiden Arme. Aufgenommen hast du zu dir den Phiops hier unter die Fixsterne an dir. (Halt-Legende): den N hier hast du aufgenommen zugleich mit Seb in deinem Namen als Himmelsgöttin,
  6. du hast umfassen die ganze Erde an jedem Orte. (Halt-Legende): Hehre (her't), es hat dargeboten dir das Haupt dein Vater Schu, du erfreuest dich an demselben, er hat geliebt dich, er hat gelegt sich (es) unter dich; alle Dinge, siehe! so du an dich genommen hast, wirfst du unter seine Steuerung; du ziehest sie herauf als Chabes (Dekane) von dort; nicht weichen sie von dir als Sterne: so lasse auch nicht sich entfernen den Phiops von dir in deinem Namen als Hert! Huldigung vor dir, Nut, die du geboren hast den Horizont, zeige du jetzo den Namen des Osiris-Phiops:
  7. des Horus, des Lieblings zweier Welten (beider Länder): Phiops; Königs von Ober- und Unterägypten: Phiops; des Herrn der Doppelkrone, den das Corps (der Götter) liebt: Phiops; des dreifachen Ueberwinders des Widersacher: Phiops; des Erben von Seb, der ihn liebt: Phiops; des Lieblings aller Götter: Phiops, welcher gibt Leben, Bestand, Frieden, Gesundheit und alle Herzens-



erweiterung (Freude), des dem Sonnengotte gleichen, dem ewig lebenden.“

Die Etymologie von col. 2:  „er hat geschützt das Leben dir in deinem Namen als *Chut-ta* „Schützer des Landes“ verhält sich etwas sonderbar; man erwartet „in seinem Namen“. *Chut-ta* hiess übrigens auch die grosse Pyramide des Cheops, dessen Name von mir „Schützer des Bezirkes“ *Chuf-u*, einmal auch *Chuf-uf* „seines Bezirkes“ erklärt worden ist. Uebrigens könnte *Achut* hier auch das Determinativ des Horizonts  hinter sich haben.

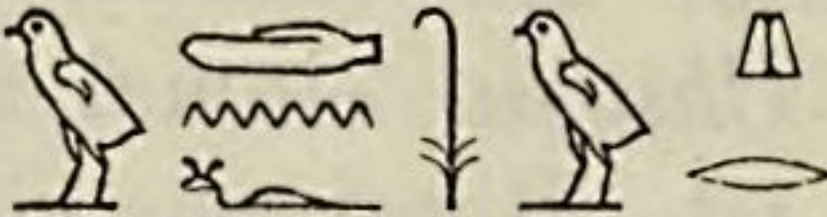
— Die unmittelbar darauf folgende schwierige Stelle   „der Spross aus dir, Seb, dein Wunsch ist hinter ihm“ wird etwas begreiflicher im Hinblick auf die runde Gestalt des Erdgottes Seb an dem astronomischen Gemälde von Philae, wo der wie ein Kautschuckmann übergebeugte Seb — seine Fusszehen stossen an seinen nach oben gewendeten Kopf — durch seine Kreisform offenbar die Rundung der Erde repraesentirt. Hier hätten wir also den Kreis  selbst als Determinativ des Seb. Aber auch die in unsern Texten häufige Form seines Namens:   statt  , die jedoch schwerlich *Kḥβ* zu lautiren ist, verdient Beachtung; denn das Schienbein  kopt. **CHḤI** tibia, kann hier figurativ den Namen Seb vertreten. — col. 3  ist offen-

bar eine Var. zu dem Passus  „nicht hast du einen Feind“, welcher schon auf dem hölzernen Sarkophagdeckel des Menkera (Mykerinos) vorkommt. Vergleiche weiterhin die Gruppe  =  „nicht Rast ist ihm“ oder „ohne zu rasten“. —

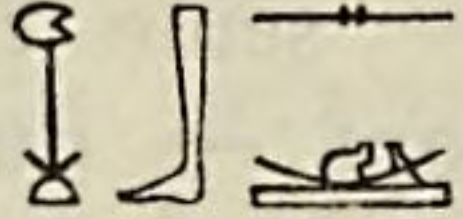
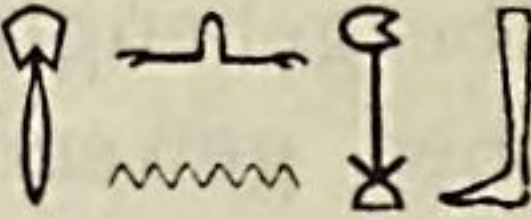
Die ausführliche Legende der Nut, welche uns schon oben beschäftigt hat, bekommt in col. 4 den bemerkenswerthen Zusatz,

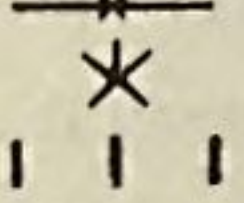
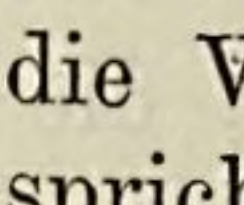


dass sie eine Tochter der Tafnet genannt wird. Wenn diese letztere, wie ich bei Behandlung der aegyptischen Fluthsage <sup>10)</sup> wahrscheinlich gefunden habe, als Personification der Atmosphäre die Katastrophe veranlasste, so würde sich daraus ihr funester Charakter und aus diesem der Umstand erklären, dass sie hier, wie auch sonst, nur ganz kurz erwähnt ist, ohne dass eine ausführliche Legende angeknüpft wird. So wie nun Nut zum Seb, so verhält sich Tafnet zum Schu, dem Gotte der Luft, der in col. 6 etwas reichlicher mit Text bedacht wird.

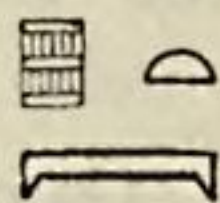
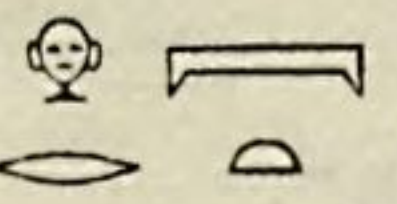
Der Passus:  „er hat sich (oder sein Haupt) geworfen unter dich (Nut — Himmel)“, passt zu seinem Begriffe. Auch das lässt sich begreifen, dass alle irdischen

Dinge unter seiner Steuerung stehen: , „wenn man den Vogel als Pelekan fasst, dessen Name **QHMI** vielleicht an **QHMI** naulus, gubernator erinnern soll. — Schwierigkeit

macht die Gruppe  Chabes. Man könnte auf Todtenbuch cap. 130, 5 recurriren, wo  Var. 

 *chabes* mit dem Deutbilde der Barke auftritt. Allein die Variante: das Determinativ , also die bekannte Gruppe, spricht für den Begriff Dekane und wird darum dieser Sinn auch hier vorzuziehen sein, nm so mehr, als unmittelbar darauf folgt: „nicht weichen sie (**QOMI** convertere) vor dir zurück als Sterne“. —

Wenn am Schlusse von col. 6 zu lesen steht: ne tu (Nut) sinas secedere Phiopem abs te“ und die Etymologie „in nomine tuo Hert“ hinzugefügt wird, so haben wir darin ein ähnliches *lucus a non lucendo* anlässlich des Namens Hert zu erkennen, wie oben; dieses Hert, welches auch im Anfang von col. 6

steht, ist eine beständige Variante zu  oder  in der Schreibung . — Endlich würde das Zeichen ,

10) Aus Aegyptens Vorzeit.



wenn richtig copirt, den Begriff „Scheune“ ergeben, nicht den Horizont ☉.

**Text V (44 Verticalcolumnen).**

1. „Legende: Dein Wasser hast du, deine Füllung hast du: die Flüssigkeit, welche hervorkommt von den göttlichen Gliedern, das Rothe (Blut), welches hervorkommt von Osiris; es wasche deine Hände reichlich der Sohn deiner Lenden, es befiehlt dieser Mächtige (Osiris) seinem Sohne, dich zu waschen.
2. Der Gefährte deines Wesens, deines Sitzes, er ist (weilt) kostend Brod und Bier mit dir, der grosse Umfasser des ewigen Leibes. Deinen Gang, den beschwerlichen, Osiris belebt ihn dir vor dir; dein Stab ist an deiner Hand, Blumen an deiner Nase,
3. nebst Wohlgeruch; die Schätze der Uati (Buto) sind zu deinen Füßen, sie zieren dein Fest mit allerlei Wohlgeschmack, allerlei Ausbund, mit der Jagdbeute der Sümpfe. Du fährst dahin (auf der Barke) als der grosse Stier, versehen mit der Uatpflanze des X. Oberlandgaues, zu den Gefilden, welche Ra
4. liebt. Erhebe dich, Phiops hier, nicht stirbst du. (Halt — Legende): Es erwachte Horus, auftretend wider Set, welcher abgewehrt wurde von Osiris, dem Verklärten. Siehe da! der Sohn des Seb begegnet dir als Anubis, der Herr des Grabes
5. der Niederung. Horus, du trafest die neun (Götter), welche dir gewährten die Häuptlinge, die flüchtenden, Horus, der du aufgehst am zweiten Monatstage, zeigend dir den Hafen, den grossen, als einem Standhaltenden, Nichtrastenden: Horus der Mitte,
6. Horus von Abydos, Zögling des Ra, gemäss jenen göttlichen Worten, so Ra gesprochen. Er birgt den Phiops hier, er nimmt auf seinen Achu (Schemen?) in die Ge-



- meinschaft der Götter. Horus also, der Sohn des Osiris, er gibt ihm seinen Achu unter den Wächtern von Pau,
7. er salbt ihn als Gott unter den Wächtern von Depu (?). Gehe hin durch das Land, offen sind dir die Thore des Horus, des Herrn des Horizontes; aufgethan sind dir die Thore des Seb. Du kommst hervor auf den Ruf des Anubis, er macht dich würdig
  8. des Thot. Es bestimmen dir die Götter deine Grenze: das Wasser zwischen den beiden Mächtigen. Mache dich würdig, du hier, des Befehles des Anubis! Es sei dein Gang der Gang des Horus, dein Schrecken der Schrecken des Set. Schwebe du empor
  9. zum Himmel, segle aufwärts zum Gau Thinites, besuche du den Horus von Abydos. Offen ist dir die Pforte des Himmels zum Horizonte, es sehnt sich das Herz der Götter nach deiner Begegnung, sie schaffen dich
  10. zum Himmel als Sperber, so beseelt ist durch sie. Du erscheinst am Himmel als Horus, es glänzt der Himmel von deiner Mumiengestalt (?) hier, kommend hervor aus dem Munde des Ra als Horus der Erste unter den Geistern. Du sitzt
  11. auf deinem Throne, ein Product des Horus. O Product des Horus, komme doch zum Himmel, bestimmt sind dir die Wege der Pfeile; es erhöhte sich Horus, es verbrüdete sich das Herz des Set mit dem (zum) Herrn des Diadems
  12. von Anu. Du durchfuhrt den Teich des Horusauges in der Tiefe der Nut als Stern, welcher befährt das Vazur unter dem Bauche der Nut, welcher das Empyraeum durchrudert. Der Himmel nimmt dich auf zu dem Orte, welcher enthält den Sahu (Orion). Es hat gereicht dir
  13. der himmlische Stier seinen Arm: dein Vorrath an



Brod- und Bierkost ist der Vorrath an Brod- und Bierkost der Götter, ihr Vorrath an Brod- und Bierkost ist an ihm (dem Himmel). Nimm den Dadun (Nil) in dich auf, den Jüngling des Südens, welcher hervorkommt aus dem Lande des . . . t-Steines; er gewährt dir göttlichen Weihrauch,

14. womit dich die Götter einräuchern. Es bildet dich der Sohn der Sitment, dessen beide Kopfseiten stark gekrümmt sind <sup>11)</sup>; bezeichnet hat dich Ra mit der Salbe des Himmels als „Horus, der Erste seiner Sitze“.
15. Es hat dich gefeiet der Herr der Ränke als Anubis des Wassers, als Anubis der Erste des Landes. Er reinigt dich als göttlichen Morgenstern in Mitten des Gefildes Aalu.
16. Sitze auf deinem Throne, hebe deine Schwinge, durch die Doppelkrone (*Ψχέρτ*) ein Herr der Fülle der Kost an Brod, Bier und Wasser. Du kommst auf das Gefilde der Götter, wo ihr Vorrath an Kost von Brod und Bier sich befindet.
17. Du hast deinen Achu, welcher dir führt deine Schritte; du hast deine Kenntniss, du kommst in deinen (verschiedenen) Verwandlungen: du hast dein Land, deinen Opfertisch: es gibt Anubis dein Tausend von Ziegen, von Antilopen aus den Gebirgen; sie kommen zu dir
18. unter Beugung des Kopfes. Der Doppel-Opfertisch: es gibt Anubis dein Tausend von guten Broden, dein Tausend von Bieren, dein Tausend von Wohlgerüchen, welche hervorkommen aus dem Saale; dein Tausend von allen süssen Dingen, dein Tausend von Ochsen, dein Tausend von allen Dingen. Du hast die Kost, es empfängt deine Hand, wonach dein Herz

---

11) conf. zu *akebta* den reduplicativen Stamm in *σωκσωκε* *lignum incurvum decipulae*.



19. begehrt; es bedient dich der Palmenbaum, es neigt dir die Sykamine ihr Haupt zu in dem was dir verleiht Anubis.

Legende: Juhe! Juhe! was ich dir gebe, juhe! das ist von

20. dem Vater, der du keine menschlichen Väter hast, der du keine menschlichen Mütter hast. Dein Vater ist der grosse Bulle, deine Mutter ist die jüngste der vier Frauen, der lebenden. Lebe, nicht stirbst du mehr, gleichwie im Leben (verharrt) Har-chent . . .
21. Er öffnet die grosse Krypte von Anu; die Hauptge-  
nossin des Lagers, die Hauptgefährtin der Tafel des  
Chont-Amenti, sie gibt dir Wasser an jedem Monats-  
feste, an jedem Halbmonatsfeste. Du gewährst (davon)  
den Grossen, du leitest hin die Kleinen,
22. zu dienen dir auf dem Throne des Chont-Menti; es  
kommen um zu schmeicheln dir die Herren der Frömmig-  
keit. (Halt — Legende):

Huldigung vor dir, Stier der Stiere, deine Gestalt  
erscheint: es ist gefestet der Phiops hier, welcher

23. bei deinem Niedergange; es ist erhöht der Phiops bei  
deinem Aufgange. Deine Gestalt erscheint, es ist das  
Diadem vor deiner Hand. Huldigung vor dir, du  
grösster unter den Göttern, nimm auf zu dir den  
Phiops hier, lasse du ihn leben, neige dein Herz  
gnädig zu
24. dem Fleische und den Gebeinen, denen des Phiops hier,  
dass er jung kräftig sei. (Halt — Legende): Glück-  
lich ist der Horusverehrer: es ist der Phiops hier ge-  
kleidet als Bote des Ra; sein Linnengewand auf ihm  
ist von der Hathor, seine Feder
25. ist die Feder des Sperbers, er kommt empor zu ihm  
zum Himmel zugleich mit seinen göttlichen Brüdern.  
(Halt — Legende): Du Phiops hier, bewältige die Berg-

*früher 439  
am Lit. S. 281  
812 C ff.*



- höhe, erobere die beiden Ebenen, verbrenne die Küste und ihre Flur. Erschienen ist Phiops gen Himmel,
26. getroffen hat er den Ra, welcher stille stand, als er ihm begegnete; er sitzt bei seinen Schultern, nicht hat gestattet Ra, dass er sich lege zur Erde, wissend, dass er jetzo erhaben darüber ist: es ist Phiops ein Achu über die Achu (Verklärter über die Verklärten (cf. 15 daemon);
27. ein Vollkommener über die Vollkommenen; es ist ein Beständiger der Phiops über die Beständigen. Das Fest des Phiops ist im Besitze von Opferdingen, der Stand des Phiops ist auf dem Throne, der Himmel ist mit ihm. Errungen hat Phiops die beiden Regionen als König der Götter.
28. So spricht, der dich liebt und dass du lebest; Horus, der Obere des Lebens, dessen ächtes Siegel dein Siegel ist, umfassend die Thore des Himmels; dein Widerstand ist der Widerstand der Thore desselben. Schaffe du das ganze Wesen des Phiops gen Himmel hier,
29. zu den göttlichen Edlen, zu den Gottliebenden, welche lehnen auf ihren Sceptern; es empfangen die Ausgewählten des Südländes Gewänder von Linnen, Lebensmittel von Datteln, ihr Getränk
30. von Wein, ihre Salbung von Harz. Es schwingt sich empor der Obere: Phiops, zu dem grossen Gotte, es erhöht sich Phiops zu dem grossen Gotte. (Halt — Legende): Du hast gepflügt das Land, du hast dargebracht die Libation auf (?) deinen beiden Armen; du wandelst
31. auf seinem (eigenem?) Wege, auf welchem die Götter wandeln; beträufelt schauest du die Beträufelung (und) das Brod nebst Bier hier, so dir gegeben hat der König, so dir gegeben hat der Chont-Amenti. Du wandelst

*German  
Hierogl.  
S. 64-65  
Sethu Pym.  
S. 448  
p. 313*



- zu den Göttern hier, den Weisern der Fixsterne.  
(Halt —
32. *Legende*): Es stürzt darnieder der Uebelthäter in seine Finsterniss, es verbirgt sich der Bewohner der Verborgtheit. Es wird empfangen dein Arm durch Ra, erhoben dein Haupt durch die achtzehn Götter, welche schützen denjenigen, der da kommt als Sahu (Orion), als Osiris,
33. der da kommt als Sahu, der Herr des Weines am Uagafeste, dem schönen. Es sprach seine Mutter: „ein Sprössling (Erbe)“, es sprach sein Vater: „ein Empfangener (von) der Himmelsgöttin, die gebär den Morgenstern“. Es ward schwanger die Himmelsgöttin mit dem Sahu, geboren ward
34. der Morgenstern mit dem Sahu, der aufgeht und der aufgeht nach dem Befehle der Götter. Du gehst auf und erscheinst mit dem Sahu an der Ostseite des Himmels, du gehst unter mit dem Sahu an der Westseite des Himmels. Eure Dritte ist
35. Sothis, deren Sitze geheiligt sind; sie geleitet euch zu den Wegen, den guten, am Himmel, auf das Gefilde Aalu. (Halt — *Legende*): O Nut, aus deren Haupt die beiden Augen (Lichter) hervorgekommen sind, du hast in Besitz genommen den Horus (als) seine Grosszauberische, sodann
36. hast du in Besitz genommen den Set (als) seine Grosszauberische. Alsdann, o Nut, hast du gezählt deinen Sohn in deinem Namen als Coela der beiden Thürme(?) von Anu. So zähle du (auch) den Phiops hier zu dem Leben, damit er nicht verderbe! (Halt — *Legende*): O Nut, du hast dich erhoben über diese Bahre, du bemächtigest dich (erfreuest dich?)
37. ihrer göttlichen Darbringungen, du bezeichnest ihr Erbe, du bezeichnest ihre Vortheile, du bezeichnest ihre Nah-

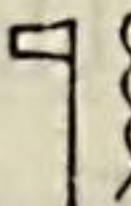
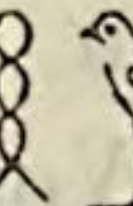
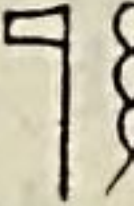
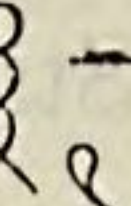
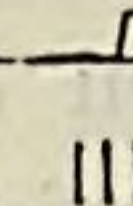
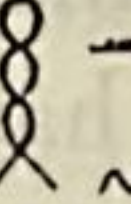
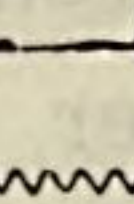
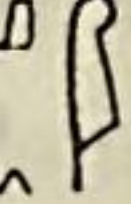
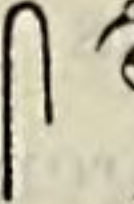


- rungen all. Siehe, o Nut, lasse du sein (des Verstorbenen?) Ueberbleibsel, so dass er fortlebt: O Nut, dein Leben ist das Leben des Phiops.
38. (Legende): Du Osiris-Phiops, es hat sich ausgebreitet deine Mutter Nut über dich, sie decket dich vor allen üblen Dingen, du grosse Frucht, als Kind. O Nut, falle über deinen Sohn, den Osiris-Phiops,
39. umklammere ihn, du grosse Umklammererin: dieser Grosse gehört zu deinen Kindern. Wer wandelt mit seinem Wesen? Es wandelt Osiris mit seinem Wesen, es wandelt Set mit seinem Wesen, es wandelt Chontariui mit seinem Wesen, es wandelt dein (sic!) Wort mit deinem (eigenen) Wesen. Wohlan! Phiops hier, komm, komm! nicht versinkest du; es kommt deine Mutter:
40. nicht versinkest du: (es kommt) Nut: nicht versinkest du; (es kommt) die grosse Umklammererin: nicht versinkest du; (es kommt) die Umklammererin der Schöpfung: nicht versinkest du. Sie umklammert dich, sie schützt dich, sie verschafft dir wieder dein Haupt, sie reinigt dir deine Gebeine, sie führt dir zu dein Herz in deinen Leib;
41. du bleibst in deinen Gewohnheiten, du richtest das Wort an deine Hausinsassen, du festigst dein Haus durch deinen Stab (nach dir?), du schüttest dein Kind vor Betrübniß: deine Reinheit ist die Reinheit der Götter, welche wandeln,
42. ohne abzuirren. (Halt —): Es spricht Thot: Ich reinige den Phiops, sein Leben schaffe ich ihm: Thoth; er hat empfangen das Auge des Horus. (Halt —) Es spricht Horus der Rächer des Osiris: O Phiops, du hast empfangen das Auge des Horus bei dir. (Halt — Legende): Wer wandelt mit seinem Wesen?
43. es wandelt Osiris mit seinem Wesen, es wandelt Set

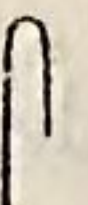
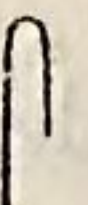


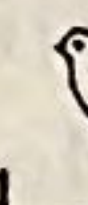
mit seinem Wesen, es wandelt Chontariui mit seinem Wesen, es wandelt Phiops mit seinem (eigenen) Wesen. Wohlan! Phiops hier, es wandert dir zu dein Leben, nicht wandert dir zu (mehr) dein Tod; es wandert dir zu dein Achu unter den Achu.

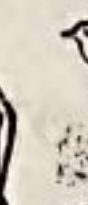
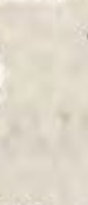
44. Du bist mächtig unter den Lebenden, du schwebst empor beseelt, dein Lob wird gesungen. Komm! Komm! nicht versinkest du; es kommt zu dir deine Mutter: nicht versinkest du; es kommt zu dir Nut: nicht versinkest du; es kommt zu dir die grosse Umklammererin: nicht versinkest du.“

Es muss befremden, dass der Localgott von Saqqara, nämlich Sokar, in diesem langen Texte nicht vorkommt, so wenig als in den neuerschlossenen Pyramiden überhaupt, obwohl er als Element eines Königsnamens schon in der III. Dyn. gesichert ist. Ebenso glänzt der Localgott von Memphis: Ptah, durch völlige Abwesenheit. Nicht minder auffallend ist der Mangel jeder Spur von der Stadt Memphis, deren Name Mennefer mit dem Namen der Pyramide des Phiops identisch ist. Nur die Gruppe  Anch-tau, die Bezeichnung eines Theiles von Memphis, erscheint auf einem isolirten Baustücke F 1 als Quarry-Mark. — Theben kann nicht vorkommen, da es noch nicht existirte. Col. 1. Die Gruppe    ist augenscheinlich = der gewöhnlichen    „die göttlichen Glieder“; das kopt. Aequivalent  $\varrho\omega$  ist zur Pronominastütze geworden; z. B.  $\varrho\omega$ -K tu quoque, eigentlich „deine Gestalt, dein Selbst“. Uebrigens steht im Todt. c. 125 vor dem Bilde der Themis in der Scene der Psychostasie deutlich    „Gestalt der Māt“. Das schwierige Wort    s-āchu-s scheint in T- $\alpha\varrho\omega$  commendare (woher commander) zu stecken; das anlautende s ist wie in s-āhā = T $\alpha\varrho\omega$ , durch T ersetzt;

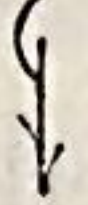
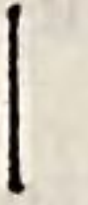


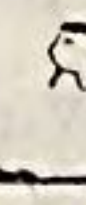
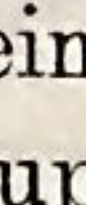
der Schluss  (nicht , wie im Texte steht) ist = c objectivum, welches so oft den kopt. Stämmen suffigirt wird, z. B. in  $\pi\omega\varrho-c = \pi\omega\varrho$  lacerare (id). — col. 2. Die halb zerstörte

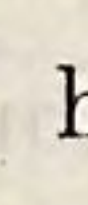
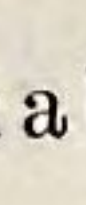
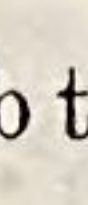
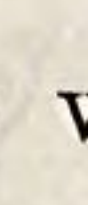
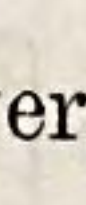
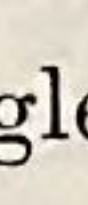
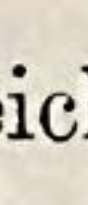
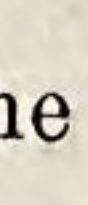
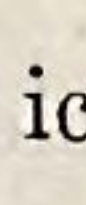
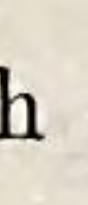
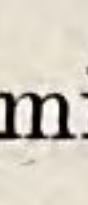
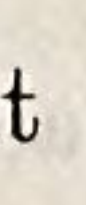
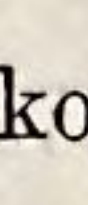
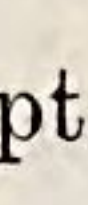
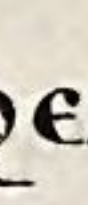
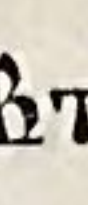
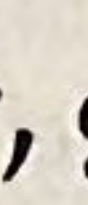
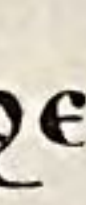
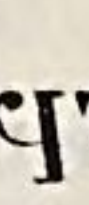
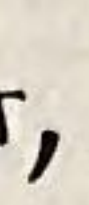
Gruppe    ergänze ich zu    „dein Ge-

fährte“. — Weiterhin wird   =     Sechen-  
uar „der grosse Umfasser“ sein, der im Todt. c. 145, 39 und 146 k auftritt. Sein Object ist „der ewige Leib“ d. h. Osiris. —

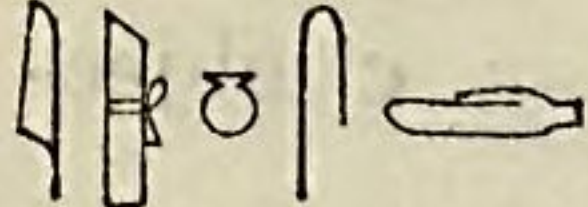
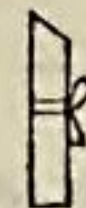
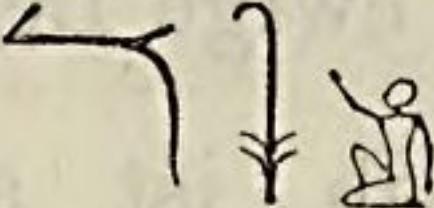
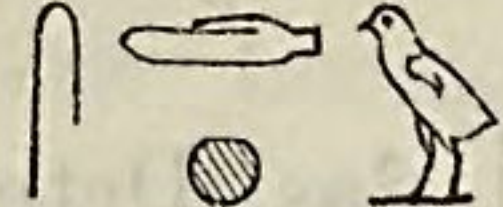
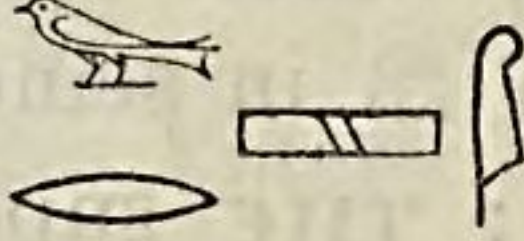
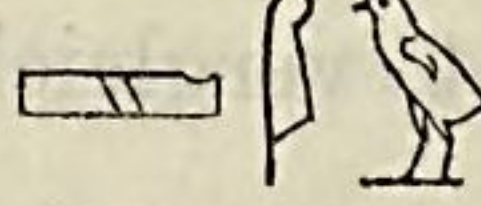
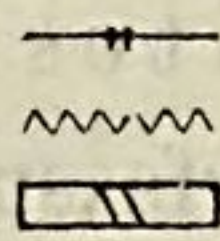
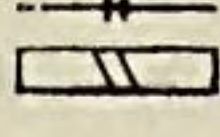
     „dein Stab ist an deiner Hand“.

Man erwartet statt  das Determinativ  oder  =  $\alpha\epsilon\iota\omega$

paxillus. Ueber  als Praeposition hat neuerdings Le Page Renouf gehandelt<sup>12)</sup> und die Bedeutung „before“ dafür postulirt; indess lässt sich diese Bedeutung auch so gewinnen, dass man  in seinem ursprünglichen Sinne als „Haupt, Spitze“ beibehält:  $\pi\eta\epsilon$  superior. Die „Spitze des Arms“ ist gerade so gut der Vordertheil des Arms, wie die tête bekanntlich auch den Vormann bezeichnet, welcher an der „Spitze“ steht. —

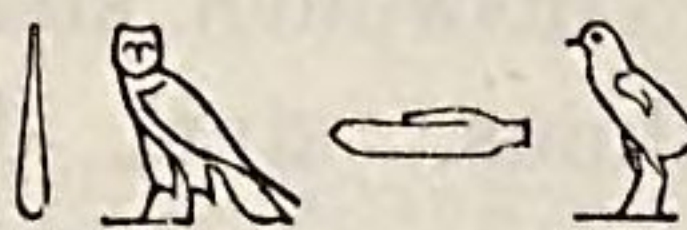
col. 3.                                                                                                                                                                                                                                                                                                        



 „Anubis, der Obere des Grabes der Niederung“  
 richtig aufgefasst habe, wage ich nicht zu entscheiden, da das  
 Hauptzeichen von der Hieroglyphe des Grabes  etwas ver-  
 schieden ist. — col. 5.  ist der zweite Monatstag, wel-  
 cher in den Monatslisten dem Horus eignet, so wie der erste  
 dem Thot, der dritte dem Osiris; auch diese kalendarische  
 Uebereinstimmung ist von grosser Wichtigkeit. — Unmittelbar  
 darnach ist wohl  statt  zu lesen, welches  
 keinen Sinn ergibt. — col. 6 , ein noch öfter in  
 diesen Texten wiederkehrendes Wort, vergleicht sich dem spä-  
 teren setek und dem kopt. **WTERO** Gewahrsam, custodia,  
 carcer. Allerdings läge es näher, an das Causativum *setechu*  
 „tränken, trunken machen“ zu denken, dessen Etymon noch in  
**†si** ebrius vorliegt. — Warum die Gruppe  *uersche*  
**orepyi** vigil(ia) custodia noch die Straussfeder bei sich hat,  
 geschieht wahrscheinlich aus phonetischer Rücksicht; so steht  
 oben bei den vier Wachegenien  Schu (**Woro**), eine  
 häufige Variante. — col. 7. Des Parallelismus halber lässt sich  
 hinter *uersche* diesmal der Stadtname Depu erwarten, wel-  
 cher beständig mit  (col. 6) verbunden ist oder wechselt;  
 beide zusammen sind Varr. für Buto. Allein es steht nur  
 welches Sepu zu lesen ist. Sollte letzteres lautlich in  
 Depu übergegangen sein? — Eine ähnliche Veränderung zeigt  
 die Gruppe  aufthun, parallel zu  **OTON** öffnen;  
 in jüngeren Texten erscheint nur  *sesch*, woraus **Woy**  
**ehol** expandere. — col. 8. Die zwei *sechemu* **Wxom** (omni)-  
 potentes determinirt durch  sind wohl die beiden Antago-

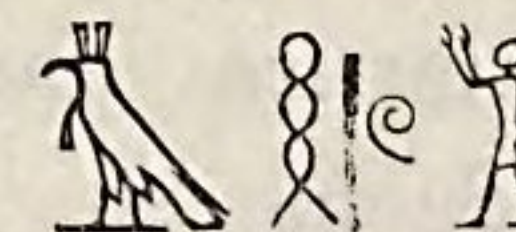


nisten Horus und Set ( $\Sigma\eta\theta$ ), zwischen denen ein Wasser, gerade so wie zwischen den zwei Brüdern des Romans, Anepu und Batu, ein mit Krokodilen angefülltes Wasser auf Anordnung des Ra entstand, um sie von einander zu trennen. —

Das neue Wort  *temt* stelle ich einstweilen mit

$\tau\omega\mu\tau$  stupor zusammen. — col. 9  zeigt,

wie es scheint, das Determinativ am unrechten Platze; die Ta-

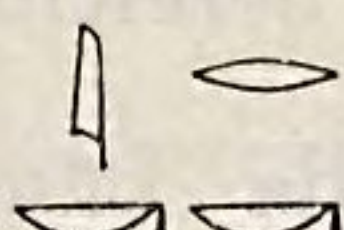
nitica bietet lin. 24  *nehu*, welchem die Ueber-

setzung  $\alpha\chi\iota\omega\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  entspricht; das deutsche Wort „verlangen“ wird sowohl von der inneren Sehnsucht als von der geäußerten Forderung gebraucht; im kopt. mag diesem *neha* oder *nehu*

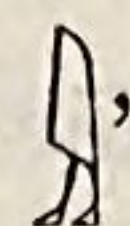
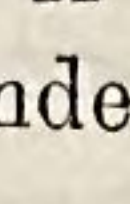
$\lambda\epsilon\varrho$  cura, sollicitudo gegenüber stehen. — col. 10. Die Gruppe

  $\epsilon\epsilon\tau\epsilon\omega\tau$  coruscare hat vor sich , welches nicht

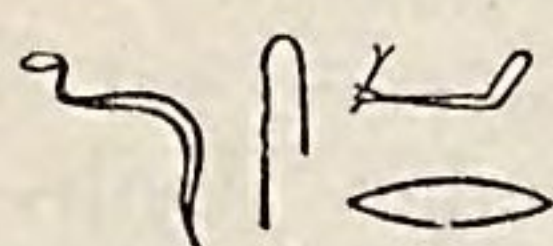
noch einmal den Namen des Horus bezeichnet, sondern eine Art conjugatio periphrastica oder Gerundium vorstellt: „est in

coruscando coelum“. — col. 11.  „ito tibi“, eine Medial-

form des Verbums, die sehr häufig auftritt; sie ist hier darum

bemerkenswerth, dass das einfache Zeichen , nicht einmal 

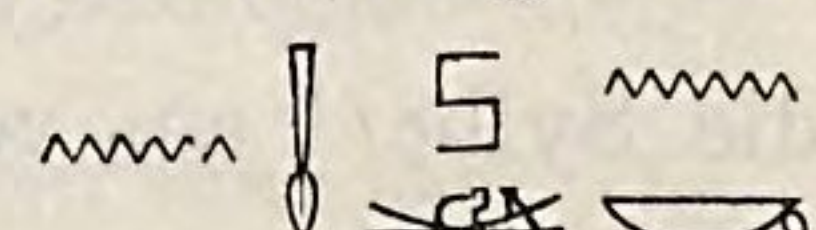
den Stamm  $\imath$  ire  $\imath\acute{\epsilon}\nu\alpha\imath$  ausdrückt. — Ob das nächstfolgende

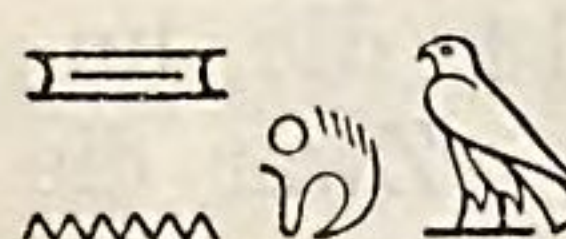
 *t'eser* dem kopt.  $\tau\alpha\omega$ ,  $\tau\epsilon\omega$  adsignare entspricht?

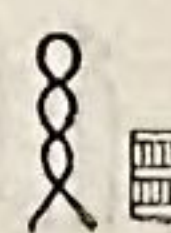
Das *r*  fällt bekanntlich oft ab, auch schon in der hieroglyphischen Schreibung; hier ist es hinter das Deutbild gerückt.

— , Intensivum von *aāt* ascendere, welches wohl

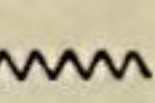
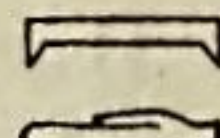
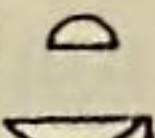
schwerlich dem kopt.  $\epsilon\alpha\tau$  Gesichtskreis, horizon, verglichen

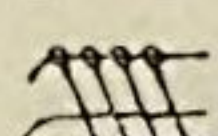
werden darf. — col. 12. Die dunkle Stelle 

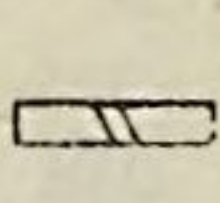
 wird kaum eine andre Uebersetzung gestatten,

als ich sie biete. Da für  die Lautung  feststeht, so

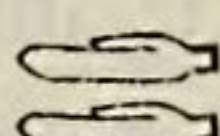
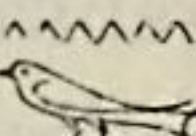


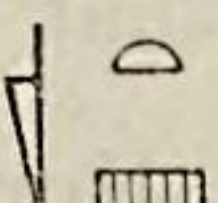
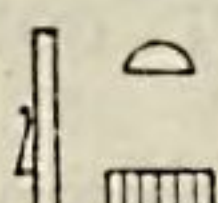
lässt sich annehmen, dass *nehap* durch Abwerfung des Anlautes zu *ḡwn* perlustrare geworden oder dass das *n*  praeteritale versetzt ist, wie später im Koptischen. —  

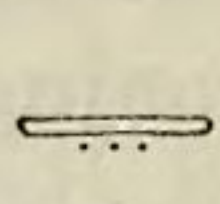
„der Himmel nimmt dich auf“. Bisweilen steht die Hand mit gespreizten Fingern: *ḡwn* palmus, statt des gewöhnlichen   *ḡwn* recipere, suscipere. — col. 13. In jüngeren Texten

wird bei der Gruppe   manchmal ein Ausgussgefäss

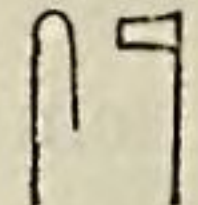
getroffen. Wenn *owcy* prorumpere damit zusammenhängen sollte, so hat man sich die Sache so zu denken, dass die Aegypter ihr *usch eb* als ein cornu copiae betrachteten. —

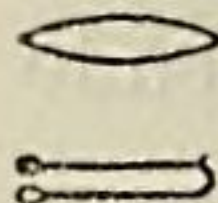
Leider lässt sich nicht bestimmen, wie das Land geheissen, aus welchem der jugendliche Süd-Nil    *Dad-un-ur* „der grosse Handoffen“ (wegen seiner Liberalität) hervorkommend

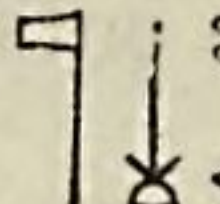
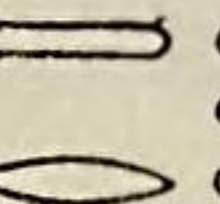
gedacht wurde. Sollen wir  oder  lesen? Jedenfalls

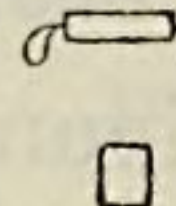
wird ein Stein damit bezeichnet. Die Gruppierung  

*Ta . . . t* erinnert an die Ländernamen P-to-m-bar, P-to-emphana bei Plinius (H. N. VI 30 med.) — Was der Nil aus

diesem wohl sehr ferne gelegenen Lande herbeibringt, ist 

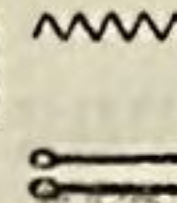
 *se-nutert*, eine sonderbare Variante für das gewöhn-

lichere   *son-nuter* **contē** resina Harz oder Weih-

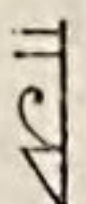
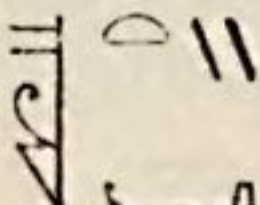
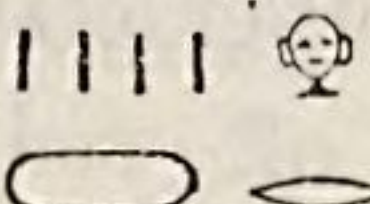
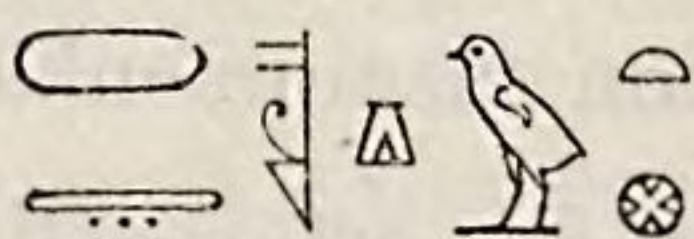
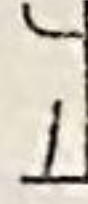
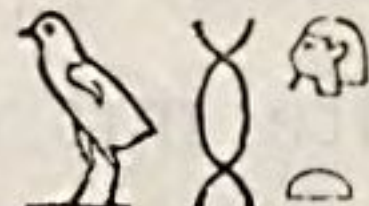
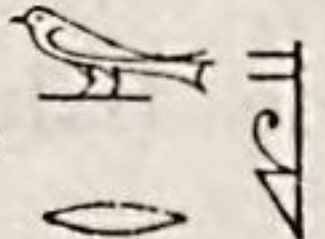
rauch, mit welchem sich die Götter    *kapu* be-

räuchern cf. *ḡwn* fermentum; darauf deutet das Determinativ des Feuers bei   Todt. 149, 41; der Schwibbogen stellt die Sylbe *kap* vor, cf. *ḡwn* fornix.

Noch grössere Schwierigkeit verursacht col. 14 die unmittelbar auf das eben Besprochene folgende Stelle. Zwar die

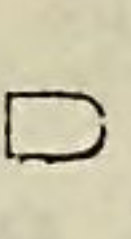
Anfangsgruppe    dürfen wir unbedenklich in *mesen-*

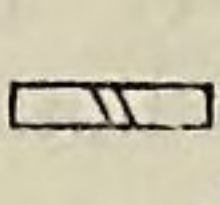
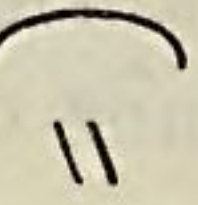
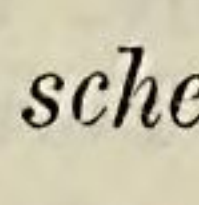
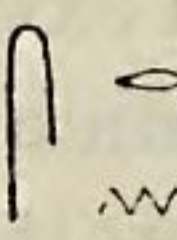
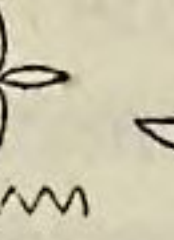
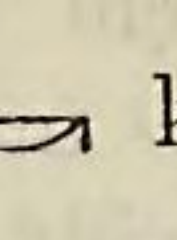
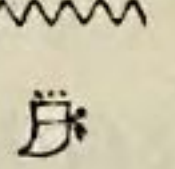
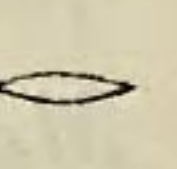
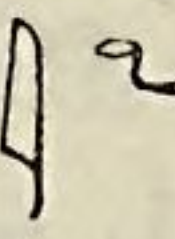
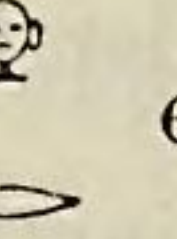
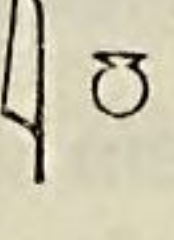
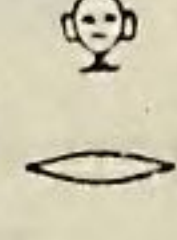
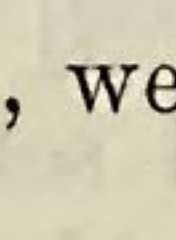
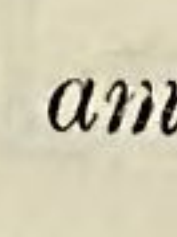
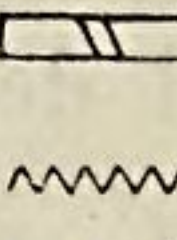
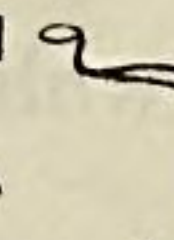
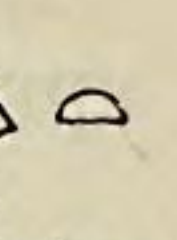


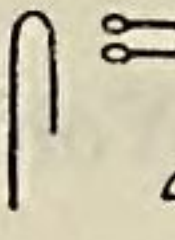
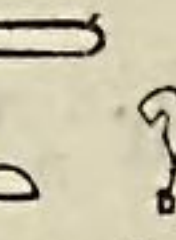
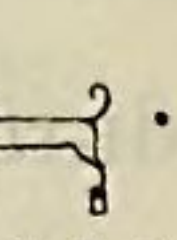
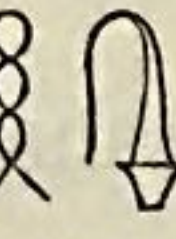
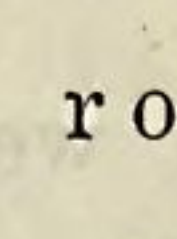
*dhu* trennen: „es formt dich“. Das sonst dahinter stehende Deutbild , welches oft den ganzen Stamm vertritt z. B. in  *mesenti* (von Brugsch mit *hacnht* faber identificirt) passt zu dem Begriffe *formare, fabricari*. Wer ist aber nach aegyptischer Anschauung der Former oder Fabrikant der menschlichen Gestalt? Wohl kein anderer als *Chnum* (*ꜥꜣnm̄* conjugere), von dem die Texte so häufig aussagen, „dass er das Welte und die menschliche Gestalt auf seiner Töpferscheibe formt“. Dieser widdergestaltete Gott wird nun einmal<sup>13)</sup> mit den 4 oberen Inseln  und mit der Insel des Landes der *Mesennut*-Stadt:  zusammengebracht. Die mystische Beschreibung der beiden X seines Hauptes bezieht sich also wohl auf seine Widderhörner. — col. 14. Anubis wird hier als *neb-sebut* bezeichnet. Man denkt unwillkürlich an „den Herrn der List“ *ech*,  *dolus, fallacia*; nur das sonderbare Determinativ  macht Schwierigkeit. Sachlich ist der aegyptische Schakal schon in dem satyrischen Papyrus der XIX. Dynastie als der schlaue Fuchs in der Thierfabel gesichert. Sein hier stehender Name  bedeutet wohl ebenfalls „der Ränkevolle“. — col. 18. Die Gruppe  *uah-zat* entspricht wohl dem kopt. *oreg-zw, heg-zw* *inclinare caput*; die Verdoppelung der Wurzel liegt vor in  = *xwx* *caput*. — Der Opfergegenstand  *tur*, den ich durch „Wohlgerüche“ übersetze, cf. *thus, thuris*, erscheint sonst in der Schreibung  und bezieht sich sein Sinn auf die Läuterung, wesshalb er mit *u a b* „reinigen“ einen steten

13) Dümichen; Recueil IV pl. LIII col. 15 u. 28.

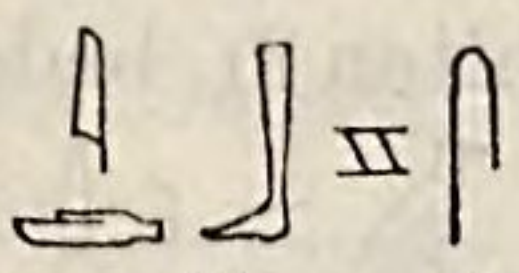
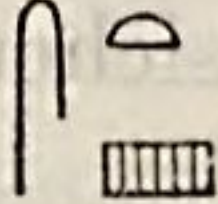
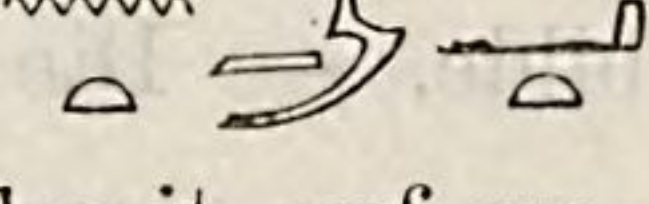
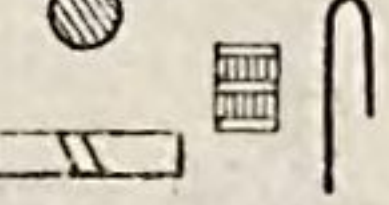
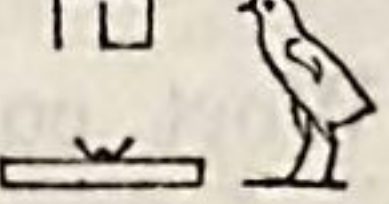
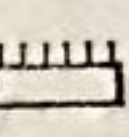
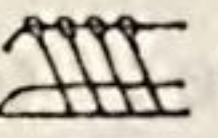
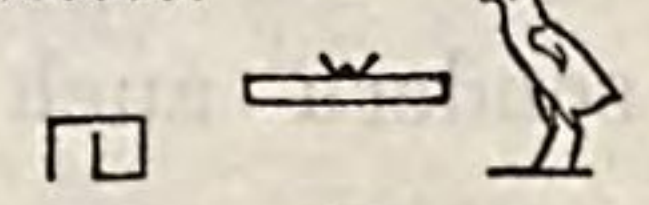


Parallelismus bildet. — col. 19 der Nebesbaum oder die Sykamine — cf. die Legende  $\Theta\omega\ddot{\upsilon}\vartheta$   $\Pi\text{-}\nu\acute{o}\upsilon\psi$  „Thot von Hierasykaminos“ — neigt sein Haupt:    utub  $\sigma\tau\omega\tau\epsilon\kappa$  convertere; nur das Misch- oder Deutbild ist sonderbar. —

col. 22     *scheba* vergleicht sich dem kopt.  $\psi\alpha\beta\iota$  ministerium; das Determinativ stellt die hieratische Form des palmus im Dual vor. —     könnte im Hinblick auf das kopt.  $\epsilon\pi\epsilon$  sunt auch übersetzt werden: „sunt blandientes tibi“. Die Wurzel *sun*, oft reduplicirt *sunun*, könnte mit  $\epsilon\epsilon\lambda\epsilon\lambda$  blandimentum zusammenhängen. —   *net'er* vergleicht sich hier wegen des erforderlichen Parallelismus zu *chema*  $\psi\eta\mu$  excelsus ( $\Delta\psi = \text{ἵψη}$   $\Sigma\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma = \text{ὑψηλή}$ ), amfüglichsten dem koptischen  $\mu\omicron\sigma$  magnus, welches den Rhotacismus aufgegeben hat. — col. 23:    entspricht in diesen Texten dem jüngeren     , welches ich dem kopt.  $\bar{\mu}\epsilon\pi\epsilon$  = *enthre* spectator im Sinne von *respectatio* gegenüberstelle. — Die Gruppe    *amu-het* „das Herz gnädig zuwenden“ dürfte mit  $\epsilon\mu\alpha\iota$  innocens „inoffensiv, milde“ verwandt sein. — col. 24. Das Kleidungsstück     *schentu-t* mit dem sehr deutlichen Determinativ entspricht dem kopt.  $\psi\epsilon\mu\tau\omicron$ ,  $\text{†}$   $\sigma\iota\nu\delta\acute{\omega}\nu$  vestis, pallium =  $\eta\eta\eta\eta$ . —

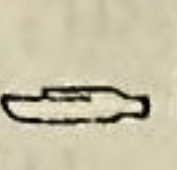
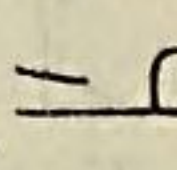
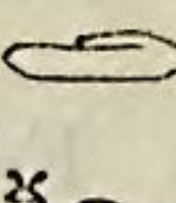
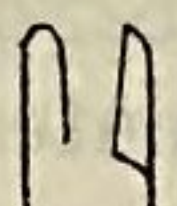
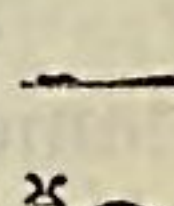
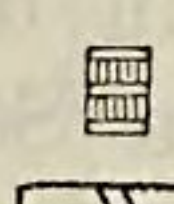
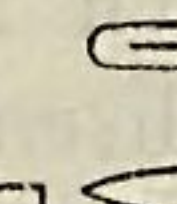
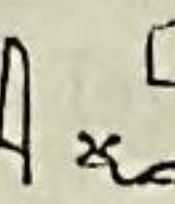
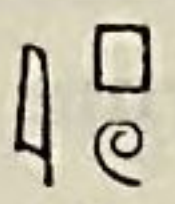
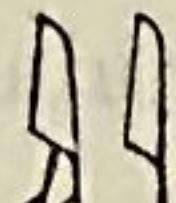
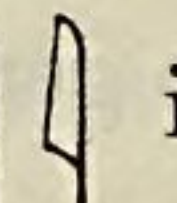
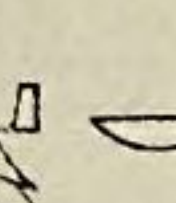
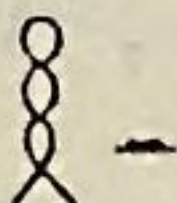
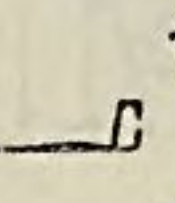
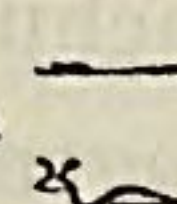
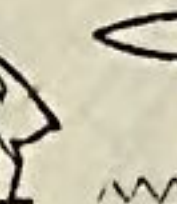
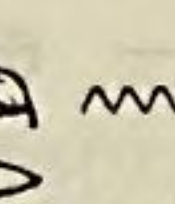
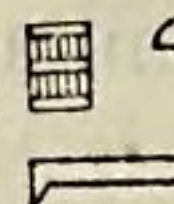
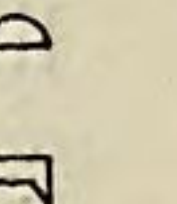
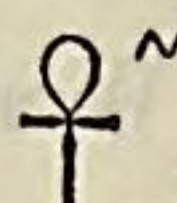
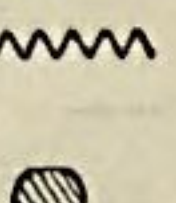
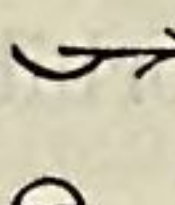
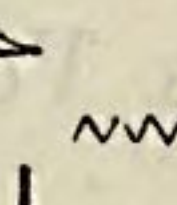
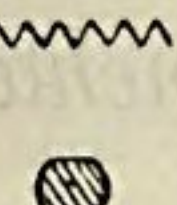
col. 25. Ein sehr schwieriger Passus ist    . Wenn das Determinativ wirklich die Bahre ist, so vergleicht sich  $\epsilon\sigma\alpha$  percussio. Was aber hinter    *rokh*  $\rho\omicron\kappa\varrho$  comburere folgt, ist graphisch sehr undeutlich; die phonetischen Elemente *tept* führen auf  $\tau\omega\pi$  ora „Küstenstrich“,



wozu das folgende  „ihre Flur, ihr Gebiet“ passen würde. Warum aber diese feindseligen Handlungen geschehen sollen, das ist nicht klar, man müsste denn annehmen, dass sie gegen Set, den Repraesentanten des Felsens — daher  und  — und des Meeres als eines typhonischen Elementes gerichtet sind. — col. 26. Das Stehenbleiben des Sonnengottes wird auch in der von Brugsch publicirten Wanderung der Isis mit ihrem Sohne Horus, auf der Flucht vor Set-Typhon, erwähnt. — col. 27. Worauf der Verstorbene steht, ist nicht deutlich; ich habe  nes·t „Thron“ angenommen. — col. 28. Warum das Siegel des Horus  „quod genuinum“ genannt wird? Man scheint damit auf unächte Siegel anzuspieren. — col. 29. Die Schreibung  für das gewöhnliche , welches in jüngeren Texten  *schepesi* transscribirt wird, deutet an, dass das Wort ursprünglich *chepesi* gelautet hat, wodurch die von mir vorgeschlagene Vergleichung mit *חפשי* *chapheschi* „die Freien, Edlen“ (im Gegensatze zu den Unfreien oder Slaven) bestens empfohlen wird. —  *tuwa* — conf. **τοτα** limen — erscheint an dem Rundbild von Denderah <sup>14)</sup> mit dem Determinativ  in der Legende der Karyatide des Nordens. — Wer die  des Südländes sind? Wenn es erlaubt ist, das Zeichen  für die in diesen Texten übliche Variante von  zu nehmen, so erhalten wir die Gruppe  *nehau*, das Vorbild von **λααυ** aliquis, welches in den Texten

14) Cf. meine Zodd. de Denderah pl. IIIa 2.



häufig die Wenigen (Auserwählten?) bedeutet. — Der Stoff ihrer Gewänder:   oder   ist vermuthlich in  $\omega\tau\varrho$  nere oder in  $\imath\alpha\sigma$  linum versteckt; doch ist dies sehr unsicher. — col. 30.  , ohne Determinativ, vielleicht aber mit dem causativen  angelautet, vergleicht sich der Wurzel  $\sigma\sigma\sigma\tau$  excellens; es steht in Parallele mit dem schon erklärten   „es erhöht sich“. — col. 31.   pescher, wohl in  $\pi\eta\psi$  stillare erhalten, das den Rhotacismus aufgegeben hat; das  $r$   steht hier, wie oben bei t' e s e r, hinter dem Deutbilde. — Die Variante  für  „diese“, ist bemerkenswerth. — col. 32. Der Passus      ist =    protegentes eum, der Arm ist weggelassen, wie oben bei   =   . Die Bedeutung „beschützen“ wissen wir aus dem von Hermapion übersetzten Titel des Ramses II Sesostris:  $\delta\varsigma \epsilon\phi\acute{\upsilon}\lambda\alpha\chi\epsilon\nu \mathcal{A}\acute{\iota}\gamma\upsilon\pi\tau\omicron\nu$ , mit der Antithese:  $\tau\omicron\upsilon\varsigma \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\epsilon\theta\nu\epsilon\acute{\iota}\varsigma \nu\acute{\iota}\kappa\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$  (  u ā f =  $\omega\psi\epsilon$  castigare). — col. 33   wäre ohne die Variante des Merenratextes unverständlich; dieser bietet:      $vur-en-pe't$  Spross ( $\sigma\pi\tau$  germina) oder Empfangener ( $\omega\omega$  concipere, mit abgeworfenem  $r$ ). — Das Wort col. 34   auch bedeutet nicht nur Leben ( $\omega\eta\mathfrak{S}$  vita und victus), sondern auch aufgehen in Bezug auf die Gestirne:  $\omega\eta\varrho$  ostendere patefacere. — Das oben erwähnte     ( $\mathfrak{V}\mathfrak{V}$ ) ist nicht der „Lebensbaum“, noch „fruitful tree“, noch



„eure Dritte ist (**ne**) Sothis“; lautet im Paralleltexte des

ist Sothis.“ Auch ist zu notiren, dass das Dreieck sonst z. B.

schrieben wurde. Die Graecisirung  $\Sigma\tilde{\omega}\theta\iota\varsigma$  lehnt sich an das wort-

dieses Sternes den Austritt des Nils über seine Ufer ankün-

Isis eignet, bedeutet wörtlich *μεγάλη τὴν μαγείαν* (ἸΣΙΣ magia,

Set) urt-hekau“ heisst Nut als die alles Wissen in sich

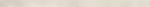
gezählt ( $\Delta\pi$ -с,  $\epsilon\pi$  numerare) dein Kind in deinem Namen als

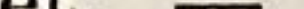
durch die Wahl der Wörter zählen und Coela nachgeahmt.

göttin Nut der Apet (Hippopotama) gleichgesetzt, und dass

ist, um A p e p d. h. die Legende des Monats *Επιφι* zu re-

dies als *ment-ten* – diese Bahre“, welche Bedeutung der Wespe

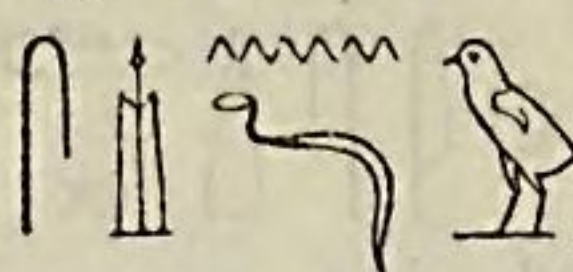
sicherlich ebenfalls zukommt. — col. 37  a s c h e t u ,

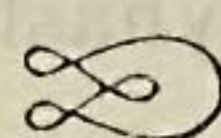
sicher „die Nahrung“ bedeutet. —  „sein Ueber-

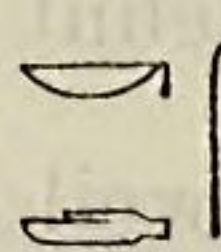
bleibsel“ cf. **𐎠𐎵𐎲𐎠** reliquiae; das Pronomen **𐎠𐎵** bezieht sich



wohl auf den König. — col. 38. Das so oft aufstossende *chenem* kann hier seine sonst bewährte Bedeutung „umklammern“: conjungere, dann „fügen und bauen“, nicht haben, weil die Ergänzung lautet: „vor (von) allen Schäden, Uebeln“. Es muss ihm also die daraus abgeleitete Bedeutung des Be-

schützens zukommen. — col. 40.  ein neues Wort, wohl identisch mit *cont* creatura, mundus. Das sonst dabei

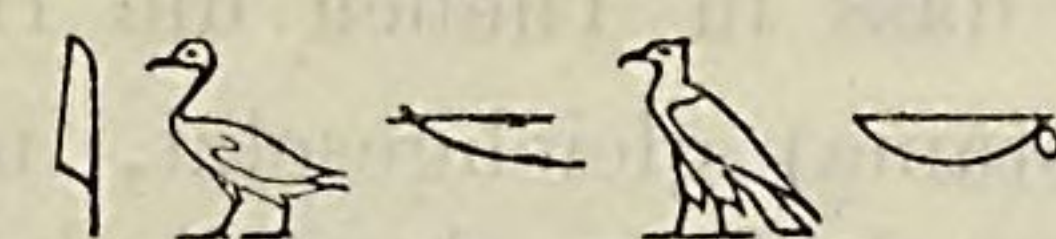
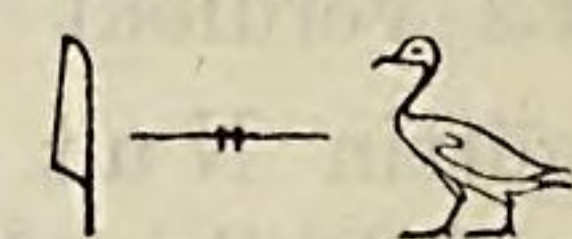
übliche Determinativ  ist hier durch ein ungewöhnlicheres

ersetzt. — Dass  in  verbessert werden muss, ist klar und dürfte dieses letztere in *ente* reddere vorhanden

sein. — col. 41.  *apu-rati*, obgleich in seiner

Aussprache und Bedeutung „Gewohnheit, Sitte“ gesichert, ist im Koptischen nicht nachweisbar, man müsste denn, da gewöhnlich *kata pph* = καθώς steht, an ein ursprünglicheres *kat' aphph* denken, aus welchem man dann, das *ph* für den Artikel haltend, ein unrichtiges *ph*, *ph* modus ratio, abstrahirte. — col. 42.  *nuz' notx*

falsus, vielleicht steht das undeutliche Deutbild für  $\Delta$ . —

col. 44.  conf. supra col. 8 

 lese ich *asa-k* „du schwebst empor“ und vergleiche

das kopt. *acai* adlevare. Vielleicht ist der Adler  da-

hinter Determinativ statt , wie denn auch die Anbringung

der Gans oder sonst eines beflügelten Thieres innerhalb des Wortes den Zweck hat, auf die Emporschwingung hinzuweisen.



### G e s c h i c h t l i c h e s .

Zeigen die im Vorstehenden übersetzten Texte auch keinerlei historische Notiz, so können die neu auftretenden Eigennamen des Merenra und Neferkera, der Söhne des Phiops (Merira), gleichwohl dazu dienen, die monumentale Reihe mit der Liste des Manetho auszugleichen. Insoferne dürften sie historischen Werth beanspruchen. Nimmt man hinzu, dass die Autobiographie des Una<sup>15)</sup>, welcher unter Teta, Phiops und Merenra diente, ihre unmittelbare Succession verbürgt; dass wir in den officiellen Königstafeln von Abydos und den von Karnak und Saqqarah die nämliche Reihenfolge treffen, so lässt sich die Reconstruction der VI. Dynastie mit Aussicht auf Erfolg unternehmen.

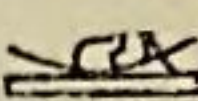
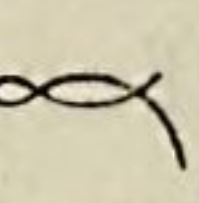
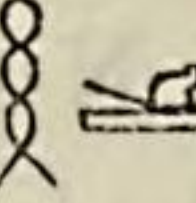
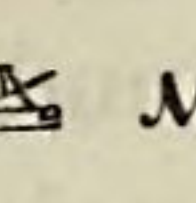
Dazu kommt, dass die Grabstätte eines gewissen Chua in Abydos uns auch die Gemahlin des Phiops kennen lehrt. Sie war eine Tochter dieses Chua und seiner Frau Nebet und nannte sich nach ihrer Vermählung bald Meriraanch-nes = „Moeris ist Leben ihr“ oder „Pupuianch-nes<sup>16)</sup>“ = „Phiops ist Leben ihr“. Als ihre Söhne werden wieder Merenra und Neferkera genannt.

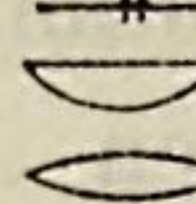
Wie lautet nun der neue Name des Merenra? Es ist die Legende  X-em-sa-f; von Brugsch wird das fragliche Zeichen durch Har (Horus, indess mit?), von Maspero, dem Nachfolger Mariette's, mit Ta umschrieben. Keine dieser beiden Transscriptionen ist gerechtfertigt. Ich habe durch viele Varianten die Ueberzeugung gewonnen, dass das fragliche Zeichen in  $\overline{\Delta}$  ti auslautete. Weitere Varr.

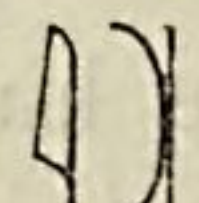
15) De Rougé: Mém. sur les monuments qu'on peut attribuer aux six premières dynasties.

16) Mariette: Abydos III passim.



ergaben das Resultat, dass die unter dem Sperber  angebrachte Concavität  die Abkürzung der Barke  ist, und dass diese Barke unter andern auch die Lautung meh     $\mu\epsilon\varrho$  führte<sup>17)</sup>. So erhielten wir also den Namen Mehti-m-sa-f „der (Gott) Mehti<sup>18)</sup> ist als sein Rückhalt“, welche Form, da das  facultativ ist, bei Manetho zu  $\text{Μεθουσοῦρις}$  werden mochte.

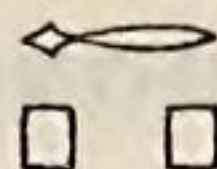
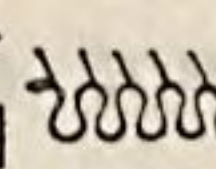
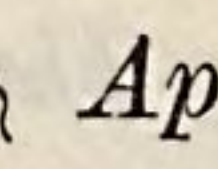
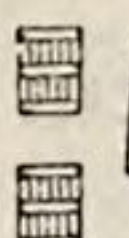
Weitere Forschung ergab die Thatsache, dass dieses Mehti nur eine Variante ist für den Gott   Sokar, den Namenspatron von Saqqara, dessen Legende in  $\Sigma\acute{o}\kappa\alpha\rho\iota\varsigma$ ,  $\Sigma\acute{o}\chi\alpha\rho\iota\varsigma$  graecisirt wurde. Dadurch fällt ein Schlaglicht auf die im Laterculus des Eratosthenes stehende Uebersetzung des Namens:  $\text{Ἐξε-σχο-σοκάρας}$ . Trennen wir seine Bestandtheile so, wie ich es hier durch Striche angedeutet habe, so erhalten wir den Sinn „Habend den Schirm (Schutz) des Sokara“, aus  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$  und  $\sigma\kappa\omicron\acute{\alpha}$  (=  $\sigma\kappa\iota\acute{\alpha}$ ) etwa so gebildet, wie  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}\kappa\tau\acute{\epsilon}\alpha\nu\omicron\varsigma$  „habend Besitzthum“.

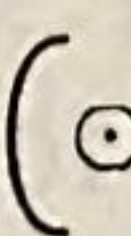
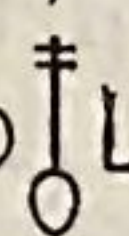
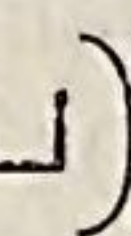
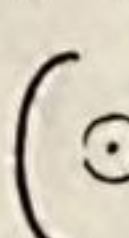
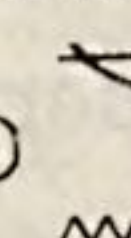
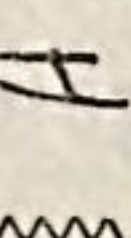
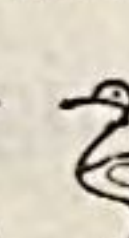
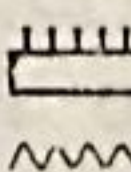
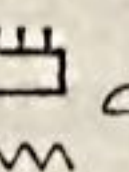
Da Eratosthenes diesen  $\text{Ἐξεσχοσοκάρας}$  unmittelbar hinter  $\text{Ἀπάππους} = \text{Μέγιστος}$  bringt, welcher offenbar mit Manetho's  $\Phi\acute{\iota}\omega\psi$  und dem monumentalen   Pupui identisch ist, wie es auch allgemein angenommen wird, so besteht kein gegründeter Zweifel darüber, dass Merenra Mehtiemsaf =  $\text{Μεθουσοῦρις}$  ist. Ob aber Eratosthenes bei seiner Uebersetzung  $\text{Μέγιστος}$  an  $\alpha\phi\omega\pi$ ,  $\alpha\phi\omega\psi$  gigas,

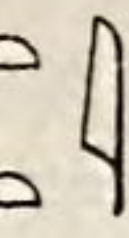
17) Vergl. oben p. 283 die Bemerkungen über meh und  $\text{σελ-μερι}$  scapha d. i.: „kleines Schiff“.

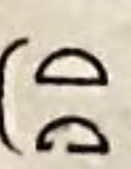
18) In der jüngsten Zeit der aeg. Hieroglyphenschrift wird  =  $\cap$   $\mu\epsilon\tau$   $\mu\eta\tau\epsilon$  decem genommen.



die Riesenschlange    *Apop* = *Ἀποπις* (so bei Plutarch Is. Osir. cap. 36) gedacht hat? Dieser Punct kann nicht erledigt werden, so lange uns die wirkliche Etymologie von   fehlt.

Diesen identischen Namen Pupui *Φίωψ* führte nun aber auch sein Sohn mit dem Thronnamen    Neferkera. Eine briefliche Mittheilung des H. Dr. Stern lässt darüber keine Ungewissheit bestehen. Nun scheint sich die Reihe in Manetho's Liste: *Φιός*, *Μεθεσοῦφις*, *Φίωψ*, *Μενθεσοῦφις* vollkommen zu decken mit den Monumentalnamen: Pupui I, Mehtisaf, Pupui II, Mentefaf. Letzterer ist offenbar identisch mit dem Nachfolger des Neferkera auf der Sethostafel:      Merenra Mente-sa-f, wenn man dem Entenartigen Vogel die sonst sichere Legende   vindicirt.

Allein diese Gleichstellung scheitert daran, dass Manetho unter dieser Annahme den identischen Namen Pupui einmal in *Φιός*, dann in *Φίωψ* graecisirt haben sollte. Ferner müsste man wegen der authentischen Angabe des Una in seiner Autobiographie, dass dem Merira-Pupui (*Μοῖρις Φίωψ*), also dem angeblichen *Φιός*, der König   Teta<sup>19)</sup> vorangeht, diesen dem *᾽Οθόης* entsprechen lassen. Man könnte nun einfach dadurch helfen, dass man *Τοθόης* läse. Allein diese Veränderung ist angesichts des *Othoi* beim Barbarus sehr bedenklich, jedenfalls grösser und gewaltsamer, als meine schon im „Manetho“ vorge-

20) Naville's Teta-Merenptah ist nicht identisch mit diesem, sondern bezeichnet, wie aus dem Texte selbst hervorgeht, eine Statue   *Θορωτ*) des *Μενοφθάς*, des Exodus-Pharao.



schlagene Lesung  $\Theta i \acute{o} s$  (aus *Thuot*  $\Theta \Theta \Upsilon \omega \tau$ ), da  $\Phi$  und  $\Theta$  in den Handschriften unzählige Mal palaeographisch einander vertreten. Ausserdem gewinne ich dadurch Platz für den monumental bezeugten König  $\left( \begin{smallmatrix} \text{Q} \\ \text{Q} \end{smallmatrix} \right) \text{Atui} = 'O\theta \acute{o} n s$ .

Wenn nun die beiden Pupui in eine einzige Persönlichkeit amalgamirt wurden, so begreift sich jetzt die hohe Zahl von 94 (-100) Jahren, welche dieser Regierung, und zwar schon im Turiner Papyrus, zugeschrieben werden, eine Abnormität, welche schon durch Una widerlegt wird, da er unter Teta, Merira und Merenra amtirte. In dieser Eigenschaft brachte er unter anderem den Sarkophag, das Pyramidion und die Statue des Merenra Mehti(m)saf aus dem Lande Abehath.

Nach dem letzten Könige der V. Dynastie:  $\left( \begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \right) \text{Una}$  s  $'O n n o s$ , dessen Pyramide  $\begin{smallmatrix} \text{†} \\ \text{O} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \triangle$  Neferastu hiess, lasse ich nunmehr die VI. Dynastie Manetho's folgen:

- 1)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{Q} \\ \text{Q} \end{smallmatrix} \right) \text{Atui } 'O\theta \acute{o} n s$ , Vorname:  $\left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right)$ : Pyramide:  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Bau.
- 2)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{Q} \\ \text{Q} \end{smallmatrix} \right) \text{Tutua } \Theta i \acute{o} s$ , Vorname:  $\left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right)$ : „  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Tat-astu.
- 3)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{Q} \\ \text{Q} \end{smallmatrix} \right) \text{Pupui I } \Phi i \acute{o} \psi = \left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Merira}$   $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Men-  
 $\text{M} \acute{\epsilon} \gamma i \sigma \tau o s$ , Vorn.  $\left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{M} \acute{o} i \varsigma i s$ , P.  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  nefer.
- 4)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Mehti(m)saf Me-}$   
 $\text{θ} \nu \sigma \sigma \acute{o} \upsilon \phi i s = 'E \chi \epsilon - \left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Meren-}$   $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Cha-  
 $\sigma \chi \sigma \sigma \acute{\alpha} \rho \alpha s$ , Vor.  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  nefer.
- 5)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{Q} \\ \text{Q} \end{smallmatrix} \right) \text{Pupui II } \Phi i \acute{o} \psi$ , V.  $\left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Neferkera}$ , Pyramide:  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Men-anch.
- 6)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Mentemsaf Mevθ} \epsilon \sigma \sigma \acute{o} \upsilon \phi i s$   $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  <sup>20)</sup> Tat-  
Merenra, Pyramide:  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  bau.
- 7)  $\left( \begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \begin{smallmatrix} \text{J} \\ \text{J} \end{smallmatrix} \right) \text{Nit-ager t Nitw} \chi \epsilon i s = 'A \theta \eta \nu \acute{\alpha}$   
 $\nu i \chi \eta \phi \acute{o} \rho o s$ , Pyramide:  $\begin{smallmatrix} \text{W} \\ \text{W} \end{smallmatrix} \triangle$  Her.

20) Die Zutheilung dieser Pyramide ist freilich nur conjectural. Allein nach Mariette: Abydos III, 307 gehört sie sicher in die V. oder



Da Manetho von der Nitokris aussagt: ἡ τὴν τρίτην ἡγεῖρε πυραμίδα und Perring in dieser für Menkera (Mykerinos) erbauten Pyramide offenkundige Spuren eines Doppelbaues gefunden hat, so kann meine Zuweisung der Pyramide Her auch an diese Königin wohl bestehen.

Aber auch Phiops I hat sein Grabmal, also die Pyramide Mennefer, woher die Stadt Memphis ihre Benennung erhielt, in einem viel älteren Bau herstellen lassen. Nachdem ich längst (wegen des gleichen Namens) diese Behauptung aufgestellt, berührt es eigenthümlich, wenn jetzt Brugsch etwas Aehnliches zu vermuthen beginnt mit den Worten: „Die Umfassung der Königskammer (des Phiops I) besteht aus ungeheuren Blöcken, die durch Mörtel aneinander gekittet sind. Diese Blöcke, das zeigt ein selbst oberflächlicher Blick, gehörten zum grossen Theile älteren Bauten an, da einige derselben mit abgerissenen Inschriften und mit kleineren Texten in hieratischen Schriftzügen (theils in Schwarz theils in Roth gezogen) bedeckt sind, die keinen Bezug auf die Pyramide Pepi's enthalten. Ein Stein, an der westlichen Wand, zeigt sogar eine bunte Darstellung, eine Opferscene, welche einem Grabbau oder einer Grabkapelle früherer Zeiten angehörte. Die Darstellung ist nach allen 4 Seiten hin abgebrochen. In ihrer Einsamkeit, mitten zwischen den übrigen verbauten Steinen, erweckt sie das höchste Interesse in Bezug auf ihren Ursprung und Alter; denn sie lässt uns an eine Zeit denken, die weit über die Epoche des Königs Pepi zurückreicht. Der Bau, dem sie in den Zeiten des letzteren entnommen worden sind, musste bereits damals d. h. in der VI. Dynastie, verfallen sein, mit anderen Worten, überhaupt den ältesten Zeiten der aegyptischen Geschichte angehören.

---

VI. Dynastie und ihr Name passt zu dieser von mir supponirten Umgebung.



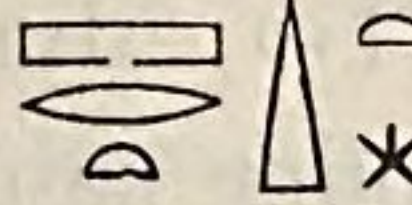
Vielleicht ist der Stein mit seiner Malerei darauf das älteste Denkmal...“ Warum sagt er nicht mit mir kurz, dass es die Pyramide des Menes ist?

### Chronologisches.

Wir erfahren aus den Pyramidentexten kein einziges Datum: insoferne wird die Chronologie der VI. Dynastie dadurch nicht gefördert. Höchstens dürfte man aus dem Umstande, dass die in der Pyramide des Merenra-Methesuphis gefundene, wohl eingewickelte männliche Mumie die eines noch jungen Menschen ist, zu dem Schluss berechtigen, dass die Legende Manetho's: *Μεθεςούφης ἔτη ζ'* „Methesuphis regierte sieben Jahre“ auf Wahrheit beruht. — Andererseits möchte die bescheidene Grösse der Pyramiden von Phiops I und II darauf hinweisen, dass nicht einem von ihnen eine Regierung von 94—100 Jahren eignen könne, sondern dass sie sich hinein theilen.

Aber der Ausdruck „Jahr“ erscheint gar nicht; nur Tag, Nacht, Halbmonat und Monat sind vertreten. Weisen nun die letzteren zwei entschieden auf einen älteren Mondkalender hin, dessen Existenz der 25jährige Apiskreis selbst für die jüngsten Zeiten der aegyptischen Geschichte noch garantirt, so haben wir in den wiederholt erwähnten Gestirnen: Sahu-Orion, Sat-(Supd)-Sothis und Duat-Morgenstern (Venus), welche drei ausdrücklich und ausschliesslich aus allen nur allgemein Achimu-seku (Fixae) genannten Sternen hervorgehoben sind, augenscheinlich die Repraesentanten dreier Jahresformen zu begrüssen. Wenn H. Brugsch sagt: „Am Schlusse der vorletzten Zeile, sowie am Schlusse der darauffolgenden Linie (seiner Tafeln IIIa u. IIIb) finden sich astronomische Anspielungen, wie man sie kaum in dieser Epoche der altaegyptischen Geschichte erwartet hätte“, so muss ich dagegen remonstriren, in dieses allgemeine „man“ subsumirt



zu werden. Denn ich habe in meiner „Aegyptischen Chronologie“ wiederholt behauptet und wegen der auf dem Turiner Altare vorkommenden Gruppe  „Erscheinung der Sothis“ (unter Phiops!), welche den terminus technicus des heliakalischen Frühaufgangs der Sothis (des Sirius) bildet, auf das Bestimmteste ausgesprochen, dass die Epoche der Sothisperiode: 2785 v. Chr. in die Regierung des Moeris-Phiops und zwar in sein 13. Jahr gefallen sei, weil er in seinem 18. „Darnach“-Jahre eine Triakontaëteride feierte. Ferner bewies der Passus in der Inschrift des Una unter Merenra-Mehtesuphis, die aus Abehath herbeigeführten Steinblöcke hätten wegen des zu niedrigen Wasserstandes 17 Tage des Monats Epiphi stille liegen müssen, dass man sich bei dieser Angabe in der Nähe der Epoche befinde, weil der Epiphi des Wandeljahres, wenn er sich mit dem Epiphi des fixen Jahres deckt, allerdings der wasserärmste Monat des Jahres ist; denn der Nil ist alsdann auf sein niedrigstes Niveau herabgesunken. Erst mit dem Messori beginnt die Schwellung und mit dem Thoth der Uebertritt des Flusses über seine Ufer. Uebrigens hat H. Brugsch selbst einmal<sup>21)</sup> den Namen des Merira (Moeris) mit Theon's *Μερόρης* zusammengebracht; an seine Stelle tritt in seinem Aufsatze jetzt Merenra, beide sprachlich gleich berechtigt. Allein in seiner „Geschichte Aegyptens“ wird man vergeblich nach der Bezeichnung „Epochenkönig“ in astronomisch-chronologischem Sinne bei Phiops oder seinem Nachfolger der VI. Dynastie suchen, da er ja sonderbarer Weise in dem Anhang alle von Manetho genannten Herrscher aller Dynastien „Epochenkönige“ nennt.

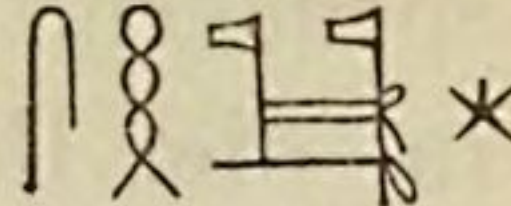
H. Birch beschränkt sich darauf, unter den Haupt-

---

21) Matériaux pour servir à la reconstr. du calendrier égyptien.



puncten (main points) der Pyramidentexte zu nennen: „the mention of Sothis affecting the chronological date of the V<sup>th</sup> (lies VI<sup>th</sup>) dynasty“, ohne übrigens eine bestimmte Jahrzahl oder seinen Gewährsmann dafür namhaft zu machen.

Was sollen nun aber die drei Gestirne Sahu, Sothis und Venus speziell bedeuten? Schon vor einem halben Menschenalter habe ich <sup>22)</sup> nachgewiesen, dass  \* Sahu-Orion dem Osiris geweiht war und dass dieser Gott, bald stehend und nach seiner Gattin Isis-Sothis sich umwendend, bald in einem Kahne als Mumie: sahu liegend, die 5 Epagomenen und damit zugleich das Wandeljahr repräsentirt. Das voraussetzende (nach dem Mondjahre zu 354 Tagen eingeführte) Sonnenjahr von 360 Tagen, welches noch einigen astronomischen Darstellungen Aegyptens zu Grunde liegt, wurde durch die fünf Zusatztage auf 365 Tage gebracht und dieses Jahr ist das bei Datirungen allgemein gebräuchliche.

Die Mangelhaftigkeit desselben wurde aber früh empfunden. Das Correctiv desselben wurde vom Nil und vom Himmel zugleich dargeboten. Da nämlich der Sirius (Sothis) mehr als drei Jahrtausende hindurch eine solche Stellung zu Aegypten hatte, dass sein Frühaufgang alle vier Jahre um einen Tag später im Wandeljahrkalender und damit zugleich der Austritt des Nils erfolgte, so war damit das Jahr zu  $365\frac{1}{4}$  Tagen, die Tetraëteris, die 120jährigen ( $30 \times 4$ ) hanti oder Monatverschiebungen und endlich die grosse Periode von  $365\frac{1}{4} \times 4 = 1461$  Wandeljahren gegeben, denen 1460 Sirius- oder Sothisjahre entsprechen. Darum heisst die Isis-Sothis nicht bloss „die Leiterin der (auch in unseren Texten erwähnten) Dekane“, sondern der

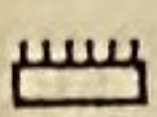
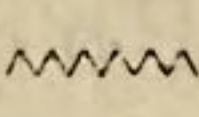
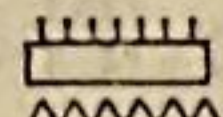
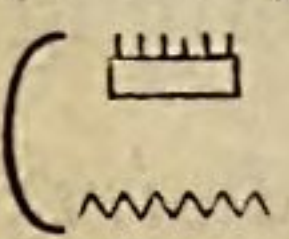
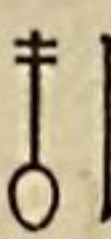
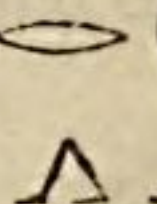
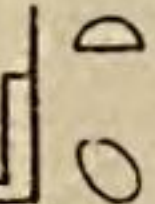
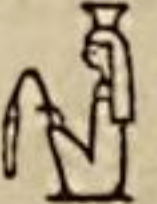
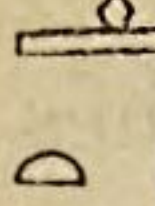
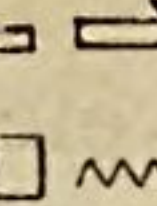
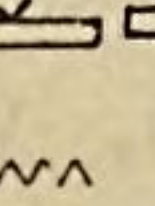
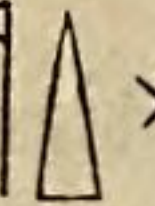
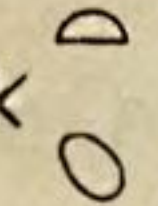
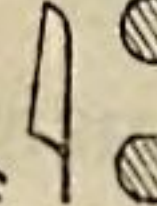
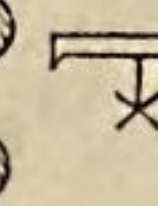
---

22) Zodd. de Denderah.







wichtigsten Jahresformen für diese frühe Zeit verbürgt und damit zugleich die wichtigsten Elemente der Chronologie gesichert. Dazu stimmt es, dass die Gänge und Gewölbe dieser Grabbauten als durchgängige Decoration oben Sterne aufweisen. Herr Dr. Stern theilt mir brieflich mit, dass zwei Wände des wahrscheinlich für die Statuen bestimmten Gemaches in der Pyramide des Unas, welche mit Alabaster bekleidet sind, abwechselnd die Decoration  und  d. h. also den Stamm  <sup>23)</sup> *men méveiv*, manere darbieten. Wie am Ende der Stelen diese Gruppe den Wunsch nach Fortdauer bekundet, so dürfte sie auch hier in diesem Sinne gefasst werden. Dieser Wunsch ist jetzt erfüllt: nach fast 5000 Jahren lesen wir diese Zeichen noch im Gemache des Unas. — Die Frage über Theons *Μενόφρης* Var. *Μενώφρης*, dessen Aera mit der Tetraëteris 1325—22 v. Chr. endigte (*λῆξις*), tritt seit dem Erwerbe des Papyrus Mook für das Münchener Antiquarium (1881) in eine neue Phase. Es wird nämlich darin ein König (  ) mit den Zusätzen      und         etc. erwähnt, aus denen hervorgeht, dass es sich allerdings um einen Sothisfrühau f g a n g handelt. Hier ist also Phiops I Moeris mit seinem Pyramidennamen Mennefer aufgeführt und wir bedürfen ferner nicht mehr der künstlichen Erklärung des Epochalnamens *Menophres* aus *Meri-n-phre*.

23) Aehnlich wechselt im Grabe des Neferhotep (cf. Dümichen: Flotte, letzte Taf.) der Titel At-nuter und der Name Neferhotep im Quincunx an dem Deckenmuster. Die nahe Verwandtschaft dieses Deckenmusters mit dem Plafond von Orchomenos, dessen Entdeckung die Welt dem Eifer Schliemanns verdankt, springt in die Augen; doch hievon ein ander Mal.



















Lauth, Franz Joseph,

Die ägyptische Chronologie gegenüber der historischen Kritik des Herrn  
Alfred von Gutschmid S. 269 - 326 enthalten: Pyramidentexte (aus den  
Sitzungsberichten der K. b. Akademie der Wissenschaften zu München)

München 1882

Chrlg. 66 bc

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11583602-3